# Nachrichten

## über die Revalsche Kaufmannsfamilie

# MEYER.

Von

**William Meyer,**

cand. hist.

**Als Manuskript gedruckt.**

**Mitau, 1915.**

Gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

Oberbefehlshaber Ost
Presseabteilung
Pressestelle II
Mitau

# Nachrichten

## über die Revalsche Kaufmannsfamilie

# MEYER.

Von

**William Meyer,**

cand. hist.

**Als Manuskript gedruckt.**

**Mitau, 1915.**

Gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

Meinem Vater

# Paul Meyer,

dem Senior unserer Familie gewidmet.

# Vorwort.

Nach langjährigem Sammeln von Nachrichten über die Herkunft und die Schicksale unserer Familie bin ich im stande, den Familienangehörigen die Resultate meines Forschens im Druck vorzulegen. Als Quellenmaterial für die ältere Zeit standen mir beim Verfassen meiner Arbeit teils Originaldokumente, teils Abschriften von zeitgenössischen Aufzeichnungen zur Verfügung, die zum grossen Teil den Revalschen Kirchenbüchern und den Akten des Revaler Stadtarchivs entnommen und von mir als Familienarchiv geordnet worden sind. Für die jüngere Zeit gehen die dargelegten Nachrichten vielfach auf briefliche Mitteilungen der betreffenden Familienglieder zurück. Bei der Auswahl des mir zu Gebote stehenden Materials habe ich mich von einem doppelten Gesichtspunkt leiten lassen: erstens nur das zu bringen, was Anspruch auf Zuverlässigkeit erheben konnte; nicht belegbare Filiationen und Identifikationen sind daher von mir nicht berücksichtigt, oder allenfalls als wahrscheinliche in einer Anmerkung erwähnt worden; aus demselben Grunde habe ich eine Schilderung auf Grund der s. g. Familientradition tunlichst vermieden, besonders da sich in einzelnen Fällen direkte Widersprüche mit dem dokumentarischen Material nachweisen liessen; den in den Biographien verwerteten Daten ist fast durchweg die Angabe der Quellen, auf welche sie zurückgehen, hinzugefügt worden. Wenn ich somit einerseits den Anforderungen einer wissenschaftlichen Kritik gerecht zu werden suchte, so lag es doch andrerseits nicht in meiner Absicht, der Familie nur eine trockene Zusammenstellung von Namen und Zahlen zu bieten. Ich habe daher in die Schilderung der Lebensschicksale unserer Vorfahren in reichem Masse zeitgenössische Aufzeichnungen eingeflochten; ich habe mich hierbei für die ältere Zeit auch nicht gescheut, ins Detail zu gehen, wenn mir diese Aufzeichnungen geeignet schienen, durch ihren Inhalt kulturhistorische

Zustände unserer baltischen Vorzeit zu beleuchten, oder wenn sie ihrer Form und Sprache nach den geeignetsten Rahmen für die zu charakterisierende Persönlichkeit darstellten. Demselben Zweck sollen auch die den Biographien beigefügten Beilagen dienen, die infolge ihres grösseren Umfanges nicht gut in den Text verarbeitet werden konnten.

Was die äussere Gliederung meiner Arbeit betrifft, so habe ich die Träger unseres Familiennamens, die ihn ihrer Geburt nach führen, fortlaufend nummeriert, und zwar nach ihrer Stellung innerhalb der Generationen, wobei dieselbe Nummeration auch auf der dem Buch beigefügten Stammtafel angewandt ist. Die angeheirateten Personen haben keine besonderen Nummern erhalten, und ihre Lebensschicksale werden gemeinsam mit dem entsprechenden Träger des Namens Meyer behandelt. Der Zusammenhang zwischen den Gliedern verschiedener Generationen wird abgesehen von der Stammtafel durch die Aufzählung der Kinder am Schluss der einzelnen Biographien und durch die nochmalige Wiederholung der Filiation zu Beginn der Lebensbeschreibungen erleichtert. Die Nachkommenschaft der weiblichen Glieder unserer Familie habe ich nur in der ersten Generation und zwar im Anschluss an die Biographie der Mutter kurz erwähnt. In das Personenverzeichnis sind alle im Buch vorkommenden Personennamen in alphabetischer Reihenfolge aufgenommen worden. Dem Hauptteil meiner Arbeit, den Biographien, habe ich eine Erklärung des Namens und Wappens unserer Familie vorausgeschickt.

Beim Abschluss meiner Arbeit drängt es mich, allen Verwandten, die das Zustandekommen derselben durch bereitwillige Auskünfte ermöglicht und gefördert haben, meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Zu besonderem Dank bin ich meinen Brüdern Paul und Bernhard Nikolaus Meyer verpflichtet, die mir beim Beschaffen des Materials für die ältere Zeit wertvolle Hilfe geleistet haben. Zugleich möchte ich der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass dieses Büchelchen dazu beitragen möge, den Zusammenhang zwischen den Gliedern unserer weitverzweigten Familie aufrecht zu erhalten und das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu stärken.

William Meyer.

Mitau, April 1915.



# Name und Wappen.

Der Familienname Meyer gehört zu jener grossen Gruppe von Familiennamen, die durch die Bezeichnung des Gewerbes entstanden sind, und zwar ist es einer von den fünf am häufigsten vorkommenden Gewerbenamen (Müller, Schulze, Meier, Schmidt, Schneider), die man deshalb auch die fünf Grossmächte in der Namenwelt genannt hat. Das deutsche Wort Meier ist lateinischen Ursprungs und ist aus dem lat. major (d. h. wörtlich: der Grössere) gebildet worden. In dem fränkischen Reiche Karls des Grossen und seiner Nachfolger nannte man den Aufseher oder Verwalter eines Landgutes major villae oder villicus, der den Gutsherrn vertrat, wenn dieser am Hofe des Königs oder als Krieger im Felde weilte. Als Vertreter des Gutsherrn hatte der major villae sowohl den landwirtschaftlichen Betrieb des Haupthofes zu leiten, als auch die Abgaben der Gutsuntertanen für den Besitzer zu erheben; er war also ursprünglich oberster Beamter des Gutes. Seit dem 11. und 12. Jahrhundert entstand zwischen dem major villae und dem Gutsherrn eine Art Lehnverhältnis: der Herr übertrug dem major villae die Verwaltung des Gutes für dessen eigene Rechnung und versprach ihn zu schützen, der major villae gelobte dem Herrn treu und hold zu sein und war zu bestimmten Naturalleistungen verpflichtet. Die Stellung des major villae wurde dadurch eine immer selbständigere, und manche von ihnen schwangen sich zu Rittern auf. Die Gutsherrn fingen daher seit dem 14. und 15. Jahrhundert an, auch den Haupthof zu zerstückeln und als kleine Höfe in Pacht zu geben. Die Pächter dieser Höfe wurden nun Meier genannt, wobei

das Pachtverhältnis anfangs oft nur auf bestimmte Zeit geschlossen, dann aber allmählich erblich wurde. Die Stellung des Meiers hat also im Laufe der Jahrhunderte eine Umgestaltung vom Gutsbeamten zum Erbpächter durchgemacht. Die Bewirtschaftung des Landes in Form der Erbpacht oder des Meiertums entwickelte sich am stärksten in Westfalen, Hannover, Bayern und Württemberg; von dort stammt die grosse Menge dieser Familiennamen. Die Schreibweise des Namens ist gleichfalls eine sehr mannigfaltige: an die ursprüngliche Form Major, die auch heute noch als Familienname vorkommt, schliessen sich die süddeutschen Namen Mayer, Mayr, Maier und Mair am nächsten an; in Norddeutschland ist die Schreibweise Meyer die häufigste, ausserdem kommen aber auch die Formen Meier, Meyr, Meir und Mejer vor.[1]) In unserer Familie ist die Schreibweise, soweit nachweisbar, keinen Schwankungen unterworfen gewesen, da bei eigenhändigen Unterschriften auch der ältesten Zeit stets die Form Meyer die allein vorkommende ist, von fremder Hand geschrieben tritt uns in den zeitgenössischen Aufzeichnungen des 18. Jahrhunderts gelegentlich auch die Schreibweise Meier für Glieder unserer Familie entgegen.

Wie die meisten Revaler Ratsfamilien führt auch unsere Familie ein Wappen. Ein solches ist bereits bei dem Stammvater unseres Geschlechts, Johann Gotthelff Meyer (№ 1) nachweisbar, und zwar auf seinem Siegel, mit dem er im Jahre 1690 den Bürgereid anlässlich der Huldigung dem König Karl XI von Schweden untersiegelt hat. Dieses Wappen zeigt im Schilde und als Helmschmuck eine Taube, die im Schnabel einen Zweig hält.[2]) 50 Jahre später tritt uns das Wappen der Familie in veränderter Gestalt entgegen. Es ist dies das Wappen, mit welchem sein jüngerer Sohn Michael Meyer (№ 6) am 5. September 1740 anlässlich der Gewinnung des Bürgerrechts in Reval im Bürgerbuch gesiegelt hat:[3]) [in blauem Felde][4]) ein Storch, welcher in der Kralle eine Kugel hält, als Helmschmuck 3 Blumen. Dieses Wappen haben dann sowohl die Nachkommen von Michael Meyer, als auch diejenigen seines älteren Bruders

[1]) Prof. Albert Heintze, Die deutschen Familiennamen geschichtlich, geographisch, sprachlich. 3. Auflage herausgegeben von Prof. Dr. P. Cascorbi. Halle a. S. 1908; Rudolf Kleinpaul, Menschen- und Völkernamen. Etymologische Streifzüge auf dem Gebiete der Eigennamen. Leipzig, 1885.

[2]) Original Buch Bürger Eyd (Revaler Stadtarchiv B. K. 5).

[3]) Bürgerbuch (Revaler Stadtarchiv A. a. 5 b).

[4]) Eugen von Nottbeck, Siegel aus dem Revaler Rathsarchiv nebst Sammlung von Wappen der Revaler Rathsfamilien. Lübeck, 1880.

Andreas Meyer (№ 2) bis auf die Jetztzeit geführt. Aus den älteren Generationen haben sich Originalsiegel erhalten von Gustav Wilhelm Meyer (№ 12) aus dem Jahre 1764, [1]), von Bernhard Johann Meyer (№ 20) aus dem Jahre 1791 [2]), von Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16) aus dem Jahre 1803 [3]), von Gustav Eduard Meyer (№ 24) und von Constantin Meyer (№ 30) aus dem Jahre 1848 [4]). Auf allen diesen Siegeln tritt uns das Meyersche Wappen seinem wesentlichen Inhalte nach in derselben unveränderten Form entgegen, Abweichungen fanden nur in den der Stilart unterworfenen Teilen des Wappens, d. h. in der Schildform und in den Helmdecken, statt, die teils die Formen des Rokoko, teils die der Empire- und Biedermeierzeit aufweisen. Was schliesslich den Helm betrifft, so ist überall der Spangenhelm angewendet worden.

---

[1]) Bürgerbuch (Revaler Stadtarchiv A. a. 5 b).

[2]) Aufgenomene Bürger in der Gouvernements Stadt Reval von A° 1785 November (Revaler Stadtarchiv).

[3]) Hauskaufkontrakt d. d. Reval 1803 Mai 15. (Familienarchiv).

[4]) Hauskaufkontrakt d. d. Reval 1848 Oktober 4. (Familienarchiv).

# Biographien.

**1. Johann Gotthelff Meyer,** der Stammvater der Revalschen Familie Meyer, war aus der sächsischen Bergstadt „Marienberg in Meyssen“ gebürtig.[1]) Die Markgrafschaft Meissen, die hier gemeint ist, bildete das Kernland des damaligen Kurfürstentums Sachsen und umfasste den grössten Teil des heutigen Königreichs Sachsen. Das Geburtsjahr von Johann Gotthelff Meyer hat sich in den Kirchenbüchern von Marienberg leider nicht feststellen lassen, ebenso haben Nachforschungen in den Akten des Stadtrats zu Marienberg keinerlei positive Resultate ergeben. Johann Gotthelff Meyer war seinem Beruf nach Kaufmann. Wann er in Reval eingewandert ist, entzieht sich gleichfalls unserer Kenntnis. Die erste authentische Nachricht über ihn stammt aus dem Jahre 1686 und bezieht sich gleichzeitig auf seine Hochzeit und die Gewinnung des Bürgerrechts in Reval. Im Ratsprotokoll dieses Jahres heisst es nämlich: [„Sub d. 10. Septembr. $\overline{ao}$ 1686] Joh. Gotthelff Meyer, Kauffgeselle aus Marienberg in Meyssen bürdig [bat] E. Hochw. Rath zu seiner Hochzeit, die Er mit Andreas Schilli Jfr. Tochter künfftig Dienstag halten will, hierauff leistete er den gewöhnlichen Bürger Eyd und gewann nach den geleisteten praestandis das Bürger Recht.“ Dementsprechend finden wir im Bürgerbuch unter demselben Datum die Eintragung: „den 10 Septembr. [1686]: Ist Johann Gotthelff Meyer Kauffgeselle von Marienberg in Meissen Bürger worden und hat 3 rchr. spec. erleget.“[2]) Am 14. September 1686 vermählte er sich mit der „Jungfer“ **Catharina Schilly.**[3]) Ihr

---

[1]) Revaler Rats-Protokolle 1686. (Revaler Stadtarchiv.)

[2]) Revaler Bürgerbuch 1624–90. (Revaler Stadtarchiv.)

[3]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.

Vater, Andreas Schilly, stammte aus Murreck in der „Steinmarck“ und war ein „Riemer“ seines Zeichens; am 26. September 1662 war er in Reval Bürger geworden,[1]) und in der Folgezeit war er Ältermann des Riemeramts und der St. Canuti-Gilde zu Reval.[2]) Über Johann Gotthelff Meyer fliessen die erhaltenen Quellen nur spärlich. Am 9. September 1690 fand in Reval auf Anordnung des Königs Karl XI von Schweden (1660—1697) die feierliche Leistung der Erbhuldigung Estlands und Revals statt.[3]) Von diesem Huldigungsakt hat sich im Stadtarchiv der „Eyd der Bürger in der Stadt“ erhalten, welcher u. a. auch von Johann Gotthelff Meyer unterzeichnet ist. Auf dem seiner Unterschrift beigefügten Siegel ist sein Wappen zu sehen: im Schilde und als Helmschmuck eine Taube, die im Schnabel einen Zweig hält, rechts und links vom Helm seine Initialen: J. G H. M.[4]) Aus dem Jahre 1695 ist uns bekannt, dass er auf der Taufe von Christopher Friesell, einem Sohn von Jürgen Friesell und dessen Frau Anna Maria, geb. Hübner als Pate fungiert hat,[5]) und aus dem Jahre 1700 hat sich ein Schuldschein von ihm erhalten, in welchem er bezeugt, dass er von der Witwe des verstorbenen Berendt Sarnauw, Anna Elisabeth, geb. Fock „funffzig Reichs Thaller Specie, sage 50 R. T. Sp. zu 64 weissen gezählet“ geliehen habe.[6]) Die letzte von ihm erhaltene Nachricht findet sich in einem Verzeichnis sämtlicher in der Stadt lebenden Personen vom 11 November 1708, in welchem er als im Lehmpfortenquartier wohnend mit seiner Frau, 4 Kindern und 1 Magd „annotiret“ ist.[6]) Bald darauf muss er gestorben sein, denn im Jahre 1713 (am 12 November) wird er im St. Nikolai-Kirchenbuch anlässlich der Verheiratung seiner Tochter Catharina Elisabeth Meyer (№ 4) als verstorben erwähnt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass Johann Gotthelff Meyer zu den zahlreichen Opfern der Pest gehörte, welche im Jahre

---

[1]) Revaler Bürgerbuch 1624—90. (Revaler Stadtarchiv.)

[2]) Differenzen zwischen dem Sattler-Amt und dem Aeltermann des Riemer-Amts Andreas Schilli vom Jahre 1684 wegen Trennung beider Aemter. (Revaler Stadtarchiv B. f. 33.)

[3]) Nottbeck u. Neumann, Geschichte und Kunstdenkmäler der Stadt Reval. I. Band. — Reval, 1904.

[4]) Original Buch Bürger Eyd (Revaler Stadtarchiv B. K. 5.) Der Buchstabe M. ist unleserlich.

[5]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.

[6]) Revaler Stadtarchiv.

1710, während der Belagerung der Stadt durch die Russen, Reval arg verheerte. Vielleicht bezieht sich die in diesem Jahre am 28. Januar in das St. Nikolai-Kirchenbuch gemachte Eintragung: „Meyer ein Kaufgesell gesenket“ auf ihn. Sieben Jahre später, als seine Tochter Anna Dorothea Meyer (№ 5) heiratete, heisst es von ihm allerdings, dass er Kaufmann der Grossen Gilde (also nicht Kaufgesell) gewesen sei, doch muss diese Angabe als sehr zweifelhaft bezeichnet werden, weil er im Bruderbuch der Grossen Gilde nicht vorkommt und auch keine Tochter eines Gildebruders geheiratet hatte, was schragenmässig als Vorbedingung für die Aufnahme in die Gilde galt. Auch das Todesjahr seiner Frau Catharina Meyer, geb. Schilly ist nicht bekannt; sie wird zuletzt als Patin ihres Grosssohnes Johann Christian Schultz (siehe № 5) erwähnt, der am 23. Januar 1718 getauft wurde. [1])

Johann Gotthelff Meyer hatte folgende Kinder:

1) Andreas Meyer (№ 2).
2) Maria Magdalena Meyer (№ 3).
3) Catharina Elisabeth Meyer (№ 4).
4) Anna Dorothea Meyer (№ 5).
5) Michael Meyer (№ 6).
6) Samuel Meyer (№ 7).

**2. Andreas Meyer** wurde als ältester Sohn des Kaufmanns Johann Gotthelff Meyer (№ 1) und dessen Frau Catharina Schilly im Jahre 1687 in Reval geboren und am 20. Juli dieses Jahres getauft. [1]) Er wurde von seinem Grossvater, dem Ältermann der St. Canuti Gilde Andreas Schilly, nach dem er wohl auch genannt ist, erzogen und besuchte das Königliche Gymnasium zu Reval. Am 17. Mai 1704 suchte sein Grossvater beim Revalschen Rat um die Gewährung eines Stipendiums für ihn nach, erhielt aber am 24. Mai zunächst den Bescheid, „dass Er erst ein Attestatu[m] vom hiesigen Gymnasio wegen seiner Tochter Sohnes capacité einbringen müsse.“ [2]) Mit der Ausfertigung dieses Attestates hat ihn aber der Rektor des Gymnasiums „von einer Zeit zur andern Hingehalten“, so dass Andreas Meyer, als sein Grossvater am 3. Dezember 1707 sein Gesuch erneuerte, das Gymnasium bereits verlassen und die damals Königlich Schwedische Universität Greifswald bezogen hatte, wo er am 14. September 1707 als Student der Theologie

[1]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.
[2]) Revaler Rathsprotokoll 1704. (Revaler Stadtarchiv.)

immatrikuliert wurde.[1]) Sein erneuertes Gesuch, das im Revaler Stadtarchiv im Original erhalten ist, motivierte Andreas Schilly u. a. mit den durch den Nordischen Krieg verursachten schweren Zeiten: „. . . meiner sowohl, alss meines Schwieger Sohns mittel aber, sonderl. bey dieser nahrlossen und Kummervollen trübben Zeit sind nicht bestand, demselben unter die arme zu greiffen und mit nöhtiger subsistence auf Academien ihn selbst zu unter Halten und zu versehen . . .“[2]) Der Rat, dem gleichzeitig ein lateinisches Beglaubigungsschreiben des Rektors der Universität Greifswald Dr. Johannes Schack[3]) vorlag, bewilligte das erbetene Stipendium, „doch müsse Er die Zeit abwarten, dass andere, welchen es vorher Zugesaget worden, erst befriediget worden.“[4]) Zur Fortsetzung seines Studiums zog Andreas Meyer nach Jena, wo er sich am 12. Oktober 1709 an der Universität immatrikulieren liess.[5]) Nach Beendigung seines Studiums wurde er „wahrscheinlich im Julius oder August 1712, in St. Simonis [in Estland] Prediger, denn von dieser Zeit an datiren sich die ältesten von ihm noch vorhandenen und seitdem regelmässig fortgeführten Kirchen-Register.“[6]) Aus einem Kirchenvisitationsprotokoll zu St. Simonis vom 27. Juni 1717, nach welchem er auch in Klein St. Marien in Estland alle drei Wochen hat predigen müssen,[7]) ergibt sich, dass er zeitweilig auch diese Pfarre verwaltet hat, welche von 1714 bis 1719 vakant war.[8]) Bald nach seinem Amtsantritt in St. Simonis, am 2. Oktober 1712[9]) vermählte sich Pastor Andreas Meyer mit

---

[1]) Beglaubigter „Auszug aus dem Album Gryph. tom. 3. ao. 1693—1826.“ (Familienarchiv.)

[2]) Supplica des H. Älterman Andreas Schilly. umb erhaltung eines Stipendy vor seiner Tochter Sohn Andr. Meyer. Doc. sub. № 3. prod. in sen. d. 3. Decembr. Ao 1707. (Revaler Stadtarchiv B. B. 5.) — siehe Beilage № 1.

[3]) Testimonium für Andreas Meyer (Familienarchiv) — siehe Beilage № 2.

[4]) Protocollum de Anno 1707. (Revaler Stadtarchiv A. b. 142.)

[5]) Schreiben der Universitäts-Bibliothek Jena v. 25. September 1907 sub. № 628 (Familienarchiv); Eckardt, Julius. Livland im achtzehnten Jahrhundert, I. Band. Leipzig, 1876.

[6]) Geschichtliche Nachrichten von der St. Simonis-Kirche und deren Predigern (Das Inland 1838. № 40.)

[7]) Paucker, H. R. Ehstlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihefolge. Reval, 1849.

[8]) Busch, E. H. Ergänzungen der Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der Ev.-Luth. Gemeinden in Russland. II. Band. St. Petersburg und Leipzig, 1867.

[9]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

**Elisabeth Koch,** einer Tochter des 1710 an der Pest in Reval verstorbenen Pastors zu St. Jürgens und Propstes von Ost-Harrien Petrus Koch und dessen Frau Helena von Wieler, verw. Schultz (siehe № 5). Elisabeth Koch ist am 7. September 1694 geboren und am 11. September desselben Jahres zu St. Jürgens getauft worden.[1]) Trotz der nicht unbedeutenden Entfernung von Reval wurden vom Pastorate St. Simonis aus verhältnismässig rege Beziehungen zu den städtischen Verwandten unterhalten. Zu verschiedenen Malen finden wir sowohl den Pastor Meyer, als auch seine Frau unter den Taufzeugen in den verwandten Familien Schultz (siehe № 5), Koch, Michael Meyer (№ 6) u. a. in Reval verzeichnet,[2]) während andrerseits auch bekannt ist, dass die Geschwister der Pastorin zum Besuch in St. Simonis einkehrten.[3]) Zunehmende Kränklichkeit mag Pastor Andreas Meyer seit dem Ende des Jahres 1735 verhindert haben, seine Kirchenbücher ordentlich fortzuführen, die bis zum Amtsantritt seines Nachfolgers und Schwiegersohnes eine Lücke zeigen.[4]) Er starb am 29. Mai 1739.[5]) Seine Witwe überlebte ihn um 21 Jahre und wurde in St. Simonis von ihrem Schwiegersohn, dem Pastor Johann Georg Borge (siehe № 8) begraben. Er schreibt darüber im Kirchenbuch zu St. Simonis: „begr. 1760 14/6 Meine s. sel. Schwiegermutter Elisabeth Koch, Wwe von sel. Past. Andr. Meyer im 67. J. ihres mühsel. Alters gestorben."

Ihre Kinder waren:

1) Anna Elisabeth Meyer (№ 8).
2) Peter Andreas Meyer (№ 9).
3) Johann Friedrich Meyer (№ 10).
4) Joachim Meyer (№ 11).
5) Gustav Wilhelm Meyer (№ 12).
6) Tochter №№[6])

**3. Maria Magdalena Meyer** war eine Tochter des Kaufmanns Johann Gotthelff Meyer (№ 1) und dessen

---

[1]) Koch, Oscar, Beitrag zur Geschichte der Familie Koch in Reval. Reval, 1908.

[2]) St. Nikolai-Kirchenbuch zu Reval in den Jahren 1718, 1720, 1726, 1737 und 1745.

[3]) Kirchenbuch zu St. Simonis vom Jahre 1712.

[4]) Geschichtliche Nachrichten von der St. Simonis-Kirche und deren Predigern (Das Inland 1838. № 40).

[5]) Nach Carlblom, Prediger Matricul Ehstlands und der Stadt Reval. 1794 — am 19. Mai 1739, während Paucker, a. a. O. den 29. Mai angibt.

[6]) Von ihr hat sich nur folgende Eintragung im St. Nikolai-Kirchen Todtenbuch zu Reval erhalten: „A° 1732. July 12. Hr Pastor Andreas Meyer seine Jungfer Tochter gesenket in № 125."

Frau Catharina, geb. Schilly. Von ihr ist nur bekannt, dass sie am 26. Mai 1689 in Reval getauft wurde. [1])

**4. Catharina Elisabeth Meyer** war ebenfalls eine Tochter des Kaufmanns Johann Gotthelff Meyer (№ 1.) und dessen Frau Catharina, geb. Schilly. [1]). Ihr Geburtsjahr ist nicht bekannt. Am 12. November 1713 heiratete sie den Pastor **Samuel Friedrich Krippendorff.** [1]) Dieser war aus Reval gebürtig und am 21. März 1713 als Pastor nach Roethel in Estland berufen worden. Er wurde am 15. Juli 1713 ordiniert und am 23. August desselben Jahres introduziert. Vom 7. April 1717 bis zum 2. Mai 1725 verwaltete er zugleich auch die Pfarre zu St. Martens. Er starb am 10. Oktober 1728. [2]) Fast 14 Jahre nach dem Tode ihres ersten Mannes, am 9. September 1742 [3]), vermählte sich Catharina Elisabeth Krippendorff, geb. Meyer zum zweitenmal mit dem „General-Gouvernements-Cammerier“ [4]) **David Friesell** in Reval. Auch für ihn war es die zweite Heirat, die er damals schloss, denn im Kirchenbuch zu Pühalep auf Dagö findet sich die Eintragung, dass „der wohledle grossachtbare und fürnehme Herr David Friesell, Ihro Gross-Zarischen Majestät in dem Herzogthum Estland wohlbetrauter General-Gouvernements-Camerier“ sich am 27. April 1721 mit der „edle[n] viel Ehr und Tugendreiche[n] Jungfer Anna Catharina Wetterstrand“ vermählt habe. [5])

---

[1]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) Paucker, H. R. Ehstlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihefolge. Reval, 1849; Busch, E. H. Ergänzungen der Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der Ev.-Luth. Gemeinden in Russland. II Band. St. Petersburg u. Leipzig, 1867.

[3]) Domkirchenbuch zu Reval.

[4]) Nach heutigen Begriffen etwa Rentmeister.

[5]) Aus dieser Ehe stammten (St. Nik. Kb.):

a. Anna Catharina Friesell, get. 12. VII. 1722, gest. IX. 1760, heiratete 1. XI. 1739 den „Licent: Contrôlleur“ Adam Carl Liunggreen, und nach dessen Tode in zweiter Ehe 21. V. 1751 den Kapitän Heinrich Lanting auf Woljel (Estland).

b. Ulrica Juliana Friesell, get. 16. IX. 1723, heiratete 22. I. 1750 den Pastor zu Haljall Christopher Schnabel, geb. 10. XI. 1715, gest. 24. IX. 1761.

c. Georg Friedrich Friesell, get. 25. XII. 1725, stud. in Jena 1745, Actuarius, heiratete ca 1755 Christina Dorothea Nazius.

d. Beata Charlotta Friesell, get. 29. XII. 1726, begr. 14. III. 1785, heiratete den Major v. Udam.

Sie war eine Tochter des Oekonomiehauptmanns zu Grossenhof auf Dagö Andreas Wetterstrand und dessen Frau Catharina, geb. Hoffmann [1]) und muss eine „Braupfanne“ gewesen sein, denn im Jahre 1723 wurde ihr Mann David Friesell als Bruder in die Grosse Gilde zu Reval aufgenommen. [2]) Wann er gestorben, ist nicht genau bekannt: im Jahre 1745 am 15. Januar wird er unter den Paten von Bernhard Johann Meyer (№ 13) genannt, [3]) einige weitere Eintragungen im St. Nikolai-Kirchenbuch lassen jedoch die Vermutung zu, dass er zwischen 1750 und 1758 gestorben ist. Auch das Todesjahr seiner zweiten Frau Catharina Elisabeth, geb. Meyer lässt sich nicht näher bestimmen. Die letzte von ihr erhaltene Nachricht findet sich in einer Quittung vom 20. Februar 1758, in welcher ihr Schwager Nicolaus Johann Schultz (siehe № 5) bezeugt, dass er in ihrem Auftrage „vom denen Hrn Curatoribus des seeln Eltisten Hrn Michael Meyers (№ 6) Sterbhausses Hrn Adam Hindr: Brockhaussen und Paul Stoppelberg, die von erwehnter Frau Cameririn in selbigem Sterbhausse versetzte, und von dem seeln Hrn Meyer laut dessen Testament ihr donirte Neun Ducaten am heutigen dato richtig erhalten“ [4]) habe.

Ihre Kinder aus der ersten Ehe mit Pastor Samuel Friedrich Krippendorff waren:

1) Johanna Krippendorff, begr. 18. II. 1734 im Pastoratsbegräbnis zu Röthel.[5])

---

e. Maria Elisabeth Friesell, get. 15. VIII. 1728, heiratete den Diaconus und späteren Superintendenten zu St. Olai in Reval Gustav Heinrich Kellner, geb. 1715, gest. 20. VI. 1772.

f. Augusta Johanna Friesell, get. 26. II. 1731, gest. 12. I. 1806, heiratete 9. II. 1752 den Pastor zu Maholm Friedrich Immanuel Arvelius, geb. 1716, gest. 8. VI 1780.

g. Christina Magdalena Friesell, get. 2. XI. 1732.

h. Wilhelmina Dorothea Friesell, get. 9. II. 1734.

i. Agnetha Luisa Friesell, geb. 1736, begr. 28. III. 1765.

[1]) Oscar Koch, Beitrag zur Geschichte der Familie Koch in Reval. 1908. (Enthält eine Stammtafel der Familie Wetterstrand.)

[2]) Bruder-Buch 1680—1801. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

[3]) St. Nikolai-Kirchenbuch zu Reval.

[4]) „Quittungen des Meyerschen Sterbhauses“ № 140. (Revaler Stadtarchiv.)

[5]) Kirchenbuch zu Röthel.

2) Catharina Helena Krippendorff, heiratete 3. VII. 1735 Johann Wienrich von Delwig zu Woreperre in Estland[1]), sie war 1748 noch am Leben.[2])

3) Anna Christina Krippendorff.[3])

**5. Anna Dorothea Meyer** wurde am 16 Oktober 1700 in Reval als Tochter des Kaufmanns Johann Gotthelff Meyer (№ 1) und dessen Frau Catharina Schilly geboren und am 26. Oktober 1700 getauft[4]). Am 8. März 1717 heiratete sie den „Kaufgesellen" **Nicolaus Johann Schultz**[4]). Dieser war im Februar 1688 als Sohn des Pastors zu St. Jürgens Ludwig Schultz und dessen Frau Helena von Wieler geboren, welche nach dem Tode ihres Mannes dessen Amtsnachfolger Pastor Petrus Koch heiratete.[5]) Nicolaus Johann Schultz war somit ein Stiefbruder von Elisabeth Koch, welche sich 1712 mit dem Pastor Andreas Meyer vermählt hatte (siehe № 2). Am 8. Februar 1717 erwarb sich Nicolaus Johann Schultz das Bürgerrecht in Reval,[6]) in demselben Jahre wurde er zum Bruder der Grossen Gilde gewählt,[7]) und in der Folgezeit ist er Stadt-Makler und auch Ältesteter der Grossen Gilde zu Reval gewesen.[4]) In der Bürger-Compagnie des Schmiedepforten-Quartiers hat er verschiedene Chargen bekleidet, zuerst (1840) die eines I. Rottmeisters beim Leutnant und später Kapitän Bendix von Schoten, darauf rückte er 1742 zum Korporal auf, anfangs bei der „Fähnrichs-Division", dann wieder bei dem Kapitän Bendix von Schoten. 1745 avancierte er als Fähnrich zum Oberoffizier, und später ist er Leutnant der Schmiedepforten-Compagnie gewesen. Am 13. November 1752 wurde er auf seine Bitte hin dieser Charge enthoben, nachdem er erklärt hatte: „Er wäre bereits 65 Jahren alt, zu dem schwächlicher Constitution, befände sich folglich nicht im Stande bey der Bürger-Compagnie fernerhin aufmarchiren zu können." Die Quartier-Kammer bewilligte ihm jedoch den Abschied nur unter der

---

[1]) Kirchenbuch zu Röthel.

[2]) St. Nicolai Kirche Tauff Buch Anno 1739 in Reval. (Verzeichnis der Paten von David Gotthard Kellner.)

[3]) Aussagen der Wittwe C. E. Krippendorff für ihre Kinder erster Ehe vor ihrer zweiten Heirat. v. 10. VIII. 1742. (Estl. Consist. Archiv.)

[4]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.

[5]) Koch, Oscar. Beitrag zur Geschichte der Familie Koch in Reval. Reval, 1908. pag. 10.

[6]) Bürgerbuch. (Revaler Stadtarchiv A. a. 5 b.)

[7]) Bruder-Buch 1680—1801 (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

Bedingung, „dass Er. . . verbunden seyn solte, bey etwaniger Bürger parade jedesmahl einen Mann in Laacken gekleidet, an seiner Stelle zu sistiren". [1]) Seine Kränklichkeit mag ihn wohl auch veranlasst haben, am 29. August 1755 beim Rat der Stadt darum nachzusuchen, „Ihm in seinem Mäckler-Officio seinen Sohn, den hiesigen Kaufhändler Joh: Christian Schultz zu adjungiren", was ihm auch bewilligt wurde. [2]) Im Jahre 1768 ist er über 80 Jahre alt in Reval gestorben und am 20. Oktober dieses Jahres „mit halben Geläute" in der St. Olai-Kirche begraben. [3]) Auch seine Frau Anna Dorothea Schultz, geb. Meyer erreichte das hohe Alter von über 80 Jahren. Der Pastor der St. Nikolai-Kirche widmet ihr im Kirchenbuch folgenden ausführlichen Nekrolog: „A° 1782. Mart. d. 23. Wurde des seeligen Herrn Aeltesten der grossen Gilde, Johann Nicolaus Schulze Fr. Witwe Anna Dorothea Meier beerdigt und nach dem St. Nicolai Gottesacker gebracht. Diese gottseelige Frau war gebohren A° 1700 d. 16. Octbr. . . A° 1717 d. 7. Martii ward sie mit Ihrem seeligen Manne copuliert mit welchem sie bis 1768 d. 20. Octobr. 52 Jahre und 3 Monathe in einer vergnügten christlichen Ehe gelebt, in welcher sie 9 Söhne gebohren welche alle bis auf Einen der als Major in Königl. Preussischen Diensten gestanden und von welchem man jetzt keine Nachricht hat, erwachsen gestorben. d. 20. Martii Nachmittags um 6 Uhr wurde sie da sie vorher noch munter und gesund war, sich aber Lebenssatt nach Ihrer Auflösung sehnte vom Schlage gerührt und endigte ihr christliches Leben in einem Alter von 81 Jahren 5 Monathen und 4 Tagen." Da der einzige die Mutter überlebende Sohn, der preussische Major Bernhard Theodor Schultz verschollen war, und auch die in dieser Veranlassung angestellten Nachforschungen der Königlich Preussischen Regierung des Herzogtums Pommern resultatlos verlaufen waren, gestattete der Revalsche Rat dem zum Kurator ernannten Advokaten Bernhard Johann Meyer (№ 13), einem Neffen der Verstorbenen, den Nachlass und das „in der Quappen Strasse belegene Schultzesche Haus" zu verauktionieren. Gleichzeitig wurde vom Rat ein öffentliches Proklam erlassen, in welchem der Major Bernhard Theodor Schultz, resp. seine etwaigen Erben aufgefordet wurden, bis zum 28. März 1783 „Julianischer Zeitrechnung" auf dem Rathaus in

[1]) Diarium vom Quartier-Kammer Anno 1740, 1742, 1743, 1745, 1752. (Revaler Stadtarchiv A. a. 106 b.) — siehe Beilage № 3.
[2]) Protoc. Privat. de A° 1755. (Revaler Stadtarchiv A. b. 252.)
[3]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.

Reval zu erscheinen mit der Verwarnung, „das im aussenbleibenden Falle dasjenige, so nach Befriedigung der Gläubiger des Sterbhauses von der Verlassenschaft... etwan übrig bleiben möchte, den hieselbst gegenwärtigen nächsten Blutsfreunden der seligen Frau Defunctae ausgeliefert werden" würde. [1]) Letzteres ist dann auch nach Ablauf des resultatlos verstrichenen Termines geschehen. [2])

Von ihren Kindern sind bekannt:

1) Johann Christian Schultz, get. 23. I. 1718 [3]), begr. 19. IX. 1763 [4]), Kaufmann und Stadtmakler in Reval (siehe oben).
2) Catharina Helena Schultz, get. 19. X. 1720. [3])
3) Carl Nicolas Schultz, get. 6. IX. 1723. [3])
4) Friedrich Schultz, get. 21. I. 1725. [3])
5) Nicolaus Johann Schultz, get. 13. VII. 1727, [3]) begr. 27. IV. 1760. [4])
6) Peter Wilhelm Schultz, get. 13. VII. 1730, begr. 27. XII. 1755. [3])
7) Ludwig Gottlieb Schultz, get. 12. VIII. 1733. [3])
8) Berend [Bernhard] Theodor Schultz, geb. 1. VII. 1736. [5]) Major in Königl. Preussischen Diensten.

**6. Michael Meyer** wurde im Jahre 1704 als Sohn des Revalschen Kaufmanns Johann Gotthelff Meyer (№ 1) und dessen Frau Catharina Schilly geboren und am 26. Aug. dieses Jahres getauft. [3]) Gleich seinem Vater wurde er Kaufmann. Wo er seine Lehrjahre durchgemacht, und in welchen Geschäften er anfangs tätig gewesen, ist nicht bekannt. Die aus den Jahren 1725 bis 1739 über ihn erhaltenen Nachrichten beziehen sich ausschliesslich auf verschiedene Taufen in den Familien Schultz (siehe № 5), Koch, Frese, Dellingshausen, Witte u. a., bei welchen Gelegenheiten er unter den Paten meistens als „Mons: Michael Meyer" angeführt

---

[1]) Protocollum Privatum de Anno 1782. (Revaler Stadtarchiv A. b. 279) pag. 119, 120, 121, 123, 124, 128, 129, 264, 266, 532, 533, 543, 547 und Revalische Wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1782, Stück 21, 25, 27 u. 42.

[2]) Protocollum Privatum de Anno 1783, pag. 221 u. 237 (Revaler Stadtarchiv. A. b. 280.)

[3]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.

[4]) Der Kirchen St. Nicolai Todtenbuch in Reval.

[5]) Kirchen-Buch zu St. Nicolai darinnen ein Verzeichnis von denen Kindern so von mir M. Thomas Pfützner von Anno 1721 Biss 1739 getauft worden sind.

wird. [1]) Im Jahre 1740 (am 23. Juni) war er jedenfalls schon „Kaufhändler“ in Reval, d. h. nach dem damaligen Sprachgebrauch Besitzer eines eigenen kaufmännischen Geschäftes, [2]) und am 5. September desselben Jahres wurde er auch Bürger der Stadt. [3]) Bei dieser Gelegenheit siegelte er, nachweislich als erster, im Bürgerbuch mit dem noch heute von der Familie Meyer geführten Wappen. [4]) Sein Geschäft befand sich in seinem eigenen Hause in der Karristrasse, welches er aus der Erbschaftsmasse des verstorbenen Kriegs-Comissarius Jürgen Christoph Schultz auf öffentlicher Auktion für einen „Kaufschilling“ von 1993 Rbl. 35 Cop. erstanden hatte, und das ihm am 14. Oktober 1740 zugezeichnet wurde. [2]) Dieses Haus wurde nach seinem Tode von den Vormündern seines minorennen Sohnes zur öffentlichen Versteigerung gebracht. [5]) Über die von ihm vertretene kaufmännische Branche sind wir aus einer „Specification der Ehrhaften Gemeine der Grossen Gilde“ vom Jahre 1747 unterrichtet, in welcher er als „Nürnberger Krahm und Bauerhändler“ bezeichnet wird. [6]) Wegen Eröffnung und Unterhaltung solch einer Handlung geriet aber Michael Meyer in einen interessanten Konflikt mit dem Revalschen Rat. Auf Ersuchen der Grossen Gilde war nämlich, um „die Bey hiesiger unverehelichten Jungen Bürgerschaft im Handel seithero eingeschlichenen, der Stadt Verordnungen und wohlhergebrachten Gewohnheiten zu wieder laufende Begünstigungen... abzustellen“, vom Rat der Stadt am 17. Februar 1741 die Verfügung getroffen, dass „der unverehelichten jungen Bürgerschaft ohne unterschied alle Hauss-Nahrung und Handel, ausher einer offenen Bude ausdrükl. untersaget“ sei. Da nun Michael Meyer, der auch zu den Übertretern dieser althergebrachten Gewohnheit gehörte, der Verlust des Bürgerrechts und die Konfiskation seiner Waren drohte, wandte er sich an den Rat mit der Bitte, ihm ausnahmsweise eine Vergünstung zu gewähren. Der Rat, in dem die Meinungen in dieser Frage sehr geteilt waren, kam jedoch diesem Wunsche nur teilweise nach.

---

[1]) Kirchen-Buch zu St. Nicolai darinnen ein Verzeichnis von denen Kindern so von mir M. Thomas Pfützner von Anno 1721 Biss 1739 getauft worden sind.

[2]) Protocoll. Privat. de 1740. (Revaler Stadtarchiv. A. b. 237.)

[3]) Bürgerbuch. (Revaler Stadtarchiv. A. a. 5b.)

[4]) Eugen von Nottbeck, Siegel aus dem Revaler Rathsarchiv nebst Sammlung von Wappen der Revaler Rathsfamilien. Lübeck, 1880.

[5]) Protocol. Privat de A° 1758. (Revaler Stadtarchiv. A. b. 255.)

[6]) Revaler Stadtarchiv.

Es wurde nämlich am 2. Juni 1741 beschlossen, dem Kaufmann Michael Meyer zur Erfüllung der gesetzlichen Bestimmung eine Frist bis zum 29. September desselben Jahres zu gewähren, und ihm „vorgeleget, dass er Binnen solcher Frist sich zu verehelichen und also denen Verordnungen schuldige genüge zu leisten, im wiedrigen Fall aber so dann sich, ausser einer offenen Bude, des Baur-Handels nach Massgebung obengezogener Resolution de die 17. Febr. h. āi zu enthalten, schuldig und verpflichtet seyn solle.“ Dieser Aufschub wurde ihm teilweise aus dem Grunde bewilligt, weil er damals mit dem Bau und Reparaturen seines Hauses beschäftigt war und „mithin daher zum Theil am Heyrathen Behindert würde.“ [1]) Dieses energische Ehegebot scheint aber auf Michael Meyer keinen überzeugenden Eindruck gemacht zu haben, da er sich erst drei Jahre später (1744) vermählte. Seine Frau, **Catharina Elisabeth Brockhausen** (geb. 1717) war die Tochter des „Bürgers und Kaufhändlers der Grossen Gilde“ Berend Brockhausen [2]) und dessen Frau Anna Maria, geb. Wieck. [3]) Die Ehe währte nur sehr kurze Zeit, denn im Januar 1745 starb seine Frau bald nach der Geburt eines Sohnes, der Berend Johann genannt wurde (№ 13). Am 28. Januar 1745 wurde sie in der St. Nikolai-Kirche zu Reval unter dem Leichenstein № 147 im Erbbegräbnis von „Heinrich Loofs Erben“ [4]) beigesetzt. [5]) — Michael Meyer hatte, so lange er unverheiratet war, zu den Schwarzenhäuptern in Reval gehört und war seit 1741 Ältester und seit 1742 Erkorener Ältester des Corps. Nach seiner Verheiratung mit einer „Braupfanne“, d. h. der Tochter eines Gildebruders, stand ihm die Aufnahme in die Grosse Gilde frei, aber schon vorher liess er in der Gilde anfragen, ob er nicht direkt in die Ältestenbank aufgenommen werden könnte. Im Gildeprotokoll finden wir unter dem 16. Januar 1744 folgenden interessanten Bericht: „Eltester Diedrich Witte trug an, es hätte ihm der

---

[1]) Rathsprotocol privat de Anno 1741. (Revaler Stadtarchiv. A. b. 238.) — siehe Beilage № 4.

[2]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[3]) Der Stadt Revel Denkelbuch fol. 50. (Revaler Stadtarchiv A. a. 35. a.)

[4]) Der Leichenstein № 147 befindet sich in der Antoniuskapelle und ist mit dem Wappen des am 22. X. 1560 hier begrabenen Heinrich Loff (Loef) geschmückt; im 17-ten Jahrhundert gehörte der Stein der Familie Natorp. (Siehe den Text und die Abbildung bei Nottbeck u. Neumann, Geschichte u. Kunstdenkmäler der Stadt Reval. II. Band. Reval, 1904. S. 171 u. 172, Fig. 135.)

[5]) Der Kirchen St. Nikolai Todtenbuch.

Erkohrner Eltester der Schwartzen-Häubter Michell Meyer ersucht, der Eltestenbank vorstellig zu machen, dass man ihm die gefälligkeit erweisen und ihm wann er sich Schragenmässig verheurahten würde (: welches er in Kürtze zu bewerkstelligen gedachte:) ihn in die Eltesten bank zu recipiren, Er hätte zwar die in dem Transact zwischen der Grossen-Gilde und dem Schwartzen-Häubter-Hausse veraccordirte Fünff Jahre noch nicht völlig erreichet, und würden gegen der Zeit wan er Bruder zu werden gedächte, annoch Zwey Jahre fehlen, welche er gegen eine billige Erkentlichkeit ihm nach zu geben bähte; Nach Abtritt d Hrn Witten wurde von der Eltesten Bank per Majora beliebet und geschlossen; dass man dem Erkohrnen Eltesten Michell Meyer in Consideration dessen, weil er ein schon bejahrter Mann und ein Stadt-Kind, vor zwey hundert Rubell nebst der ordinairen Recognition und Bruder-geld wann er sich seinem gethanen versprechen gemäss in gesetzter Zeit Schragen-mässig verheurahten würde, in den Eltesten-bank recipiren wolte, doch wurde dabey verabredet, dass diese gefälligkeit die man dem Erkohrnen Eltesten Meyer erwiesen, keine folge seyn solte und künftighin nicht als ein praejudicat anzusehen wäre, noch jemand sich hierauf beruffen könte, Dieser Schluss wurde d. Hr. Eltesten Witte nach dessen Eintritt von dem Worthabenden Hrn. ÄlterMann Melchior Spiel eröfnet, welcher solches acceptirte und nomine d Hr. Erkohrnen Eltesten davor danckete.“ [1]) Am 2. März 1744 — augenscheinlich nach seiner inzwischen erfolgten Verheiratung — wurde Michael Meyer von der Ältestenbank „des Brüder-Rechts fähig erachtet“ und am 6. März auch von der gesamten Brüderschaft als Gildebruder anerkannt. [1]) Zugleich wurde er entsprechend dem oben geschilderten Beschluss zum Ältesten der Grossen Gilde gewählt. [2]) Auch bei der Bürgercompagnie des Schmiedepforten-Quartiers bekleidete Michael Meyer im Lauf der Jahre verschiedene Ämter: 1746—1749 war er Korporal „von der Fähnrichs division“, 1749—1752 Korporal bei der Leutnantsdivision, und am 13. November 1752 wurde er, trotzdem er wegen Kränklichkeit von ihm abzusehen bat, zum Kapitän der Schmiedepforten-Compagnie gewählt. Das Diarium der Quartier-Kammer berichtet hierüber: „Hierauf wurde zur

---

[1]) Gilde Protoc. de A° 1742 d. 26. Marty bis 1747 d. 1. May. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

[2]) Bruder-Buch 1680—1801. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

Capitains-Wahl geschritten, folglich die zweene älteste Corporals, Eltester Johann Andreas Hoffmann und Eltester Michael Meyer dazu in Vorschlag gebracht, da dann beym herum votiren die mehresten Stimmen auf letzteren neml. Eltesten Meyer fielen, weil ersterer kein eigen Hauss besässe, mithin leichtlich seine Wohnung verändern und nach einem andern Quartier verziehen dürfte, als wodurch nur Confusiones und Misshelligkeiten entstehen könten." Nach der Wahl wurde die Fahne der Compagnie durch den „Lieutnant Hoyer, als Commandeur von der vor dem Gilde-Hausse stehenden Wache... dem neu erwehlten Herrn Capitaine Meyer" in dessen Haus gebracht. Dieses Amt hat er dann bis zu seinem Tode bekleidet. [1]) — Ausser dem Hause in der Karristrasse besass Michael Meyer noch folgende Häuser und Grundstücke:

1) einen Garten und Krug in der Vorstadt zwischen der Grossen Strand- und Süsternpforte, welche früher seinem Schwager, dem Kaiserl. General-Gouvernements-Kämmerer David Friesell (siehe № 4) gehört hatten, und die ihm am 16. Oktober 1750 zugezeichnet wurden; [2]) nach seinem Tode wurde dieses Grundstück von den Vormündern seines Sohnes, dem Ältesten Adam Hinrich Brockhausen und dem Kaufhändler Paul Stoppelberg öffentlich versteigert. [3])

2) einen Platz und Krug vor der Grossen Strandpforte am Graben, welche im Stadt-Denkelbuch auf den Namen seiner verstorbenen Schwiegermutter, Frau Anna Maria Brockhausen, geb. Wieck verzeichnet und im Stadt-Grundrissbuch sub № 293 vermerkt waren, und welche am 16. Oktober 1750 von deren Erben, Adam Hinrich Brockhausen und Harald Stein, dem Gemahl der Anna Dorothea Brockhausen, auf Grund einer „Cessions Schrift" an Michael Meyer „verlassen" wurden. [2])

3) einen Platz vor der Grossen Strandpforte, auch an dem s. g. Graben (im Stadt-Grundrissbuch sub. № 294 bezeichnet), welcher gleichfalls seiner verstorbenen Schwiegermutter gehört hatte und am 23. April 1751 mit Genehmigung der Kinder der Verstorbenen, Adam Hinrich Brockhausen und der verwitweten Frau Ältestin Anna Dorothea

---

[1]) Diarium vom Quartier-Kammer (Rev. Stadtarchiv A. a. 106. b.)

[2]) Protoc. Priv. de A° 1750 (Rev. Stadtarchiv. A. b. 247.) u. Der Stadt Revel Denkelbuch, fol. 50. (Rev. Stadtarchiv. A. a. 35. a.)

[3]) Protocol. Privat. de A° 1758. (Rev. Stadtarchiv. A. b. 255.)

Stein, geb. Brockhausen, dem Ältesten Michael Meyer zugezeichnet wurde;[1]) diese Besitzlichkeiten „auf dem so genannten Graben vor der Strand-Pforte“ wurden entsprechend dem letzten Willen Michael Meyers[2]) nach dessen Tode gegen eine billige Arrende dem Vormunde seines Sohnes Paul Stoppelberg überlassen, welcher sie bis zur Mündigkeit seines Mündels zu seinem eigenen Besten verwalten sollte;[3]) „ein am Graben belegener Krug“ befand sich noch 1785 im Besitz von Bernhard Johann Meyer (№ 13.)[4])

4) einen Krug in der „Bruckstrasse“ vor der Lehmpforte unweit der „Steinbrücke“, welchen er von den Erben des verstorbenen Ältesten Wilhelm Brinck gekauft hatte, und der ihm am 16. Oktober 1750 zugezeichnet wurde;[5]) dieser Krug gelangte nach dem Tode Michael Meyers auf den Wunsch der Vormünder seines Sohnes zur Auktion.[6])

5) einen Heuschlag in den Christinentälern, durch Kauf erworben von seinem Schwager, dem General-Gouvernements-Kämmerer David Friesell (siehe № 4) und am 22. Oktober 1751 auf seinen Namen zugezeichnet;[1]) auch dieses Grundstück wollten die Vormünder seines Sohnes 1758 öffentlich versteigern,[6]) doch wird noch im Jahre 1767 im Stadtdenkelbuch des „seel. Eltesten Michael Meyers“ Heuschlag in den Christinentälern erwähnt, und 1777 verkaufte sein Sohn Bernhard Johann Meyer (№ 13) einen „in den Christinenthälern belegenen Heu-Koppel“ an den Kaufhändler Herm. Joh. Hetling.[7])

6) ein „Stein- und Brau-Hauss am Brocks-Berge“, das früher dem Ältesten Diedrich Duborgh gehört hatte und das

[1]) Protocol. Privat de A° 1751. (Rev. Stadtarchiv, A. b. 248) u. Der Stadt Revel Denkelbuch fol. 54. (Rev. Stadtarchiv. A. a. 35. a.)

[2]) Mündlicher letzter Wille des Bürgers und Kaufhändlers Ältesten Michael Meyer. Insinuirt in Senat. d. 30. Jan. 1758. Lectum in Senat. d. 6. Febr. 1758. (Rev. Stadtarchiv. W. a. 421.) — siehe Beilage № 5.

[3]) „Inventarium über seeln Ältesten Michael Meyers Verlassenschaft mit specieller Untersuchung seines Christinen-Thals und eines vor der grossen Strand-Pforte auf dem so genannten Graben belegenen Kruges. a Pag. 1 usque Pag. 204 incl. Prod. in Jud. Pupill. d. 11. April 1758.“ (Revaler Stadtarchiv.)

[4]) Revalische Wöchentliche Nachrichten. Vom Jahr 1785. 46 Stück.

[5]) Protoc. Priv. de A° 1750 u. Der Stadt Revel Denkelbuch (Revaler Stadtarchiv).

[6]) Protocol. Privat. de A° 1758 (Rev. Stadtarchiv A. b. 255).

[7]) Protocoll. Privatum Anno 1777. (Revaler Stadtarchiv A. b. 274.)

ihm am 30. April 1756 zugezeichnet wurde;[1]) dieses Haus verkaufte sein Sohn Berend Johann Meyer (№ 13) sub publica hasta im Jahre 1768 an den Ältesten der Grossen Gilde Johann Höppener.[1])

7) ein in den Christinentälern am Habersschen Wege belegenes Höfchen, welches früher dem Ratsherrn Hans Jacob Eggers gehört, und welches Michael Meyer von dem Landrat Zoege gekauft hatte; dieses Höfchen war ihm am 30. April 1756 zugezeichnet worden;[2]) nach seinem Tode sollte es ebenso wie der Krug am Graben für seinen Sohn aufbewahrt und bis zu dessen Mündigkeit dem Vormunde Adam Hinrich Brockhausen für eine billige Arrende überlassen werden;[3]) im Besitz der Meyerschen Familie hat sich dieses „Wittenhof" oder auch „Meyershof" genannte Höfchen bis zu dem im Jahre 1805 erfolgten Tode von Bernhard Johann Meyer (№ 13) erhalten.[4])

8) einen Krug in „Fischer maeggi";[5]) auch zum Verkauf dieses Immobils erbaten sich die Vormünder seines Sohnes im Jahre 1758 die Einwilligung des Rats,[6]) doch scheint es nicht dazu gekommen zu sein, denn noch 1785 besass Bernhard Johann Meyer (№ 13) ein „im Fischermaj No 190 belegenes Einquartierungshaus."[7])

9) einen Garten und Heukoppel mit einem Wagenschauer und anderen Gebäuden auf dem St. Antonisberge.[5])

10) ein Haus in Roggerwieck, „so an einen dortigen Reussischen Einwohner vermiethet ist."[5])

Michael Meyer ist Ende Januar 1758 in Reval gestorben, nachdem er kurz vorher den bei ihm erschienenen Ratsherrn Wilhelm Henrich Gernet und Diedrich Witte, sowie dem Ratssekretär Adrian Heinrich Frese seinen letzten Willen mündlich eröffnet hatte. In dem von den eben genannten

---

[1]) III Teil des neuen Pergament-Hauptbuches 1732—1807. (Revaler Stadtarchiv. A. a. 35 e.)

[2]) Protocol. Privat de Aº 1756. (Rev. Stadtarchiv. A. b. 253.)

[3]) Mündlicher letzter Wille des Bürgers und Kaufhändlers Ältesten Michael Meyer. Insinuirt in Senat. d. 30. Jan. 1758. Lectum in Senat. d. 6. Febr. 1758. (Rev. Stadtarchiv W. a. 421) — siehe Beilage № 5.

[4]) Revalische Wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1806. 17. Stück.

[5]) Inventarium über seelnº Ältesten Michael Meyers Verlassenschaft ... Prod. in Jud. Pupill. d. 11. April 1758. (Rev. Stadtarchiv).

[6]) Protokol. Privat. de Aº 1758. (Rev. Stadtarchiv. A. b. 255.)

[7]) Revalische Wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1785. 46 Stück.

Personen unterzeichneten Testamente (siehe Beilage № 5) wird, abgesehen von einigen kleinen Legaten, sein einziger Sohn Berend Johann Meyer (№ 13) zum Universalerben seines gesamten, nicht unbeträchtlichen Vermögens eingesetzt. Über seine Beerdigung heisst es in dem St. Nikolai-Kirchenbuch zu Reval: „[1758] Februarius d. 5. Wurde der H. Michael Meyer, Ältester der Grossen Gilde, alt 54 Jahre des Nachmittags mit allen Klöken, ohne Vorgang der Schule in unserer Kirche, durch den Herrn Pastor Gebauer begraben." Und zwar wurde er neben seiner verstorbenen Frau unter demselben Leichenstein № 147 begesetzt.[1])

Sein einziger Sohn war:

Berend [Bernhard] Johann Meyer. (№ 13.)

**7. Samuel Meyer** war der jüngste Sohn des Kaufmanns Johann Gotthelff Meyer (№ 1) in Reval und dessen Frau Catharina, geb. Schilly.[2]) Die einzige authentische Nachricht über ihn bezieht sich auf seine Taufe, die am 25. Juli 1708 vollzogen wurde.[3])

**8. Anna Elisabeth Meyer** war eine Tochter des Pastors zu St. Simonis Andreas Meyer (№ 2) und dessen Frau Elisabeth, geb. Koch.[4]) Ihr Geburtsjahr ist nicht bekannt, doch liegt die Vermutung nahe, dass sie etwa in den Jahren 1713—1716 geboren ist, denn im Jahre 1732 am 24. Dezember wird sie unter den Paten ihrer Cousine Elisabeth Koch, deren Vater, der Siechenhofmeister in Reval Petrus Koch ein Bruder ihrer Mutter war[5]), als „Jgfr. Anna Elisabeth Meyer" genannt,[2]) sie muss also damals doch wohl mindestens 16 Jahre alt gewesen sein. Auch im folgenden Jahre 1733 am 12. August finden wir sie im St. Nikolai-Kirchenbuch unter den Paten ihres Vetters Ludwig Gottlieb Schultz verzeichnet, dessen Mutter Anna Dorothea Schultz, geb. Meyer eine Schwester von Andreas Meyer war (siehe № 5). Am 1. März 1739 heiratete Anna Elisabeth Meyer den Pastor zu St.

---

[1]) Der Kirchen St. Nikolai Todtenbuch (Reval).

[2]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.

[3]) Nach dem St. Petri-Kirchenbuch zu Riga heiratete ein Samuel Meyer im Jahre 1743 Cathar. Elsingk. Ob das der Sohn von Johann Gotthelff Meyer aus Reval war, habe ich nicht feststellen können. (cf. Dr. A. Buchholz, Materialien zur Personengeschichte Liv-, Est- und Kurlands in der Rigaschen Stadtbibliothek.)

[4]) Im Kirchenbuch zu St. Simonis bezeichnet der Pastor Andreas Meyer sie am 20. Januar 1734 unter den Paten als seine Tochter.

[5]) Koch, Oscar. Beitrag zur Geschichte der Familie Koch in Reval. — Reval, 1908.

Isaak in Estland **Johann Georg Borge.** [1]) Er war, „wie es heisst“ als Sohn eines Königlichen Schwedischen Kapitäns von Borg im Jahre 1712 im Estland geboren, [2]) auf Anraten seines Vaters änderte er aber, als er die Universität bezog, seinen Familiennamen und schrieb sich Borge, unter welchem Namen er in Estland bekannt war. [3]) In seinem neunten Jahre (1721) besuchte er die Schule in Alp. [4]) Zum Studium wählte er sich die Universität Halle, wo er im Jahre 1732 als Student der Theologie immatrikuliert wurde. [5]). Am 4. September 1737 wurde er als Prediger nach St. Isaak in Estland voziert, mit der Bedingung jedoch, dass er die russische Sprache erlerne, da in der Nähe des Peipussees viele in Sprache, Sitte und Kleidung ganz russisch gewordene, dem Glauben ihrer Väter aber treu gebliebene Esten lebten. [2]) Auch das Konsistorium stellte an ihn bei einer Kirchenvisitation dasselbe Verlangen. Am 15. März 1738 wurde er von dem Oberpastor am Dom zu Reval Christoph Friedrich Mickwitz feierlich ordiniert. [6]) Nach dem Tode seines Schwiegervaters, des Pastors Andreas Meyer wurde er am 18. Februar 1740 als dessen Amtsnachfolger nach St. Simonis berufen, wo er die Pfarre am 17. April 1741 antrat. Über 40 Jahre hat er dann bis zu seinem Tode hier als Seelsorger gewirkt. [7]) An der Kirchenverwaltung Estlands hat Johann Georg Borge regen Anteil genommen. Am 29. Januar 1753 wurde er zum Assessor des Estländischen Provinzial-Konsistoriums gewählt, welches Amt er „wahrscheinlich“ bis zum Jahre 1769 bekleidete, wo sein Bruder Pastor Gustav Adolph Borge ins Konsistorium trat. Am 3. September 1759 wurde er zum Propst von Wierland und Allentacken ernannt. Dieses Amt legte er am 4. Juni 1778 nieder. Inzwischen war er 1771

---

[1]) Domkirchenbuch in Reval.

[2]) Geschichtliche Nachrichten von der St. Simonis-Kirche und deren Predigern. (Das Inland. 1838. № 40.)

[3]) Fischer, J. B. Beyträge nnd Berichtigungen zu Hrn. F. K. Gadebusch livländischer Bibliothek. (Hupel, Nordische Miscellaneen IV. — Riga, 1782.)

[4]) Curriculum vitae im Estl. Konsistorialarchiv. — Der Hof resp. das Rittergut Alp liegt im Kirchspiel St. Matthaei in Estland.

[5]) Eckardt, Julius. Livland im achtzehnten Jahrhundert. I. Band. — Leipzig, 1876.

[6]) Paucker, H. R. Ehstlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihefolge. Reval, 1849.

[7]) Busch, E. H. Ergänzungen der Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der Ev.-Luth. Gemeinden in Russland. II. Band. St. Petersburg, 1867.

den 25. September in seinem 33. Amtsjahre Senior des Estländischen Ministerii geworden. [1]) Auch ist er Assessor im Ober-Appellationsgericht gewesen. [2]) Eng verbunden mit der pastoralen war auch seine schriftstellerische Betätigung. Er verfasste für die estnische Postille, die unter dem Titel „Jutlusse Ramat" in den Jahren 1779—1823 4 Auflagen erlebte, die Predigten am 23. Sonntage nach Trinitatis und am Michaelisfeste, welche aber anonym erschienen. Auch hatte er zum Druck fertig ausgearbeitet eine biblische und eine Kirchengeschichte, sowie viele Kirchenlieder in estnischer Sprache. [3]) Das Archiv des Estländischen Konsistoriums bewahrt ausserdem seine und seines Bruders Gustav Adolph handschriftliche Vorschläge zur Verbesserung des estnischen Katechismus vom Jahre 1761 auf. [1]) Nach 44-jähriger geistlicher Wirksamkeit starb Johann Georg Borge am 10. August 1782 in einem Alter von 70 Jahren. [1]) Ob seine Frau ihn überlebt hat, oder ob sie früher gestorben ist, hat sich leider nicht ermitteln lassen. Die letzte über sie erhaltene Nachricht stammt aus dem Jahre 1767, wo sie am 29. April im St. Nikolai-Kirchenbuch zu Reval unter den Taufzeugen ihrer Nichte Gerdrutha Elisabeth Meyer (№ 14) als „Fr. Praepos. Borge geb. A. Elis. Meyer" genannt wird.

Als ihre Kinder haben sich mit Sicherheit [4]) feststellen lassen:

1) Augusta Elisabeth Borge, war vermählt mit Magnus Johann v. Buddenbrock, Arrendator von Tamsal in Estland.
2) Gotthilff Nathanael Borge, Advokat 1770, holst. Hofrat, Besitzer des Gutes Kullina in Estland 1777, später Forstmeister im Gouv. Jekaterinoslaw, starb als Oberforst-

---

[1]) Paucker, H. R. Ehstlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihefolge. — Reval, 1849.

[2]) Fischer, J. B. Beyträge und Berichtigungen zu Hrn. F. K. Gadebuch livländischer Bibliothek (Hupel, Nordische Miscellaneen IV. Riga, 1782).

[3]) Recke, Johann Friedrich v. und Napiersky, Karl Eduard. Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland. I Band. — Mitau, 1827; Beise, Dr. Theodor. Nachträge und Fortsetzungen zu „Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Ehstland und Kurland von J. F. v. Recke und C. E. Napiersky." I Band. — Mitau, 1859.

[4]) St. Simonis-Kirchenbuch. (Estländisches Ritterschafts-Archiv in Reval.)

meister in Ufa 1804; nannte sich von der Borg; heiratete 23. V. 1774 die Witwe des im 7-jährigen Kriege gefallenen Oberst Bernhard Gustav v. Buddenbrock Dorothea Wilhelmine, geb. Baronesse von Ungern-Sternberg. [1])

3) Johanna Henrica Borge, in den Jahren 1768 bis 1781 in den Kirchenbüchern von St. Nikolai in Reval und St. Simonis in Estland mehrfach als Taufzeuge erwähnt.

4) Anna Christina Borge, 1778 Taufzeuge zu St. Simonis.

5) Sophie Helena Borge, 1781 u. 1782 Taufzeuge zu St. Simonis.

**9. Peter Andreas Meyer** war ein Sohn des Pastors zu St. Simonis Andreas Meyer (№ 2) und dessen Frau Elisabeth, geb. Koch. Von ihm ist nur bekannt, dass er am 18. April 1737 in der St. Nikolai-Kirche zu Reval unter dem Leichenstein № 125 [2]) begraben worden ist. [3]) Im St. Nikolai-Kirchenbuch heisst es darüber: „Anno 1737 [April] d. 20. wurde des H[errn] Pastoris Meier von Simonis sein Sohn Andreas gesenckt, der das Unglück Hatte, ein Jahr vorhero durch Heftige Kopf-Schmertzen sein Gesicht so Zu verlieren, dass Er auch nicht das geringste sehen konte."

**10. Johann Friedrich Meyer** war ebenfalls ein Sohn des Pastors zu St. Simonis Andreas Meyer (№ 2) und dessen Frau Elisabeth, geb. Koch. [4]) Nur einige dürftige Daten haben sich über seinen Lebenslauf erhalten. Im Jahre 1734 am 20. September finden wir ihn im St. Nikolai-Kirchenbuch zu Reval als „Mons. Joh. Friedr. Meyer" unter den Paten von Peter Andreas Gerth, einem Sohne des Pastors zu

---

[1]) Rudolf Freiherr von Ungern-Sternberg, Nachrichten über das Geschlecht Ungern-Sternberg. Im Auftrage der Familie revidirt und ergänzt von C. Russwurm. II. Teil. Reval, 1875, pag. 74; Revalsche Wöchentliche Nachrichten 1777. August 14. № 33; Das Inland 1848 № 32; St. Nikolai-Kirchenbuch zu Reval; St. Jacobi-Kirchenbuch (Estland).

[2]) Der Leichenstein № 125 (im Südschiff, unter der Bretterdiele) gehörte im 16. Jahrhundert dem Ratsherrn Lambert Otting († 1505) und später Ewert Koningk († 1584). (cf. Nottbeck und Neumann, Geschichte u. Kunstdenkmäler der Stadt Reval. II Band. Reval, 1904, Seite 165 u. 166 u. Fig. 123.)

[3]) St. Nikolai Kirchen Todtenbuch zu Reval.

[4]) Salemann, Leop. Stammbaum der Salemannschen Familie. Reval. 1847.

Kusal Joh. Heinr. Gerth[1]) verzeichnet, und 1736 den 4. Juli wird er unter derselben Bezeichnung als Pate seines Vetters Berend Theodor Schultz (siehe № 5) genannt. Im folgenden Jahre 1737 am 20. August wurde er als Student an der Universität Jena, wo auch sein Vater studiert hatte, immatrikuliert.[2]) Seine Studien scheint er recht lange ausgedehnt zu haben, denn noch im Jahre 1745 am 15. Januar wird er unter den Taufzeugen seines Vetters Berend Johann Meyer (№ 13) als „Stud. Theol." verzeichnet.[3]) Da er weder in den Predigermatrikeln Est-, Liv- und Kurlands, noch auch in den Pastorenverzeichnissen von E. H. Busch, die sich auf alle ev.-luth. Gemeinden Russlands erstrecken,[4]) als Pastor angeführt wird, und da jegliche weitere Nachrichten über ihn fehlen, so ist wohl anzunehmen, dass er entweder noch in jungen Jahren gestorben ist, oder als Prediger im Auslande die Beziehungen zur Heimat verloren hat.

**11. Joachim Meyer.** Auch für diesen Sohn des Pastors zu St. Simonis Andreas Meyer (№ 2) und dessen Frau Elisabeth, geb. Koch[5]) lässt sich aus den zeitgenössischen Aufzeichnungen nur ein sehr unvollständiges Lebensbild rekonstruieren. Am 29. November 1741, nach der Thronbesteigung der Kaiserin Elisabeth hat er mit Bürgermeister und Rat und allen Gilden, Bürgern, Zünften und Einwohnern Revals „Ihro Kayserl. Majet. meiner wahren und angebohrenen Grossen Frauen Kayserin Elisabeth Petrowna, Selbsthalterin von gantz Reussland" den Huldigungseid geleistet und diese „Eydliche Verheissung" eigenhändig unterschrieben.[6]) Er war damals Lehrling in einem kaufmännischen Geschäft oder nach dem damaligen Sprachgebrauch „Kaufbedienter". Im folgenden Jahre am 19. August wird er als „Mons: Jochum Meyer" unter den Taufzeugen

---

[1]) Johann Heinrich Gerth war von 1713–1714 Prediger und Amtsvorgänger von Andreas Meyer in Klein St. Marien gewesen. (Paucker, H. R. Ehstlands Geistlichkeit.)

[2]) Schreiben der Universitäts-Bibliothek Jena v. 13. Juli 1908 sub № 525 (Familienarchiv); Eckardt, Julius. Livland im 18. Jahrhundert 1 Bd. Leipzig, 1876.

[3]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.

[4]) Busch, E. H. Ergänzungen der Materialien zur Geschichte und Statistik des Kirchen- und Schulwesens der Ev.-Luth. Gemeinden in Russland. St. Petersburg und Leipzig, 1867.

[5]) Salemann, Leop. Stammbaum der Salemannschen Familie. Reval 1847.

[6]) Das Original befindet sich im Revaler Stadtarchiv sub B. K. 8.

seines Vetters Carl Gottlieb Koch erwähnt,[1]) dessen Vater der Siechenhofmeister Petrus Koch ein Bruder seiner Mutter war.[2]) Die letzte authentische Nachricht über ihn findet sich im St. Nikolai-Kirchenbuch zu Reval, wo am 28. Febr. 1770 unter den „Gevattern" seines Neffen Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16) verzeichnet steht: „H. Joach. Meyer in Marienborn, seine Stelle vertraht H. Nicolaus Salemann".[3]) Anfragen in Marienborn (in Sachsen) und bei der Königlichen Kreishauptmannschaft in Bautzen, als zuständigen Konsistorialbehörde haben leider keinerlei positive Resultate ergeben.[4])

**12. Gustav Wilhelm Meyer** war ein Sohn „von dem Simonschen Herrn Pastore Andreas Meyer (№ 2) und dessen Ehe-Frau Elisabeth Koch".[5]) Er ist am 14. September 1724 geboren,[6]) ob in Reval oder zu St. Simonis, lässt sich nicht feststellen, da er einerseits im Ratsprotokoll[7]) am 8. Oktober 1764 als „von dem Lande gebürthig" erwähnt wird, während andrerseits er selbst im Revaler Bürgerbuch[8]) an demselben Tage sich als „in Reval gebürtig" bezeichnet.

---

[1]) St. Nicolai Kirche Tauff Buch Anno 1739.

[2]) Koch, Oskar. Beitrag zur Geschichte der Familie Koch in Reval. Reval, 1908.

[3]) Nicolaus Salemann, geb. 1727, gest. 1786, war als Sohn des Ältermanns der Grossen Gilde zu Reval Nicolaus Salemann und dessen zweiter Frau Gerdrutha Dorothea, geb. Krechter ein leiblicher Bruder von Anna Theodora Salemann vereh. Meyer, der Mutter des Täuflings (siehe № 12 u. 16). Er war Ältester der Grossen Gilde und Assessor des Gouvernements-Magistrats zu Reval und seit 1767 vermählt mit Sophia Rydenius, der Tochter des Oberlandgerichts-Sekretärs Carl Johann Rydenius und dessen erster Frau Sophia Hippius. (Max Hilweg, Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. Riga, 1911.)

[4]) In den Revalschen Wöchentlichen Nachrichten vom Jahre 1774 № 21 befindet sich folgende Notiz: „Schiffe so angekommen. Den 5 May. Joachim Meyer von Rostock, unterwegs gewesen 8 Tage, mit Ballast an den Hrn Thom. Clayhills & Sohn..." Ob der hier und in einigen ähnlichen Notizen aus den Jahren 1774 u. 1775 erwähnte Joachim Meyer mit dem Sohn des Pastors von St. Simonis zu identifizieren ist, erscheint fraglich.

[5]) Rathsprotokoll privatum 1767 sub d. 2. Mart. (Revaler Stadtarchiv A. b. 264.)

[6]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.

[7]) Rathsprotokoll privatum 1764. (Revaler Stadtarchiv. A. b. 261.)

[8]) Revaler Bürgerbuch 1690—1786. (Revaler Stadtarchiv.)

Gleich seinem Bruder Joachim (№ 11) ergriff er den kaufmännischen Beruf. Zuerst war er von 1741—1748 teils als „Kauf-Bedienter", teils als „Gesell" bei dem nachmaligen Kornschreiber Joh. Christian Braht in Reval tätig, darauf war er 6 Jahre, von 1748—1754, in derselben Eigenschaft bei der verwitweten Frau Ratsverwandtin Margaretha Lindemann, geb. Höppener angestellt, und von 1754—1764 hat er bei dem Ältermann Herm. Clayhills und später bei dessen Witwe „als Gesell in condition gestanden". Am 12. März 1764 suchte er beim Rat um die „Handlungs-Freyheit" nach, worauf er den Bescheid erhielt: „dass er zuvorderss zur Gewinnung des Bürger-Rechts zugelassen werden, und nach errungenem Bürger-Recht die Zeit seines ledigen Standes hindurch eine offene Bude zu halten und seine Handlung gleich denen unvereheligten Bürgers-Söhnen hieselbst zu führen berechtiget seyn soll." [1]) Nachdem er darauf am 8. Oktober desselben Jahres „zum Bürger dieser Stadt auf- und angenomen" worden war und im Bürgerbuch seinen Namen unter Beifügung seines Siegels eingetragen hatte, wurde er selbständiger „Kaufhändler" in Reval. Am 29. Juni 1766 [2]) vermählte er sich mit **Anna Theodora Salemann**, der Tochter des verstorbenen Ältermanns der Grossen Gilde Nicolaus Salemann und dessen zweiter Frau Gerdrutha Dorothea Krechter. Anna Theodora Salemann war am 13. Oktober 1742 geboren. [3]) Gustav Wilhelm Meyer war bisher Bruder im Schwarzenhäuptercorps zu Reval gewesen und hatte noch als solcher am 1. Juli 1762 der Kaiserin Katharina II. nach ihrer Thronbesteigung den Huldigungseid geleistet. [4]) Jetzt erwarb er sich durch seine Heirat das Recht, um die Aufnahme in die Grosse Gilde nachzusuchen. Im Gildeprotokoll [5]) finden wir hierüber unter dem 16. März 1767 folgenden Beschluss der Ältestenbank: „Gustav Wilhelm Meyer Bürger und Kaufm: hieselbst hatte einen von Ein hiesigen Hochedlen und Hochweisen Rath d. 2. Marty dieses Jahres aus gefertigten Geburts Brief zu seiner legitimation abgegeben, und weil diese legitimation hinlänglich, Er auch dem Gilde Schragen gemäss mit eines Gilde Bru-

[1]) Rathsprotokoll privatum 1764. (Revaler Stadtarchiv. A. b. 261.
[2]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.
[3]) Hilweg, Max. Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. — Riga, 1911.
[4]) Huldigungseyd geleistet von rev. Bürgern, Reval den 1 ten Juli 1762. (Revaler Stadtarchiv.)
[5]) Protocollum Einer Ehrhaften Gemeine der Grossen Kauffmanns Gilde von Anno 1766 Laetare bis Anno 1767 Laetare. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

ders Tochter sich verheyrathet, wurde derselbe unanimiter recipiret.“ Einige Tage darauf erfolgte dann am 23. März 1767, als „der grosse Stewen gefeyert“ wurde, die feierliche Aufnahmezeremonie, wobei am „Brauttisch... die Glocke über ihn nach alter Gewohnheit gezogen“ wurde. [1]) Mit der Zugehörigkeit zur Grossen Gilde war die Bekleidung von verschiedenen öffentlichen Ämtern verknüpft. Von Gustav Wilhelm Meyer ist uns aus den Gildeprotokollen bekannt, dass er in den Jahren 1770 und 1771 „Vorsteher bey der grossen Stadt und Jungfern Schule“ gewesen ist, und dass er 1778 gewählt wurde, nach damaligem Brauch „im Schmiede-Pforten Quartier mit der Pfingst-Schaale zu gehen“; diese Art der Armenkollekte hat sich in Reval noch bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts erhalten. Ältester der Grossen Gilde war er seit dem Jahre 1778. [2]) — Im Jahre 1768 erwarb er sich „sub publica hasta“ aus der Erbschaftsmasse des verstorbenen Notarius Thomas Hippius das an der Ecke der Mönchen- [3]) und Heiligen Geist-Strasse sub № 283 belegene Haus, welches ihm am 24. Oktober 1768 zugezeichnet wurde. [4]) Nach seinem Tode ging dieses Haus in den Besitz seiner Witwe, Anna Theodora Meyer, geb. Salemann über, [5]) welche es jedoch unter Zustimmung ihrer Kinder am 15. Januar 1808 an den Major Peter Gustav Baron von Stackelberg für eine Summe von 7500 Rbl. verkaufte. [6]) Ausser diesem Hause besass Gustav Wilhelm Meyer ein vor dem „grossen Strandthor und zwar vor der Reeper-Bahn... belegenes hölzernes Wohnhaus samt Garten“, welches er am 18. Juli 1771 von dem Marineleutnant Berend Friedrich Garnold gekauft hatte und das ihm am 28. Oktober desselben Jahres zugezeichnet wurde. [7]) — Gustav Wilhelm Meyer starb am Schlage den 14. März 1782 und wurde am

[1]) Protocollum Einer Ehrhaften Gemeine der Grossen Kauffmanns Gilde von Anno 1766 Laetare bis Anno 1767 Laetare. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval).

[2]) Bruder-Buch 1680–1801. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

[3]) Heute Russtrasse.

[4]) Protocoll. Privat. de Anno 1768 (Revaler Stadtarchiv A. b. 255) u. III Teil des neuen Pergament-Hauptbuches 1732–1807. fol. 685. (Revaler Stadtarchiv. A. a. 35 e.) – siehe Beilage № 6.

[5]) Nummerirung der Häuser uud die Namen der Hausbesitzer der inneren Stadt und des Doms am 1. Dezbr. 1785. (Revaler Stadtarchiv A. a. 116 a.)

[6]) Protocollum Judicii Pupillaris Imperatoriae Civitatis Revaliensis pro A° 1808, sub die 14 Januar, 25 Januar u. 7. Februar (Rev. Stadtarchiv.)

[7]) Protol. Priv. de Anno 1771. (Rev. Stadtarchiv. A. b. 268.) u. „Der Stadt Revel Denkelbuch“ fol. 99. (ibidem. A. a. 35. a.)

18. März auf dem St. Nikolai-Gottesacker in der Kapelle des Pastors Bernhard Daniel Lohmann begraben. [1]) Sein Neffe, der Kaufmann und nachmalige Ratsherr Nicolaus Hermann Rydenius [2]) vermerkt in seinem Kalender [3]) vom Jahre 1782 im Monat März: „Den 14ten des Morgens um 1 Uhr starb mein Oncle Gustav Wilhelm Meyer im 58 Jahre seines Alters, den 18 ward die Leiche beerdigt in Pastor Lohmann sein Begräbniss, in der Capelle leerten die Begleiters 1 Flasche Wein aus, den Abend speisten bei der Wittwe". — Nach dem damals in Reval herrschenden Recht stand den Witwen von Gildebrüdern die Berechtigung zu, Krüge zu unterhalten und die „Schenkerey" zu betreiben. Anna Theodora Meyer, geb. Salemann machte nach dem Tode ihres Mannes von diesem Krugsrecht Gebrauch und unterhielt vor der Strandpforte zwei Krüge, den einen auf dem von ihrem Mann ererbten Grundstück № 202 und den anderen nicht weit davon auf der Reeperbahn auf dem Grundstück № 249. [4]) Diesen zweiten Krug hatte sie am 10. Oktober 1782 von Frau Christiana Jürgens, geb. Magnusson, der Witwe des Ältesten der Grossen Gilde Christian Jürgens, „sub publica hasta" gekauft und sich am 27. Oktober 1783 zuzeichnen lassen. [5]) Das Braugewerbe scheint Frau Anna Theodora Meyer bis zum Jahre 1808 getrieben zu haben; dafür spricht eine Anzeige in den „Revalischen Wöchentlichen Nachrichten", in welchen sie am 27. Januar und 3. Februar dieses Jahres anzeigt, dass „in dem Hause № 283 in der heil. Geiststrasse ein kupferner Braukessel, zwey Brauküwen nebst Braugeräthschaften, ein kupferner Branntweinkessel und einige andere Sachen zum Verkauf" ständen. Da sie um dieselbe Zeit ungefähr auch ihr Stadthaus verkaufte (siehe oben), liegt die Vermutung nahe, dass sie damals ihren Hausstand auflöste und für ihre letzten Lebens-

---

[1]) Im St. Nikolai-Kirchenbuch wird, wie es scheint, irrtümlicherweise der 13. März als Todesdatum angegeben.

[2]) Nicolaus Hermann Rydenius, geb. 10. VIII. 1745, gest. 12. IX. 1810, war ein Sohn des Oberlandgerichts-Sekretärs Carl Johann Rydenius und dessen zweiter Frau Magdalena Friedrika, geb. Salemann, welche eine ältere Schwester von Anna Theodora Meyer, geb. Salemann war.

[3]) Im Besitz des Pastors Albert Intelmann zu St. Isaak.

[4]) Famielien Verzeichnis vom Marckt Quatir in der Gouvernements Stadt Reval de Anno 1786. (Revaler Stadtarchiv.)

[5]) Protocollum Privatum de Anno 1783 (Revaler Stadtarchiv A. b. 280) und „Der Stadt Revel Denkelbuch" fol. 138. (Revaler Stadtarchiv. A. a. 35. a.)

jahre zu einem ihrer Kinder gezogen ist. Sie hat die Freude gehabt, eine grosse Schar von 17 Enkeln zu erleben, [1]) auf deren Taufen sie mehrfach als Patin genannt wird. [2]) Am 2. Mai 1811 ist sie in einem Alter von 69 Jahren gestorben und am 6. Mai desselben Jahres begraben worden. [3])

Aus ihrer Ehe mit Gustav Wilhelm Meyer stammten folgende Kinder:

1) Gerdrutha Elisabeth Meyer (№ 14.)
2) Anna Dorothea Meyer (№ 15.)
3) Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16.)
4) Helene Catharina Meyer (№ 17.)

**13. Berend (Bernhard) Johann Meyer** war der einzige Sohn des Ältesten der Grossen Gilde zu Reval Michael Meyer (№ 6) und dessen Frau Catharina Elisabeth, geb. Brockhausen. Er wurde am 12. Januar 1745 in Reval geboren und drei Tage später, am 15. Januar getauft. [4]) Seine Mutter starb bald nach seiner Geburt, und auch den Vater verlor er schon als 13-jähriger Knabe. In seinem Testamente bittet Michael Meyer „seinen lieben Schwager den Herrn Ältesten Adam Hinrich Brockhausen, die Vormundschaft für diesen seinen lieben Sohn zu übernehmen und nebst dem von Einem Hochachtbaren Stadt-Waisen-Gericht, auf sein Ansuchen, zu constituirenden Mitvormunde für seines lieben Sohnes Christliche Erziehung und Wohlfahrt alle mögliche Vorsorge zu tragen.“ [5]) Zum Mitvormunde wurde darauf nach dem Tode von Michael Meyer der Kaufhändler Paul Stoppelberg gerichtlich bestellt. [6]) Über die Jünglingsjahre von Bernhard Johann Meyer sind wir

---

[1]) Ihre Todesanzeige in den Revalischen Wöchentlichen Nachrichten vom Jahre 1811. 19. Stück. Montag, den 8. May. — siehe Beilage № 7.

[2]) Familienchronik, geführt von Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16). (Familienarchiv.)

[3]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[4]) St. Nikolai-Kirchenbuch zu Reval.

[5]) Mündlicher letzter Wille des Bürgers und Kaufhändlers Ältesten Michael Meyer. Insinuirt in Senat. d. 30 Jan. 1758. Lectum in Senat. d. 6. Febr. 1758. (Revaler Stadtarchiv W. a. 421.) — siehe Beilage № 5.

[6]) Inventarium über seeln Ältesten Michael Meyers Verlassenschaft mit specieller Untersuchung seines Christinen-Thals und eines vor der grossen Strand-Pforte auf dem so genannten Graben belegenen Kruges. Prod. in Jud. Pupill. d. 11. April. 1758. (Rev. Stadtarchiv.)

durch die erhaltenen Abrechnungen seiner Vormünder [1]) recht gut unterrichtet. Wir ersehen aus ihnen, dass die Schwester seiner Mutter, die verwitwete Frau Ältestin Anna Dorothea Stein, geb. Brockhausen ihn für ein bestimmtes „Kostgeld" zu sich ins Haus genommen hatte. Wir erfahren weiter, dass er das Revalsche Gymnasium bis zur Prima inclusive besuchte, dass er abgesehen vom Schulgeld nach damaliger Sitte „zu Holtz und Lichte im Gymnasio" beisteuerte, dass er sich verschiedene Schulbücher, wie z. B. ein „Lateinische[s] Fabeln-Buch in 8wo", „Mollery Comed. François 4 Bände", Ciceros Reden, Horaz' Gedichte, „Gottscheds Weldt Weissheits Gründe" u. a. anschaffte. Neben dem Schulunterricht erhielt er „privat Information" im Französischen und in verschiedenen anderen Fächern. Auch von Klavierstunden und einem ihm gehörigen Klavier, von Cellostunden und Unterricht im General-Bass, von Konzerten, von „Invormation in dantzen" und im Fechten ist die Rede, und am 26. April 1761 findet sich im Cassa-Conto die Eintragung: „dem Pupillen gegeben zur Abgabe an d. Hrn Pastor Salemann [2]) vor der bey ihm genossener Lehre, und zum ersten Mahle recipirter Communion 6 Rub." Aber auch über verschiedene kleine Ausgaben des täglichen Lebens enthalten diese Abrechnungen manches Interessante: da braucht der 13-jährige Knabe einmal „2 Ellen schwarz Band pr. 18 Cop. zum Schleif hinter die Hare", die er sich von seinem Taschengeld kauft [3]), ein anderesmal quittiert der Friseur über 1 Rbl. 50 Kop. für „Monsiur Meyer ein halb Jahr die Haare zu accomodiren", der Chirurgus Schöder erhält „vor die Augen Cur" 2 Rbl., und „für Kräuter auf der apotheque" werden 1 Rbl. 28 Kop. gezahlt. Nebenbei laufen natürlich die Ausgaben für Schuster und Schneider, für seidene Strümpfe, Haarbeutel, Schnallen u. s. w. Im Juni 1763 beendete Bernhard Johann Meyer das Gymnasium zu Reval, und in den ersten Tagen des Juli 1763 reiste er zur See nach Deutschland zur „Universitee". Ausser ver-

---

[1]) Dispositions-Rechnung angehend Seel: Herrn Michael Meyers Sterb-Hauss. prod: extraiudicialiter ad Protocollum Judicii Pupillaris d. 27 Septbr. 1765 und „Quittungen des Meyerschen Sterbhauses". (Revaler Stadtarchiv.)

[2]) Joachim Christoph Salemann, ein Sohn des Ältermanns der Grossen Gilde Nicolaus Salemann und dessen zweiter Frau Gerdrutha Dorothea Krechter, war von 1757—1773 Pastor an der St. Nikolai-Kirche zu Reval. (Paucker, H. R. Ehstlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihefolge. — Reval, 1849.)

[3]) siehe Beilage № 8.

schiedenen Geldmünzen und einem Prima-Wechsel zu Lasten Jacob Dull & Söhne in Amsterdam erhielt er bei dieser Gelegenheit „zur fournirung der See Reise“ folgende Sachen mit: „10 ℔. gebrahten und gemahlen Caffee, 6 St. weisse hollandische Pötte zum einpacken, 3 hütte 20 ℔ Canar. Zucker, 36 St. Citronen, 5 1/2 ℔ eine holländsche Kähse, 10 ℔ St. Catarin Pflaumen, Senes Blätter, 1/4 ℔ hirschhorn, ein Dose Canaster Toback und 2 Spiel Kahrten.“ Im Auslande studierte er die Rechte, und zwar anfangs in Jena, wo er am 9. September 1763 immatrikuliert wurde, und seit dem 12. Oktober 1764 an der Universität Leipzig. [1]) Nach vierjährigem Studium kehrte er wieder nach Reval zurück, und am 26. Oktober 1767 suchte er, als „Candidatus Juris“ beim Rat der Stadt um die Genehmigung zur Ausübung der Advokatur nach. Nachdem der Rat entsprechend dieser Bitte ihm „die venia advocandi bey den hiesigen Ober- u. Unter-Stadt-Gerichten“ erteilt hatte, und er vereidigt worden war, [2]) begann er in Reval seine Tätigkeit als „Advocatus ordinarius“. Am 18. September 1768 [3]) vermählte sich Bernhard Johann Meyer mit **Natalia Catharina Sendenhorst**, einer Tochter des rechtsgelehrten Bürgermeisters von Reval Carl Heinrich Sendenhorst [4]) und dessen Frau, einer geborenen von Willen. [5]) Natalia Catharina Sendenhorst war im Jahre 1748 geboren [6]) und schenkte ihrem Mann in einer fast 25-jährigen Ehe 6 Kinder. Sie starb im 45. Lebensjahre und wurde am 3. Mai 1793 begraben. [3]) Ihre Mutter muss die Tochter eines Gildebruders gewesen sein, denn durch die Verheiratung mit Natalia Catharina Sendenhorst erwarb sich auch Bernhard Johann Meyer das Recht zur Aufnahme in die Grosse Gilde, in welcher er seit 1769 als Bruder gezählt wurde. [7]) — Am 3. Dezember 1783 wurde Bernhard Johann Meyer zum Ratsherrn gewählt, welches Amt er zunächst bis

---

[1]) Eckardt, Julius. Livland im achtzehnten Jahrhundert. I. Band. — Leipzig, 1876.

[2]) Rathsprotokoll privatum 1767. (Revaler Stadtarchiv. A. b. 264.)

[3]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[4]) Bunge, Dr. F. G. v. Die Revaler Rathslinie nebst Geschichte der Rathsverfassung und einem Anhange über Riga und Dorpat. — Reval, 1874.

[5]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.

[6]) Familien-Verzeichniss der Einwohner in Strand-Pforten Quartir der Gouvernements-Stadt Revall vom Anno 1786. (Rev. Stadtarchiv A. a. 102. b.)

[7]) Bruder-Buch 1680-1801. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

zur Aufhebung der Ratsverfassung im Jahre 1786 bekleidete.[1]) In diesen Jahren hat er als Ratsherr sich in folgenden dem Magistrat unterstellten Behörden betätigt: er war Assessor im Stadt-Konsistorium, im Stadt-Waisengericht, im Amtsgericht der Maler und Drechsler, im Amtsgericht der Knopfmacher, Hutmacher und Corduaner u. ebenso in dem der Fleischer; ferner bekleidete er das Amt eines Herrn beim Kornkasten, eines Gymnasiarchen und eines Quartier-Herrn, zuerst von dem Markt und der Cisternpforte, später von der Lehmpforte und auf dem Schilde, auch war er Verleger-Herr und Wallherr, anfangs von der Cistern- bis zur Lehmpforte und später von der Lehm- bis an die Schmiedepforte.[2]) Im Jahre 1786 wurde die im ganzen Russischen Reich eingeführte Statthalterschaftsverordnung vom Jahre 1775 und die Städteordnung von J. 1785 auf Allerhöchsten Befehl auch auf Estland und Reval ausgedehnt. Am 31. Dezember 1786 löste sich der Rat in seinem damaligen Bestande auf, und seine Funktionen gingen nun auf einen Stadtrat als Verwaltungsbehörde und auf einen Stadtmagistrat als Justizbehörde über, deren Glieder alle 3 Jahre von der ganzen Stadtgemeinde gewählt wurden. Ratsherr Bernhard Johann Meyer erhielt damals eine Anstellung im Polizeiamt. Diese neue Behörde hatte folgende Organisation: an der Spitze des Polizeiamts stand der Stadtvogt, ihm zur Seite 2 Vorsteher für „peinliche" (d. h. Kriminal-) Sachen und für bürgerliche (d. h. Civil-) Sachen. Die ganze Stadt wurde in 2 Hauptteile geteilt, wobei die Unterstadt und der Dom den ersten, die Vorstadt den zweiten Hauptteil bildete. An der Spitze jedes Stadtteils stand je ein Vorsteher, denen die Aufseher der 5 Quartale unterstellt waren. In diesem Polizeiamt bekleidete nun Bernhard Johann Meyer zunächst den Posten eines Vorstehers des ersten Stadtteils, welcher mit einem Jahresgehalt von 250 Rbl. Gage und 130 Rbl. Kanzleigeldern doniert wurde.[3]) Im Jahre 1788 trat eine Ver-

---

[1]) Bunge, Dr. F. G. v. Die Revaler Rathslinie... Reval, 1874.

[2]) Verordnung der grosen Aemter auf das bevorstehende 1784ste Jahr publiciret zu Rathe den 4ten Dec. 1783; Verordnung der kleinen Aemter auf das 1785ste Jahr publiciret zu Rathe den 7ten Januar 1785; Verordnung der grosen Aemter auf das bevorstehende 1786ste Jahr publiciret zu Rathe den 8ten December 1785. (Revaler Stadtarchiv B. s. VII. 34.) — [Bergmann, B.] Lief- und Ehstländischer Staats- und Adress-Calender auf das Jahr Christi 1785. — Marienwerder.

[3]) Revalische Wöchentliche Nachrichten vom Jahr 1786. 45 Stück. Montag den 9. November; u. Adressbuch der Revalischen Statthalterschaft vom Jahre 1787.

schiebung der Ämter ein, wobei Bernhard Johann Meyer zum Vorsteher (oder Pristav) der bürgerlichen Sachen aufrückte. [1]) Aus seiner Tätigkeit als solcher haben sich aus den Jahren 1789—1791 acht von ihm unterzeichnete Originalberichte des Revalschen Polizeiamtes an die Revalsche Statthalterschafts-Regierung erhalten, die sich meistens auf die von der Einwohnerschaft der Stadt für das Militär zu leistenden Quartiergelder beziehen. [2]) Die Revalschen Wöchentlichen Nachrichten von den Jahren 1790—1796 enthalten zudem eine grosse Menge von ihm erlassener Anordnungen und Bekanntmachungen, die hauptsächlich die Reinigung der Strassen, Diebstähle, öffentliche Auktionen u. a. behandeln. Nach dem Tode der Kaiserin Katharina II. wurde am 28. November 1796 durch Kaiser Paul I. die alte Stadtverfassung in Reval wiederhergestellt und u. a. auch das Polizeiwesen wieder dem Rat überwiesen. Nachdem am 29. Dezember 1796 mit der Wahl von 4 Bürgermeistern der Anfang gemacht worden war, wurde von diesen, mit Zuziehung der Gilden, am 3. Januar 1797 ein Syndicus gewählt und zwei ehemalige Ratsherrn, darunter Bernhard Johann Meyer, wieder in den Ratsstuhl berufen, worauf diese 7 Ratsglieder sich durch Kooptation bis zum vollen Bestande ergänzten. Am 10. Februar 1797 erfolgte die feierliche Einweihung des Rats in seinem neuen Bestande. [3]) An demselben Tage wurden auch die mit der Zugehörigkeit zum Rat verbundenen „grossen und kleinen Ämter“ unter den Ratsherrn verteilt. Bernhard Johann Meyer hat in dieser dritten Periode seiner kommunalen Tätigkeit (1797 bis 1805) folgende öffentlichen Ämter bekleidet: von 1797 bis 1799 war er „Artillerie-, Wett-, Zehendenpfennigs-, Wald- und Brodt-Schneider-Herr“, von 1797—1799 bekleidete er den Posten eines Assessors in den Amtsgerichten der Goldschmiede und der Fleischer, von 1797—1799 war er Untervogt und von 1800—1802 Gerichtsvogt (auch Polizeimeister genannt), auch ist er alle diese Jahre über (1797—1805) Schlossherr gewesen. [4])

---

[1]) Revalische Wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1788. 17. Stück. Montag den 24. April; Adressbuch der Revalischen Statthalterschaft vom Jahre 1790; idem vom Jahre 1796.

[2]) Familienarchiv.

[3]) Revalische Wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1797. 8 Stück. Montag, den 23. Februar.

[4]) Verordnung der grossen, resp. kleinen Ämter auf die Jahre 1797, u. 1799—1805. (Revaler Stadtarchiv B. s. VII. 34.); Eines Hochweisen Rahts der Stadt Reval Wahl und Ämpter Buch. (Revaler Stadtarchiv A. a. 98. a.)

Wie sein Vater, Michael Meyer, hat auch Bernhard Johann Meyer eine recht grosse Anzahl von Häusern und Grundstücken in Reval besessen. Ausser den von seinem Vater geerbten Immobilien (siehe № 6) hat er sich folgende Grundstücke erworben:

1) ein Haus in der Langstrasse sub № 27, das er selbst bewohnte, gekauft von den Erben der verstorbenen Officialin Elisabeth Rehe, geb. Nottbeck, ihm zugezeichnet am 15. April 1771; [1]) dieses Haus wurde nach seinem Tode am 18. Juni 1806 sub publica hasta an den Hofrat Christian Daniel Rosenmüller verkauft. [2])

2) ein Haus auf dem „Tabors Berge" sub № 431, welches früher dem Kaufhändler Joh Friedr. Eberhard gehört hatte, und das ihm am 10. Mai 1774 zugezeichnet wurde; [3]) in den 90-er Jahren verkauft). [4])

3) einen Platz mit Haus, Schauern und Gehöftraum in derselben Gegend bei der kleinen Strandpforte zwischen Wall und Mauer auf dem s. g. „Tabors Berge" sub № 315, früher dem Ratsherrn Peter Johann Nottbeck gehörig und ihm am 21. Oktober 1782 zugezeichnet. [5])

4) ein Gartengrundstück auf dem „Brocksberge" sub № 55, welches früher im Besitz der Witwe Catharina Strösling, geb. Scholte gewesen war, und auf welchem er einen Stall und Wagenschauer gebaut hatte; dieses ihm am 27. Oktober 1777 zugezeichnete Grundstück ging am 8. Juni 1801 in den Besitz des Kaufmanns Johann Duborgh über. [6])

5) ein hölzernes, als Krug gebrauchtes Haus bei der Karri- oder Michaelispforte an der Stadtmauer „zur rechten Hand im Ausgehen gegen die Quappenstrasse [7]) über" sub

---

[1]) Protocol. Priv. de Anno 1771. (Revaler Stadtarchiv. A. b. 268.)

[2]) Zweite Dispositions und Theilungs-Rechnung über die Verlassenschaft des weyland Herrn Rathsherrn Bernhard Johann Meyer etz. (Revaler Stadtarchiv.)

[3]) Protocoll. Privatum de Anno 1774. (Revaler Stadtarchiv A. b. 271.)

[4]) Nummerierung der Häuser und die Namen der Hausbesitzer der inneren Stadt und des Doms am 1. Dezbr. 1786. (Rev. Stadtarchiv A. a. 116 a.)

[5]) II Teil des neuen Pergament-Hauptbuches 1532—1805. (Rev. Stadtarchiv A. a. 35 d.)

[6]) Protocoll. Privatum Anno 1777. (Revaler Stadtarchiv A. b. 274.) — Hausbesitzer in Reval aus dem Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts. (Rev. Stadtarchiv A. a. 106. a.)

[7]) Heute Poststrasse.

№ 519, gekauft von den Erben des Ratsherrn Carl Joh. von Huene, auf den Namen von Bernhard Johann Meyer verzeichnet am 1. Mai 1778; [1]) dieser Krug wurde für 500 Rbl. an den Kaufhändler Jacob Bernhard Gonsior verkauft und ihm am 5. Mai 1797 zugezeichnet. [2])

6) einen Krug nebst Badstube, Schauer und Garten bei der „Steinbrücke", gekauft am 20. November 1778 von dem Kaufhändler Carl Joh. Dehn und zugezeichnet am 19. April 1779; [3]) dieses Grundstück mit einem, wie es scheint, dazugehörigen Kalkofen an der Dörptschen Strasse unten am Berge und einem auf dem Laksberge gelegenen Steinbruch gelangte in öffentlicher Auktion nach dem Tode von Bernhard Johann Meyer am 11. Juni 1806 in den Besitz seines Schwiegersohnes Andreas Stenberg (siehe № 21). [4])

7) einen Krug „nebst Gehöftraum und Einquartierungs-Hauss" in der Vorstadt vor der Karri- oder Michaelispforte am Bleichsberge, aus dem Nachlass des verstorbenen Ratsherrn Peter Joh. Nottbeck sub publica hasta gekauft und auf den Namen von Bernhard Johann Meyer am 21. Oktober 1782 verzeichnet. [5])

Bernhard Johann Meyer starb in einem Alter von 60 Jahren am 28. März 1805. [6]) „Sanft und mit frohem Blicke in die Zukunft", heisst es in seiner Todesanzeige, „vollendete der Rathsverwandte dieser Kaiserlichen Stadt Reval, Herr Bernhard Johann Meyer, am 28sten März dieses Jahres, nach einem zehntägigen Krankenlager, an den Folgen einer Entzündung, seine irdische Laufbahn. Er hinterliess den Ruhm eines thätigen, rechtschaffenen Mannes und eines zärtlichen, liebevollen Vaters."

---

[1]) Protocoll. Privatum Anno 1778. (Rev. Stadtarchiv. A. b. 275.) — III Teil des neuen Pergament-Hauptbuches 1732—1807. fol. 792. (Rev. Stadtarchiv. A a. 35 e.) — Verzeichnis der unter der Stadt Jurisdiction befindlichen Menschen beyderley Geschlechts de ao 1772. Prod. in Senatu d. 22. Junii 1778. (Rev. Stadtarchiv. B. K. IV. 18.)

[2]) Privat Protocol. 1797. (Rev. Stadtarchiv.) — Hausbesitzer in Reval aus dem Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts. (Rev. Stadtarchiv. Aa. 106. a.)

[3]) Protoc. Privat. de Anno 1779. (Rev. Stadtarchiv A. b. 276.) — Der Stadt Revel Denckelbuch fol. 123. (Rev. Stadtarchiv A. a. 35. a.)

[4]) Zweite Dispositions- und Theilungs-Rechnung über die Verlassenschaft des weyland Rathsherrn Bernhard Johann Meyer. . . (Revaler Stadtarchiv.)

[5]) Der Stadt Revel Denckelbuch fol. 133b. (Rev. Stadtarchiv. A. a. 35. a.)

[6]) Revalische Wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1805. 15. Stück.

Da seine nächsten Erben zum Teil aus Reval fortgezogen waren, erliess der Rat der Stadt in Sachen seines Nachlasses ein öffentliches Proklam.[1]) Die endgültige Regelung der Erbschaft hat sich aber wegen verschiedener Differenzen zwischen den Erben bis über das Jahr 1816 hinausgezogen.[2])

Bernhard Johann Meyer hatte 6 Kinder:

1) Carl Heinrich Meyer (№ 18.)
2) Anna Justina Meyer (19.)
3) Bernhard Johann Meyer (№ 20.)
4) Natalia Catharina Meyer (№ 21.)
5) Catharina Elisabeth Meyer (№ 22).
6) Gerhard Gotthelff Meyer (№ 23.)

**14. Gerdrutha Elisabeth Meyer** war die älteste Tochter des „Bürgers und Kaufmanns der grossen Gilde“[3]) Gustav Wilhelm Meyer (№ 12) und seiner Frau Anna Theodora, geb. Salemann. Sie wurde am 25. April 1767 „Morgens um 4 Uhr“ zu Reval geboren und am 29. desselben Monats getauft.[3]) Am 5 Juni 1785 heiratete sie den „Collega bey der hiesigen Stadt-Jungfern Schule“ **Johann David Malsch**,[3]) welcher am 2. April 1751 in Reval als Sohn des Kantors und nachmaligen Subkonrektors an der Estländischen Ritter- und Domschule Johann Matthäus Malsch[4]) und dessen Frau Anna Justina Baytz (Baitz) geboren war. Johann David Malsch war von 1784—1796 Collega oder 1. Lehrer an der Stadt-Jungfern Schule[5]) und lebte als solcher in dem Schulhause auf dem Kirchhofe zum heiligen Geist.[6]) Am 23. Januar 1796 wurde er als Diaconus und Prediger der estnischen Gemeinde an die Heiligen-Geist Kirche zu Reval berufen und am 21. März desselben Jahres ordiniert und introduziert.[7]) Nach zehnjähriger Tätigkeit

---

[1]) Revalische Wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1805. 42. Stück.

[2]) Procollum Judicii Pupillaris Imperatoriae Civitatis Revaliensis anni 1813—1816. (Revaler Stadtarchiv.)

[3]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.

[4]) Beiträge zur Geschichte der Ehstländischen Ritter- und Domschule. Reval, 1869.

[5]) Familien Verzeichnis vom Marckt Quatir in der Gouvernements-Stadt Reval de Anno 1786. (Rev. Stadtarchiv A. a. 101.)

[6]) [Bergmann, B.] Lief- und Ehstländischer Staats- und Adress-Calender auf das Jahr Christi 1785. Marienwerder.

[7]) Paucker, H. R. Ehstlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihefolge. Reval, 1849.

im geistlichen Amte starb er am 5. September 1806 in Reval,[1]) nachdem er vergeblich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, wie es in seiner Todesanzeige heisst, eine „unglücklich zurückgelegte kleine Reise" unternommen hatte.[2]) Aus einer Anzeige in den „Revalschen wöchentlichen Nachrichten vom Jahre 1820" ist zu ersehen, das seine Witwe, Gerdrutha Elisabeth Malsch, geb. Meyer sich mit dem damals in vielen Revalschen Familien verbreiteten Industriezweige des Einmachens und Verkaufens von „Killoströmlingen" beschäftigt hat. Sie wohnte damals im Hause № 332 in der Raderstrasse. Im Jahre 1824 „wurde sie von einem Schlagfluss ähnlichem Anfalle ergriffen", von dem sie sich aber im Laufe der nächsten Wochen einigermassen erholte. Da traf sie nach ca 2 Monaten ein neuer Anfall, dem sie am 7. Juni 1824 erlag.[3]) Am 11. Juni 1824 wurde sie begraben.[4])

Ihre Kinder waren:

1) Anna Caroline Malsch, geb. 10. XI. 1786, gest. 22. XI. 1814.[4])
2) Wilhelmina Dorothea Malsch, geb. 10. XI. 1787, gest. 24. I. 1860.[4])
3) Johanna Elisabeth Malsch, geb. 24. X. 1788, gest. 27. VI. 1861, vermählt mit dem Baumeister Titulärrat Johann Otto Schellbach.[4])
4) Johann Gustav Malsch, geb. 6. I. 1790.[4]) Kaufmann in Moskau (1823).[5]) Seine zweite Frau Marie war eine Engländerin.[6])
5) Anna Charlotte Malsch, geb. 20. II. 1792, gest. 28. V. 1858.[4])
6) Karl Arnold Malsch, geb. 6. II. 1794,[4]) gest. 5. IV. 1847. Polizeikommissar in Reval, vermählt mit Amalie Elisabeth Schmidt.[4])
7) Dorothea Henriette Malsch, geb. 13. VI. 1798, gest. 2. IX. 1804.[4])

---

[1]) Paucker, E. P. H. Ehstlands Kirchen und Prediger seit 1848. Reval, 1885.

[2]) Revalsche wöchentliche Nachrichten 1806. № 37.

[3]) Revalsche wöchentliche Nachrichten 1824. № 24. (Todesanzeige.)

[4]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[5]) Memoiren von Gustav Eduard Meyer (Manuskript; Kopie im Familienarchiv.)

[6]) Briefliche Mitteilung ihrer Grosstochter Adele Meyer, geb. Steding in Moskau. (siehe № 56.)

8) Gerdrutha Amalie Malsch, geb. 1. VII. 1802.[1])
9) Alexandra Malsch, geb. 3. VI. 1804, gest. 26. VIII. 1804.[1])
10) Alexander Constantin Malsch, geb. 11. VII. 1805,[1]) gest. 1826 in Moskau.[2])

**15. Anna Dorothea Meyer** wurde am 23. Dezember 1768 zu Reval als Tochter des Kaufmanns Gustav Wilhelm Meyer (№ 12) und dessen Frau Anna Theodora Salemann geboren und am 27 Dezember 1768 durch den Pastor der St. Nikolaikirche zu Reval getauft.[3]) Am 14. Mai 1798 heiratete sie den Kaufmann dritter Gilde[4]) **Johann Georg Kretschmer.** Dieser war „dem Vernehmen nach aus der Stadt Graudenz im Königreich Preussen gebürtig“ [5]) und in Reval anfangs als „Kaufgeselle“,[6]) wie es scheint, „in der Kagelmannschen Seidenbude“ [7]) tätig gewesen. Am 22. Dezember 1792 erwarb er sich das Bürgerrecht in Reval,[8]) woraus man entsprechend dem Usus jener Zeit wohl den Schluss ziehen kann, dass er damals ein eigenes Geschäft eröffnet hat. Jedenfalls wird er in den Revalischen Wöchentlichen Nachrichten vom Jahre 1798 (26. April) als Tuchhändler erwähnt. Seine Tuchhandlung, oder nach dem damaligen Sprachgebrauch „Lakenbude“ befand sich in der Langstrasse im Hause des Herrn Johann Duborgh.[9]) Da Johann Georg Kretschmer die Tochter eines Gildebruders geheiratet hatte, meldete er sich nach seiner Hochzeit zur Aufnahme in die Grosse Gilde, in welche er zu Laetare 1799 (1. April) als Bruder aufgenommen wurde.[10]) Im Jahre 1809 sollte er zum Ältesten der Grossen Gilde gewählt werden, aus Gesundheitsrücksichten lehnte er jedoch die

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.
[2]) Memoiren von Gustav Eduard Meyer (Manuskript; Kopie im Familienarchiv.)
[3]) St. Nikolai-Kirchenbuch zu Reval.
[4]) Adressbuch der Revalschen Statthalterschaft vom Jahre 1796.
[5]) Revalische Wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1814. 50. Stück. Montag den 14. December. Proklam des Revalschen Rats d. d. 20. XI. 1814.
[6]) Protoc. Privat. de Anno 1779. (Revaler Stadtarchiv A. b. 276.)
[7]) Revalische Wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1791. 18. Stück. Montag, d. 5. May.
[8]) Aufgenomene Bürger in der Gouvernements Stadt Reval von A° 1786 November. (Revaler Stadtarchiv.)
[9]) Revalische Wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1799, 31. Stück, Montag. den 1sten August und vom Jahre 1801, 4. Stück, Montag, den 28ten Januar.
[10]) Gilde Protocoll vom 17 April 1798 zum 2 November 1800 (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

Annahme dieses Amtes ab. Im Gildeprotokoll dieses Jahres heisst es hierüber: „Sub die 17 Martii 1809 . . . Hiernächst ward nach der Bruderliste zur Aufnahme in die Aeltestenbank beprüfet und dahin beliebt . . . Herr Johann Georg Kretschmer wäre billigstermassen aufzunehmen, da man aber erfahren dass Er seit einiger Zeit sehr kranck läge, auch es zu beförchten stände, dass Er blind werden könte, als wurde beliebt zu Ihm abzuschicken und von Ihm seine Meinung zu erfragen. Diesen Auftrag erhielt der Herr Aeltester Holz, nach dem Er wieder zurück gekomen war berichtete dass der Herr Kretschmer krank läge und sich für die ihm zu erweisende Ehre bedankt habe mit der Bitte dass er diesen Ehrenposten nicht annehmen köne sondern vielmehr um seine gänzliche Befreiung aller Aemter gebeten hatte. Es wurde hierauf einstimmig vergewilligt denselben gleich hiedurch geschiehet in sein Gesuch zu willfahren und ihn von allen Gilde Aemter gänzlich zu befreien.“ [1]) Seine „anhaltende Kränklichkeit“ wird uns auch durch mehrere Bekanntmachungen in den Revalischen Wöchentlichen Nachrichten vom Jahre 1812 bestätigt, welche sein Schwager Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16) und Reinhold Friedrich Horn als „gerichtlich bestätigte Kuratoren“ zur Regulierung seiner geschäftlichen Angelegenheiten erlassen haben. Gestorben muss er vor dem 14. Februar 1814 sein, unter welchem Datum im Protokoll des Waisengerichts die „Verlassenschaft des seel. Kaufmanns Kretschmer“ erwähnt wird.[2]) Da seine Frau Anna Dorothea Kretschmer, geb. Meyer schon am 4. Mai 1801 in Reval gestorben war (begraben am 9. Mai),[3]) und direkte Erben nicht vorhanden waren, wurde sein Nachlass von den Kuratoren öffentlich versteigert und etwaige Erben durch ein vom Revaler Rat verfügtes Proklam aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 24. Mai 1815 geltend zu machen. [4])

**16. Bernhard Nicolaus Meyer** war der einzige Sohn unter den 4 Kindern des Kaufmanns und Aeltesten der Grossen Gilde zu Reval Gustav Wilhelm Meyer (№ 12)

---

[1]) Protocollum Einer Ehrhaften Gemeine der grossen Kaufmanns Gilde der Kaiserlichen Stadt Reval. . von Januar bis ultimo December 1809. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.

[2]) Protocollum Judicii Pupillaris Imperatoriae Civitatis Revaliensis anni 1814. (Revaler Stadtarchiv.)

[3]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[4]) Revalische Wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1814. 29. Stück. Montag, den 20. July und 50. Stück. Montag, d. 14. December.

und dessen Frau Anna Theodora, geb. Salemann. Er wurde am 24. Febraur 1770 „früh um 2 Uhr“ in Reval geboren und am 28. Februar in Gegenwart einer grossen Zahl von geladenen „Gevattern“ getauft. [1]) Als 12-jähriger Knabe verlor er den Vater durch den Tod; über seine Kindheit und Jugendzeit sind wir nicht unterrichtet, die einzige aus diesen Jahren erhaltene Nachricht knüpft sich an eine im Familienarchiv befindliche Bibel vom Jahre 1739, die auf der vorderen Seite des Einbandes seine Initialen B. N. M. und auf der Rückseite die Jahreszahl 1781. in Leder gepresst trägt. Auf der Titelseite findet sich die handschriftliche Eintragung „B. D. L. Past: Kosch: 1741.“, die fraglos als Initialen des damaligen Pastors zu Kosch in Estland Bernhard Daniel Lohmann anzusehen ist. [2]) Da derselbe Pastor Bernhard Daniel Lohmann im St. Nikolai-Kirchenbuch zu Reval unter den „Gevattern“ des kleinen Bernhard Nicolaus Meyer genannt wird, so ist wohl anzunehmen, dass der Pastor die von ihm 40 Jahre lang gebrauchte Bibel seinem Patenkind geschenkt hat. Die in schwarzem Leder gebundene und mit Goldschnitt geschmückte Bibel ist noch jetzt in gutem Zustande erhalten. Als 20-jährigen finden wir darauf Bernhard Nicolaus Meyer auf einer Taufe in dem der Meyerschen Familie verwandten Hause Rydenius, bei welcher Gelegenheit er als „Herr Nicolaus Meyer“ am 21. April 1790 unter den Taufzeugen von Johanna Carolina Rydenius, einer Tochter des Kaufmanns und Ratsherrn von Reval Nicolaus Hermann Rydenius und dessen zweiter Frau Johanna Maria, geb. Intelmann, erwähnt wird. [3]) Aus dieser Notiz ist zu ersehen, dass sein Rufname Nicolaus war, in allen übrigen zeitgenössichen Dokumenten tritt er uns stets mit beiden Namen entgegen. Der alten Familientradition gemäss wurde Bernhard Nicolaus Meyer Kaufmann. Leider hat es sich nicht feststellen lassen, wo er seine kaufmännische Ausbildung genossen hat. Im Jahre 1794 etablierte er sich als selbständiger Kaufmann in Reval, indem er mit sei-

---

[1]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) Bernhard Daniel Lohmann war von 1741—1742 Pastor zu Kosch. (Paucker, H. R. Ehstlands Geistlichkeit in geordneter Zeit- und Reihefolge. Reval, 1849.)

[3]) Patenzettel von Johanna Carolina Rydenius, geschrieben von ihrem Vater Nicolaus Hermann Rydenius. (Kopie im Familienarchiv.)

nem Vetter Berend Heinrich Koch [1]) eine Kolonialwarenhandlung unter der Firma „Koch und Meyer“ eröffnete. Die Eröffnung des neuen Geschäftes wurde in den Revalschen wöchentlichen Nachrichten am 6. März 1794 folgendermassen angezeigt: „Da wir unsere, unter dem langen Domberge liegende Bude eröffnet haben; so empfehlen wir uns hierdurch dem Publicum in Absicht aller Gattungen von Gewürz- und Materialwaaren, die in beliebiger Menge für den billigsten Preis bey uns zu haben sind. Koch und Meyer.“ Aus einer späteren Anzeige in demselben Blatte scheint sich zu ergeben, dass diese Handlung in dem Brinck'schen Hause an der Ecke der Lang- und Cisternstrasse gelegen war, in demselben jetzt der Stadt gehörigen Hause, in welchem sich noch heute die Kolonialwarenhandlung Paul Meyer befindet. [2]) In einer grossen Anzahl von Annoncen werden in den Jahren 1795—1805 in den Revalschen wöchentlichen Nachrichten die Verkaufsartikel der neuen Handlung dem Publikum angezeigt. Meistens sind es die verschiedenartigsten Sorten von Käse, Äpfeln, Birnen, Kastanien, Nüssen, Citronen und anderen Früchten, sowie „alle zur vollständigen Gewürz- und Materialhandlung gehörigen Waaren“. Ausser dieser Handlung „am langen Domberge“ besassen Berend Heinrich Koch und Bernhard Nicolaus Meyer in den Jahren 1802—1805 noch eine zweite „Bude unter dem Hause des Herrn Rathsverwandten Strohm“, welche sie jedoch im Mai 1805 mit der im Brinck'schen Hause belegenen vereinigen wollten. [3]) Bevor das jedoch geschehen war, starb Berend Heinrich Koch am 25. Mai 1805, [4]) worauf Bernhard Nicolaus Meyer das Geschäft unter seinem alleinigen Namen weiterführte. Als Gründungstag für die neue Firma „Bernhard Nicolaus Meyer“ gilt auf Grund einer im Geschäftslokal sich befindlichen Inschrift der 8. Juni 1805. In

---

[1]) Berend Heinrich Koch, geb. d. 21. Juli 1762, war ein Sohn des Kaufmanns und Ratsherrn Berend Heinrich Koch und dessen Frau Gerdrutha Thomasia, geb. Salemann; letztere war eine Schwester von Anna Theodora Meyer, geb. Salemann, der Mutter von Bernhard Nicolaus Meyer. (Oscar Koch, Beitrag zur Geschichte der Familie Koch in Reval. Reval, 1908. u. Max Hilweg, Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. Riga, 1911.)

[2]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1805, d. 8. Mai. № 19.

[3]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1802, d. 14. April № 15 und 1805, d. 8. Mai. № 19.

[4]) Seine Todesanzeige in den Revalschen wöchentlichen Nachrichten vom Jahre 1805, den 5. Juni, № 23.

den Revalschen wöchentlichen Nachrichten erfolgte die Bekanntmachung über diese Besitzveränderung am 7. August 1805 in nachstehender Form: „Einem respectiven Publico halte ich mich verpflichtet, hiedurch anzuzeigen, dass die, seither vom seligen Herrn Berend Heinrich Koch und mir, unter der Firma Koch und Meyer geführte, Handlung nunmehr von mir allein fortgesetzt werden wird, wie auch, dass ich die Regulierung der Geschäfte der, unter obiger Firma geführten, Handlung allein übernommen habe. Ich empfehle mich einem fortdauernden Zutrauen. Bernhard Nicolaus Meyer." Bald darauf wurde mit dieser Handlung, wie schon früher geplant, das zweite unter der Firma „Koch und Meyer" geführte Geschäft vereinigt, wobei Bernhard Nicolaus Meyer in der diesbezüglichen Anzeige als Grund hervorhebt, dass die in dem Hause des Herrn Erkorenen Ältesten Fr. W. Brinck gelegene „Bude sehr bequem und geräumig" sei. [1]). Seit diesem Jahre 1805 befindet sich die Handlung in ununterbrochenem Besitz der Familie Meyer und zwar bis auf den heutigen Tag in demselben Lokal. In den Händen des Gründers blieb das Geschäft bis zu seinem im Jahre 1831 erfolgten Tode. Über das Geschäftsleben in diesen Jahren unterrichten uns nur eine grosse Menge von Annoncen in den Revalschen wöchentlichen Nachrichten, da alle Geschäftsbücher und Dokumente aus alter Zeit durch einen späteren Brand vernichtet worden sind. Aus diesen Annoncen, von denen einige Proben in der Beilage № 9 wiedergegeben sind, ersieht man, wie die in bescheidenem Masstabe eröffnete Bude, damals noch zur dritten Gilde gehörig, [2]) allmählich durch Hinzuziehung neuer Verkaufsartikel sich in fortschreitender Weise entwickelte, ferner dass das Warenlager jedes Jahr zum Johannimarkt stark komplettiert wurde, und dass neben dem Detailverkauf von Kolonialwaren, Früchten, Weinen und anderen Artikeln auch verschiedene Kommissionsbesorgungen in dem Geschäft ausgeführt wurden. Aber auch manche drückende materielle Sorgen sprechen aus diesen Anzeigen. So kündigt Bernhard Nicolaus Meyer z. B. in einer Annonce vom 20. Juni 1821 an, dass er „nur für contante Zahlung... verkaufen werde". Ja das berechtigte Verlangen, zu dem Seinigen zu gelangen, veranlasste ihn im September 1822,

---

[1]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1805, d. 20. November № 47.

[2]) Namentliches Verzeichnis der Kaufleute der Kaiserlichen Stadt Reval vom Jahre 1821. pag. 7.

nach einem kurz vorher erlittenen Schlaganfall zu folgender für heutige Verhältnisse wohl ungewöhnlichen Annonce:

„Freundliche Bitte
an alle Diejenigen die nicht zu gehöriger Zeit ihre Rechnungen oder Conto- Bücher berichtigt haben, selbige, wenn ihnen meine Gesundheit und mein Leben nicht gleichgültig ist, baldigst zu reguliren, denn das öftere Erinnern ist fruchtlos gewesen, hat nur Versäumniss, gegenseitige Stöhrung und schädliche Erbitterung zur Folge.

Bernh. Nicol. Meyer."

Verhältnismässig spät gründete sich Bernhard Nicolaus Meyer einen eigenen Hausstand. Es war schon 30 Jahre alt und bereits 6 Jahre als selbständiger Kaufmann tätig, als er am 26. April 1800 eine junge Witwe **Anna Margaretha Veh, geb. Gantz** heiratete.[1]) Sie wurde am 22. November 1779 geboren[2]) und war eine Tochter des Kaufmanns und Ältesten der Grossen Gilde zu Reval Ernst Wilhelm Gantz und dessen Frau Dorothea Elisabeth, geb. Hippius.[3]) In erster Ehe war Anna Margaretha Gantz mit dem Kaufmann und Ältesten der Grossen Gilde zu Reval Otto Johann Veh vermählt gewesen, aber schon nach kurzer Zeit hatte sie ihren ersten Mann verloren, der am 4. Juli 1798 im Alter von 28 Jahren starb.[1]) Auch ihr kleines nach dem Tode des Mannes am 26. Juli 1798 geborenes Söhnchen Otto Johann Veh hatte sie bereits am 21. Juni 1799 dahingeben müssen.[1]) Ihre zweite Ehe mit Bernhard Nicolaus Meyer, die von diesem in der von ihm geführten Familienchronik als eine selten glückliche gepriesen wird, und der 3 Söhne und 2 Töchter entsprossen, dauerte kaum 9 Jahre. Nachdem sie im Laufe eines Jahres ihre beiden Töchter durch den Tod verloren hatte, siechte sie an der „Zehrung" dahin, der sie am 4. Dezember 1808 erlag.[4]) Am 10. Dezember wurde sie auf der Familiengrabstätte in Ziegelskoppel bei Reval beerdigt.[5]) Anderthalb Jahre nach

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch zu Reval.

[2]) Aus ihrer Todesanzeige in den Revalschen wöchentlichen Nachrichten vom Jahre 1808, d. 14. December, № 50.

[3]) Familien-Verzeichniss der Einwohner im Strand-Pforten Quatir der Gouvernements-Stadt Revall. vom Anno 1786. (Revaler Stadtarchiv Aa. 102 b.)

[4]) Gesänge bey der Beerdigung der wohlseligen Frau Anna Margaretha Meyer, geb. Gantz. Reval, gedruckt bey I. H. Gressel. [1808.] (Familienarchiv.)

[5]) St. Nikolai Kirchenbuch in Reval.

dem Tode seiner ersten Frau vermählte sich Bernhard Nicolaus Meyer zum zweitenmal, und zwar mit der Schwester seiner verstorbenen Frau. Er schreibt selbst hierüber in der Familienchronik: „1810. d. 12ten May trat ich in ein 2tes Ehe Bündniss mit meiner geliebten Schwägerin Demoiselle **Dorothea Amalie Gantz,** möge dieses dem erstern an häusslichem Glücke an Zufriedenheit gleichen, o dann fliessen die Tage froh und beglückt im gemeinschaftlichen Andencken an Derjenigen Verklärten die wir nie vergessen stets dahin." Dorothea Amalie Gantz war am 29. Mai 1781 in Reval geboren.[1]) Ihrem Gatten schenkte sie in einer 21 Jahre dauernden „zufriedenen, glücklichen Ehe" 4 Kinder. Auch ihren zwei Stiefsöhnen Gustav Eduard und Alexander Meyer war sie eine treu sorgende Mutter, wie das aus den Memoiren des ersteren deutlich zu ersehen ist. In seinem curriculum vitae z. B., das er anlässlich seines Doktorexamens an der Landes-Universität einreichen musste, steht über sie folgender Satz: „Annis fere duobus post mortem matris lapsis, novercam exstinctae sororem a qua mirum quanta beneficia in me collata sunt, pater optimus mihi dedit."[2]) Da sein Schwiegervater Ernst Wilhelm Gantz Bruder der Grossen Gilde zu Reval war,[3]) so erwarb sich auch Bernhard Nicolaus Meyer durch die Verheiratung mit dessen Tochter das Recht, Gildebruder zu werden. Nachdem er am 14. April 1800 Bürger der Stadt geworden war und seinen Namen unter Beifügung seines Siegels in das Bürgerbuch eingetragen hatte,[4]) meldete er sich zu Beginn des nächsten Jahres beim Ältermann Jacob Gottfried Rulcovius zum „Bruderwerden", worüber dieser am 1. März 1801 der versammelten Ältestenbank Mitteilung machte. Am 5. März erklärte die „Bruderschaft" durch den Wortführer Thomas Benedict Frese, dass gegen die Aufnahme nichts einzuwenden sei, und zu Laetare, am 8. März 1801 wurde

---

[1]) Gesänge bei der Beerdigung der wohlseligen Frau Aeltestin der gr. Gilde Dorothea Amalie Meyer, geb. Gantz, und des wohlseligen Rathsherrn Constantin Meyer. Reval. Gedruckt bei Lindfors Erben [1876.] (Familienarchiv.)

[2]) d. h. „Nachdem fast 2 Jahre nach dem Tode meiner Mutter verflossen waren, gab mir mein bester Vater in der Schwester der Verstorbenen eine Stiefmutter, welche mir unglaublich viele Wohltaten erwiesen hat." (Memoiren von Dr. med Gust. Eduard Meyer.)

[3]) Bruder-Buch 1680–1801. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

[4]) Revaler Bürgerbuch 1690—1889. (Revaler Stadtarchiv.)

Bernhard Nicolaus Meyer nach dem herrschenden Brauch unter Begleitung von zwei Gefolgsmännern, den Herren Carl Nicolaus Koch[1]) und Johann Reinhold Pauly[2]) in die Grosse Gilde feierlich eingeführt.[3]) 9 Jahre später, am 31. März 1810, wurde er zum Ältesten der Gilde gewählt, und als solchem wurde ihm in demselben Jahre das Einsammeln der Armengelder im Marktquartier „mit der Oster Schaale" übertragen.[4]) Als Ältester der Grossen Gilde wurde er im Jahre 1815 auch zum Kirchenvorsteher der St. Olai-Gemeinde gewählt,[5]) einem Amte, das er jahrelang verwaltet hat, denn noch im Jahre 1826 lesen wir in den Revalschen wöchentlichen Nachrichten, dass „die Lieder zur Confirmations-Feier in der St. Olai Gemeinde, ... am Sonnabend vor dem Palmen-Sonntage bei dem Herr Kirchen-Vorsteher B. N. Meyer ... zu haben" sind. Während seiner Amtszeit wurde in der Nacht vom 15. auf den 16. Juni 1820 der Turm der St. Olai-Kirche vom Blitzstrahl getroffen und die Kirche durch das Feuer zerstört. Sein Sohn Gustav Eduard Meyer (№ 24), der damals als Student in den Ferien bei seinen Eltern in einem Sommergarten vor der Stadt wohnte, schildert in seinen Memoiren als Augenzeuge diesen Brand in sehr anschaulicher Weise (siehe Beilage № 10), wobei er u. a. sagt: „Eiligst kleidete ich mich an, ging mit meinem Vater, der mit Thränen hinblickte auf die Flamme, die auch das ergriff was in 6 Jahren unter seiner Leitung, als Vorsteher der Kirche, gebaut war, in die Stadt." — Bald nach seiner ersten Heirat kaufte sich Bernhard Nicolaus Meyer ein Haus in der Langstrasse sub № 90, welches früher dem Kollegienassessor und Gouvernements-Rentmeister Thomas Bluhm gehört hatte. Dieses Haus, in welchem er selbst

---

[1]) Carl Nicolaus Koch, geb. 16. II. 1767, gest. 15. II. 1831, Ältester der Grossen Gilde und später Ratsherr, war ein Sohn des Ratsherrn Berend Heinrich Koch und dessen Frau Gerdrutha Thomasia Salemann und als solcher ein Vetter von Bernhard Nicolaus Meyer, da dessen Mutter Anna Theodora Salemann eine Schwester von Gerdrutha Thomasia Salemann war.

[2]) Johann Reinhold Pauly war vermählt mit einer Cousine von Bernhard Nicolaus Meyer, nämlich mit Anna Catharina Strohm, einer Tochter des Kaufmanns Johann Andreas Strohm und dessen Frau Johanna Catharina Salemann, welche ebenfalls eine Schwester von Anna Theodora Salemann, vereh. Meyer war.

[3]) Gilde Protocoll vom 15. December 1800 zum 25. April 1802. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

[4]) Protocollum Einer Erhaften Gemeine der grossen Kaufmanns Gilde. 1810. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

[5]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

wohnte,[1]) wurde ihm am 29. April 1802 zugezeichnet.[2]) Im folgenden Jahre kaufte er sich das in der Breitstrasse belegene und der Schulcollegin Regina Bleymüller, geb. Wagenseil gehörige steinerne Wohnhaus sub № 113 für die Summe von 1400 Rbl. in B. A.[3]) Das Haus, welches neben dem Brinck'schen Hause und „nahe dem Schauspielhause“[4]) gelegen war, wurde Bernhard Nicolaus Meyer am 17. Mai 1804 zugezeichnet. Diese beiden Häuser blieben nach seinem Tode bis zum Jahre 1843 in ungeteiltem Besitz seiner Witwe und Kinder, wurden aber dann am 24. September 1843 seinem Sohn Alexander Meyer (№ 26) zugezeichnet.[5]) Dessen Witwe Anna Therese Meyer, geb. Lütkens (siehe № 26) verkaufte beide Häuser dem Porträtmaler und Zeichenlehrer Lorenz Heinrich Petersen, dem sie am 6. April 1848 zugezeichnet wurden.[5]) Ausser diesen beiden Häusern besass Bernhard Nicolaus Meyer in der Vorstadt vor der Cisternpforte einen „auf publiquem Grunde sub № 22 belegenen“ Heuschlag, der ihm durch die Resolution des Revaler Rats am 14. Mai 1812 zugezeichnet wurde. Auch dieses Grundstück blieb nach seinem Tode in ungeteiltem Besitz seiner Erben, bis es auf Grund eines am 20. Dezember 1842 zwischen diesen abgeschlossenen Erbteilungstransaktes seiner Witwe Dorothea Amalie Meyer, geb. Gantz zufiel.[6]) — In den letzten 10 Jahren seines Lebens hat Bernhard Nicolaus Meyer stark unter Kränklichkeit zu leiden gehabt. Am 14. September 1822 erhielt sein damals in der Embachstadt studierender Sohn Gustav Eduard Meyer (№ 24) die traurige Nachricht, „dass unser guter Vater sehr krank gewesen sey, doch auch zugleich die erfreuliche, dass er sich jetzt wieder besser fühle und schon das Zimmer verlassen habe. Aus der Erzählung war zu vermuthen, dass ein Schlagfluss der darauffolgenden Lähmung des linken Armes und Beins vorangegangen sey; was sich später leider wahr wurde.“[7]) Zwei Jahre vor seinem Tode traf ihn ein

---

[1]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahr 1817, d. 7. Mai. № 19.

[2]) Stadt-Pergament-Hauptbuch. (Revaler Stadtarchiv.)

[3]) Original-Kaufkontrakt d. d. 15. Mai 1803, prod. in Mag. d. 17. Mai 1804. (Familienarchiv.)

[4]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahr 1818, d. 18. März. № 11.

[5]) Nummer-Buch der Stadt Reval I, 1—350. (Revaler Stadtarchiv.)

[6]) Ex Protocollo Magistratus Imperatoriae Civitatis Revaliensis d. d. 29 Octobr 1843. Copia. (Familienarchiv.)

[7]) Memoiren von Gustav Eduard Meyer (№ 24).

zweiter Anfall „einer tödtlichen Krankheit, von dessen traurigen Folgen er nie wieder ganz befreiet ward.“ [1]) Nach einer mündlichen Überlieferung, die sich auf die Aussage seiner Schwiegertochter Anna Therese Meyer, geb. Lütkens (siehe № 26) stützt, soll er in seinen letzten Lebensjahren auch blind gewesen sein. Von allen diesen Leiden erlöste ihn am 24. September 1831 der Tod. Eine kurze Charakteristik seiner Persönlichkeit finden wir in seiner Sargschrift:

Redlichkeit und Treue schmückten
Seinen ganzen Lebenslauf.
Gottesfurcht und Liebe drückten
Ihm des Himmels Siegel auf.
Sehr ermüdet schlief Er ein:
Um, erwacht, — bey Gott zu seyn. [2])

Begraben wurde er auf der von ihm begründeten Familiengrabstätte in Ziegelskoppel bei Reval. — Seine Witwe Dorothea Amalie Meyer, geb. Gantz hat ihn um 45 Jahre überlebt. Nach dem Tode ihres Mannes hat sie noch viele Jahre in dem ihr und ihren Kindern gehörigen Hause № 90 in der Langstrasse gelebt; [3]) später, als das Haus verkauft wurde, bewohnte sie, deren Kinder nun alle schon längst verheiratet waren, eine kleine Wohnung in dem Hause № 44 in der Langstrasse, das ihrem Stiefsohne Gustav Eduard Meyer (№ 24) gehörte. Hier besuchte sie jeden Tag zum Nachmittagskaffe ihr Lieblingssohn Constantin Meyer (№ 30). Mit den Jahren sah sie eine grosse Schar von Grosskindern, ja Urgrosskindern heranwachsen, auf deren Taufen sie häufig in der nunmehr von ihrem Sohne Constantin geführten Familienchronik unter den Taufzeugen erwähnt wird. Als sie in hohen Jahren schwach und hinfällig wurde, zog sie ganz zu ihrem Sohne Constantin, in dessen Hause sie, das Bett nicht mehr verlassend, ihre letzten Lebensjahre verbrachte. Sie erreichte das hohe Alter von 95 Jahren und starb am 29. Februar 1876, wenige Tage vor dem Tode ihres Sohnes Constantin, der ihr am 4. März nachfolgte. [4]) Am 7. März 1876 wurde sie mit ihrem Sohne zu-

---

[1]) Aus seiner Todesanzeige in den Revalschen wöchentlichen Nachrichten vom Jahre 1831 № 40.

[2]) Gesänge bei der Beerdigung des wohlseligen Herrn Aeltesten der grossen Gilde, Bernhard Nicolaus Meyer. Reval, gedruckt bei Lindfors Erben. (Familienarchiv.)

[3]) Laakmann, Allgemeines Adress-Buch für das Gouvernement Ehstland mit besonderer Berücksichtigung der Gouvernements-Stadt Reval, nebst einigen Notizen für Fremde. 1843.

[4]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

sammen in einer Gruft auf der Familiengrabstätte in Ziegelskoppel beerdigt. [1]) Ihr in Oel gemaltes Porträt, das sie als etwa fünfzigjährige Frau darstellt, befindet sich im Besitz ihres Grossohnes Paul Meyer (№ 52) in Reval.

Aus der ersten Ehe des Kaufmanns Bernhard Nicolaus Meyer mit Anna Margaretha Veh, geb. Gantz stammten 5 Kinder:

1) Gustav Eduard Meyer (№ 24.)
2) Wilhelm August Meyer (№ 25.)
3) Alexander Meyer (№ 26.)
4) Anna Ottilie Meyer (№ 27.)
5) Pauline Meyer (№ 28.)

Aus seiner zweiten Ehe mit Dorothea Amalie Gantz hatte Bernhard Nicolaus Meyer 4 Kinder:

1) August Meyer (№ 29.)
2) Constantin Meyer (№ 30.)
3) Annette Amalie Meyer (№ 31.)
4) Amalie Meyer (№ 32.)

**17. Helene Catharina Meyer** war die jüngste Tochter des Kaufmanns Gustav Wilhelm Meyer (№ 12) und dessen Frau Anna Theodora, geb. Salemann. Sie wurde am 27. November 1771 in Reval geboren und am 2. Dezember 1771 getauft. [2]) Am 15. Oktober 1811 [3]) heiratete sie ihren Vetter, den Kaufmann und Ältesten der Grossen Gilde zu Reval **Nicolaus Salemann**, einen Sohn des Pastors zu St. Nikolai in Reval Joachim Christopher Salemann und dessen Frau Gerdrutha Sophia, geb. Pfützner. [4]) Nicolaus Salemann, geboren am 8. April 1762, war seit dem 26. November 1803 in erster Ehe mit Dorothea Elisabeth Intelmann (geb. 10. Mai 1775), der Tochter des Ältesten Carl Gottlieb Intelmann und der Anna Margaretha Strahlborn, vermählt gewesen [5]), hatte jedoch seine erste Frau

---

[1]) Revalsche Zeitung 1876. 6. März. № 54. (Beerdigungsanzeige.)

[2]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.

[3]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[4]) Pastor Joachim Christopher Salemann war ein älterer Bruder von Anna Theodora Meyer, geb. Salemann. — cf. Hilweg, Max. Nachrichten über die Familie Salemann etz., dem auch die meisten übrigen Daten über Nicolaus Salemann entnommen sind.

[5]) Aus dieser Ehe stammten:

a. Carl Nicolaus Salemann, geb. 25. IX. 1804, gest 16. XII. 1804.
b. Anna Sophia Salemann, geb. 20. I. 1806, gest. 5. XII. 1875. Vermählt 15. X. 1826 mit Dr. med. Gustav Eduard Meyer (№ 24).

schon am 6. Februar 1810 verloren.[1]) Am 1. April 1804 hatte er das Bürgerrecht in Reval erworben,[2]) doch schon vorher, am 1. August 1799 hatte er die Seidenhandlung seines Schwagers, des Ratsherrn Nicolaus Hermann Rydenius übernommen.[3]) Diese Seidenhandlung scheint er aber im Jahre 1808 aufgegeben zu haben, denn in mehreren Anzeigen macht er in den Revalschen Wöchentlichen Nachrichten dieses Jahres bekannt, dass er sich entschlossen habe, sein „Waarenlager, bestehend in seidenen, wollenen und baumwollenen Zeugen, gänzlich aufzuräumen." Neben der Seidenbranche hat er sich mit Vermittlungsgeschäften an die Gutsbesitzer Estlands befasst, denen er, wie aus zahlreichen Anzeigen in den Revalschen Wöchentlichen Nachrichten aus den Jahren 1805—1818 zu ersehen ist, die Postfourage nach Jewe, Warjel, Fockenhof und anderen „Postirungen" Estlands lieferte. Nach einer Bekanntmachung in derselben Zeitung vom Jahre 1814 war Nicolaus Salemann auch Vorsteher des St. Johannis-Hospitals in „Tornemeggi". Es besass in Reval die Häuser sub № 488 in der Karristrasse und sub № 13 in der Vorstadt vor der Cisternpforte, welche früher seiner Mutter gehört hatten. Das Haus in der Karristrasse ging nach seinem Tode auf seinen Sohn Carl Leopold Salemann über und gehörte später dessen Tochter Leopoldine Amalie Meyer, geb. Salemann (siehe № 41). Helene Catharina Salemann, geb. Meyer starb am 28. Mai 1826 an den Folgen eines zehrenden Brustleidens. In ihrer Todesanzeige, die von ihrem Neffen und Schwiegersohn Dr. Gustav Eduard Meyer (№ 24) aufgesetzt und von ihrem Mann Nicolaus Salemann unterzeichnet ist, heisst es: „Was die Vorsehung ihr nicht vergönnte, der früh dahingeschiedenen Tochter, der einzigen, die sie mir gebar, zu seyn, das ward sie als liebende Mutter mei-

---

c. Eduard Nicolaus Salemann, geb. 21. IX. 1807, gest. 13. XI. 1809.

d. Carl Leopold Salemann, geb. 27. XII. 1809, gest. 11. II. 1878. Advokat in Reval, später Älterer Revident des Estl. Kontrolhofes. Vermählt 1. V. 1836 mit Amalie Intelmann, geb. 6. III. 1810, gest. 23. XII. 1891. (siehe № 41.)

[1]) Ihre Todesanzeige in den Revalischen Wöchentlichen Nachrichten vom Jahre 1810. Montag, d. 14. Februar.

[2]) Bürgerbuch. (Revaler Stadtarchiv A. a. 5 b.)

[3]) Nicolaus Hermann Rydenius war in erster Ehe mit Anna Gerdrutha Salemann, einer Schwester von Nicolaus Salemann, vermählt. — Kopie einer Selbstbiographie von Nicolaus Hermann Rydenius, verfasst am 10. August 1803. (Familienarchiv.)

nen beiden Kindern erster Ehe, die mit mir Thränen des Schmerzes und des Dankes für ihre treue Liebe weinen und Trost in den Gedanken an Gott und Unsterblichkeit finden". [1]) Zwei Jahre darauf, am 21. April 1828, vermählte sich Nicolaus Salemann, als 66-jähriger Mann zum drittenmal mit Karoline Luise von Vinck, [2]) (geb. 13. Februar 1793, gest. 6. Februar 1874 zu Hapsal), einer Tochter des Oberstleutnants Carl Franz von Vinck und dessen Frau Charlotte Elisabeth Pfützner. Nach einer achtjährigen Ehe mit ihr starb er am 6. September 1836.

Aus seiner Ehe mit Helene Catharina Meyer ging nur eine Tochter hervor:

Margarethe Emilie Salemann, geb. 4. IV. 1813, gest. 29. XII. 1816.

**18. Carl Heinrich Meyer** war der älteste Sohn des Advokaten Bernhard Johann Meyer (№ 13) und dessen Frau Natalia Catharina, geb. Sendenhorst. Er wurde am 16. August 1769 „des Abends" in Reval geboren und am 21. desselben Monats getauft. [3]) In noch sehr jungen Jahren trat er in den Staatsdienst, und zwar anfangs in der Eigenschaft eines Protokollisten am Kreisgericht in Baltischport. Dieses Amt bekleidete er vom 10. Dezember 1783 bis zum 16. November 1790. [4]) Als im Jahre 1786 in Reval die Statthalterschaftsverfassung eingeführt, und sein Vater Bernhard Johann Meyer zum Vorsteher des ersten Stadtteils ernannt wurde, erhielt auch Carl Heinrich Meyer eine Anstellung im neugegründeten Polizeiamt von Reval, und zwar als Protokollist bei dem Vorsteher des ersten Stadtteils mit einem Gehalt von 80 Rbl. jährlich. [5]) Gleichzeitig behielt er aber seinen Posten am Kreisgericht in Baltischport bei, denn im Adressbuch der Revalischen Statthalterschaft vom Jahre 1787 wird er gleichzeitig als Protokollist sowohl in Reval

---

[1]) Memoiren von Gustav Eduard Meyer (№ 24). (Das Original befindet sich im Besitz des Not. publ. Roman Meyer (№ 60) in Narva, eine Kopie im Familienarchiv.)

[2]) Sie heiratete nach dem Tode von Nicolaus Salemann im Jahre 1837 den Elementarlehrer und späteren Zollsekretär zu Reval Peter Gustav v. Riesenkampff, geb. 2. II. 1785, gest. 8. IX. 1855.

[3]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.

[4]) Списокъ о службѣ Титулярнаго Совѣтника Карла Мейера. (Kanzlei des Kaiserlichen Alexander-Lyceums in Petrograd.)

[5]) Revalische Wöchentliche Nachrichten vom Jahr 1786. 7. December. 49 Stück.

als auch in Baltischport angeführt. Übrigens scheint er seinen Posten in Reval nicht lange bekleidet zu haben, denn im Adressbuch vom Jahre 1790 wird er nur noch als Protokollist am Kreisgericht zu Baltischport genannt. In demselben Jahre, am 16. November, wurde er Protokollist im Ersten Departement der Oberrechtspflege der Revalschen Statthalterschaft. [1]) Als solcher hat er im Jahre 1793 u. a. eine Resolution dieser Behörde „Loco Secretarii" unterzeichnet, [2]) auch scheint er gelegentlich den Sekretären der Niederrechtspflege der Revalschen Statthalterschaft vertreten zu haben, wie aus zwei Verfügungen dieser Gerichtsbehörde vom Jahre 1794 zu ersehen ist, welche er „Functione Secretarii" mit seinem Namen zeichnet. [3]) Im weiteren Verfolg seiner dienstlichen Laufbahn avancierte Carl Heinrich Meyer im Jahre 1796 zum Anwald der Oberrechtspflege. Die Revalischen Wöchentlichen Nachrichten dieses Jahres berichten hierüber folgendermassen: „Am 10ten des abgewichenen Januarmonats hat auf Befehl Ihro Kaiserl. Majest. Ein dirigirender Senat, auf die Vorstellung der Gerichtshöfe peinlicher und bürgerlicher Sachen, und des Kameralhofes der Revalischen Statthalterschaft, resolvirt: In die bey der Revalischen Oberrechtspflege, durch Versetzung des Oberstlieutenants von Richter in die Gouvernements Anwalds Vacance, erledigte Stelle, soll der Protocollist des 1sten Departements derselben Oberrechtspflege Carl Heinrich Meyer, als Anwald angestellt werden." Als bald darauf nach dem Tode der Kaiserin Katharina II die Statthalterschaftsverfassung in Estland durch Kaiser Paul I aufgehoben und die alte Landesverfassung wiederhergestellt wurde, bewarb sich Carl Heinrich Meyer beim Revalschen Rat um die „veniam patrocinandi"; dieses Gesuch wurde vom Rat der Stadt am 20. Oktober 1797 bewilligt, worauf Carl Heinrich Meyer „in Eyd genommen wurde." [4]) Aber auch diese Tätigkeit hat er nur kurze Zeit ausgeübt. Schon im folgenden Jahre wurde er am 9. September zum Konsulenten der livländischen und estländischen Angelegenheiten im Justizkollegium in St. Petersburg (Petrograd) ernannt. [1]) In diesem Amte ist er dann 10 Jahre lang tätig gewesen. Inzwischen wurde er am 9.

---

[1]) Списокъ о службѣ Титулярнаго Совѣтника Карла Мейера. (Kanzlei des Kaiserl. Alexander-Lyceums in Petrograd.)

[2]) Revalische Wöchentliche Nachrichten. Vom Jahre 1793. 25 Stück. Montag, den 20 Jun.

[3]) Revalische Wöchentliche Nachrichten. Vom Jahre 1794. 10 Stück u. 21 Stück.

[4]) Privat. Protocoll. 1797. pag. 349. (Revaler Stadtarchiv.)

Mai 1806 durch einen namentlichen Befehl des Kaisers zum Titulärrat ernannt. Vom 25. November 1808 bis zum 18. Juni 1809 war er Sekretär beim Kurländischen Civil-Gouverneur, wurde dann aber wieder in das Justizkollegium zurückversetzt, dem er weitere fünf Jahre bis zum 7. Juli 1814 als Konsulent angehörte. Hierauf wurde er im Kaiserlichen Lyceum in Zarskoe Sselo als Erzieher (Гувернеръ) angestellt, nach zwei Jahren erhielt er aber entsprechend seinem am 13. Juli 1816 eingereichten Gesuch seinen Abschied. In der Folgezeit ist er Aufseher (Надзиратель) an der St. Petersburger Kommerzschule gewesen. Leider haben sich seine Spuren nicht weiter verfolgen lassen. Seine Dienstliste enthält ausser den geschilderten Angaben über seine dienstliche Laufbahn nur noch den Vermerk, dass er verheiratet sei, nennt aber den Namen seiner Frau nicht, und endlich die Notiz, dass er einen Sohn Alexander habe. Ausserdem hat sich ein Originaltaufschein von Carl Heinrich Meyer erhalten, welcher am 28. Juni 1824 vom damaligen Pastor prim. der St. Nikolai-Kirche zu Reval Joh. Bernh. Gebhardt ausgestellt und am 4. Juli 1824 im Revalschen Magistrat produciert worden ist. Leider hat es sich nicht feststellen lassen, zu welchem Zweck das geschehen ist.

Der einzige Sohn von Carl Heinrich Meyer war Alexander Meyer (№ 33).

**19. Anna Justina Meyer** wurde als Tochter des Advokaten Bernhard Johann Meyer (№ 13) und dessen Frau Natalia Catharina Sendenhorst am 13. November 1770 in Reval geboren und am 19ten desselben Monats getauft.[1]) Am 10. Mai 1790 heiratete sie den Titulärrat **Johann Benjamin Nagel.**[2]) Dieser bekleidete in Reval das Amt eines „Oeconomie-" und Kameralhofsekretärs und ist als solcher in Reval bis in die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts nachzuweisen. Am 16. Oktober 1797 wurde mit seiner Zustimmung ein ihm gehöriger Platz vor der St. Michaelispforte bei der Steinbrücke der Witwe des Schulkollegen Scheffler Charlotta Dorothea, geb. Greinert, zugezeichnet.[3]) Ausserdem hat er „am Dörptschen Wege" ein Haus sub № 663[4]) und in der Innenstadt ein Haus sub

[1]) St. Nikolai-Kirchenbuch in Reval.
[2]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.
[3]) Privat. Protocol. 1797. (Revaler Stadtarchiv.)
[4]) Protocollum Privatum de Ao 1798. — Die Nummern aller vorstädtischen Grundstücke Revals und die Namen der Besitzer aus dem Ende des vorigen Jahrh. (Rev. Stadtarchiv A. a. 116.)

№ 22 besessen. Dieses letztere scheint er im Jahre 1804 veräussert zu haben,[1]) das erstere wurde im Jahre 1809 sub publica hasta verkauft.[2]) Anna Justina Nagel, geb. Meyer starb vor dem Ableben ihres Vaters, d. h. vor dem 28. März 1805. Wegen des Nachlasses seines Schwiegervaters, des weil. Ratsherrn Bernhard Johann Meyer (№ 13) geriet Johann Benjamin Nagel in einen langjährigen Konflikt mit dem Revalschen Stadt-Waisengericht, welches die Interessen seiner unmündigen Kinder in dieser Angelegenheit vertrat. Der Streit drehte sich hauptsächlich um eine grössere Schuld J. B. Nagels an die Erbschaftsmasse, welche dieser jedoch nicht anerkennen wollte. Im Verlaufe dieses Streites stellte das Waisengericht mit Hilfe der Estländischen und „Einer Kayserl. Charkowschen Slobods-Ukrainschen Gouvernements Regierung" im Jahre 1815 fest, dass der inzwischen zum Hofrat avancierte Johann Benjamin Nagel mit seinen Kindern in Charkow lebe, wo er eine Anstellung gefunden hatte. Auch wurde auf Verfügung des Waisengerichts zur Deckung der oben erwähnten Schuld auf das Vermögen des Hofrats Johann Benjamin Nagel in Charkow Beschlag gelegt. Gegen diese Verfügung sowohl, als gegen das Urteil des Waisengerichts inbetreff der Teilung des Vermögens appellierte Johann Benjamin Nagel im Dezember 1816. Welchen Verlauf die Angelegenheit weiter genommen hat, ist nicht bekannt, ebenso fehlen jegliche weitere Nachrichten über den Aufenthalt Johann Benjamin Nagels in Charkow.[3])

Aus seiner Ehe mit Anna Justina Meyer stammten folgende Kinder:

1) Natalie Sophie Nagel.[3])
2) Bernhard Johann Nagel.[3])
3) Catharina Amalia Nagel, geb. im Dezember 1796.[4])
4) Friedrich Wilhelm Nagel, geb. 2. V. 1798.[4]) (?)

Von ihnen waren die beiden ersten und das letzte noch 1815 am Leben.[3])

---

[1]) Hausbesitzer in Reval aus dem Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts. (Rev. Stadtarchiv A. a. 106 a.)

[2]) Zweyte Dispositions und Theilungs-Rechnung über die Verlassenschaft des weyland Herrn Rathsherrn Bernhard Johann Meyer ... (Rev. Stadtarchiv.)

[3]) Protocollum Judicii Pupillaris Imperatoriae Civitatis Revaliensis anni 1813—1816. (Revaler Stadtarchiv.)

[4]) St. Nicolai Kirchen Tauff Buch Anno 1787 in Reval.

**20. Bernhard Johann Meyer** wurde am 8. Juni 1772 als zweiter Sohn des damaligen Advokaten Bernhard Johann Meyer (№ 13) und dessen Frau Natalia Catharina Sendenhorst in Reval geboren und schon 5 Tage später, am 13. Juni, getauft.[1]) Schon in jungen Jahren widmete er sich dem kaufmännischen Beruf. Während der Statthalterschaftszeit, am 13. Mai 1791, bewarb er sich bei dem unter dem Vorsitz des Stadthaupts Wilhelm Hetling versammelten Stadtrat um das Bürgerrecht. Bei dieser Gelegenheit wird er als „Eingebohrener Kaufgeselle" bezeichnet.[2]) Mit Bewilligung des Stadtrats leistete er darauf am 16. Mai 1791 den vorgeschriebenen Bürgereid und schrieb seinen Namen ins Bürgerbuch ein. Sein gut erhaltenes Siegel zeigt in einem mit einer Helmdecke verzierten ovalen Schilde das Meyersche Wappentier, den Storch, und zu beiden Seiten des aus 3 Blumen bestehenden Helmschmucks seine Initialen B. I. M.[3]) Bald darauf eröffnete er eine eigene s. g. Nürnberger Handlung, die nicht weit vom Markt, gegenüber dem Bürgerklub oder dem Heldingschen Hause gelegen war. In einer ganzen Reihe von Anzeigen in den Revalischen Wöchentlichen Nachrichten aus den Jahren 1792—1797 annonciert er die bei ihm erhältlichen Waren. Es sind das haupsächlich Steinzeug, wie Schüsseln, Teller, Waschbecken, Salzfässer, englisches und Dresdener Porzellan, Metallwaren, wie Messer, Scheren, Brechstangen, Pfannen, Schaufeln, Tischler-, Drechsler- und Schusterwerkzeug, aber auch Mikroskope, Sareptascher Rauch- und Schnupftabak, Saatgerste, Futterhafer u. a. m. Nach der durch die Statthalterschaftsverordnung eingeführten neuen Einteilung der Bürger gehörte Bernhard Meyer zu der dritten Gilde, auch war er Adjutant des Schwarzenhäuptercorps zu Reval.[4]) In seinen kaufmännischen Unternehmungen scheint er wenig erfolgreich gewesen zu sein, dafür spricht der Umstand, dass in den Jahren 1798 und 1799 mehrere von ihm ausgestellte Wechsel von den Gläubigern in Reval, Lübeck u. Birmingham beim Revalschen Rat zum Protest

---

[1]) St. Nikolai-Kirchenbuch zu Reval.

[2]) Komissionsjournal zur Einrichtung und Fortsetzung des Bürgerbuchs der Gouvernements Stadt Reval von 1 Oktober 1786 bis 1793. (Rev. Stadtarchiv.)

[3]) Aufgenomene Bürger in der Gouvernements Stadt Reval von A° 1786 November. (Rev. Stadtarchiv.)

[4]) Adressbuch der Revalschen Statthalterschaft vom Jahre 1796.

gebracht wurden.[1]) Auch war er seinem Vater nach dessen „Annotations Buche“ die Summe von 4592 Rbl. 23 Kop. B. A. schuldig geblieben.[2]). Da in den folgenden Jahren jegliche Nachrichten über ihn fehlen, und u. a. auch der im Jahre 1805 erfolgte Tod seines Vaters nicht von ihm, sondern von seinem Schwager Andreas Stenberg (siehe № 21) angezeigt wurde, so liegt die Vermutung nahe, dass er damals sein Geschäft hat liquidieren müssen und wohl auch Reval verlassen hat. Jedenfalls ist er erst seit dem Jahre 1814 mit Sicherheit wieder als in Reval ansässig nachzuweisen,[3]) und zwar wird er in diesem und in den folgenden Jahren als „hiesiger Einwohner“ und „ehemaliger Kaufmann“ bezeichnet.[4]) Aus dem Nachlass seines verstorbenen Vaters wurden ihm im Jahre 1816 6245 Rbl. 65 Kop. B. A. als „Erbportion“ zuerkannt, von welcher Summe jedoch die oben erwähnte Schuld an seinen Vater und einige andere kleinere Ausstände in Abzug gebracht wurden, so dass er de facto nur 664 Rbl. 47 Kop. B. A. erhalten sollte.[2]) Bernhard Johann Meyer starb in Reval am 24. März 1818 und wurde am 31. März begraben. Im St. Olai-Kirchenbuch findet sich bei dieser Gelegenheit der Vermerk, dass er „vormals Bürger und Kaufmann, verarmt“ gestorben sei.

**21. Natalia Catharina Meyer** war die zweite Tochter des Advokaten Bernhard Johann Meyer (№ 13) und dessen Frau Natalia Catharina, geb. Sendenhorst. Sie wurde in Reval am 6. August 1774 geboren und am 10. August

---

[1]) Protocollum Privatum de A° 1798 und de A° 1799. (Rev. Stadtarchiv.)

[2]) Zweyte Dispositions und Theilungs-Rechnung über die Verlassenschaft des weyland Herrn Rathsherrn Bernhard Johann Meyer ... (Rev. Stadtarchiv.)

[3]) Protocollum Judicii Pupillaris Imperatoriae Civitatis Revaliensis anni 1814—1816. (Revaler Stadtarchiv.)

[4]) In den Revalischen Wöchentlichen Nachrichten von den Jahren 1813—1815 finden sich mehrere Anzeigen eines gewissen B. Meyer, in welchen dieser bekanntmacht, dass er nach der Methode seines verstorbenen Lehrers, des Prof. [Friedrich Gustav] Arvelius Flötenstunden erteile und auch im Englischen unterrichten könne, da er mehrere Jahre sich in England aufgehalten habe; aus denselben Anzeigen ist ferner zu ersehen, das dieser B. Meyer am Theater in Reval tätig war. Seine Identizität mit dem ehemaligen Kaufmann Bernhard Meyer lässt sich leider mit Sicherheit nicht feststellen, erscheint aber durchaus wahrscheinlich.

dieses Jahres getauft. [1]) Am 27. Oktober 1799 heiratete sie den Kameralhofsekretär **Andreas Stenberg.** [1]) Dieser stand im Rang eines Kollegiensekretärs und scheint später Titulärrat gewesen zu sein. [2]) Im Jahre 1802, am 28. März wurde er als Gemahl einer „Braupfanne" in die Grosse Gilde aufgenommen. [3]) Aus dem Nachlass seines Schwiegervaters hatte er am 11. Juni 1806 die Kalkbrennerei an der Dörptschen Strasse und den dazu gehörigen Steinbruch auf dem Laksberge erworben, und in mehreren Anzeigen in den Revalischen Wöchentlichen Nachrichten aus den Jahren 1807 und 1812 zeigt er den Verkauf von ungelöschtem und gelöschtem Kalk an. Die Billette für den gekauften Kalk bittet er in seiner Stadtwohnung abzuholen. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, dass er anfangs in der Russtrasse im Strickerschen Hause № 232 und später in der Langstrasse № 39 lebte. Im Februar 1813 zeigt Frau Natalia Stenberg, geb. Meyer in derselben Zeitung an, dass sie wegen anhaltender Kränklichkeit ihres Mannes die Kalkbrennerei mit dem Steinbruch auf eine jährliche Arrende abgeben wolle, und bald darauf muss Andreas Stenberg seiner Krankheit erlegen sein, denn am 2. März 1814 kündigt seine Frau, schon als Witwe in den Revalischen Wöchentlichen Nachrichten an, dass ihr Höfchen № 756 an der Dörptschen Strasse, unweit Catharinental, das eine sehr schöne Aussicht und alle nötigen Bequemlichkeiten habe, jährlich oder den Sommer über zu vermieten sei. Auch die aus späteren Jahren erhaltenen Nachrichten über Natalia Stenberg, geb. Meyer beziehen sich meistens auf die von ihrem Mann geerbten Grundstücke. Wir hören, dass sie den an der Dörptschen Strasse belegenen und unter dem Namen „Dörptsche Herberge" bekannten Krug zum Verkauf anbietet, und erfahren, dass sie die Kalköfen bald selbst verwaltet, bald verpachtet. In diesen Jahren 1817—1826 lebte sie anfangs in der Neugasse im Hause des Herrn Ältesten und „Bürger-Capitains" Finckh № 396 und später in der Russtrasse im Hause № 235. [4]) Wann sie gestorben ist, und ob sie Kinder gehabt hat, ist nicht bekannt.

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) Zweyte Dispositions und Theilungs-Rechnung über die Verlassenschaft des weyland Herrn Rathsherrn Bernhard Johann Meyer... (Rev. Stadtarchiv.)

[3]) Gilde Protocoll vom 15. December 1800 zum 24sten April 1802. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

[4]) Revalsche Wöchentliche Nachrichten von den Jahren 1817 bis 1826.

**22. Catharina Elisabeth Meyer,** die dritte Tochter des Ratsherrn Bernhard Johann Meyer (№ 13) und dessen Frau Natalia Catharina, geb. Sendenhorst, wurde am 4. Juni 1778 geboren und am 10. Juni desselben Jahres getauft. [1]) Am 3. Januar 1802 heiratete sie den Kollegiensekretär **Alexander Nagel.** [1]) Aus den Revalischen Wöchentlichen Nachrichten von den Jahren 1800—1802 ist zu ersehen, dass er Sekretär des Kaiserlichen Estländischen Kameralhofes in Reval war. In der Grossen Gilde zu Reval wurde er seit Laetare 1803 als Bruder gezählt. [2]) Weitere Nachrichten über ihn waren nicht zu ermitteln, doch ist er jedenfalls vor dem Jahre 1808 gestorben. Am 12. März 1808 vermählte sich Catharina Elisabeth Nagel, geb. Meyer zum zweitenmal mit dem Estländischen Forstmeister **Heinrich von Retzdorff.** [1]) Aber auch diese Ehe scheint nicht von langer Dauer gewesen zu sein, denn im Waisengerichtsprotokoll von Jahre 1814 wird sie anlässlich der Erbschaftsregelung ihres verstorbenen Vaters als die „abgeschiedene" [d. h. geschiedene] Frau Forstmeisterin Retzdorf, geborene Meyer" bezeichnet. In demselben Protokoll heisst es auch, dass sie sich in St. Petersburg (jetzt Petrograd) aufhalte. Dort hat sie noch am 16. Dezember 1815 einen Revers über den Empfang einer in derselben Erbschaftsangelegenheit an sie vom Revalschen Rat ergangenen Zitation unterzeichnet, aber bald darauf ist sie von dort laut einer im Jahre 1816 gemachten Anzeige ihres Bruders Carl Heinrich Meyer (№ 18) nach Moskau übergesiedelt. [3]) Weiter haben sich ihre Spuren nicht verfolgen lassen.

**23. Gerhard Gotthelff Meyer** war der jüngste Sohn des Advokaten und nachmaligen Ratsherrn in Reval Bernhard Johann Meyer (№ 13) und dessen Frau Natalia

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) Gilde Protocoll vom 26. Juni 1802 zum 16. Juni 1804. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

[3]) Protocollum Judicii Pupillaris Imperatoriae Civitatis Revaliensis anni 1814—1816. (Revaler Stadtarchiv.) — Zweyte Dispositions und Theilungs-Rechnung über die Verlassenschaft des weyland Herrn Rathsherrn Bernhard Johann Meyer geführt von dem Rathsherrn Carl Johann Salemann und dem Aeltesten Reinhold Wilhelm von Husen als gerichtlich constituirten Vormündern des minderjährigen Sohnes weyland Herrn Rathsherrn Emanuel Gottlieb Schultz wegen der von demselben, als erbetenen Beyrath der Frau Forstmeisterin Retzdorff Catharina Elisabeth geb: Meyer, gehabten Disposit. an gedachter Verlassenschaft von dem 15ten Maii 1812 bis den 1sten Junii 1816. (Rev. Stadtarchiv.)

Catharina, geb. Sendenhorst. Er wurde am 27. Juni 1783 in Reval geboren und am 7. Juli desselben Jahres getauft.[1]) Er starb im noch nicht vollendeten siebenten Lebensjahr und wurde am 21. Juni 1790 begraben.[1])

**24. Gustav Eduard Meyer** war der älteste Sohn des Kaufmanns Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16) in Reval aus dessen erster Ehe mit Anna Margaretha, geb. Gantz.[1]) Er wurde am 28. Juli 1801 „Abends um 7 Uhr" in Reval geboren und am 9. August von dem Superintendent Joachim Friedrich Hartmann getauft. „Gütige Vorsehung!" schreibt der Vater bei dieser Gelegenheit in der Familienchronik, „erhalte ihn zu Deiner Ehre, und zu unserer Freude", — ein Wunsch, der reichlich in Erfüllung gehen sollte. „Seine Erziehung erhielt er im väterlichen Hause, wo Sitte und Gesinnung von der Religiosität geleitet wurden, wo durch diese alle übrigen dort waltenden Tugenden geweiht waren, und wo beide Eltern, von gleicher Liebe beseelt, in seiner Brust die Keime des Edlen gepflanzt haben, welche sich so schön entfalten und so reiche Frucht tragen sollten".[2]) Nachdem er zuerst privatim unterrichtet worden war, besuchte er von 1810[I.]—1813[I.] die Revalsche Kreisschule, welche in damaliger Zeit häufig als Vorschule für das Gymnasium diente. Im Juli 1813 trat er darauf in das Revalsche Gouvernements-Gymnasium ein,[3]) in welchem er im Laufe von 6 Jahren sich eine vornehmlich klassische Bildung erwarb. Kurz bevor er die Schule verliess, wurde er am Palmsonntag den 30. März 1819 in der St. Olai-Kirche konfirmiert.[4]) Über den Schluss seiner Schulzeit berichtet er selbst in seinen Memoiren folgendermassen: „Am 27-sten Juny [1819] betrat ich zuletzt das Gymnasium, als eine Schulanstalt für mich. Am Tage zuvor waren die Primaner den ganzen Vor und Nachmittag in allen Wissenschaften, im Beyseyn des Collegienrath Prof. Parrot examinirt worden. Am Ende des Examens trat Parrot zu uns 4 abgehenden (Baranius,[5]) L. u.

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) Extrablatt zur Revalschen Zeitung Nr. 65. Sonnabend, den 20. März 1865. (enthält seinen Nekrolog, verfasst von I. G. K.[öhler.])

[3]) H. Hradetzky, Album des Revalschen Gouvernements-Gymnasiums, № 146. (Manuskript.)

[4]) Memoiren von Gustav Eduard Meyer. (Das Original im Besitz seines Grossohnes Roman Meyer (№ 60) in Narva, eine Kopie im Familienarchiv.)

[5]) August Baranius, geb. 26. IV. 1801, war der Sohn des Oberlehrers der Mathematik am Revalschen Gouv.-Gymnasium Christian Gottlieb Baranius, studierte 1820–1822 Jurisprudenz und starb am 21. IX. 1823.

A. Hörschelmann [1]) und ich) ergriff unsere Hände, sprach einige kraft- und gemüthvolle Worte der Freude über unser Examen aus und wünschte dass wir unsere jetzt neu bezeichnete Bahn unserer schon begonnenen Bildung nie aus den Augen verlieren möchten. Ich habe also diese Anstalt, diese herrliche Anstalt verlassen. . ." Schon lange vor Beendigung seiner Schulbildung hatte sich Gustav Eduard Meyer für das Studium der Medizin entschieden, und so zog er denn am 28. Juli 1819, an seinem achtzehnten Geburtstage, zur Universität in die Embachstadt, wo er gleich nach seiner Ankunft am 31. Juli vom Rektor als Student der Medizin immatrikuliert wurde. [2]) Ein reiches Leben voll geistiger Anregung und fröhlicher Jugendlust tat sich nun dem jungen Studenten auf. Wir sind über seine Studentenjahre, die von 1819—1824 dauerten, [3]) recht genau durch seine eigenen Aufzeichnungen unterrichtet. In fröhlicher Jugendlaune berichtet er in buntem Durcheinander von Fuchscommersen und Stiftungscommersen, vom ersten Carcer[1]) und von Liebhabertheater und dazwischen wieder von geselligen Vergnügungen, von Tanz und Kartenspiel während der Ferien in Reval. In ausführlichen Berichten schreibt er auch von den damaligen Streitigkeiten zwischen den Livländern einerseits, die das Prinzip der allgemeinen Burschenschaft vertraten, und den Kurländern und Estländern andrerseits, die für das Prinzip der Landsmannschaften eintraten. Diese Streitigkeiten dauerten über ein Jahr und führten schliesslich im September 1821 zur Gründung der Korporation „Estonia", zu deren Stiftern auch Gustav Eduard Meyer gehörte. [4]) Aber auch von ernster wissenschaftlicher Arbeit und von anregendem Verkehr mit geistig bedeutenden Persönlichkeiten, unter denen der Generalsuperintendent Carl Gottlob Sonntag aus Riga und die bekannte Frau von Krüdener [5]) erwähnt werden, ist auf diesen Blättern die Rede. Als ein heiterer und gemütvoller, [6]) für alles Schöne und Edle begeisterter Jüngling erscheint uns

---

[1]) siehe Beilage № 11.

[2]) Memoiren von Gustav Eduard Meyer. (Das Original im Besitz seines Grossohnes Roman Meyer (№ 60) in Narva, eine Kopie im Familienarchiv.)

[3]) A. Hasselblatt und Dr. G. Otto, Album academicum der Kaiserlichen Universität Dorpat. 1889. № 1385.

[4]) Axel v. Gernet, Album Estonorum. 1896. № 10.

[5]) siehe Beilage № 12.

[6]) siehe Beilage № 13.

Gustav Eduard Meyer in diesen Aufzeichnungen, Schiller und Jean Paul sind seine Lieblingsdichter, deren Verse er häufig seinen Studiengenossen und Freunden ins Stammbuch schreibt. Im Januar 1824 meldete er sich zum Abgange von der Universität und konzentrierte in den nun folgenden Monaten seine Arbeitskraft auf das bevorstehende Doktorexamen. Am 15. April 1824 reichte er die Bittschrift um Zulassung zum Examen mit seinem lateinisch abgefassten curriculum vitae ein. [1]) Das Examen, zu dem er zusammen mit seinem Landsmann Carl Gustav Krich[2]) vorging, begann am 2. Mai 1824 und zog sich bis zum 20. Mai hin. Über den Ausgang des Examens berichtet er so: „Am 20-sten May Abends gab der jüngere Parrot mir mündlich als Dekan die Versicherung, dass die Facultät mir die Doctorwürde gar nicht verweigern könne; ich hätte alles völlig zu ihrer Zufriedenheit geleistet. Auf solch frohe Nachricht rief ich einige Freunde zu mir und wir waren bei einem Gläschen Punsch imperial sehr munter". Nach glücklich bestandenem Examen begab sich Gustav Eduard Meyer als Doctorand nach Reval zu den Seinigen, [3]) kehrte aber dann im August 1824 wieder in die Embachstadt zurück, um seine Doktor-Dissertation zu schreiben. Diese Schrift, die er im Laufe des Herbstsemesters 1824 vollendete, führt den Titel: „Quaedam de morbo leproso inter rusticos Esthonos endemico. Dissertatio inauguralis medica quam consentiente amplissimo medicorum ordine in Universitate Caesarea literarum Dorpatensi pro gradu Doctoris medicinae legitime impetrando loco consueto publice defendet auctor Gustavus Eduardus Meyer, Revalia-Esthonus. Revaliae Esthonorum, ex officina C. Dullo. MDCCCXXIV." [4]) Nachdem er diese Schrift am 18. Dezember 1824 bei dem feierlichen Akte der Promotion verteidigt hatte, erhielt er aus der Hand des Dekans, des Prof. Dr. Friedrich Parrot d. J. sein Doktordiplom. [4]). Er liess sich nun als freipraktisierender Arzt in

---

[1]) Einen interessanten Einblick in die ihn damals beherrschende Stimmung gewähren seine Memoiren. (siehe Beilage № 14.)

[2]) Carl Gustav Krich, geb. 31. I. 1800 in Reval, ein Sohn des dortigen Kaufmanns Carl Gustav Krich, studierte Medizin von 1818 II.—1824 I.; war Arzt in Reval und wurde 1830 zur Bekämpfung der Cholera nach Tula abkommandiert; starb auf der Rückreise von dort 9. II. 1831.

[3]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1824. Nr. 22. Montag, den 2. Juny 1824.

[4]) Familienarchiv.

seiner Vaterstadt Reval nieder[1]) und war gleichzeitig von 1825—1828 Ordinator an dem dortigen Marinehospital.[2]) Im Juli 1825[3]) verlobte sich Gustav Eduard Meyer mit **Anna Sophia Salemann**, und am 15. Oktober 1826 fand ihre Hochzeit in Reval statt.[4]) Anna Sophia Salemann war am 20. Januar 1806 geboren und war eine Tochter des Kaufmanns und Ältesten der Grossen Gilde zu Reval Nicolaus Salemann (siehe № 17) aus dessen erster Ehe mit Dorothea Elisabeth Intelmann.[5]) Es war eine selten glückliche Ehe, die Dr. Gustav Eduard Meyer „nach der Wahl seines Herzens" geschlossen hatte; am 15. Oktober 1851 feierte er mit seiner Frau die Silberhochzeit, und „acht und dreissig Jahre waren verflossen, als der Tod das immer fester und fester gewordene Band dieser Ehe auflöste".[6]) Infolge seiner Verheiratung mit der Tochter eines Gildebruders erwarb sich Gustav Eduard Meyer, obgleich er Gelehrter war, das Recht zum Entritt in die alte Revalsche Kaufmannskorporation der Grossen Gilde, in welche er zu Laetare am 18. März 1827 unter Begleitung seines Vaters des Ältesten Bernhard Nicolaus Meyer und seines Schwiegervaters des Ältesten Nicolaus Salemann als Bruder eingeführt wurde.[7]) — In seiner medizinischen Dienstlaufbahn trat bald darauf eine Veränderung ein, denn im Dezember 1827 kam er um seinen Abschied im Marinehospital ein, wozu ihn Gesundheitsrücksichten nötigten. „. . .mein Gesundheitszustand", schreibt er seinem Vorgesetzten, „ist in Wahrheit von der Art, dass ich den Forderungen des strengen Dienstes bei Erhaltung der eignen Selbstständigkeit nach Eid und Gewissen jetzt nicht Folge leisten kann. . ." [3]) Nachdem er zu Beginn des Jahres 1828 seinen Abschied aus dem Marineressort erhalten hatte, trat er im folgenden Jahr in den Civildienst als Harrischer Kreisarzt, welches Amt er bis

---

[1]) Johann Friedrich v. Recke und Karl Eduard Napiersky, Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland. III. Band. — Mitau, 1831.

[2]) Axel v. Gernet, Album Estonorum. 1896. № 10.

[3]) Memoiren von Gustav Eduard Meyer. (Das Original im Besitz seines Grossohnes Roman Meyer (№ 60) in Narva, eine Kopie im Familienarchiv.)

[4]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[5]) Max Hilweg, Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. — Riga, 1911.

[6]) Extrablatt zur Revalschen Zeitung Nr. 65. Sonnabend, den 20. März 1865. (enthält seinen Nekrolog, verfasst von I. G. K.[öhler.])

[7]) Protocoll der grossen Gilde v. J. 1827. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

1833 bekleidete. [1]) Während des Polenaufstandes wurde Dr. Gustav Eduard Meyer im Jahre 1831 zur aktiven Armee abkommandiert. In einem Brief des Sekretärs Ernst Paul Friedrich Gundelach in Reval an dessen Bruder Georg Gundelach in Riga v. 25. März 1831 finden wir folgende Einzelheiten über seine Einberufung und Abreise auf den Kriegsschauplatz: „. . .Unser Doktor Meyer hat heute früh, auf Allerhöchsten Befehl, zur activen Armee abreisen müssen. Sonnabend am 14. März, erfuhr ich in der Reg. Kanzlei von einem Kameralhofsbeamten, dass der Kameralhof den Befehl erhalten habe, ihm den Progon für 3 Pferde bis zur Armee auszuzahlen. Der Gouverneur hatte aber keinen Befehl erhalten. Meyer kam selbst in die Regierung. Ich erschrak, wie ihn diese Nachricht erschüttert hatte; er hat ohnehin nicht viel zuzusetzen. Erst am vorigen Freitag, kam der Befehl vom Herrn Gouverneur. Unterdessen war die frühere Nachricht doch in so fern gut, als er Zeit gewonnen, sich gemächlich zur Reise vorzubereiten. . . Bei dieser Gelegenheit offenbarte sich recht, welche Liebe u. Schätzung als Arzt Meyer im Publikum hat. Die ganze Stadt nimt Theil. Wir hoffen, dass er nur einige Monate ausbleiben u. zu Johannis wieder hier seyn wird. Er selbst war nunmehr in diese Bestimmung gefasst; aber die arme Frau, ein so liebes Geschöpf leidet sehr. Wir werden alles Mögliche thun, um ihr Zerstreuung u. Ruhe zu verschaffen. . .“ Über 7 Monate dauerte sein Aufenthalt in Polen, wo er nicht nur allen Kriegsgefahren, sondern auch der dort stark wütenden Cholera ausgesetzt war. Im November 1831 kehrte er unversehrt aus Warschau nach Reval zurück, [2]) kurz vordem ihm sein zweiter Sohn Carl Eduard Meyer (№ 36) geboren wurde, aber leider zu spät, um seinen alten Vater wiederzusehen, der inzwischen am 24. September gestorben war. Im Jahre 1833 gab Gustav Eduard Meyer seine Stellung als Harrischer Kreisarzt auf, um als Operateur in die Estländische Medizinalverwaltung einzutreten, und am 15. November 1842 wurde er, nachdem er bei der medizinischen Fakultät der Landesuniversität das vorschriftmässige Examen bestanden, Inspektor der Kaiserlichen Estländischen Medizinalverwaltung in Reval, welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidet hat. [3]) Als Medizinalinspektor war er auch

---

[1]) Axel v. Gernet, Album Estonorum. 1896. № 10.

[2]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1831. № 46.

[3]) Extrablatt zur Revalschen Zeitung Nr. 65. Sonnabend, den 20. März 1865. (enthält seinen Nekrolog, verfasst von I. G. K.[öhler.])

Mitglied des Estländischen Gefängnis-Fürsorge-Komitees und des Estländischen Gouvernements-Schutzblattern-Impfungs-Komitees, [1]) und im Jahre 1863 wurde er als Chef der Medizinalverwaltung auch zum Gliede des neuorganisierten Estländischen Statistischen Gouvernements-Komitees ernannt. [2]) Als Staatsbeamter erhielt er ausser dem Ehrenzeichen für untadelhaften Dienst zur Belohnung seiner Verdienste successiv verliehen: den Orden der hlg. Anna 3. Klasse, denselben Orden 2. Klasse, den Orden des hlg. Stanislaus 2. Klasse mit der Kaiserlichen Krone und den Orden des hlg. Wladimir 4. Klasse für untadelhaften 35-jährigen Dienst. Auch war er Besitzer der bronzenen Medaille zur Erinnerung an den Krieg 1853—1856. Ausserdem hat er zweimal das Glück gehabt, dass ihm das Allerhöchste Wohlwollen Seiner Kaiserlichen Majestät für eifrigen Dienst eröffnet worden. [3]) Sein Dienst in Reval ist nur zweimal auf längere Zeit unterbrochen gewesen: das einemal, als er 1831 auf dem Kriegsschauplatz in Polen war, und das andremal, als er im April 1838 wegen eines Augenleidens mit seinem Schwager Leopold Salemann über Riga und von dort per Schiff ins Ausland reiste. [4]) Geheilt kehrte er im August desselben Jahres zurück, nachdem er in Deutschland auch verschiedene hygienische Anstalten besucht hatte. [3]) Was seinen Stand betrifft, so erwarb er sich nach der damals noch geltenden „Tabelle der Rangstufen" Peters des Grossen durch die Ernennung zum Kollegienassessor (8. Rangklasse) den erblichen Dienstadel. Seit Ende der dreissiger Jahre war er Hofrat, [5]) im Jahre 1844 wurde er zum Kollegienrat ernannt, 1847 avancierte er zum Staatsrat, [6]) und ein halbes Jahr vor seinem Tode wurde er durch Allerhöchsten Befehl vom 21. August 1864 zum Wirklichen Staatsrat befördert [3]) In der Revalschen Gesellschaft war er infolgedessen zum Unterschiede von seinem Namensvetter dem Oberlehrer am Gouvernements-Gymnasium Dr. Eduard Meyer unter dem Namen „Staatsrat

---

[1]) Heinrich Laakmann, Allgemeines Adress-Buch für das Gouvernement Ehstland. — Reval, 1843.

[2]) Protocoll der Sitzung des neuorganisirten Estländischen statistischen Comité d. d. 10. Mai 1863. — Reval 1863.

[3]) Extrablatt zur Revalschen Zeitung Nr. 65. Sonnabend, den 20. März 1865. (enthält seinen Nekrolog, verfasst von I. G. K.[öhler.])

[4]) Notizen von Georg Gundelach in Riga. (Kopie im Familienarchiv.)

[5]) Taufzeugen bei Mathilde Amalie Intelmann, geb. d. 14. Juli 1839. (Kopie im Familienarchiv.)

[6]) Das Inland 1844. Nr. 5 und 1847. Nr. 11.

Meyer" bekannt, und in den Apotheken Revals waren „die weissen Pulver von Staatsrat Meyer" ein bekanntes Arzeneimittel. [1]) — Neben seiner ärztlichen Praxis und staatlichen Tätigkeit ist Dr. Gustav Eduard Meyer vielfach durch seine rege Teilnahme an den geselligen und wissenschaftlichen Bestrebungen seiner Heimatstadt hervorgetreten. Schon in jungen Jahren (1828) war er Vorsteher der Schwarzenhäuptergesellschaft, welche damals vor der Karripforte einen Garten zu geselligen Veranstaltungen besass, [2]) in späteren Jahren (1843) bekleidete er das Amt eines Vorstehers des „Klubs der Erholung", der sein Lokal in der Nikolaistrasse № 560 hatte. [3]) Ferner finden wir ihn im Jahre 1845 als Vorsteher der am 12. Dezember 1827 (dem 25. Stiftungstag der Landesuniversität) gegründeten Stipendienkasse tätig, [4]) 1849 wird er in den Listen der Mitglieder und Beförderer der Estländischen Abteilung der Evangelischen Bibelgesellschaft in Reval genannt, [5]) und am 2. März 1864 wurde er zum ordentlichen Mitgliede des Allerhöchst bestätigten Estländischen Gartenbau-Vereins zu Reval erwählt. [6]) Das lebhafteste Interesse brachte er aber der am 10. Juni 1842 in Reval gegründeten Estländischen Literärischen Gesellschaft entgegen, zu deren Stiftern er gehörte. Gleich bei der Gründung wurde er zum Direktor der Sektion für Mathematik, Natur- und Heilkunde gewählt, welches Amt er bis 1857 verwaltete. Durch eine grosse Anzahl von Vorträgen sowohl in den öffentlichen, als in den Sektionsversammlungen der Gesellschaft hat er in diesen Jahren das Interesse für naturwissenschaftliche, meist medizinische Fragen anzuregen und wachzuhalten gewusst. [7]) Als durch die Ernen-

---

[1]) Leopold v. Pezold, Schattenrisse aus Revals Vergangenheit. 2. Auflage. Reval, 1901.

[2]) Memoiren von Gustav Eduard Meyer. (Das Original im Besitz seines Grossohnes Roman Meyer (№ 60) in Narva, eine Kopie im Familienarchiv.)

[3]) Heinrich Laakmann, Allgemeines Adress-Buch für das Gouvernement Ehstland. — Reval, 1843.

[4]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1845. № 7, 8, 9, 50.

[5]) Mayer, Weihe-Rede der ehstländischen Abtheilung der Bibelgesellschaft, nebst Nachrichten über die Fortschritte der Verbreitung heil. Schrift in Ehstland. Reval, 1849.

[6]) Mitgliedsdiplom d. d. 2. III. 1864. (Familienarchiv.)

[7]) P. Jordan, Geschichte der ehstländischen literärischen Gesellschaft für die Zeit von 1842 bis 1892. — Reval, 1892.

nung des Oberlehrers Ferd. Wiedemann zum ausserordentlichen Akademiker das Amt eines Vizepräsidenten der Estländischen Literärischen Gesellschaft vakant wurde, fand zu dessen Besetzung am 30. Oktober 1857 eine allgemeine Versammlung der Mitglieder statt. „Wie voraussichtlich erwartet und vielseitig gewünscht wurde, ergaben die Wahlzettel eine entschiedene Majorität für den Medizinal-Inspector Hrn. St.-R. Dr. Ed. Meyer, d. Z. Director der Section für Natur- und Heilkunde". [1]) Als Vizepräsident der Gesellschaft ergriff Dr. Gustav Eduard Meyer die Initiative zur erneuten Herausgabe des „Archivs für die Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands", und auf seinen Vorschlag beschloss das Direktorium ausserdem zum Schluss eines jeden Jahres 6 in der Gesellschaft gehaltene Vorträge zu veröffentlichen. Von diesen Publikationen erschienen in den Jahren 1860 und 1861 zwei Hefte unter dem Titel „Mittheilungen der Ehstländischen literärischen Gesellschaft." [2]) Das Vorwort in dem ersten dieser beiden Hefte ist von ihm verfasst und unterzeichnet. Am 6. September 1861 legte er, vermutlich wohl wegen Krankheit, das Amt des Vizepräsidenten nieder. Nach seinem Tode wurde im Sitzungssaal der Gesellschaft unter seinem Porträt eine Gedenktafel angebracht, welche auch in dem jetzigen neuen Lokal des Provinzialmuseums im Lesezimmer der Gesellschaft zu sehen ist. In engem Zusammenhange mit der Estländischen Literärischen Gesellschaft steht die Estländische Öffentliche Bibliothek, die auf ältere Anfänge zurückgehend, im Jahre 1825 unter diesem Namen eröffnet wurde. Zu den Stiftern dieser Bibliothek gehörte neben mehreren anderen Gelehrten auch Dr. Gustav Eduard Meyer, [3]) und auch in späteren Jahren hat er durch Darbringung von Büchern sein Interesse auch für diese wissenschaftliche Institution bekundet. [4]) — Gleich seinen Vorfahren hat Gustav Eduard Meyer in Reval mehrere Immobilien besessen. Am 25. August 1844 kaufte er von den Erben „Sr. Excellenz, des wohlseligen Herrn Ehstländischen Vice-Gouverneuren, wirklichen Etatsraths und Ritters

---

[1]) Das Inland. 1857. 11. XI. № 45.

[2]) P. Jordan, Geschichte der ehstländischen literärischen Gesellschaft für die Zeit von 1842 bis 1892. — Reval, 1892.

[3]) W. Greiffenhagen, Geschichte der ehstländischen öffentlichen Bibliothek (in den Beiträgen zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands, herausg. v. d. Ehstl. Liter. Gesellschaft. IV. Band. Reval, 1894.)

[4]) Ehstländische litterärische Gesellschaft vom Jun. 1842 bis Jun. 1844. — Reval, 1844.

Ludwig von Loewenstern“ dessen an der Langstrasse sub № 44 belegenes steinernes Wohnhaus für einen „Kaufschilling von zehn Tausend Rubel Silber Münze“, das laut Magistratsresolution vom 6. Oktober 1844 im Stadtbuche auf seinen Namen verzeichnet wurde.[1]) Dieses Haus zeichnete sich besonders durch einen ausserordentlich grossen Saal aus, der auch zu musikalischen und anderen öffentlichen Veranstaltungen benutzt wurde.[2]) Ausser diesem Grundstück in der Stadt besass Dr. Meyer ein Haus mit einem schönen Park in Catharinental, das nach seinem und seiner Frau Tode in den Besitz seines Sohnes Alexander Meyer (№ 41) überging. — Im März 1864 erkrankte Gustav Eduard Meyer an einem Gehirnübel,[3]) im Juli darauf machte er noch die Silberhochzeit seines Bruders Constantin Meyer (№ 30) mit, „obgleich er“, wie dieser in der Familienchronik schreibt, „schon längere Zeit leidend war.“ Es trat auch Hoffnung auf Genesung ein, diese Hoffnung schwand aber, besonders nachdem durch den plötzlichen Tod seiner Tochter Elwine Meyer (№ 38) ein neuer Ausbruch seiner Krankheit hervorgerufen wurde, und am 22. Januar 1865 um 10 Uhr abends schied er aus diesem Leben.[4]) Die Bestattung seiner irdischen Hülle fand am 29. Januar von der St. Olai-Kirche aus auf dem Erbbegräbnisplatz in Ziegelskoppel statt.[5]) „Hellen Geistes, reinen Herzens“, heisst es in seinem Nekrolog, „wandelte unser Meyer auf seiner Lebensbahn. Es war die Bahn der Wahrheit und des Rechts, von der er nie gewichen, es war die Bahn der Liebe, welche er reich geschmückt hat mit Werken der Liebe, und auf welcher er reich geworden durch die Verehrung seiner Zeitgenossen.“[3]) — Seine Witwe Anna Sophia Meyer, geb. Salemann überlebte ihren Mann um mehr als 10 Jahre. Sie starb in Reval am 5. Dezember 1875 und wurde am 10. Dezember auf dem Friedhof in Ziegelskoppel zur letzten Ruhe gebettet.[4])

---

[1]) Extrakt aus dem Protokoll des Revalschen Rats d. d. 6. Oktober 1844. (Familienarchiv.)

[2]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1845, d. 23. April № 17 und Zum Revaler Sängerfest 1866 № 2.

[3]) Extrablatt zur Revalschen Zeitung Nr. 65. Sonnabend, den 20. März 1865. (enthält seinen Nekrolog, verfasst von I. G. K.[öhler.])

[4]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[5]) Revalsche Zeitung 1865. № 21. (Beerdigungsanzeige.)

Aus ihrer Ehe mit Dr. Gustav Eduard Meyer stammten folgende 10 Kinder:

1) Eduard Nicolaus Meyer (№ 34.)
2) Pauline Amalie Meyer (№ 35.)
3) Carl Eduard Meyer (№ 36.)
4) Emma Sophia Meyer (№ 37.)
5) Elwine Marie Meyer (№ 38.)
6) Agnes Louise Meyer (№ 39.)
7) Adelheid Henriette Meyer (№ 40.)
8) Alexander Leopold Meyer (№ 41.)
9) Carl Johann Meyer (№ 42.)
10) Robert Eduard Meyer (№ 43.)

**25. Wilhelm August Meyer** war ein Sohn des Kaufmanns Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16) und dessen erster Frau Anna Margaretha, geb. Gantz. Er wurde am 20. Mai 1803 (morgens um halb neun Uhr) in Reval geboren und am 7. Juni dieses Jahres von dem Superintendenten Joachim Friedrich Hartmann im Hause seines Vaters getauft.[1]) Er starb in seinem zweiten Lebensjahr am 16. August 1804 und wurde am 19. August 1804 begraben.[2]) In der Familienchronik findet sich hierüber folgende vom Vater gemachte Eintragung: „Am 16ten Aug. 1804. Abends um halb Eilf Uhr nahm die Allweise Allgütige Vorsehung, unsern guten kleinen Wilhelm August zu sich in die Himlischen Wohnungen, frühe! viel zu frühe für uns; doch wer vermag die weisen Absichten des Allgütigen zu ergründen? wir beten an, und schweigen. Ruhe sanft, biss zum frohen Wiedersehn Friede! himlischer Friede sey mit Dir liebe gute Seele."

**26. Alexander Meyer** wurde am 24. Mai (morgens um 3/4 9 Uhr) 1804 in Reval geboren. Er war ein Sohn des Kaufmanns Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16) und dessen erster Frau Anna Margaretha, geb. Gantz. Die Taufe wurde an ihm am 13. Juni 1804 im Hause seines Vaters durch den Superintendenten Joachim Friedrich Hartmann

---

[1]) Familienchronik, geführt von Bernhard Nicolaus Meyer. (Familienarchiv.)

[2]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

vollzogen. [1]) Seine Schulbildung erhielt Alexander Meyer von $1814^{II.}$—$1817^{I.}$ in der Revalschen Kreisschule, welche in damaliger Zeit häufig als Vorschule zum Gymnasium benutzt wurde. Seit dem August 1817 besuchte er darauf das Gouvernements-Gymnasium zu Reval, [2]) vermutlich wohl bis zum Jahre 1820, denn aus seiner Todesanzeige ist zu ersehen, dass er seit diesem Jahre „begonnen hatte sich dem Handlungsgeschäfte zu widmen". [3]) Und zwar war es das Kolonialwarengeschäft seines Vaters, in dem er seine kaufmännischen Lehrjahre absolvierte. Im Jahre 1825 wird er unter den Paten von Alexander Hermann Rydenius bereits als „Kaufmann Alex. Meyer" erwähnt. [4]) Im folgenden Jahre entging er mit knapper Not einer ihm drohenden Lebensgefahr. Er hatte am 19. Oktober 1826 in einem durch Überheizung von Kohlendunst erfüllten Zimmer geschlafen und am Morgen, als der Chirurg Plötz angeklopft hatte, um ihn zu rasieren, grade noch so viel Kraft und Besinnung gehabt, um die Tür zu öffnen; dann aber war er besinnungslos hingefallen. Da er vollblütig war, so wären, nach Meinung seines Bruders, des Dr. med. Gustav Eduard Meyer (№ 24) „Stickfluss und Schlagfluss, deren Zeichen wirklich schon vorhanden waren, unvermeidlich gewesen, wenn nicht ein zeitiger Aderlass ihn gerettet hätte." [5]) — Am 3. Januar 1830 vermählte er sich mit **Anna Therese Lütkens.** [6]) Sie war eine Tochter des Kaufmanns und Ältesten der Grossen Gilde zu Reval Nicolaus Friedrich Lütkens und dessen Frau Friederike Sophie, geb. Rydenius [7]) und war am 21. Oktober 1811 in Reval geboren. [8]) Durch diese Hei-

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval; Familienchronik, geführt von Bernhard Nicolaus Meyer (Familienarchiv.)

[2]) H. Hradetzky. Album des Revalschen Gouvernements-Gymnasiums. № 225. (Manuskript.)

[3]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1845. № 25. (siehe Beilage № 15.)

[4]) „Pathenzettel" für Alexander Hermann Rydenius, geschrieben von dessen Vater, dem Oberlehrer Nicolaus Hermann Rydenius. (Familienarchiv.) Er war geboren am 16. XI. 1825 („3 Tage vor dem Tode unsers unvergesslichen theuren Kaisers Alexander") und starb als Apothekergehilfe am 8. V. 1846.

[5]) Memoiren von Gustav Eduard Meyer. (Kopie im Familienarchiv.)

[6]) Domkirchenbuch zu Reval.

[7]) Friederike Sophie Rydenius, geb. 19. IX. 1783, gest. 28. IV. 1818, war eine Tochter des Ratsherrn Nicolaus Hermann Rydenius und dessen zweiter Frau Johanna Maria, geb. Intelmann.

[8]) Notizen von Georg Gundelach, Riga. (Kopie im Familienarchiv); Beilage zu № 224 des „Revaler Beobachter" 1895. (ihre Todesanzeige.)

rat erwarb sich Alexander Meyer das Recht zum Eintritt in die Grosse Gilde, welcher er seit 1830 als Bruder angehörte.[1]) Am 22. November 1835 wurde er Bürger der Stadt,[2]) und 1837 (oder 1838) erfolgte seine Wahl zum Ältesten der Grossen Gilde. Als solcher hat er verschiedene öffentliche Ämter bekleidet: so gehörte er z. B. in den folgenden Jahren der Kommission zur Beleuchtung der Stadt an, ferner zu der „Schutzpocken-Impfungs-Commission" und zur Kommission zur Verwaltung der Kaufmannskasse, auch war er 1839 „Collecteur mit der Oster Schale im Grossstrandpfort-Quartier".[3]) Ausserdem war er Schatzmeister der Estländischen Sektion der Evangelisch-Lutherischen Bibelgeselschaft zu Reval,[4]) deren Kasse er bis zu seinem Tode verwaltete.[5]) — In seinem Berufe hatte Alexander Meyer nach dem am 24. September 1831 erfolgten Tode seines Vaters die Leitung des Geschäfts übernommen, welches er zunächst als Geschäftsführer seiner Stiefmutter Dorothea Amalie Meyer, geb. Gantz (siehe № 16) unter der alten Firma „Bernhard Nicolaus Meyer" weiterführte. Im Jahre 1843 übernahm er das väterliche Geschäft als Inhaber, wobei er die Firma in „Alexander Meyer" umänderte.[6]) Mit hervorragenden kaufmännischen Fähigkeiten ausgestattet, erweiterte er die bescheidene väterliche „Bude" zu einem grossen Handlungshause, indem er mit der Kolonialwarenhandlung ein Bank- und Getreidegeschäft und eine Dampfschiffahrtsagentur verband.[4]) Auch an dem in Reval sich entwickelnden Fabrikswesen hat er tätigen Anteil genommen: im Juli 1843 gründete er auf seinem Höfchen „an der Hapsalschen Strasse" eine Licht- und Seifenfabrik, die später in den Besitz von Böckler überging, und kurz vorher, im Dezember 1842, hatte er gemeinsam mit C. F. Gahlnbäck „auf dem Laksberge in der ehemals so genannten Neustadt"

---

[1]) Bruder-Buch der Grossen Gilde zu Reval. (Archiv der Grossen Gilde.)

[2]) Revaler Bürgerbuch 1690—1889. (Revaler Stadtarchiv.)

[3]) Verzeichnis der Aemter und Comissionen der grossen Gilde. (Gildearchiv.)

[4]) Laakmann, Allgemeines Adress-Buch für das Gouvernement Ehstland mit besonderer Berücksichtigung der Gouvernements-Stadt Reval. — Reval, 1843.

[5]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1845. № 31 und 32.

[6]) Свидѣтельство, выданное Ревельскою Городскою Управою [1905.] (Familienarchiv.)

eine Gusseisenfabrik eröffnet, in welcher am 22. Dezember 1842 „als erste Probe ein Lehnstuhl gegossen werden“ sollte, und die bereits im ersten Jahre ihres Bestehens mehr Bestellungen hatte, „als sie im Augenblick effectuiren“ konnte. [1]) — Reval erfreute sich damals auch als Badeort einer steigenden Beliebtheit, wobei das dicht bei Reval belegene Catharinental gerne von auswärtigen Badegästen im Sommer aufgesucht wurde. Alexander Meyer hat sich auch auf diesem Gebiete der öffentlichen Wohlfahrt betätigt, indem er den Posten eines Direktors der damals bedeutend erweiterten und mit einem „Salon“ verbundenen Catharinentalschen Seebade-Anstalt übernahm. [2]) Durch seine vielseitige berufliche und kommunale Tätigkeit erwarb er sich in hohem Grade das Vertrauen seiner Mitbürger und Berufsgenossen, welche ihm in verhältnismässig jungen Jahren am 17. März 1844 die höchste kaufmännische Ehrung durch die Wahl zum Ältermann der Grossen Gilde zuteil werden liessen. [3]) Leider war es ihm nicht lange vergönnt, an der Spitze der Revalschen Kaufmannschaft zu stehen. Noch in demselben Jahre erkrankte er an „einer langwierigen Krankheit,“ die ihn monatelang ans Bett fesselte. Ende Februar 1845 ging es ihm wieder besser, doch konnte er es nach ärztlichem Rate nicht wagen, seine Märzgeschäfte [4]) in seinem Kontor zu besorgen. Er ersuchte desshalb durch eine Anzeige in den Revalschen wöchentlichen Nachrichten seine Geschäftsfreunde und Gönner, in Geldgeschäften sich in seine Wohnung zu bemühen, oder aber in seinem Kontor sich an seinen Bruder Constantin Meyer (№ 30) und an seinen Buchhalter Paul Kruus zu wenden. [5]) Bald darauf wurde sein Gesundheitszustand wieder schlimmer, und nach sechsmonatlichem Krankenlager starb er am 8. Juni 1845 an der Wassersucht. [6]) Er war damals erst 41 Jahre alt. In allen Nachrufen, die dem Verstorbenen gewidmet wurden, klingt

---

[1]) Das Inland 1842. № 51; 1843. № 11 und № 40.

[2]) Laakmann, Allgemeines Adress-Buch für das Gouvernement Ehstland mit besonderer Berücksichtigung der Gouvernements-Stadt Reval. — Reval, 1843.

[3]) Das Inland. 1844. № 16.

[4]) In Reval und Estland gelten der März und der September als Termine zur Erledigung aller wichtigeren Geschäfte.

[5]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1845. № 9, 10, 11.

[6]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1845. № 25. (siehe Beilage № 15.)

das Gefühl der Achtung und Verehrung durch. „Allgemein geschätzt, verehrt, geliebt, Nahm der Tod uns diesen edlen Mann", steht z. B. in seiner Sargschrift geschrieben; [1]) er erwarb sich, heisst es in seinem Nekrolog, „durch seine öffentliche Wirksamkeit das Vertrauen und Wohlwollen seiner Vorgesetzten, die Liebe und Achtung seiner Mitbürger in hohem Grade". [2]) Und sein Bruder Constantin Meyer schreibt in der Familienchronik: „An meinem lieben Bruder Alexander verlor ich nicht einen Bruder, sondern meinen Vater und meinen Versorger." Begraben wurde er am 12. Juni 1845 auf der Familiengrabstätte in Ziegelskoppel. [3]) — Seine Witwe, Anna Therese Meyer, geb. Lütkens hat ihn um 50 Jahre überlebt. Ausser den von ihrem Mann geerbten Immobilien № 90 in der Langstrasse und № 113 in der Breitstrasse (siehe № 16), besass sie ein Haus „unweit Catharinenthal" [4]) und das Haus № 511 in der Poststrasse, welches früher ihrem Grossvater, dem Ratsherrn Nicolaus Hermann Rydenius und dessen Vorfahren gehört hatte. In diesem Hause, das ihr am 5. Februar 1843 zugezeichnet wurde, [5]) trieb sie das ihr rechtmässig zustehende Braugewerbe. In dem hohen Alter von 84 Jahren starb sie in Reval am 30. September 1895, als „Mutter, Grossmutter und Aeltermutter" von den Ihrigen betrauert. [6]) Am 4. Oktober 1895 wurde sie auf dem Friedhof in Ziegelskoppel beigesetzt. [7])

Aus ihrer Ehe mit Alexander Meyer stammten folgende Kinder:

1) Marie Louise Amalie Meyer (№ 44).
2) Carl Meyer (№ 45).
3) Beata Meyer (№ 46).
4) Alexander Nicolai Meyer (№ 47).
5) Friederike Elisabeth Meyer (№ 48).
6) August Eduard Meyer (№ 49).
7) Carl Hugo Meyer (№ 50).

---

[1]) Gesänge bei der Beerdigung des wohlseligen Herrn Aeltermanns der Grossen Kaufmanns-Gilde Alexander Meyer. — Reval. (Familienarchiv.)

[2]) Das Inland 1845. № 27. pag. 464.

[3]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval; Familienchronik, geführt von Constantin Meyer (Familienarchiv.)

[4]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1845. № 33.

[5]) Nummer-Buch der Stadt Reval II, Nr. 351–608. (Revaler Stadtarchiv.)

[6]) Beilage zu № 224 des „Revaler Beobachter" 1895; Beilage zu Nr. 224 der „Revalschen Zeitung" 1895.

[7]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

**27. Anna Ottilie Meyer** war die älteste Tochter des Kaufmanns Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16) und dessen erster Frau Anna Margaretha, geb. Gantz. Anlässlich ihrer Geburt schreibt ihr Vater in der Familienchronik: „Am 16ten Sept. 1805 Vormittags um Eilf Uhr wurde unser Häussliches Glück durch die Geburt unserer ersten Tochter vermehrt, und am 1ten Oct: Nachmittags um 3 Uhr [wurde] von d. Herrn Superintendent Hartmann diese kleine willkomene getauft, und erhielt die Nahmen Anna Ottilie". Im noch nicht vollendeten 3. Lebensjahre wurde diese kleine Tochter ihren Eltern am 24. April 1808 „durch einen plötzlichen Tod an einem bösartigen Husten von der Seite gerissen." [1])

**28. Pauline Meyer** wurde am 20. Oktober 1806 in Reval als zweite Tochter des Kaufmanns Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16) aus dessen erster Ehe mit Anna Margaretha Gantz geboren [2]) und am 4. November desselben Jahres im Hause ihres Vaters vom Superintendenten Joachim Friedrich Hartmann getauft. [1]) „Biss 1807. April 24", schreibt der Vater in der Familienchronik, „währte nur die Freude dass wir diese unsere geliebte 2te Tochter um uns hatten, denn eine kurze Krankheit machte ihrem schwächlichen Leben ein plötzliches Ende, und so ward das zarte Mutter Herz in iniger Trauer und Betrübniss versezt." Begraben wurde sie am 25. April 1807. [2])

**29. August Meyer** war das erste Kind des Kaufmanns und Ältesten der Grossen Gilde zu Reval Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16) aus dessen zweiter Ehe mit Dorothea Amalie Gantz. Er wurde am 2. März 1811 in Reval geboren und am 19. desselben Monats durch den Superintendent und pastor primarius zu St. Olai Christian Gottlob Mayer getauft. [1]) „Möge derselbe ... uns recht viele Freuden machen und ein guter recht nützlicher Mensch werden", schreibt der Vater bei dieser Gelegenheit in der Familienchronik. Leider ging dieser Wunsch nicht in Erfüllung, denn schon nach wenigen Monaten starb der kleine

---

[1]) Familienchronik, geführt von Bernhard Nicolaus Meyer. (Familienarchiv.)

[2]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval, wo übrigens als Todesdatum nicht der 24. sondern der 23. April angegeben ist.

August Meyer am 23. Oktober 1811.[1]) Am 26. Oktober wurde er begraben.[1])

**30. Constantin Meyer** wurde am 17. März 1812 als Sohn des „Bürgers und Kaufmanns" Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16) aus dessen zweiter Ehe mit Dorothea Amalie Gantz in Reval geboren und am 7. April 1812 durch den Superintendent Christian Gottlob Mayer getauft.[2]) Aus seinen Kinderjahren sind uns einige kleine amüsante Kindergeschichten in den Memoiren seines Stiefbruders Gustav Eduard Meyer (№ 24) erhalten. Am 16. Dezember 1819 z. B. schreibt dieser als Student anlässlich seiner Rückkehr ins Elternhaus: „Endlich kommt auch der kleine Konstantin aus der Schule, wegen der Kälte im Zimmer herumlaufend und weinend. Da sieht er mich und plötzlich wandelt sich sein Schmerz in Freude und lachend eilt er in meine Arme." Und ein Jahr später heisst es bei Beschreibung einer ähnlichen Situation: „Als ich ins Zimmer trat, erfreute mich ausser der Freude des Wiedersehens ganz ausserordentlich der kleine Constantin, der ganz behaglich am Claviere sass und mir ganz unerwartet voll Freude im Auge seine kleine Variation spielte." Als zehnjähriger Knabe verursachte er seinen Eltern und Geschwistern einen nicht geringen Schreck, dadurch dass er „durch ein unglückliches Versehen... sich einen hölzernen Pfeil vom Bogen ins linke Auge geschossen", so dass er einen ganzen Tag gar nichts sehen konnte. Die Verletzung erwies sich aber zum Glück als nicht gefährlich, und unter der Behandlung seines Stiefbruders Gustav Eduard Meyer (№ 24), der damals noch Student der Medizin war und nach den Weisungen des Dr. Samuel Reinhold Winkler verfuhr, wurde sein Auge vollständig kuriert. Aber „Bogen und Pfeil", schreibt sein Bruder, „will er nicht mehr in die Hand nehmen". Auch einige Schulsorgen klingen aus diesem Berichten durch. So drückt Gustav Eduard Meyer in einem Briefe v. 7. Oktober 1823 an seine Mutter seine Freude darüber aus, dass wie er „neulich von Alexander erfahren,... Constantin mit allem Ernste jetzt fleissiger wird". Nach Beendigung seiner Schulbildung, die er in der Estländischen Ritter- und Domschule zu Reval genossen hatte, wandte sich Constantin

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) Auszug aus dem Verzeichnis der Geborenen und Getauften der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde St. Olai in Reval, d. d. 9. Dezember 1904 sub № 580. (Familienarchiv.)

Meyer dem Beruf eines Apothekers zu. Seine Lehrjahre absolvierte er in der Burchartschen Apotheke in Reval,[1]) worauf er sein Gehilfenexamen an der damaligen Universität Dorpat machte. Im Januar 1833 unternahm er mit mehreren Verwandten eine Reise nach Riga zur Hochzeit von August Ferdinand Salemann mit Emma Amalie Ernst. Bei dieser Gelegenheit wird er in den Notizen von Georg Gundelach in Riga unter den angekommenen „Revalenserfreunden" als „ein junger Constantin Meyer, Apotheker, Bruder des Doktors" bezeichnet. Krankheitshalber gab er den Apothekerberuf auf, um sich später ganz der kaufmännischen Tätigkeit zu widmen. Und zwar tat er dieses in der Kolonialwarenhandlung seines verstorbenen Vaters, welche damals seiner Mutter gehörte und von seinem Stiefbruder Alexander Meyer (№ 26) geleitet wurde. Mit grosser Dankbarkeit gedenkt Constantin Meyer noch in späteren Jahren dieses Bruders, den er in seinen Aufzeichnungen mehrfach als seinen Versorger und Begründer seines Glückes bezeichnet (siehe Beilage № 17). Am 16. Juli 1839 vermählte sich Constantin Meyer mit **Louise Amalie Rydenius.**[2]) Sie war eine Tochter des Oberlehrers der Religion und der deutschen Sprache an der Estländischen Ritter- und Domschule zu Reval Nicolaus Hermann Rydenius und dessen Frau Annette Friederike, geb. Raupach und war am 31. August 1815 als Zwillingskind[3]) in Reval geboren und am 29. September 1815 getauft worden.[4]) Über ihre Verlobung und Hochzeit mit Constantin Meyer finden wir von diesem folgende Eintragung in der Familienchronik: „Am 1sten Februar 1838 hielt ich um die Hand meiner lieben Louise an. Am 17ten Maerz erhielt ich das Jawort. Am 16ten July 1839 war unsere Hochzeit im Gartenhause

---

[1]) Diese Apotheke existiert in Reval nachweislich seit 1422, anfangs als Ratsapotheke, seit 1583 in Erbpacht und seit 1689 im Besitz der Familie Burchart Bellavary de Sycava; jetzt der Familie Lehbert gehörig. („Zur Geschichte der alten Revaler Ratsapotheke" in der Rev. Ztg. 1911. № 26—28.)

[2]) Domkirchenbuch in Reval.

[3]) Ihre Zwillingsschwester Julie Rydenius vermählte sich am 26. September 1847 mit dem Pastor zu Hanehl und Werpel in Estland Constantin Püschell (geb. 18. I. 1819; gest. 19. X. 1853.) Sie starb in Reval am 17. Oktober 1896.

[4]) Patenzettel für Louise Amalie und Julie Rydenius, d. d. 29. September 1815, geschrieben von Nicolaus Hermann Rydenius. (Familienarchiv.)

unserer lieben Grossmutter Rydenius.“ [1]) Obgleich Constantin Meyer keine „Braupfanne“ geheiratet hatte, wurde er doch im Jahre 1840 in die Grosse Gilde zu Reval aufgenommen und im Jahre 1848 auch zum Ältesten der Gilde gewählt. [2]) Als solcher hat er verschiedene öffentliche Ämter bekleidet; so finden wir ihn in den Jahren 1848 und 1849 in den Listen folgender Kommissionen verzeichnet: „bey der allgemeinen Stadtverwaltung“, „bey der Gilde Cassa Commission“ und „bey der Aemter-Commission“, auch wurde er 1848 zum „Collecteur mit der Osterschaale“ im Schmiedepforten-Quartier gewählt. [3]) — In seiner beruflichen Stellung waren inzwischen einige Veränderungen vor sich gegangen. Am 1. Januar 1843 war das Geschäft seines Vaters in den Besitz seines Bruders Alexander Meyer (siehe № 26) übergegangen, so das Constantin Meyer nun Angestellter der neuen Firma „Alexander Meyer“ wurde. Als aber dann Alexander Meyer am 8. Juni 1845 starb, übertrug dessen Witwe Anna Therese Meyer, geb. Lütkens die Fortführung des Geschäftes bis zum Schluss des Jahres ihm und dem zweiten langjährigen Mitarbeiter ihres Mannes, Paul Kruus. [4]) An der Regulierung der weitverzweigten Geschäfte des Verstorbenen nahmen ausserdem als Beiräte der Witwe die Herren Eduard Höppener, Dr. Gustav Eduard Meyer (№ 24) und Carl Gottlieb Intelmann (siehe № 32) teil. [5]) Nachdem dann am 26. Dezember 1845 der vom Rat der Stadt Reval angesetzte Termin zur Geltendmachung etwaiger Ausprüche an den Nachlass „des wohlseligen Herrn Aeltermanns der Revalschen Grossen Gilde und Kaufmanns zweiter Gilde Alexander Meyer“ [6]) verstrichen war, übernahm

---

[1]) Gemeint ist hier die Stiefmutter des Oberlehrers Nicolaus Hermann Rydenius, Johanna Maria Rydenius, geb. Intelmann (geb. 4. I. 1765, gest. 12. XII. 1840). Sie war seit d. 14. V. 1784 die zweite Frau des Seidenhändlers und nachmaligen Ratsherrn Nicolaus Hermann Rydenius (geb. 10. VIII. 1745, gest. 12. IX. 1810)

[2]) Bruder-Buch. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

[3]) Verzeichniss der Aemter und Comissionen der grossen Gilde. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

[4]) Paul Hermann Kruus (geb. 10. VIII. 1815, gest. 11. VI. 1854) heiratete im Januar 1845 Marie Sophie Gundelach (geb. 2. VIII. 1822, gest. 5. I. 1896), eine Tochter des Sekretärs Ernst Paul Friedrich Gundelach und dessen Frau Johanna Caroline, geb. Rydenius. (Familienarchiv.)

[5]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1845, d. 2. July № 27.)

[6]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1845, d. 9. July, № 28.

Constantin Meyer, der inzwischen, am 30. November 1845, sich das Bürgerrecht in Reval erworben hatte,[1]) die Fortführung der Kolonialwarenhandlung für eigene Rechnung und unter eigenem Namen, während das Bank- und Agenturgeschäft des Verstorbenen von Paul Kruus fortgesetzt wurde.[2]) „Mit Angst und Furcht", schreibt Constantin Meyer in der Familienchronik, „eröffnete ich meine Handlung am 1sten Januar 1846. nach dem Tode meines lieben guten Bruders Alexanders, der bis dahin mich versorgt hatte." Aber wenngleich die Handlung jetzt auch in kleinerem Masstabe, als zu Lebzeiten von Alexander Meyer, fortgeführt wurde, so erwiesen sich die Geschäfte von Constantin Meyer doch als lohnend und gewinnreich. „Der Herr ... hat meinen Handel gesegnet", sagt er 18 Jahre später, „dass ich meine acht Kinder habe erziehen können." — Am 4. Oktober 1848 kaufte Constantin Meyer von dem Drechslermeister Ernst Wilhelm Schroeter einen im I. Vorstadtquartal sub № 76/75 an der s. g. Reeperbahn gelegenen Garten mit einem hölzernen Wohnhaus für den „wohlbedächtig verabredeten Kaufschilling von 1000 R°. Silb. Mze."[3]) Dieses Gartengrundstück, das sehr hübsch in der Nähe des Meeres gelegen war, diente Constantin Meyer und seiner Familie als sehr geschätzter Sommeraufenthaltsort. Im Winter wohnte er damals in der Poststrasse im Hause № 511, das seiner Schwägerin Anna Therese Meyer, geb. Lütkens (siehe № 26) gehörte. Leider konnte er sich an seinem Garten nicht lange erfreuen, denn während des Krimkrieges, als auch der Revalsche Hafen von einer englischen Flotte blokiert wurde, mussten aus kriegstechnischen Gründen auf Befehl des Festungskommandanten alle an der Reeperbahn vor der Strandpfortenbastion gelegenen Grundstücke rasiert werden. Seine Schwiegermutter Frau Annette Friederike Rydenius, geb. Raupach vermerkt bei dieser Gelegenheit in einem Kalender beim 17. März: „gewisse Nachricht dass Meyer's hübscher Garten niedergerissen wurde. 1854." und fügt dann hinzu: „Im März und April flüchteten alle liebe Verwandte und Freunde nach Weissenstein 1754." In späteren Jahren wohnte Constantin Meyer mit seiner Familie im Sommer mehrfach in Catharinental,

---

[1]) Revaler Bürgerbuch 1690—1889. (Revaler Stadtarchiv.)

[2]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1845, d. 31. Dezember № 53. (siehe Beilage № 16.)

[3]) Originalkaufkontrakt d. d. 4. Oktober 1848 (prod. in Mag. d. 5. Oktober 1848. (Familienarchiv.)

einmal (1858) auch in „Blums Höfchen". [1]) In der Stadt kaufte sich Constantin Meyer im Jahre 1861 ein in der Langstrasse gelegenes Haus sub № 68, das früher dem Kaufmann Friedrich Gottlieb v. Husen gehört hatte und das laut Magistrats-Resolution v. 19. Mai 1861 nunmehr ihm zugezeichnet wurde. [2]) Dieses Haus, in dem er bis zu seinem Tode gelebt hat, wurde von seinen Erben im Jahre 1879 an den Kollegienrat Eugen von Nottbeck verkauft. [3]) — Nachdem Constatin Meyer 11 Jahre Ältester der Grossen Gilde gewesen war, wurde er am 6. Dezember 1859 zum Ratsherrn der Stadt Reval gewählt. [4]) Er schreibt selbst hierüber in der Familienchronik: „Am 6ten December 1859 wurde ich an Stelle von Rathsherr Const. Ackermann zum Rathsherrn erwählt mit mir Christian Rottermann an Stelle von R. W. v. Husen. Am 7ten December 1859 habe ich den Eid im Rathhaus Saal abgelegt. Gott allgütiger Vater schenke mir die Kraft, Einsicht, und Gesundheit, diesem mir auferlegten Amte mit gutem Erfolge vorzustehen." Als Ratsherr hat Constantin Meyer sich in verschiedenen kommunalen Behörden und Untergerichten des Magistrats betätigt. So war er Permanentes Mitglied der Session des Kollegiums allgemeiner Fürsorge und bis 1870 Glied der allgemeinen Stadt-Kasse, von 1870 aber Beisitzer des Stadt-Waisengerichts, ferner war er Beisitzer des Kommerzgerichts und bis 1870 Beisitzer, später Präses des Wettgerichts. [5]) Auch war er Amtsherr der Bäcker. — Am 16. Juli 1864 fand die Silberhochzeit von Constantin und Louise Meyer statt, die mit einer kirchlichen Einsegnung, einer Gratulation und am Abend mit einem Ball im eigenen Hause in der Langstrasse gefeiert wurde, an dem 120 Personen teilnahmen und auf dem „bis zum Morgen 8 Uhr fröhlich getanzt" wurde. Zur Erinnerung an diesen Freudentag wurde ein grosses Familienbild angefertigt, auf dem das Silberpaar inmitten aller ihrer

---

[1]) Handschriftliche Notizen von Annette Friederike Rydenius, geb. Raupach in einem „Revalschen Kalender auf das Jahr nach Christi Geburt 1859". (Familienarchiv.)

[2]) Nummer-Buch der Stadt Reval I, 1—350. (Revaler Stadtarchiv.)

[3]) Ex Protocollo Judicii Pupillaris Imperatoriae Civitatis Revaliensis № 130. (Familienarchiv.)

[4]) Dr. F. G. v. Bunge, Die Revaler Rathslinie nebst Geschichte der Rathsverfassung und einem Anhange über Riga und Dorpat. Reval, 1874.

[5]) Revalscher Kalender nebst Adressbuch für Ehstland für die Jahre 1868, 1870—1872.

Kinder, die zum Teil aus Riga und Moskau herbeigeeilt waren, photographiert wurde. [1]) Vier Jahre nach der Silberhochzeit, am 12. Juli 1868 starb Louise Amalie Meyer, geb. Rydenius. [2]) Ihr trauernder Gatte beschreibt ihre letzten Lebenstage ausführlich in der Familienchronik und widmet ihrem Gedächtnis viele herzliche Worte der Liebe und Dankbarkeit. Einige Einzelheiten seien hier wiedergegeben: „Am 12ten July 1868 4 Uhr Nachmittags riss mir der unerbittliche Tod, meine mir ewig unvergesslich treue liebe Lebensgefährtin Louise Amalie, geb. Rydenius von der Seite, nachdem die arme Seele beinahe sieben Monate ans Bett gefesselt war, und unendlich gelitten hatte, an Folgen eines Magen Krebses im Unterleibe... Alle ihre Söhne waren drei Tage vor ihrem Ende aus Moscau und Riga herbeigeeilt, sie freute sich unendlich sie vor ihrem Abscheiden noch wiederzusehen... Meine liebe Louise starb in Catharinenthal im Martin Müllerschen Garten auf der Veranda, denn täglich liess sie sich so matt sie auch war hinaustragen, denn bis auf den letzten Tag hoffte sie immer die frische Luft im Freien würde ihr Genesung bringen, aber Gott hatte es anders mit ihr beschlossen.“ Am 16. Juli — es war ihr Hochzeitstag — wurde sie auf der Familiengrabstätte in Ziegelskoppel beerdigt. [3]) — Im folgenden Jahre, an 10. Juni 1869, schloss Constantin Meyer eine zweite Ehe mit der Tochter seines Stiefbruders Alexander, **Marie Louise Amalie Meyer** (näheres siehe № 44). Sie starb aber schon 11 Monate nach der Hochzeit, und Constantin Meyer wurde am 6. Mai 1870 zum zweitenmal Witwer. — Nachdem Constantin Meyer sein Geschäft vom 1. Januar 1846 bis zum 30. Juni 1863 als Kaufmann dritter Gilde und vom 1. Juli 1863 an als Kaufmann zweiter Gilde unter der Firma „Constantin Meyer“ geleitet hatte, übergab er am 2. Januar 1874 das alte Handelshaus seinem ältesten Sohn Paul Emil Nicolaus Meyer (№ 52), der die Firma in „Paul Meyer“ umänderte. [4]) Constantin Meyer lebte darauf noch 2 Jahre und starb nach längerem Leiden in Reval am 4. März 1876 an der Gelbsucht, wenige Tage nach dem Tode seiner hoch-

---

[1]) Familienchronik; siehe Beilage № 17.

[2]) Gesänge bei der Beerdigung der wohlseligen Frau Rathsherrin Louise Amalie Meyer, geb. Rydenius. Reval. Druck von J. H. Gressel. (Familienarchiv.)

[3]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[4]) Свидѣтельство, выданное Ревельскою Городскою Управою. (Familienarchiv.)

betagten Mutter, Dorothea Amalie Meyer, geb. Gantz (siehe № 16), mit der er zusammen am 7. März 1876 auf dem Friedhof in Ziegelskoppel beerdigt wurde. [1])

Aus seiner ersten Ehe mit Louise Amalie Rydenius stammen folgende Kinder:

1) Marie Elise Amalie Meyer (№ 51).
2) Paul Emil Nicolaus Meyer (№ 52).
3) Bernhard Eduard Constantin Meyer (№ 53).
4) Marie Louise Julie Meyer (№ 54).
5) Richard Rudolf Alexander Meyer (№ 55).
6) Carl August Constantin Meyer (№ 56).
7) Rudolf Ferdinand Leopold Meyer (№ 57).
8) Carl Friedrich Woldemar Meyer (№ 58).
9) Emma Amalie Friederike Meyer (№ 59).

**31. Annette Amalie Meyer** war eine Tochter des Kaufmanns Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16) aus dessen zweiter Ehe mit Dorothea Amalie Gantz. Sie wurde am 6. Juli 1814 in Reval geboren und am 26. desselben Monats getauft und starb bereits am 24. August 1815 in Reval. Begraben wurde sie am 29. August 1815. [1])

**32. Amalie Meyer** war die jüngste Tochter des Kaufmanns und Ältesten der Grossen Gilde zu Reval Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16) aus dessen zweiter Ehe mit Dorothea Amalie Gantz. Sie wurde am 12. Oktober 1816 in Reval geboren und am 5. November dieses Jahres getauft. [1]) In den Memoiren ihres Stiefbruders Gustav Eduard Meyer (№ 24), der damals Student war, ist in den Jahren 1819—1825 mehrfach von „der kleinen Amalie" die Rede, und in einem Brief v. 7. Oktober 1823 erkundigt er sich bei der Mutter, ob die kleine Schwester „ihre Universität" schon bezogen habe. In welche Schule sie damals kam, ist leider nicht erwähnt. Mit 22 Jahren heiratete sie am 4. September 1838 den Kaufmann **Carl Gottlieb Intelmann.** [2]) Dieser war am 30. September 1808 in Reval als Sohn des Seidenhändlers und Ratsherrn Carl Gottlieb Intelmann und dessen Frau Gerdrutha Dorothea Strohm geboren. [3]) Seine Schulbildung erhielt er von 1818II—1820II

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) Notiz von Georg Gundelach in Riga, die sich auf einen Brief vom 26. Sept. 1838 stützt. (Kopie im Familienarchiv.)

[3]) Briefliche Mitteilung seines Grossohnes des Rechtsanwalts Max Intelmann in Riga.

in der Revalschen Kreisschule und von 1821—1828 im Gouvernements-Gymnasium zu Reval.[1]) Als junger Kaufmann wurde er im September 1828 Bruder im Schwarzenhäuptercorps zu Reval. Gustav Eduard Meyer (№ 24), der dieses Ereignis in seinen Memoiren vermerkt, schreibt bei dieser Gelegenheit, dass er einen Tag darauf, nach einem Ball, auf dem er viel getanzt hatte, „plötzlich, ohne sich vorher unwohl zu fühlen, eine tüchtige Portion Blut ausbrach", und fügt hinzu: „jetzt ist, dem Himmel sei Dank, alle Gefahr vorüber — [Dr.] Winkler hat ihm auf lange Zeit das Tanzen untersagt." Dem Schwarzenhäuptercorps gehörte Carl Gottlieb Intelmann, der inzwischen am 22. November 1835 Bürger der Stadt geworden war,[2]) bis 1839 an, in welchem Jahre er, nachdem er die Tochter eines Gildebruders geheiratet hatte, in die Grosse Gilde zu Reval aufgenommen wurde.[3]) In demselben Jahre wurde er zu Laetare von seiten der Gilde zu folgenden öffentlichen Ämtern gewählt: 1) „Zur Einsammlung mit dem Kirchensäckel in der St. Olai Gemeinde von Ostern bis Michaelis", 2) „Zur Beschätzung der bey einem Brande geretteten Sachen im Schmiedpfort-Quartier" und 3) zum „Collecteur mit der Oster Schale im Schmiedepfort-Quartier".[4]) Einige Jahre später (1845) wurde er zum Ältesten gewählt, und bald darauf wurde er Ältermann der Grossen Gilde. Als solcher hat er wiederum verschiedene kommunale Ämter in Reval bekleidet. So wird er 1848 als „Aeltermann Intelmann" in den Listen folgender Kommissionen genannt: „bey der Gilde Cassa Commission", „beym Commerz-Gericht", „bey dem Kirchenconvente zu St. Nikolay", „bey der berathenden und anordnenden Kronsgetränkesteuer Comission", „bey der Aemter-Commission" und „bey der Comission zur Beaufsichtigung des Holzhandels".[4]) In demselben Jahre 1848 wurde er am 5. Dezember zum Ratsherrn der Stadt Reval gewählt. Mit einer kurzen Unterbrechnung von 1851—1852 hat er bis zu seinem Tode als solcher an der Verwaltung der Stadt teilgenommen.[5]) — Seinem kaufmännischen Berufe

---

[1]) H. Hradetzky, Album des Revalschen Gouvernements-Gymnasiums, № 334. (Manuskript.)

[2]) Revaler Bürgerbuch 1690—1889. (Revaler Stadtarchiv.)

[3]) Bruder-Buch. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

[4]) Verzeichniss der Aemter und Comissionen der grossen Gilde. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

[5]) Dr. F. G. v. Bunge, Die Revaler Rathslinie nebst Geschichte der Rathsverfassung und einem Anhange über Riga und Dorpat. — Reval, 1874.

nach war Carl Gottlieb Intelmann Weinhändler, und zwar besass er eine eigene Weinhandlung in Hause der Bürgermeisterin Riesenkampff № 293 an der Ecke der Langstrasse und der Schuhstrasse. Er selbst lebte in den vierziger Jahren gleichfalls in der Langstrasse im Hause № 89 des Kunsthändlers Dominico Avanzo.[1]) Später wohnte er in dem seit 1808 der Familie Intelmann gehörigen Hause am alten Markt, welches noch bis 1913 im Besitz seiner Nachkommen war. — Amalie Intelmann, geb. Meyer schenkte ihrem Mann in einer 11-jährigen Ehe 5 Kinder; ein halbes Jahr nach der Geburt ihrer jüngsten Tochter starb sie am Nervenfieber. Über ihren Tod schreibt ihr Bruder Constantin Meyer (№ 30) in der Familienchronik: „Am 20ten Mai 1850 starb meine gute liebe Schwester Amalie nach langem Leiden, uns allen Brüdern war sie unsere liebe Schwester, meiner lieben alten Mutter ihre einzige theure Tochter. Friede ihrer Asche". Begraben wurde sie am 23. Mai 1850.[2]) — 2 Jahre nach dem Tode seiner ersten Frau schloss Carl Gottlieb Intelmann am 21. August 1852 eine zweite Ehe, und zwar mit Caroline Friederike Gundelach, der Tochter des Regierungssekretärs Ernst Paul Friedrich Gundelach und dessen Frau Johanna Caroline, geb. Rydenius. Sie war am 25. April 1826 in Reval geboren[3]) und überlebte ihren Mann, der am 29. März 1860[4]) infolge eines Herzleidens starb, um 44 Jahre. Sie starb am 1. Februar 1904 im Pastorat St. Isaak in Estland,[3]) wo ihr Sohn Albert Intelmann Prediger ist.[5])

---

[1]) Laakmann, Allgemeines Adress-Buch für das Gouvernement Ehstland mit besonderer Berücksichtigung der Gouvernements-Stadt Reval, nebst einigen Notizen für Fremde. Reval, 1843.

[2]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[3]) Beilage zu № 26 des „Revaler Beobachter" 1904. (Todesanzeige.)

[4]) Gesänge bei der Beerdigung des wohlseligen Herrn Rathsherrn Carl Gottlieb Intelmann. Reval, [1860.] gedruckt bei I. H. Gressel. (Familienarchiv.)

[5]) Aus der Ehe Carl Gottlieb Intelmanns mit Caroline Friederike Gundelach stammen folgende Kinder:

a. Carl Robert Intelmann, geb. 20. VIII. 1853 in Reval, gest. 27. I. 1888 in Riga, Kaufmann in St. Petersburg (Petrograd) und Riga.
b. Carl Oscar Intelmann, geb. 1854; gest. 2. X. 1856.
c. Carl Richard Intelmann, geb. 19. I. 1856; gest. 28. IX. 1866.
d. Selma Caroline Intelmann, geb. 22. VIII. 1857; heiratete 1. VI. 1880 Robert Eduard Meyer (№ 43).
e. Carl Albert Intelmann, geb. 12. II. 1859, Pastor zu St. Isaak in Estland; heiratete 2. VI. 1887 Marie Caroline Haller, geb. 12. XII. 1865.

Aus der ersten Ehe des Ratsherrn Carl Gottlieb Intelmann mit Amalie Meyer stammen folgende Kinder:

1) Mathilde Amalie Intelmann, geb. 14. VII. 1839; gest. 6. XII. 1898; heiratete 6. VI. 1869 ihren Schwager Paul Eduard Jordan in Reval. (siehe unten!)

2) Marie Dorothea Intelmann, geb. 26. II. 1842; gest. 10. IV. 1868; heiratete 25. XI. 1864 den Oberlehrer und Statistiker Paul Eduard Jordan in Reval, geb. 3. IV. 1825, gest. 5. II. 1894.[1])

3) Carl Gottlieb Intelmann, geb. 2. III. 1844 in Reval, gest. 1. X. 1889 in Riga, Kaufmann in Riga, vermählt mit Caroline Albertine Elise von der Lippe, geb. 23./11. VIII. 1846 auf dem Gute Gauwe in Oldenburg.

4) Carl Eduard Intelmann, geb. 5. IX. 1847 in Reval, gest. 25. VI. 1886 in Majorenhof bei Riga, Kaufmann in Riga, heiratete 7. VI. 1877 Julie Elisabeth Hoff, geb. 29. XII. 1858 in Moskau.

5) Pauline Antonie Intelmann, geb. 27. IX. 1849 gest. 4. VIII. 1850.

**33. Alexander Meyer** war der einzige uns bekannte Sohn des Titulärrats Carl Heinrich Meyer (№ 18). Als dieser im Jahre 1814 Erzieher im Kaiserlichen Alexander-Lyceum zu Zarskoje Sselo wurde, war sein Sohn nach den Angaben der damals zusammengestellten Dienstliste des Vaters 2 Jahre alt.[2]) Weitere Nachrichten über ihn fehlen.[3])

**34. Eduard Nicolaus Meyer** war der älteste Sohn des Dr. med. Gustav Eduard Meyer (№ 24) und dessen Frau Anna Sophia, geb. Salemann. Er wurde am 8. September 1827, „am Tage der Geburt Maria's", um ½6 Uhr

---

[1]) [Ewald Jordan], Stammtafel der Familie Jordan aus Nordhausen. Mitau, [1914.]

[2]) Списокъ о службѣ Титулярнаго Совѣтника Карла Мейера. (Kanzlei des Kaiserlichen Alexander-Lyceums in Petrograd.)

[3]) Am 22. Mai 1856 starb in St. Petersburg (Petrograd) der Stabsarzt, Kollegienrat und Ritter Alexander Herman von Meyer, der am 21. Januar 1812 geboren war; begraben wurde er auf dem luth. Wolkowo-Friedhof; ob er der Sohn des Titulärrats Carl Heinrich Meyer war, ist ungewiss. (cf. Великій Князь Николай Михайловичъ, Петербургскій Некрополь. Томъ III. С.-Петербургъ, 1912.)

morgens in Reval geboren und am 9. Oktober 1827 getauft, wobei ihn sein Grossvater, der Älteste der Grossen Gilde Nicolaus Salemann (siehe № 17) zur Taufe hielt. [1]) Obgleich er als kleines Kind starb, haben sich doch einige Nachrichten über ihn in den Memoiren seines Vaters erhalten. „Der kleine Schelm ist munter und guter Dinge", heisst es da von ihm, oder „mein kleiner Junge jubelt auf, wenn seine Mütze ihm aufgesetzt wird und er die Thüre öffnen sieht, durch die er ins Freie getragen werden soll." Mehrfach verfasst der Vater für ihn Gratulationsgedichte, die der Kleine der Mutter, dem Grossvater oder der Grossmutter zum Geburtstage überreichen muss. Er starb im noch nicht vollendeten dritten Lebensjahr am 9. April 1830 und wurde am 13. April begraben. [2])

**35. Pauline Amalie Meyer** wurde am 4. August 1829 in Reval geboren und am 8. September desselben Jahres getauft. [2]) Sie war die älteste Tochter des Dr. med. Gustav Eduard Meyer (№ 24) und dessen Frau Anna Sophia, geb. Salemann. [3]) In dem Familienarchiv finden sich nur einige wenige dürftige Daten über ihren Lebenslauf. Am 26. September 1848 wird sie in der Familienchronik unter den Taufzeugen ihres Vetters Carl August Constantin Meyer (№ 56) genannt, wobei dessen Vater Constantin Meyer (№ 30) vermerkt: „Pauline Meyer brachte den Kleinen herein." In späteren Jahren erkrankte sie an der Epilepsie, der sie am 10. Januar 1874 erlag. Begraben wurde sie am 14. Januar 1874. [2])

**36. Carl Eduard Meyer** war das dritte von den 10 Kindern des Dr. med. Gustav Eduard Meyer (№ 24) und dessen Frau Anna Sophia, geb. Salemann. Er wurde am 16. November 1831 in Reval geboren, [3]) kurz nachdem sein Vater vom Kriegsschauplatz in Polen zurückgekehrt war. [4]) Die Taufe fand am 13. Dezember 1831 statt. [2]) Carl Eduard Meyer starb bereits als vierjähriger Knabe am 20. Januar 1836 und wurde am 23. Januar begraben. [2])

---

[1]) Memoiren von Gustav Eduard Meyer (№ 24). — (Das Original im Besitz des Not. publ. Roman Meyer in Narva.)

[2]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[3]) Max Hilweg, Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. — Riga, 1911.

[4]) Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1831. № 46.

**37. Emma Sophia Meyer** wurde am 29. Dezember 1833 in Reval geboren und am 4. Februar 1834 getauft.[1]) Sie war eine Tochter des Dr. med. Gustav Eduard Meyer (№ 24) und dessen Frau Anna Sophia, geb. Salemann. Am 3. September 1856 vermählte sie sich in Reval mit dem damaligen Sekretär des Stadt-Waisengerichts und Stadt-Konsistoriums **Georg Johann Detlef v. Gloy**.[1]) Dieser war am 3. September 1823 in Reval als Sohn des dortigen Ratsherrn und nachmaligen Bürgermeisters Johann Georg Heinrich v. Gloy und dessen Frau Henriette Gregory geboren.[2]) Seine Schulbildung hatte er von 1836—1843 in der Estländischen Ritter- und Domschule zu Reval erhalten, welche er von der Quarta bis zur Prima besuchte und welche er 1843 mit dem Reifezeugnis verliess.[3]) Im zweiten Semester 1843 bezog er die damalige Universität Dorpat, wo er sich bis 1848 dem Studium der Rechtswissenschaft widmete.[4]) Während seiner Studienzeit gehörte er als aktives Mitglied der Korporation „Estonia“ an, in welcher er am 29. August 1843 die Farben erhielt.[2]) Im Jahre 1850 erwarb er sich an der Universität den gelehrten Grad eines Candidaten juris.[4]) Beim Eintritt in das bürgerliche Leben bekleidete Georg v. Gloy zunächst von 1849 bis 1854 die Posten eines Sekretärsgehilfen des Stadt-Waisengerichts und des Ev.-luth. Stadt-Konsistoriums in Reval. Im Jahre 1854 wurde er darauf Sekretär derselben Behörden,[2]) welches Amt er lange Jahre hindurch verwaltet hat. Nebenbei war er auch Sekretär des Kommerzgerichts, des Amtsgerichts und des Wettgerichts am Revalschen Magistrat und Advokat am Oberlandgericht.[5]) Am 10. Dezember 1867 wurde er zum Ratsherrn gewählt[6]) und als solcher mit der Verwaltung verschiedener kommunaler Ämter betraut: im Estländi-

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) Axel v. Gernet, Album Estonorum. — St. Petersburg, 1896. № 377.

[3]) Kirchner, Album der Ehstländischen Ritter- und Domschule zu Reval v. 2. III. 1834 — 2. III. 1859. — Reval, 1859. № 259.

[4]) A. Hasselblatt u. Dr. G. Otto, Album academicum der Kaiserlichen Universität Dorpat. 1889. № 4509.

[5]) Album academicum der Kaiserlichen Universität Dorpat. 1867. № 4509. u. Revalscher Kalender auf das Jahr 1868 nebst Adressbuch für Estland.

[6]) Dr. F. G. v. Bunge, Die Revaler Rathslinie nebst Geschichte der Rathsverfassung und einem Anhange über Riga und Dorpat. — Reval, 1874.

schen Gefängnis-Fürsorge-Komitee gehörte er zu den Wahldirektoren, ferner war er in den siebziger Jahren Assessor der Revalschen Polizei-Verwaltung,[1]) von 1876—1887 fungierte er als Vorsitzender in der Civil-Abteilung des Niedergerichts und als Präses im See- und Frachtgericht,[2]) und seit 1877 war er Assessor des Revalschen Stadt-Konsistoriums.[3]) Als im Jahre 1877 die administrativen Funktionen des Rats auf die neueingeführte Stadtverordnetenversammlung übertragen wurden, wurde Georg v. Gloy auch zum Stadtverordneten gewählt.[4]) Im Rat, welchem jetzt nur noch die gerichtlichen Funktionen vorbehalten blieben, wurde er im Jahre 1884 zum Bürgermeister gewählt, und nach dem Tode Robert Weisse's rückte er 1886 als letzter wortführender Bürgermeister auf dessen Posten, den er bis zur gänzlichen Aufhebung des Magistrats im Jahre 1889 behielt. Als wortführender Bürgermeister war er auch seit 1886 Präses des Stadt-Waisengerichts.[2]) Als Staatsbeamter stand er im Rang eines Kollegienassessors.[3]) — Nach dem Tode seiner ersten Frau, Emma Sophia v. Gloy, geb. Meyer, welche am 31. Januar 1877 starb,[5]) vermählte sich Georg v. Gloy zum zweitenmal, und zwar mit seiner Schwägerin Agnes Louise Meyer (№ 39). Im Jahre 1884, am 3. Juli starb auch seine zweite Frau,[5]) und auch 2 seiner Töchter aus der ersten Ehe waren in jungen Jahren gestorben. Mit den überlebenden Töchtern zog Georg v. Gloy nach Aufhebung der Ratsverfassung im Jahre 1890 nach Wiesbaden,[2]) wo es ihm beschieden war, noch 15 Jahre der Ruhe nach einem arbeitsreichen Leben in Reval zu verbringen. In dem hohen Alter von 82 Jahren starb er am 25. September (8. Oktober) 1905 in Wiesbaden, und am 28. September wurde er dort in der Fremde zur letzten Ruhe bestattet.[6]) In seinem Nekrologe heisst er von ihm: „Aus

---

[1]) Revalscher Kalender nebst Adressbuch für Ehstland für die Jahre 1870, 1871 u. 1872.

[2]) Axel v. Gernet, Album Estonorum. — St. Petersburg, 1896. № 377.

[3]) A. Hasselblatt u. Dr. G. Otto, Album academicum der Kaiserlichen Universität Dorpat. 1889. № 4509.

[4]) Revalscher Kalender für das Jahr 1881 nebst Adressbuch für Ehstland.

[5]) Max Hilweg, Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. — Riga, 1911.

[6]) Todesanzeige als Beilage zu Nr. 213 der „Revalschen Zeitung". 1905.

Wiesbaden ist die Trauerkunde eingetroffen, dass der dim. Bürgermeister von Reval Georg v. Gloy daselbst am 25. September im Alter von 82 Jahren aus diesem Leben abgerufen worden ist. Mit ihm ist in der Person des letzten wortführenden Bürgermeisters von Alt-Reval einer der wenigen noch lebenden Repräsentanten der alten Zeit dahingegangen, in die bald nur noch die schriftliche Tradition hinüberreichen wird... Das Andenken des schlichten geradsinnigen Ehrenmannes wird bei allen, die ihn näher gekannt haben, in freundlicher Erinnerung fortleben." [1])

Aus seiner Ehe mit Emma Sophia Meyer stammen 4 Töchter:

1) Adelheid v. Gloy, geb. 7. II. 1870, vermählt mit Karl Duchstein, Pastor zu Zehdenick in der preussischen Provinz Brandenburg.
2) Emma v. Gloy, geb. 1871, gest.
3) Anna v. Gloy, geb. 27. I. 1873.
4) Marie v. Gloy, geb. , gest.

**38. Elwine Marie Meyer**, eine Tochter des Dr. med. Gustav Eduard Meyer (№ 24) und dessen Frau Anna Sophia, geb. Salemann, wurde am 22. Dezember 1835 in Reval geboren und am 16. Februar 1836 getauft.[2]) Sie starb unverheiratet am 30. Oktober 1864 zu Reval und wurde am 4. November 1864 begraben.[2]) Constantin Meyer (№ 30) schreibt über ihren Tod in der Familienchronik: „Am 23sten October 1864[3]) starb Elwine Meyer plötzlich, und wurde sie am Morgen todt im Bett vorgefunden..."

**39. Agnes Louise Meyer**, auch eine Tochter des Dr. med. Gustav Eduard Meyer (№ 24) und dessen Frau Anna Sophia Salemann, wurde am 30. August 1838, abends um 6 Uhr in Reval geboren und am 2. Oktober 1838 getauft.[2]) Nach dem Tode ihrer älteren Schwester Emma Sophia v. Gloy, geb. Meyer (№ 37) heiratete sie am 22. März 1878[4]) ihren Schwager, den Ratsherrn **Georg Johann Detlef v. Gloy**.[5]) Ihre Ehe mit ihm blieb kinderlos. Sie starb am 3. Juli 1884.

---

[1]) St. Petersburger Zeitung 1905 u. Nachträge zum Album Estonorum. 7. Heft 1907.
[2]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.
[3]) Dieses Datum beruht wohl auf einem Irrtum.
[4]) Max Hilweg, Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. — Riga, 1911.
[5]) Über den Lebenslauf von Georg v. Gloy vergleiche № 37.

**40. Adelheid Henriette Meyer** wurde als Tochter des Dr. med. Gustav Eduard Meyer (№ 24) und dessen Frau Anna Sophia Salemann am 30. August 1840 in Reval geboren und am 29. September d. J. getauft.[1]) Sie starb als Braut ihres Vetters August Eduard Meyer (№ 49) am 8. April 1865 in Reval und wurde am 14. April 1865 begraben.[2])

**41. Alexander Leopold Meyer** war ein Sohn des Dr. med. Gustav Eduard Meyer (№ 24) und dessen Gattin Anna Sophia, geb. Salemann. Er wurde am 27. Januar 1843 abends um 10 Uhr in Reval geboren und am 14. März 1843 getauft.[1]) Den ersten Schulunterricht erhielt er in der Privatschule des Herrn Johann Adam Gernet in Reval, dann trat er im Januar 1855 in das Revalsche Gouvernements-Gymnasium ein, welches er von der Quarta bis zur Prima besuchte, und welches er im Juni 1861 mit dem Reifezeugnis verliess.[3]) Im Herbst 1861 bezog er die Landesuniversität, um sich zunächst dem Studium der Medizin zu widmen, dann aber gab er im Herbstsemester 1864 dieses Studium auf und studierte nun von $1864^{II.}$—$1868^{I.}$ Cameralia. Als Student trat er der von seinem Vater begründeten Korporation Estonia bei, in welcher ihm am 1. Dezember 1861 das grün-violett-weisse Band verliehen wurde.[4]) „Ein treuer Freund seiner Freunde", heisst es in seinem Nekrolog, „gewann er unter seinen Studienkameraden als Glied der Studentencorporation Estonia viel Liebe und Zuneigung und auch noch in späteren Jahren schlug ihm sein Herz stets warm für die Genossen seiner Jugend."[5]) Im Juli 1866 fand das erste Revaler Sängerfest unter allgemeiner Beteiligung der Revalschen Gesellschaft statt; bei dieser Gelegenheit finden wir in der Festzeitschrift Alexander Meyer, der als flotter Student und Tänzer bekannt war, unter den Festordnern und als Tanzvorsteher genannt.[6]) Im Jahre 1869 trat er als ausseretatmässiger Beamter in den

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) Todes- und Beerdigungsanzeigen in der Revalschen Zeitung 1865, № 78 und № 82.

[3]) H. Hradetzky, Album des Revalschen Gouvernements-Gymnasiums. № 1600. (Manuskript.)

[4]) Album Estonorum, zusammengestellt von A. v. Gernet. 3. Auflage, herausgegeben von G. Adelheim. Reval, 1910. № 598.

[5]) Revalsche Zeitung 1902 Mai 27, № 116.

[6]) „Zum Revaler Sängerfest 1866" № 2 u. 4.

Estländischen Kameralhof ein, in welchem er dann in den folgenden Jahren bis 1872 den Posten eines Tischvorsitzergehilfen der Rentei-Abteilung bekleidete. [1]) In den Jahren 1872—1877 war er darauf Revidentengehilfe und von 1877 bis 1888 Sekretär des Estländischen Kontrollhofes. [2]) Als er infolge der Russifizierung der Verwaltungsbehörden in Estland den Staatsdienst verliess, stand er im Range eines Hofrats. [3]) Als Privatmann widmete er nun seine Musse in reichem Masse den kommunalen Interessen und dem Vereinsleben seiner Vaterstadt. Im Laufe mehrerer Wahlperioden war er von 1890—1902 Stadtverordneter von Reval, [2]) und als solcher gehörte er folgenden bedeutungsvollen Kommissionen an: dem Oekonomie-Amt, der Budget- und Revisions-Kommission und dem Stadt-Waisengericht. Auch war er kurze Zeit Substitut der Glieder des Stadtamts. [4]) In der Estländischen Literärischen Gesellschaft, zu deren Stiftern sein Vater gehörte, wurde Alexander Meyer am 20. September 1889 zum Vorsteher des Lesekabinetts und zum Schatzmeister der Gesellschaft gewählt. Das letztere Amt hat er bis zu seinem Tode bekleidet. [5]) — Am 11. Juli 1877 hatte sich Alexander Meyer mit seiner Cousine **Leopoldine Amalie Salemann** vermählt. [6]) Ihr Vater, der ältere Revident des Estländischen Kontrollhofes Staatsrat Carl Leopold Salemann (siehe № 17) war ein Bruder von Anna Sophia Meyer, geb. Salemann, der Mutter von Alexander Meyer; ihre Mutter, Amalie Salemann, war eine geborene Intelmann. Leopoldine oder, wie sie meist genannt wurde, Polly Meyer, geb. Salemann war am 21. November 1850 in Reval geboren und starb nach einer 24-jährigen Ehe mit Alexander Meyer am 17. Mai 1901. [7]) Am 21. Mai wurde sie von der St. Olai-Kirche aus auf der Familiengrabstätte in

---

[1]) Revalscher Kalender nebst Adressbuch für Ehstland für die Jahre 1870, 1871 u. 1872.

[2]) Album Estonorum, zusammengestellt von A. v. Gernet. 3. Auflage, herausgegeben von G. Adelheim. Reval, 1910. № 598.

[3]) A. Hasselblatt und Dr. G. Otto, Album academicum der Kaiserlichen Universität Dorpat. 1889. № 7422.

[4]) Revalscher Kalender nebst Adressbuch für Ehstland für die Jahre 1894—1902.

[5]) Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands herausgegeben von der Ehstländischen Literärischen Gesellschaft, IV. Band 1894 und VI. Band 1907.

[6]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[7]) Max Hilweg, Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. — Riga, 1911.

Ziegelskoppel beerdigt.[1]) Ein Jahr darauf folgte ihr ihr Mann Alexander Meyer ins Grab. Schon vor etwa einem Decennium hatte ihn ein Schlaganfall getroffen, von dessen Folgen er sich nie ganz erholte. Er starb nach langem schweren Leiden am 26. Mai 1902 auf seiner vom Vater geerbten Besitzung in Catharinental bei Reval und wurde am 29. Mai neben seiner Frau auf dem Friedhof in Ziegelskoppel zur letzten Ruh bestattet.[2]) „Wer ihn in der Blüthe seiner Jahre gekannt hat", heisst es in seinem Nekrolog, „wird dem geradsinnigen, schlichten Manne mit dem stets hilfsbereiten, warm fühlenden Herzen auch über das Grab hinaus ein herzliches Andenken bewahren und das Bild seiner Persönlichkeit von den Schatten der letzten Zeit ungetrübt in freundlichem Gedächtniss halten."[3])

Seine Kinder sind:

1) Leopold Eduard Roman Meyer (№ 60).
2) Carl Oscar Georg Meyer (№ 61).
3) Elsbeth Anna Amalie Meyer (№ 62).
4) Adelheid Jenny Selma Meyer (№ 63).
5) Erich Paul Alexander Meyer (№ 64).
6) Bruno Paul Nikolai Meyer (№ 65).
7) Alexander Eduard Wilhelm Meyer (№ 66).

**42. Carl Johann Meyer** wurde am 3. Juli 1845 um 10 Uhr morgens in Reval geboren und am 28. August getauft.[4]) Sein Vater war der Dr. med. Gustav Eduard Meyer (№ 24), seine Mutter — Anna Sophia Meyer, geb. Salemann. Carl Meyer besuchte anfangs die Privatschule des Herrn Johann Adam Gernet in Reval und trat darauf im August 1857 in die Quarta des Gouvernements-Gymnasiums zu Reval ein. Im Dezember 1862 schloss er seine Schulbildung mit dem Secundakursus ab[5]) und wandte sich dem kaufmännischen Berufe zu. Dieser führte ihn nach Riga, wo er in die Firma C. G. Westberg & Co. eintrat.

---

[1]) Beilage zu Nr. 111 der „Revalschen Zeitung" 1901. (Todesanzeige.)

[2]) Revaler Beobachter 1902. Nr. 116. (Todesanzeige.)

[3]) Revalsche Zeitung 1902 Mai 27, № 116.

[4]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval, wo übrigens irrtümlicherweise der 30. Juli als Geburtstag angegeben ist.

[5]) H. Hradetzky, Album des Revalschen Gouvernements-Gymnasiums. № 1692. (Manuskript.)

Ca 30 Jahre hat er in diesem kaufmännischen Unternehmen gearbeitet, zuletzt als Prokurist, bis sich die Firma auflöste. Darauf trat er in die Firma Bredesen & C°. in Riga ein, wo er bis zum Jahre 1898 tätig war.[1]) Am 23. Januar 1876 vermählte sich Carl Meyer in Riga mit **Nanny Amalie Hilweg.** Sie war eine Tochter des Kaufmanns Carl Rudolf Hilweg in Riga und dessen Frau Caroline Amalie, geb. Salemann und war am 6. Januar 1858 geboren. Ihre Ehe mit Carl Meyer, aus der 1 Sohn und 2 Töchter entsprossen, dauerte nur 6 Jahre, denn sie starb schon in jungen Jahren am 10. November 1882 zu Riga.[2]) Carl Meyer überlebte seine Frau um 16 Jahre, hatte aber in seinen letzten Lebensjahren viel durch Krankheit, sowohl körperlich als geistig, zu leiden, so dass er seinen Beruf aufgeben musste. Am 8. März 1899 wurde er in Riga von seinen Leiden durch den Tod erlöst.[3])

Seine Kinder:

1) Anna Caroline Meyer (№ 67).

2) Carl Rudolf Eduard Meyer (№ 68).

3) Nanny Auguste Meyer (№ 69).

**43. Robert Eduard Meyer** war der jüngste Sohn des Dr. med. Gustav Eduard Meyer (№ 24) und dessen Frau Anna Sophia, geb. Salemann. Er wurde am 18. Mai 1848 um 1 Uhr morgens in Reval geboren und am 20. Juni getauft.[4]) Den ersten Schulunterricht erhielt er in der Elementarschule von Frl. Riesenkampff. Darauf trat er im Januar 1859 in die Quinta des Gouvernements-Gymnasiums zu Reval ein, welches er bis zum Oktober 1866 und zwar bis zur Secunda besuchte.[5]) Gleich seinem Bruder Carl Johann Meyer (№ 42) wandte er sich nun dem kaufmännischen Beruf zu, wobei er, ebenso wie dieser, seine kaufmännische Laufbahn in Riga begann und zwar als Lehrling von 1866 bis 1872 in der Import- und Exportfirma A. Kriegsmann & C°. Zu seiner weiteren Ausbildung reiste er darauf ins Ausland, wo er in London und Antwerpen tätig war. Nach Russland

---

[1]) Briefliche Mitteilung seines Sohnes Eduard Meyer. (№ 68.)
[2]) Max Hilweg, Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. — Riga, 1911.
[3]) Revalsche Zeitung 1899. März 9. № 56. (Todesanzeige.)
[4]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.
[5]) H. Hradetzky, Album des Revalschen Gouvernements-Gymnasiums. № 1785. (Manuskript.)

zurückgekehrt, fand er anfangs eine Anstellung bei Koenigslöw in St. Petersburg (Petrograd), bis er sich 1877 (oder 1878) dauernd in Riga niederliess. Hier war er zuerst Agent für verschiedene Firmen und dann von 1886—1895 Börsenmakler. [1]) Im Sommer lebte er am Rigaschen Strande, wo er in Dubbeln ein Grundstück in der Kirchenstrasse sub № 18 besass. [2]) Am 1. Juni 1880 hatte sich Robert Meyer in Reval mit **Selma Caroline Intelmann** vermählt. [3]) Sie war am 22. August 1857 als Tochter des Kaufmanns und Ratsherrn zu Reval Carl Gottlieb Intelmann aus seiner zweiten Ehe mit Caroline Friederike Gundelach (siehe № 32) geboren. [4]) Nach häuslichem Anfangsunterricht, den ihr ihre ältere Stiefschwester Mathilde Intelmann erteilte (siehe № 32), genoss sie ihre Schulbildung in Reval in der Privatschule von Frl. Alexandra Köhler und nachher in derjenigen von Frl. Ida Pahnsch, welche sie zu Weihnachten 1874 absolvierte. Nach einer fast 15-jährigen Ehe mit ihr starb Robert Meyer am 19. Februar 1895 in Berlin, [4]) wo er vergeblich Heilung von einem Krebsleiden gesucht hatte. Seine Witwe lebt in Riga.

Ihre Kinder sind:

1) Agnes Caroline Anna Meyer (№ 70).
2) Nora Elise Meyer (№ 71).
3) Arnold Karl Meyer (№ 72).
4) Georg Eduard Meyer (№ 73).
5) Wally Julie Meyer (№ 74).

**44. Marie Louise Amalie Meyer** war die älteste Tochter des Kaufmanns Alexander Meyer (№ 26) und dessen Frau Anna Therese, geb. Lütkens. Sie wurde am 25. Januar 1831 in Reval geboren und am 22. Februar 1831 getauft. [3]) Über ihre Jugendzeit sagen die mir zur Verfügung stehenden Quellen so gut wie gar nichts. Bloss in den Patenlisten wird sie als junges Mädchen in den Jahren 1848, 1853 und 1857 zur Taufe ihrer Vetter Constantin und Woldemar Meyer (№ 56 u. № 58.) und ihrer Cousine Emma Meyer

---

[1]) Nach Angaben seiner Frau Selma Meyer, geb. Intelmann in Riga.

[2]) Plan von Dubbeln, Druck v. A. Stahl in Riga. Verlag v. J. Deubner. [1879.]

[3]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[4]) Max Hilweg, Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. — Riga, 1911.

(№ 59) erwähnt.[1]) Im Jahre 1869 verlobte sie sich mit dem Stiefbruder ihres Vaters, dem Kaufmann und Ratsherrn zu Reval **Constantin Meyer**, der am 12. Juli 1868 seine erste Frau Louise Amalie, geb. Rydenius durch den Tod verloren hatte (siehe № 30). Über ihren Brautstand und ihre kurze Ehe mit Constantin Meyer sind wir durch dessen ausführliche Aufzeichnungen in der Familienchronik recht genau unterrichtet. Er schreibt da u. a. folgendes: „Am 1sten Februar 1869 hielt ich um die Hand meiner lieben guten Nichte Marie Louise Amalie Meyer an, und erhielt ich das Jawort von ihr am 17 Febr 1869 ... Am 18 ten Februar war meine liebe Louise zum erstenmal als Braut in meinem Hause, Gott Du möchtest segnen ihren Eingang ...“ Weiter heisst es da: „Am 10 ten Juni 1869 wurde ich mit meiner lieben guten Louise im Gartenhause meines seeligen lieben Bruder Eduards von dem Superintendenten Otto Girgenson getraut ...“ Diese Ehe währte nur 11 Monate. Am 1. Mai 1870 wurde Louise Meyer nach schwerem Leiden von einem kleinen Sohn entbunden, der aber tot zur Welt kam. Auch ihre Lebenskraft war durch diese Geburt so geschwächt, dass „sie ihre Augen ohne allen Todeskampf am Morgen um 8 Uhr den 6 ten Mai 1870 auf immer schloss“. Begraben wurde sie am 9. Mai auf der Familiengrabstätte in Ziegelskoppel.[2])

**45. Carl Meyer** war ein Sohn des Kaufmanns zu Reval Alexander Meyer (№ 26) und dessen Frau Anna Therese, geb. Lütkens. Von ihm ist nur bekannt, dass er schon als kleines Kind im Jahre 1835 gestorben ist.[3])

**46. Beata Meyer.** Auch von dieser Tochter des Kaufmanns Alexander Meyer (№ 26) und seiner Frau Anna Therese, geb. Lütkens ist weiter nichts bekannt, als dass sie in frühem Kindesalter im Jahre 1835 gestorben ist.[3])

**47. Alexander Nicolai Meyer** wurde am 5. Dezember 1834 nachmittags um 3 Uhr in Reval geboren und

---

[1]) Familienchronik, geführt von Constantin Meyer (№ 30), im Familienarchiv.

[2]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[3]) Notizen von Georg Gundelach in Riga, die sich auf briefliche Nachrichten von seinen Revalschen Verwandten stützen. (Kopie im Familienarchiv.)

am 13. Januar 1835 getauft.[1]) Er war ein Sohn des Kaufmanns und Ältermanns der Grossen Gilde zu Reval Alexander Meyer (№ 26) und dessen Frau Anna Therese, geb. Lütkens. Seine Schulbildung erhielt er zuerst in der Privatlehranstalt von Dr. Georg Leopold Gahlnbäck zu Reval, und vom August 1849 bis zum April 1851 besuchte er das Revalsche Gouvernements-Gymnasium.[2]) Hierauf widmete er sich dem kaufmännischen Beruf, wobei er zunächst seine Lehrjahre in St. Petersburg (Petrograd) bei Schwab absolvierte. Im Jahre 1855 siedelte er nach Moskau über, wo er in den nun folgenden Jahren bis 1866 als Buchhalter, Korrespondent und stiller Teilhaber der Firma C. F. Hoeppener tätig war. Im Jahre 1868 gründete er das Erste Moskauer Zeitungsannoncen-Bureau, welches er bis zu seinem Tode leitete, und welches nach seinem Tode seine Tochter Louise Schabert, geb. Meyer (№ 77) unter der Firma Annoncen-Bureau L. Schabert weiterführte. Inzwischen hatte Nicolai Meyer im Jahre 1869 eine Anstellung an der Firma J. A. Ljamin, Pokrowski Manufaktur Aktien-Gesellschaft in Moskau gefunden, die er gleichfalls bis zu seinem Tode bekleidete. Am 11. September 1859 vermählte sich Nicolai Meyer in Moskau mit **Dorothea Leontine Köhler**, welche am 3. März 1839 geboren war. Sie war eine Tochter des Mechanikers in St. Petersburg (Petrograd) David Wilhelm Köhler, der aus Reval gebürtig war, und dessen Frau Laura Louise, geb. Baronesse Wrangell. Im Jahre 1884 feierten Nicolai Meyer und seine Frau ihre Silberhochzeit. $1^1/_2$ Jahre darauf starb er in Moskau am 3. März 1886. Seine Frau, Dorothea Meyer, geb. Köhler überlebte ihn um 2 Jahre und starb am 24. Dezember 1888.[3])

Aus ihrer Ehe mit Nicolai Meyer entstammen folgende Kinder:

1) Nicolai Alexander Carl Meyer (№ 75).
2) Emma Caroline Meyer (№ 76).
3) Louise Therese Meyer (№ 77).
4) Sophie Emilie Meyer (№ 78).

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) H. Hradetzky, Album des Revalschen Gouvernements-Gymnasiums. № 1365. (Manuskript.)

[3]) Diese sowohl, als auch die meisten Lebensdaten über Nicolai Meyer und seine Frau stützen sich auf die Aussagen ihrer Tochter Louise Schabert, geb. Meyer. (№ 77.)

5) Bertha Catharina Meyer (№ 79).
6) Robert Theodor Nicolai Meyer (№ 80).
7) Marie Therese Meyer (№ 81).
8) Aline Ida Dorothea Meyer (№ 82).

**48. Friederike Elisabeth Meyer** war eine Tochter des Kaufmanns und Ältermanns der Grossen Gilde zu Reval Alexander Meyer (№ 26) und dessen Frau Anna Therese, geb. Lütkens. Sie wurde am 13. August 1836, nachmittags um 3 Uhr, in Reval geboren und am 27. September desselben Jahres getauft.[1]) Am 31. März 1855 heiratete sie in Reval den Makler **Carl Ernst Gantz.**[1]) Dieser war am 28. Januar 1828 in Reval geboren[2]) und war ein Sohn des dortigen Maklers Friedrich Ferdinand Gantz[3]) und dessen Frau Henriette Amalie, geb. Gamper. Aus seinem Lebenslauf hat sich nur feststellen lassen, dass er erst ein halbes Jahr alt war, als sein Vater starb, ferner dass er im Jahre 1851 schon Makler war, unter welchem Titel er am 25. Februar als Taufpate von Rudolf Meyer (№ 57) in der Familienchronik verzeichnet steht, und dass er im Jahre 1857 in die Grosse Gilde zu Reval aufgenommen wurde.[4]) Er starb am 21. April 1876[2]) und wurde auf dem Friedhofe in Ziegelskoppel bei Reval begraben. Nach dem Tode ihres Mannes lebte Friederike Elisabeth Gantz, geb. Meyer viele Jahre in Reval bei ihrer Mutter, Anna Therese Meyer, geb. Lütkens, in deren Hause in der Poststrasse. Später, als die Mutter gestorben war, und das Haus verkauft wurde, zog sie zu ihrem Sohn Alexander Gantz nach St. Petersburg (Petrograd). Dort verschied sie, die inzwischen Grossmutter und Urgrossmutter geworden war, nach langem schweren Leiden am 9. Februar 1912 im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung erfolgte dort am Sonntag, den 12 Februar 1912.[5])

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) Inschrift auf seinem Grabkreuz in Ziegelskoppel.

[3]) Friedrich Ferdinand Gantz, geb. 24. X. 1787, gest. 4. IX. 1823, war ein Bruder von Anna Margaretha und Dorothea Amalie Gantz, den beiden Frauen von Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16.)

[4]) Bruder-Buch. (Archiv der Grossen Gilde zu Reval.)

[5]) St. Petersburger Zeitung 1912 Febr. 11. № 42. (ihre Todesanzeige.)

Ihr einziges Kind ist Alexander Gantz, Kaufmann in St. Petersburg (Petrograd), geb. 1856, vermählt seit 1877 mit Emilie Wennemoe.[1])

**49. August Eduard Meyer** wurde als Sohn des Kaufmanns Alexander Meyer (№ 26) und dessen Frau Anna Therese Lütkens am 15. September 1837 in Reval geboren und am 24. Oktober desselben Jahres getauft.[2]) Er besuchte anfangs die Privatlehranstalt von Dr. Georg Leopold Gahlnbäck zu Reval und trat darauf im August 1849 in die Quarta des Revalschen Gouvernements-Gymnasiums ein. Seine Schulbildung vollendete er im Juni 1857 mit dem Maturitätszeugnis № II,[3]) worauf er im Herbstsemester 1857 als Student der Medizin an der damaligen Universität Dorpat immatrikuliert wurde.[4]) Hier schloss er sich der Korporation „Estonia" an, in welcher er am 15. April 1858 die Farben erhielt und von $1859^{II.}$—$1860^{I.}$ das Amt eines Kassenvorstehers bekleidete.[5]) Er studierte an der Landesuniversität bis zum Herbstsemester 1863 und ist dann auch noch in der Folgezeit im Jahre 1870 als Student der Medizin an derselben Universität immatrikuliert gewesen. Nachdem er einige Zeit privatisiert hatte, setzte er seine Studien in Wien und Würzburg fort, hat aber sein Studium nicht abgeschlossen. Später ist er Beamter der I. Russischen Feuerassekuranzgesellschaft (gegr. 1827) in Moskau gewesen. August Eduard Meyer war mit seiner Cousine Adelheid Henriette Meyer (№ 40) verlobt, verlor jedoch seine Braut am 8. April 1865 durch den Tod. Im Jahre 1874 wurde er von seiner Mutter krankheitshalber aus Moskau nach Reval abgeholt,[6]) wo er „nach langem schweren Krankenlager" am 19. Mai 1876 gestorben ist. Am 22. Mai dieses Jahres

---

[1]) „Stammtafel der Familie Rydenius" (Kopie im Familienarchiv.)

[2]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[3]) H. Hradetzky. Album des Revalschen Gouvernements-Gymnasiums № 1366. (Manuskript.)

[4]) A. Hasselblatt u. Dr. G. Otto, Album academicum der Kaiserlichen Universität Dorpat. — Dorpat, 1889. № 6778.

[5]) Gernet, A. v., Album Estonorum. 1896. № 552.

[6]) Brief von Henrika Meyer, geb. Lönnbeck (siehe № 53) an Mathilde Jordan, geb. Intelmann (siehe № 32), d. d. Pokrowskoje 1874 Juli 10.

wurde er auf der Familiengrabstätte in Ziegelskoppel bei Reval begraben.[1])

**50. Carl Hugo Meyer** wurde als jüngster Sohn des Kaufmanns Alexander Meyer (№ 26) und dessen Frau Anna Therese Lütkens am 20. Oktober 1839 in Reval geboren und am 12. November getauft.[2]) Er starb als Kind am 14. März 1847 in Reval[3]) und wurde am 18. März 1847 in der Gregory'schen Kapelle in Ziegelskoppel beigesetzt.[2])

**51. Marie Elise Amalie Meyer** (in der Familie als stets hilfsbereite Tante Lilly bekannt) war die älteste Tochter des Kaufmanns und Ratsherrn in Reval Constantin Meyer (№ 30) und dessen Frau Louise Amalie, geb. Rydenius. Sie wurde am 20. Mai 1840 in Reval geboren und am 23. Juni 1840 in der Wohnung ihrer Eltern von dem Generalsuperintendent Dr. Carl Christian Friedrich Rein getauft.[4]) Ihre erste Schulbildung erhielt sie in der damals rühmlichst bekannten Schule von „Tante Gustchen",[5]) später besuchte sie die Schule von Fräulein Caroline Schmidt. Nach dem Tode ihres Vaters und der Verheiratung ihrer jüngsten Schwester Emma Meyer (№ 59), die unter ihrer Obhut herangewachsen war, folgte sie dieser nach St. Petersburg (Petrograd), wo sie sich von nun an dauernd niederliess. Die letzten Jahre ihres Lebens (seit 1901) verbrachte sie dort im Hause des Ingenieuren Theodor Klipstein, mit dessen verstorbener Frau Emmy Klipstein, geb. Busold sie eng befreundet gewesen war, und dessen Hause sie nun vorstand. Sie starb am 29. September 1906 in St.

---

[1]) Beilage zu Nr. 114 d. „Rev. Ztg." 1876 (Todesanzeige) und Gesänge bei der Beerdigung des wohlseligen Herrn August Eduard Meyer. — Reval, 1876. (Familienarchiv.)

[2]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[3]) In seinem Beerdigungscarmen: „Gesänge bei der Beerdigung des früh dahingeschiedenen Carl Hugo Meyer. — Reval." (Familienarchiv) wird als sein Geburtstag der 2. Oktober und als Todesdatum der 15. März angegeben.

[4]) Domkirchenbuch in Reval; Familienchronik, geschrieben von Constantin Meyer (№ 30). (Familienarchiv.)

[5]) Auguste Amalia Raupach oder „Tante Gustchen", wie sie von allen ihren Schülern und Schülerinnen genannt wurde, war eine Schwester von Annete Friederike Rydenius, geb. Raupach (siehe № 30), der Grossmutter von Lilly Meyer. Näheres über „Tante Gustchen" und ihre Schule siehe bei Leopold von Pezold, Schattenrisse aus Revals Vergangenheit. Reval, 1901.

Petersburg[1]) und wurde auf dem dortigen „Smolenskischen“ Friedhof von der St. Annen-Kirche aus beerdigt.

**52. Paul Emil Nicolaus Meyer** ist der älteste Sohn des Kaufmanns und Ratsherrn zu Reval Constantin Meyer (№ 30) aus dessen erster Ehe mit Louise Amalie Rydenius. Er wurde am 8. Juni 1841 um 1 Uhr mittags in Reval geboren.[2]) „Am 29. Juny“, [dem Peter-Paulstage], schreibt sein Vater in der Familienchronik, „wurde unser kleiner Sohn in unserer Wohnung von dem Herrn General Superintendent v. Rein getauft und erhielt die Namen Paul Emil Nicolaus... Unsere Schwester Auguste[3]) brachte den kleinen herein, später hielt ihn unser lieber Vater N. Rydenius“ (siehe № 30). Seine erste Schulbildung erhielt Paul Meyer gleich seiner älteren Schwester Lilly, in der Elementarschule von „Tante Gustchen“ (siehe № 51); dann besuchte er von 1851—1857 die Estländische Ritter- und Domschule zu Reval, deren Kursus er von der Unterquarta bis zur Secunda absolvierte.[4]) Am 29. September 1857 reiste er hierauf nach Riga, um sich dem kaufmännischen Beruf zu widmen.[5]) Hier trat er als Lehrling am 7. Oktober 1857 in die Kolonialwaren- und Droguenhandlung P. Busch & Co. ein, aber ein Fussleiden nötigte ihn zu Johannis 1860 nach Reval zurückzukehren, bevor er seine Lehrjahre vollständig absolviert hatte. Nachdem er dann im Laufe der nächsten Monate sich kuriert hatte, stellte er seit dem Januar 1861 seine Arbeitskraft in den Dienst der Kolonialwarenhandlung Constantin Meyer in Reval,[6]) in welcher er 13 Jahre als Gehilfe seines Vaters tätig war. Am 2. Ja-

---

[1]) Todesanzeige in der „St. Petersburger Zeitung“ und im „Revaler Beobachter“ v. 30. September 1906.

[2]) Auszug aus dem Verzeichnis der Geborenen und Getauften der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde der Ritter- und Domkirche zu Reval in Ehstland, d. d. 10. December 1904. № 295. (Familienarchiv.)

[3]) Auguste Wilhelmine Rydenius, eine Schwester von Louise Amalie Rydenius, geb. 29. III. 1822, gest. 2. I. 1887, vermählt 5. XI. 1853 mit dem Kameralhofsbeamten Carl Grynreich, geb. 28. III. 1828, gest. 23. VI. 1894.

[4]) Kirchner, Album der Ehstländischen Ritter- und Domschule zu Reval vom 2. März 1834 bis 2. März 1859. № 670.

[5]) Handschriftliche Notizen von Frau Annette Rydenius, geb. Raupach in einem „Revalschen Kalender auf das Jahr nach Christi Geburt 1859.“ (Familienarchiv.)

[6]) Nach seinen eigenen Angaben.

nuar 1874 übergab ihm dieser das Geschäft, wobei die Firma in „Paul Meyer“ umgeändert wurde.[1]) Als selbständiger Kaufmanu II. Gilde entwickelte er in den nun folgenden 35 Jahren eine vielseitige Tätigkeit, durch welche das alte Geschäft zu neuer Blüte und erhöhtem Ansehen gebracht wurde. Manchen schweren Schicksalsschlag galt es hierbei durch verdoppelte Anstrengung zu überwinden, so vor allen Dingen einen schweren Brandschaden, der am 7. März 1889 während der belebtesten Geschäftszeit nicht nur die ganze Einrichtung des Lokals arg mitnahm, sondern auch die vorhandenen Warenvorräte ruinierte. 2 1/2 Monate ruhte infolgedessen das Geschäftsleben in den alten Räumen. Über die Wiedereröffnung der Handlung, die am 26. April 1889 durch ein besonderes Zirkular den Geschäftsfreunden angezeigt wurde,[2]) lesen wir in der Revalschen Zeitung: „Dem rastlosen Eifer des Herrn Paul Meyer ist es gelungen, in verhältnissmässig kurzer Zeit das verwüstete Local wiederum völlig zu restauriren, so dass dasselbe bereits morgen von Neuem dem Geschäftsverkehr erschlossen werden kann... Herr Paul Meyer hat keine Kosten gescheut, um sein Geschäftslocal in einen Stand zu setzen, der nicht nur allen praktischen Erfordernissen, sondern auch dem ästhetischen Sinne der Besucher desselben bestens entspricht. So sind alle Holzbekleidungen, der ganze Ladentisch und die Wandregale, auch soweit dieselben vom Feuer nicht zerstört waren, mit hübschem Geschmack vollkommen neu eingerichtet worden... Zugleich mit jenen Neuerungen hat der eine der Ladentische auch eine Marmorplatte erhalten und ebenso schmuck, wie das ganze Local sich jetzt präsentirt, ist auch die neue Eingangsthür in dasselbe geworden...“[3]) Neben manchem Schweren, zu dem auch die immer grösser werdende Konkurrenz gehörte, hat das alte Geschäft unter der Leitung von Paul Meyer auch mehrere seltene Freudentage erlebt. Hierher gehören der 75. Gründungstag der Handlung, der am 8. Juni 1880 gefeiert wurde,[4]) ferner das 25-jährige Jubiläum, das Paul Meyer als Inhaber des Geschäfts unter eigener Firma am 2. Januar 1899 mit einem Dejeuner beging,[5]) und endlich das Fest des 100-jährigen Bestehens

---

[1]) Свидѣтельство, выданное изъ Ревельской Городской Управы. (Familienarchiv.)
[2]) Familienarchiv.
[3]) Revalsche Zeitung 1889. April 25. № 93.
[4]) Revaler Beobachter 1880. Juni 4.
[5]) Revaler Beobachter 1899. Januar 3.

des Handelshauses am 8. Juni 1905. Zur Feier dieses Tages war das Geschäftslokal mit Kränzen und Flaggen festlich geschmückt, und um 9 Uhr morgens fand in den Geschäftsräumen für die Familie und das Personal eine gottesdienstliche Feier statt, die von Pastor Hermann Hesse zelebriert wurde,[1]) und an die sich die Überreichung von verschiedenen Ehrengeschenken schloss. Unter diesen sei besonders hervorgehoben eine reich ausgestattete Glückwunschadresse, die von sämtlichen damals lebenden Nachkommen des Gründers der Handlung Bernhard Nicolaus Meyer (№ 16) unterschrieben war und in deren Namen von Oberlehrer Ewald Jordan[2]) überreicht wurde (siehe Beilage № 20). Um 1 Uhr versammelten sich dann in der Wohnung von Paul Meyer zahlreiche Freunde und Bekannte, unter ihnen eine Deputation der Grossen Gilde, um ihre Glückwünsche darzubringen, worauf im Garten unter einem geschmückten Zelt und bei den Klängen einer Militärkapelle ein festliches Frühstück stattfand (siehe Beilage № 19). — Vier Jahre nach dieser Saecularfeier der „alten Nährmutter des Geschlechts" übergab Paul Meyer am 6. April 1909 wegen anhaltender Kränklichkeit das Geschäft seinem ältesten Sohn Ralf Meyer (№ 86), der es unter der alten Firma „Paul Meyer" weiterführt.[3]) — Paul Meyer war zweimal verheiratet. Am 1. Juni 1868 vermählte er sich in St. Petersburg (Petrograd) mit **Mathilde Elisabeth Püschell**, einer Tochter des dortigen Kaufmanns und Revalschen Bürgers Ferdinand Heinrich Püschell und dessen Frau Auguste Pauline, geb. Wollkopf.[4]) Mathilde Elisabeth Püschell war am 25. Juni 1844 in St. Petersburg (Petrograd) geboren und am 29. März 1862 in der dortigen evangelisch-lutherischen St. Annen-Kirche konfirmiert worden.[5]) Als Paul Meyer mit seiner jungen Frau bald nach der Hochzeit in Reval eintraf, fand er dort seine Mutter als Sterbende vor. „Paul und die liebe Schwieger Tochter Mathilde", schreibt Constantin Meyer in

---

[1]) Revaler Beobachter v. 8. Juni 1905.

[2]) Ewald Georg August Jordan, geb. 11. III. 1879, Oberlehrer der Mathematik in Reval, später in Mitau, ist ein Sohn des Oberlehrers und Statistikers Paul Eduard Jordan in Reval und dessen zweiter Frau Mathilde Amalie, geb. Intelmann. (siehe № 32.)

[3]) Geschäftszirkular, d. d. April 1909. (Familienarchiv.)

[4]) Kirchenbuch der St. Annen-Gemeinde in Petrograd; Testament des „Revalschen Bürgers" Ferd. Heinrich Püschell, d. d. 30. Juni 1870. (Kopie im Familienarchiv.)

[5]) Confirmations-Zeugniss, d. d. St. Petersburg, am 29. März 1862. № 91. (Familienarchiv.)

der Familienchronik, „die sechs Wochen vorher ihre Hochzeit in St. Petersburg feierten den 1 sten Juni 1868, konnten die liebe Mutter bei ihrem Eintreffen nicht ohne Wehmuth begrüssen, denn so sehr hatte sie sich in der letzten Zeit verändert, ihre Kräfte waren gänzlich gewichen, und mit matter Stimme begrüsste und segnete sie die beiden Neuvermählten als ihre lieben Kinder". Wenige Jahre nach ihrer Verheiratung erkrankte Mathilde Meyer, geb. Püschell an einer Geisteskrankheit, so dass sie in einer Anstalt interniert werden musste. Nach mehrjähriger erfolgloser Behandlung erklärten die Ärzte ihre Krankheit für unheilbar, und am 20. September 1878 wurde ihre Ehe mit Paul Meyer vom Konsistorium geschieden. Sie starb nach langem qualvollen Leiden im Jahre 1886 in St. Petersburg (Petrograd) und wurde in der Püschellschen Kapelle auf dem Friedhof in Ziegelskoppel bei Reval beigesetzt. — Zweieinhalb Jahre nach seiner Scheidung ging Paul Meyer eine zweite Ehe mit **Marie Krich** ein. Sie war eine Tochter des Ingenieur-Obersten des Wegebaucorps Ernst August Krich und dessen Frau Henriette Lewin de Lewinski und wurde am 16. November 1852 in Brest-Litowsk geboren, wo ihr Vater, damals noch Kapitän, verschiedene Kanalbauten ausführte. Getauft wurde Marie Krich erst am 16. August 1853 und zwar nach dem Ritus der römisch-katholischen Kirche, zu der ihre Mutter gehörte.[1]) Nach dem Tode ihrer im Jahre 1857 verstorbenen Mutter wurde sie in Reval in dem Hause ihrer Grosseltern, des Kaufmanns und Erkorenen Ältesten des Schwarzenhäuptercorps zu Reval Johann Reinhold Krich und dessen Frau Rosina Therese Krich, geb. Cederhilm erzogen. In Reval besuchte sie die Schule der Baronesse Maydell, und im Herbst 1870 wurde sie nach dem Ritus der evangelisch-lutherischen Kirche konfirmiert. Ihre Trauung mit Paul Meyer fand am 17. Januar 1881 in der Wohnung ihres Onkels, des Kaufmanns und Ältesten der Grossen Gilde zu Reval Nicolai Johann Krich statt.[2]) Sechs Jahre nach der Silberhochzeit, die am 17. Januar 1906 gefeiert wurde, starb sie in Reval am 23. Juli 1912 am Typhus. Auf der Familiengrabstätte in Ziegelskoppel

---

[1]) Выпись изъ Метрической о Родившихся Брестскаго Р. К: Костёла Книги, 1853 года Августа 23 дня. Г. Брестъ Литовскій. № 374. (Familienarchiv.)

[2]) Hochzeitseinladung (Familienarchiv) u. handschriftliche Eintragung ihres Vaters in einer Sederholm-Krich'schen Familienchronik. (Im Besitz von Jadwiga Krich in Reval.)

wurde sie am 25. Juli zur letzten Ruhe gebettet.[1]) — Am kommunalen Leben seiner Vaterstadt hat Paul Meyer, abgesehen von der Mitgliedschaft in vielen Vereinen, zunächst als Bruder des Schwarzenhäuptercorps teilgenommen, in welches er am 30. August 1862 eintrat.[2]) Nachdem er geheiratet hatte, wurde er, obgleich seine Frau nicht die Tochter eines Gildebruders war, im März 1871 in die Grosse Gilde aufgenommen.[3]) Bald darauf, am 13. April 1871 wurde er auch Bürger der Stadt Reval.[4]) Als Ältester der Grossen Gilde wurde er zum Schlüsselherrn der Gildekasse und zum Kirchenvorsteher der Heiligengeist-Gemeinde zu Reval gewählt. Eine an ihn ergangene Aufforderung, sich zum Ratsherrn wählen zu lassen, lehnte er wegen Überbürdung mit Berufsgeschäften ab. Im Zusammenhange mit dem 100-jährigen Geschäftsjubiläum wurde Paul Meyer am 6. Dezember 1905 Allergnädigst zum persönlichen Ehrenbürger ernannt,[5]) und fünf Jahre später erfolgte am 6. Dezember 1910 auf Allerhöchsten Befehl seine Ernennung zum Erblichen Ehrenbürger.[6])

Aus der ersten Ehe von Paul Meyer mit Mathilde Püschell stammen folgende Kinder:

1) Antonie Julie Meyer (№ 83). } Zwillinge.
2) Tochter NN. (vor der Taufe gestorben, siehe № 83). }
3) Ella Julie Auguste Meyer (№ 84). } Zwillinge.
4) Ferdinand Gustav Constantin Meyer (№ 85). }
5) Ralf Constantin Paul Meyer (№ 86).
6) John Rudolf Paul Meyer (№ 87).

Aus der zweiten Ehe von Paul Meyer mit Marie Krich stammen:

1) Alexander Paul Reinhold Meyer (№ 88).
2) Georg Paul William Meyer (№ 89).

---

[1]) Revalsche Zeitung v. 24. Juli 1912. № 168. (Todesanzeige.)

[2]) Patent über die Aufnahme in das Corps der Schwarzenhäupter, d. d. 18. Juli 1863 (siehe Beilage № 18.).

[3]) Quittung über die Entrichtung der Receptionsgebühren als Gildebruder, d. d. 20. III. 1871.

[4]) Revaler Bürgerbuch 1690—1889. (Revaler Stadtarchiv.)

[5]) Свидѣтельство на званіе личнаго почетнаго гражданина, С.-Петербургъ, Сентября 11 дня 1906 г. № 3134. (Kopie im Familienarchiv.)

[6]) Diplom eines Erblichen Ehrenbürgers, ausgestellt von Dirigierenden Senat am 14. Juli 1911. (Kopie im Familienarchiv.)

3) Carl Paul Ernst Meyer (№ 90).
4) Edmund Paul Leo Meyer (№ 91).
5) John Walter Paul Meyer (№ 92).
6) Bernhard Nikolaus Paul Meyer (№ 93).
7) Marie Louise Meyer (№ 94).
8) Helene Elfriede Meyer (№ 95).

**53. Bernhard Eduard Constantin Meyer** war der zweite Sohn des Kaufmanns Constantin Meyer (№ 30) und dessen Frau Louise Amalie, geb. Rydenius. Er wurde am 5. Dezember 1842 in Reval geboren und am 17. Januar 1843 durch den Generalsuperintendent Dr. Carl Christian Friedrich Rein getauft.[1]) Den Rufnamen erhielt er nach seinem Onkel Dr. Gustav Eduard Meyer (№ 24), der ihn als Pate zur Taufe hielt.[2]) Seine Schulbildung genoss er in der Estländischen Ritter- und Domschule zu Reval, in welche er im Herbstsemester 1853 als Oberquartaner eintrat, und welche er bis zur Prima besuchte, ohne jedoch sein Abiturium zu machen. Im Herbst 1860 verliess er die Schule, um Buchhändler zu werden,[3]) und zwar zog er nach Moskau, wo er bis 1870 in einer französischen Buchhandlung tätig war. Später wurde er Buchhalter an der Fabrik J. A. Ljamin, Pokrowski Manufaktur bei Dmitrow im Gouvernement Moskau, welchen Posten er bis zu seinem Tode bekleidete. Am 5. April 1870 vermählte er sich in Moskau mit **Christine Henrika Lönnbeck.**[4]) Sie ist am 7. August 1832 als Tochter des Färbereibesitzers Henrik Lönnbeck in Ekenäs (Finnland) und dessen erster Frau Barbara Vendel geboren[5]) und war als junges Mädchen nach Reval gekommen, wo sie anfangs im Hause von Carl Gottlieb Intelmann und dessen Frau Caroline, geb. Gundelach (siehe № 32) als Stütze der Hausfrau tätig war, später aber durch Näharbeiten sich ihren Lebensunterhalt verdiente. Nach einer neunjährigen Ehe verlor sie ihren Mann Eduard Meyer, der am 24. Juni 1879 in Pokrowskoje bei Moskau starb.[4]) Von ihren 3 Söhnen waren der älteste und der jüngste in jun-

---

[1]) Domkirchenbuch in Reval.

[2]) Familienchronik (Familienarchiv).

[3]) Haller, Bernhard. Album der estländischen Ritter- und Domschule zu Reval vom 12. Januar 1859 bis 18. Juni 1892. Reval, 1893. № 23.

[4]) Kirchenbuch der St. Petri-Pauli Gemeinde in Moskau.

[5]) Nach ihrem eigenen Aussagen.

gen Jahren gestorben, mit dem zweiten Sohn, Arthur Meyer (№ 97), zog sie nun nach Reval, wo sie mehr als 20 Jahre lebte. Dann siedelte sie ganz nach Helsingfors über, wo sie als hochbetagte Frau bei ihrem Stiefbruder Edvin Lönnbeck (siehe № 59) wohnt.

Aus ihrer Ehe mit Eduard Meyer stammen:

1) Walter Richard Constantin Meyer (№ 96).
2) Arthur Adolf Constantin Meyer (№ 97).
3) Alfred Rudolf Constantin Meyer (№ 98).

**54. Marie Louise Julie Meyer** wurde als Tochter des Kaufmanns Constantin Meyer (№ 30) und dessen Frau Louise Amalie Rydenius am 28. Oktober 1844 in Reval geboren.[1]) Am 6. Dezember 1844 wurde sie in der Wohnung ihrer Eltern vom Generalsuperintendent Dr. Carl Christian Friedrich Rein getauft. Sie starb als einjähriges Kind am 19. Oktober 1845, nachdem sie 5 Monate am Keuchhusten und der Ruhr gelitten und schliesslich infolge der langen Krankheit die Auszehrung und Wassersucht erhalten hatte.[2]) „Am 22 sten October", schreibt der Vater in der Familienchronik, „brachten wir die liebe Kleine mit meinem Bruder Eduard nach dem Friedhoff in Ziegelskoppel, und sie wurde auf unserem Ruheplatz neben meinem lieben Bruder Alexander an der rechten Wand der Grabstelle gelegt."

**55. Richard Rudolf Alexander Meyer** war der dritte Sohn des Kaufmanns und Ratsherrn Constantin Meyer (№ 30) und dessen Frau Louise Amalie Rydenius.[1]) Er wurde in Reval geboren. Über seine Geburt und Taufe schreibt der Vater in der Familienchronik: „Am 10ten Februar 1847. gebar mir meine liebe Gattin wiederum einen gesunden dicken Knaben, auch dieses mal hat der liebe Gott und unser gütiger Vater geholfen, ihre Entbindung war glücklich überstanden, sie war schon in der Besserung als der Todesfall unseres lieben Vaters ihr Inneres so tief erschütterte, dass sie viele Tage hindurch recht schwer darnieder lag, und ihr Leben in grosser Gefahr stand. Unser lieber Vater Nicolaus Hermann Rydenius endete nach achttägigem Kranksein am 27sten Februar 1847. Am 24sten Maerz 1847. am 2ten Osterfeiertag wurde unser lieber kleiner Sohn von dem

---

[1]) Domkirchenbuch in Reval.
[2]) Familienchronik. (Familienarchiv.)

General Superintendent Rein getauft, und erhielt die Namen Richard Rudolph Alexander. Betty Richter brachte den Kleinen herein, später hielt ihn Nicolaus Fr. Lütkens.“ [1]) Seine Schulbildung erhielt Richard Meyer anfangs in der Privatschule seiner Grosstante mütterlicherseits Fräulein Auguste Raupach (siehe № 51) und darauf vom Januar 1858 bis zum Juni 1864 im Gouvernements-Gymnasium zu Reval, das er von der Quinta bis zur Tertia besuchte.[2]) Hierauf widmete er sich dem kaufmännischen Beruf. Seine Lehrjahre absolvierte er bei A. Behrenstamm in Moskau. Im Jahre 1872 (oder 1873) trat er in das Kontor der Seidenfabrik J. P. Goujon in Moskau ein, in welchem er bis zum Jahre 1882 tätig war. Von 1882—1883 war er Angestellter der Firma C. A. Meyer und Co. in Moskau, welche von seinem jüngeren Bruder Carl August Constantin Meyer (№ 56) im Jahre 1873 gegründet worden war. Darauf etablierte er sich als Besitzer einer eigenen mechanischen Werkstatt in Moskau, die er bis 1885 leitete. Im Jahre 1885 erwarb er sich ein Gut bei der Station Chotjkowo der Jaroslaver Bahn nicht weit von Moskau, das er aber schon im folgenden Jahre aufgab. Die letzten Jahre seines Lebens (1886—1891) war er Kassierer der Aktiengesellschaft Franz Rabeneck in Moskau. — Am 15. April 1875 hatte sich Richard Meyer in Moskau mit **Henriette Clara Julie Haldy** vermählt.[3]) Sie war am 14. Juni 1856 geboren. Ihr Vater Justien Haldy stammte aus Vevey in der Schweiz und war Kaufmann in Moskau, ihre Mutter Marie Lucie Henriette Haldy, geb. Meermann war als Witwe Hotelbesitzerin in Moskau.[4]) Richard Meyer starb am 27. Januar 1891 in Moskau, und in demselben Jahre, am 6. November, folgte ihm auch seine Frau Henriette Meyer, geb. Haldy in den Tod.[5])

---

[1]) Nicolaus Friedrich Lütkens, geb. 4. I. 1777, gest. 25. II. 1870, war vermählt mit Friederike Sophie Rydenius, geb. 19. IX. 1788, gest. 28. IV. 1818, einer Tante von Louise Amalie Rydenius, vereh. Meyer. Seine Tochter Anna Therese Lütkens war die Frau von Alexander Meyer. (siehe № 26.)

[2]) H. Hradetzky, Album des Revalschen Gouvernements-Gymnasiums. № 1724. (Manuskript.)

[3]) Hochzeitseinladung im Familienarchiv.

[4]) Nach Angaben von Lilly Schabert, geb. Meyer (№ 77).

[5]) Hilweg, Max. Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. — Riga, 1911.

Ihre Kinder:

1) Alexander Nikolai Justus Meyer (№ 99).
2) Marie Louise Nancy Meyer (№ 100).
3) Louise Emma Olga Meyer (№ 101).
4) Eugen Rudolf Constantin Meyer (№ 102).

**56. Carl August Constantin Meyer** war der vierte Sohn des Kaufmanns und Ratsherrn zu Reval Constantin Meyer (№ 30) aus dessen erster Ehe mit Louise Amalie, geb. Rydenius.[1]) Über die Geburt und Taufe seines Sohnes schreibt der Vater in der Familienchronik: „Am 27ten July 1848. gebar mir meine gute liebe Louise wiederum einen kleinen Knaben... O gnädiger Vater lass mich auch diesen kleinen Knaben Dir wohlgefällig erziehen, gieb mir Kraft und festen Willen zur Vollführung. — Am 26sten September 1848 wurde unser kleiner Sohn von dem Herrn General Superintendent Rein getauft und erhielt die Namen Carl August Constantin. Pauline Meyer [№ 35] brachte den Kleinen herein und Carl Intelmann [siehe № 32] hielt ihn auf der Taufe." — Seinen Anfangsunterricht erhielt Constantin Meyer in der Elementarschule von Frl. Riesenkampff in Reval, und vom August 1858 bis zum Juni 1864 besuchte er das Revalsche Gouvernements-Gymnasium von der Quinta bis zur Tertia.[2]) Darauf ergriff er den kaufmännischen Beruf, für den er schon von früher Jugend an ein lebhaftes und tätiges Interesse zeigte, das vor keiner Arbeit zurückschreckte. Seine kaufmännische Laufbahn begann er als Lehrling in der Kolonialwaren- und Droguenhandlung P. Busch & Co in Riga, in welcher auch sein älterer Bruder Paul Meyer (№ 52) die Kolonialwarenbranche erlernt hatte. Nach Absolvierung seiner Lehrzeit in Riga reiste Constantin Meyer ins Ausland, wo er im Laufe eines Jahres in Brüssel tätig war. Nach Russland zurückgekehrt, trat er eine Anstellung in der Russisch-Amerikanischen Gummiwaren-Manufaktur in St. Petersburg (Petrograd) an, in welcher er sich von 1870—1871 mit der Gummibranche bekannt machte. Darauf begab er sich zum zweitenmal ins Ausland und zwar nach Hamburg, wo er in der Haarburger Gummikamm-Compagnie tätig war. Im Jahre 1873 zog er nach Moskau, und

---

[1]) Domkirchenbuch in Reval.

[2]) H. Hradetzky, Album des Revalschen Gouvernements-Gymnasiums. № 1751. (Manuskript.)

hier gründete er am 23. Dezember 1873 sein eigenes Geschäft unter der Firma „Haupt-Niederlage der Russisch-Amerikanischen Gummi-Waren-Manufactur C. A. Meyer & C°." Dank seiner hervorragenden kaufmännischen Befähigung und unermüdlichen Arbeit verstand er es, das von ihm begründete Handelshaus zu hohem Ansehen und reicher Blüte zu entwickeln, so dass er in späteren Jahren sein am Gasetny Pereulok gelegenes Geschäft durch die Eröffnung einer Filiale auf der Schmiedebrücke erweitern konnte. Mit der Gummiwarenhandlung vereinigte er auch ein lebhaftes Agentur- und Kommissionsgeschäft: so übernahm er die Vertretung für die Papierfabrik Aktiengesellschaft Walkiakosski und für die Gusseisenfabrik Actiebolag Dalsbruk in Finnland; auch war er Administrator der Firma Oscar Hetling in Moskau. — Am 29. August 1875 vermählte sich Constantin Meyer in Moskau mit **Adele Marie Gertrud Steding**, einer Tochter des Kaufmanns in Moskau Alexander Steding und dessen Frau Emilie, geb. Malsch.[1]) Sie wurde am 10. Juni 1858 in Moskau geboren und erhielt ihre Schulbildung in der dortigen St. Petri-Pauli Kirchenschule, die sie vom Jahre 1867 an besuchte. Im Mai 1875 bestand sie an der Kaiserlichen Universität Moskau das Lehrerinexamen.[2]) Nach 25-jähriger Ehe feierten Constantin und Adele Meyer am 29. August 1900 das Fest ihrer Silberhochzeit in Rauha am Saima-See in Finnland inmitten eines grossen Kreises von Verwandten, die aus Moskau, St. Petersburg, Helsingfors, Riga und Reval zum Fest eingetroffen waren. 2 Jahre vorher hatte Constantin Meyer das Jubiläum des fünfundzwanzigjährigen Bestehens seiner Firma in Moskau gefeiert. (1898.) Neben seiner beruflichen Tätigkeit hat er auch am öffentlichen Leben der deutschen Gesellschaft in Moskau teilgenommen: seit ca. 1890 bis zu seinem Tode war er Mitglied des Kirchenrats der St. Petri-Pauli-Gemeinde zu Moskau. Während seiner Amtszeit wurde die neue Kirche dieser Gemeinde gebaut; auf einer in dieser Veranlassung im Kirchenvorhause angebrachten Gedenktafel ist auch sein Name verzeichnet. Ferner war Constantin Meyer Vorstandsglied des Moskauer Bezirkskomitee der ev.-luth. Unterstüt-

---

[1]) Emilie Steding, geb. Malsch war eine Tochter des Kaufmanns in Moskau Johann Gustav Malsch, dessen Mutter Gerdrutha Elisabeth, geb. Meyer mit dem Pastor Johann David Malsch in Reval verheiratet war. (siehe № 14.)

[2]) Briefliche Mitteilung, auf welche auch die meisten Angaben über Constantin Meyer zurückgehen.

zungskasse, und ungefähr 20 Jahre lang bekleidete er den Posten eines Kurators des Aller'schen Stiftes. — Im Januar 1894 erwarb sich Constantin Meyer in der Nähe der Selesnewskaja am 2. Mariinski Pereulok ein Grundstück, auf dem er ein grosses Wohnhaus erbauen liess, und im August desselben Jahres konnte er sein neues Haus beziehen. Später (1905) wurde auf demselben Grundstück noch ein zweites kleineres Wohnhaus aufgebaut. Nach einem arbeitsreichen Leben, in dem er es zu nicht unbedeutendem Wohlstande brachte, starb Constantin Meyer in seinem 60. Lebensjahr am 19. Februar 1908 in Moskau[1]) und wurde dort am 22. Februar auf dem Friedhof fremder Konfessionen beerdigt. In der Erinnerung vieler Familienangehöriger hat er sich durch seinen stark ausgesprochenen Familiensinn, durch sein warmes mitfühlendes Herz und seine offene Hand ein bleibendes Gedächtnis geschaffen. — Nach seinem Tode ging sein Hauptgeschäft am Gasetny Pereulok in den Besitz seiner Witwe über, die es unter der alten Firma und unter der Leitung ihres Schwiegersohnes Kurt Intelmann (siehe № 103) weiterführt. Sein zweites Geschäft auf der Schmiedebrücke hat er seinem Neffen Arthur Meyer (№ 97) vermacht.

Adoptivtochter: Nina Apollonia Hermine Antoinette Meyer (№ 103).

**57. Rudolf Ferdinand Leopold Meyer** war der fünfte Sohn des Kaufmanns und Ratsherrn zu Reval Constantin Meyer (№ 30) und dessen erster Frau Louise Amalie, geb. Rydenius. Er wurde am 15. Januar 1851 in Reval geboren.[2]) „Am 25ten Februar", schreibt der Vater in der Familienchronik, „wurde unser kleiner Sohn von dem Herrn General Superintendent Rein getauft und erhielt die Namen Rudolf Ferdinand Leopold. Julie Gundelach[3]) brachte den Kleinen herein, und Leopold Salemann [siehe № 17] hielt ihn auf der Taufe". Seine Schulbildnng erhielt er in der

---

[1]) Todesanzeige im Revaler Beobachter.

[2]) Domkirchenbuch zu Reval.

[3]) Julie Therese Gundelach, geb. 2. XI. 1829, war eine Tochter des Sekretärs u. Titulärrats Ernst Paul Friedrich Gundelach und dessen Frau Johanna Caroline, geb. Rydenius; früh verwaist, wurde sie als Pflegetochter im Hause von Alexander Meyer (№ 26) erzogen und vermählte sich am 21. III. 1851 mit dem nachmaligen Ratsherrn Justus Riesenkampff in Reval (geb. 19. III. 1821, gest. 4. II. 1901); sie starb am 2. September 1909 in Reval.

Estländischen Ritter- und Domschule zu Reval, in welche er im Herbst 1861 eintrat. Er besuchte die Schule von der Sexta bis zur Prima und verliess sie im Frühling 1869 mit dem Reifezeugnis.[1]) Im Herbst 1869 liess er sich an der damaligen Universität Dorpat als studiosus juris immatrikulieren. Er studierte dort bis zum Jahre 1875 und verliess die Universität nach beendigtem Studium als graduierter Student. Er zog nun zunächst nach Reval und war hier von 1876—1877 stellvertretender Revidentengehilfe und von 1877—1879 Revidentengehilfe am Estländischen Kontrollhof. Als Staatsbeamter stand er im Rang eines Kollegiensekretärs.[2]) Am 29. August 1879 vermählte er sich in Moskau mit **Helene Johanna Lambert, geb. von Hübbenet.** Sie war eine Tochter des Pastors zu Lösern in Livland Wilhelm von Hübbenet und dessen Frau Louise Emilie, geb. Tilling. In erster Ehe war sie mit dem Hofgerichts- und Rats-Advokaten cand. jur. Gottlieb Ludwig Lambert in Riga verheiratet gewesen,[3]) doch trennte sie sich bald von ihm, um Schauspielerin zu werden. Als solche lernte sie in Reval Rudolf Meyer kennen, mit dem sie sich nun, nachdem ihre erste Ehe geschieden worden war, vermählte. Das junge Paar zog ins Gouvernement Moskau, wo Rudolf Meyer im Kontor der Fabrik von J. A. Ljamin, Pokrowski Manufaktur, bei Dmitrow eine Anstellung fand. Von 1882—1885 war er darauf in der Tuchfabrik von Dossushew tätig und von 1885—1889 leitete er die Filiale der St. Petersburger Gesellschaft für mechanische Schuhwarenfabrikation in Moskau.[4]) Im Jahre 1885 war er auch Notär und Translateur des Evangelisch-lutherischen Konsistoriums in Moskau. Dort ist er am 1. März 1889 gestorben.[2]) Seine Witwe Helene Meyer, geb. von Hübbenet blieb auch nach seinem Tode in Moskau leben und starb dort im September 1907.

Aus ihrer Ehe mit Rudolf Meyer stammen:

1) Wilhelm Meyer (№ 104).
2) Constantin Meyer (№ 105).

---

[1]) Bernhard Haller, Album der estl. Ritter- und Domschule zu Reval vom 12. Januar 1859 bis 18. Juni 1892. Reval, 1893. № 164.

[2]) A. Hasselblatt und Dr. G. Otto, Album academicum der Kaiserlichen Universität Dorpat. 1889. № 8629.

[3]) Aus dieser Ehe stammt ihr Sohn Harry Lambert, der sich mit Marie Meyer in Moskau vermählte. (Näheres siehe № 81.) Sein Vater Gottlieb Ludwig Lambert starb in Riga am 1. April 1914. (Rigasche Zeitung Nr. 75, 1914.)

[4]) Briefliche Mitteilung von Frau Lilly Schabert, geb. Meyer. (№ 77.)

**58. Carl Friedrich Woldemar Meyer** ist der jüngste Sohn des Kaufmanns und Ratsherrn zu Reval Constantin Meyer (№ 30) und dessen erster Frau Louise Amalie, geb. Rydenius.[1]) In der von seinem Vater geführten Familienchronik findet sich folgende Eintragung über seine Geburt und Taufe: „Am 4 ten Januar 1853 gebar mir meine gute liebe Frau den sechsten Knaben nach einer sehr schweren Entbindung: Möge der allgütige Gott mir Kraft verleihen, diese mir anvertrauten Güter recht gut zu erziehen, dass sie einst als tüchtige rechtschaffene Männer dastehen mögten. — Am 1 sten Februar wurde der Kleine getauft und erhielt die Namen Carl Friedrich Woldemar. Unsere Schwester Auguste[2]) brachte den Kleinen herein, nachdem hielt ihn unser lieber Schwager Constantin Püschell.“[3]) Mit 8 Jahren kam Woldemar Meyer in die Schule, und zwar besuchte er vom Januar 1861 bis zum Sommer 1862 die Riesenkampff'sche Elementarschule und von 1862 II.—1869 I. die Estländische Ritter- und Domschule zu Reval, deren Kursus er von der Sexta bis zur Obertertia absolvierte.[4]) Nachdem er in den folgenden Monaten einen Kursus in der Buchhalterei bei Herrn Georg Scheel durchgemacht hatte und im Oktober 1869 konfirmiert worden war, verliess er als 16-jähriger Jüngling Reval, um sich in St. Petersburg (Petrograd) dem kaufmännischen Beruf zu widmen. Am 23. Oktober 1869 trat er hier in den Dienst der Eisengiesserei und Mechanischen Fabrik F. San-Galli, in der er ein reiches, aber auch anstrengendes Arbeitsfeld fand. Anfangs diente er im Kontor der Fabrik von der Pieke auf als Lehrling, nach 2 Jahren avancierte er zum Expeditor und im Jahre 1873 zum Kassierer, welches Amt er fast 40 Jahre lang bekleidet hat Von 1876—1889 war er gleichzeitig Verwalter der San-Galli'schen Häuser und seit 1889 auch Prokurist der Firma. Nachdem er 1909 sein 40-jähriges Jubiläum gefeiert hatte,[5]) kam er 1911 wegen Kränklichkeit, zu deren Beseitigung er sich häufigen Kuren im Auslande unterzogen hatte, bei seinem Chef um seinen Abschied ein; auf dringendes Bitten des letzteren gab er die Absicht zu-

[1]) Domkirchenbuch in Reval.
[2]) Auguste Rydenius, dam als Brautdes cand. jur. Carl Grynreich. (Näheres siehe № 52.)
[3]) siehe № 30.
[4]) Bernhard Haller, Album der estländischen Ritter- und Domschule zu Reval vom 12. Januar 1859 bis 18. Juni 1892. Reval, 1893. № 180.
[5]) St. Petersburger Zeitung 1909 Oktober 23. № 293.

rückzutreten auf, nachdem ihm eine Erleichterung der Arbeitstätigkeit zugesagt worden war. Jedoch kaum 2 Monate darauf starb sein Chef, und auf die Bitte von dessen Witwe übernahm er nun als Generalbevollmächtigter die Leitung der Fabrik. Als solcher ist er noch bis jetzt im Dienst der Firma, der er seine ganze Lebensarbeit gewidmet hat, tätig. Auch von seiten des Staates ist seine langjährige Arbeit auf dem Gebiete der Industrie anerkannt worden: im Jahre 1904 wurde ihm Allerhöchst für 35-jährigen Dienst die grosse goldene Medaille mit dem Wladimir-Bande am Halse zu tragen verliehen, und im Jahre 1908 wurde er in den Stand eines persönlichen Ehrenbürgers erhoben. [1]) Abgesehen von seiner eigentlichen Berufstätigkeit, gehört er seit ca 30 Jahren zur Revisions-Kommission der Petrograder Gesellschaft für Stiefelfabrikation „Skorochod". — Am 30. September 1876 vermählte sich Woldemar Meyer in St. Petersburg (Petrograd) mit **Louise Dorothea Püschell**, mit der er sich noch als Schüler auf dem Höfchen Springtal bei Reval, das ihren Eltern gehörte, verlobt hatte. Louise Püschell wurde am 3. Juli 1856 in St. Petersburg (Petrograd) als Tochter des dortigen Kaufmanns Ferdinand Heinrich Püschell und dessen Frau Auguste Pauline Wollkopf geboren und ist eine Schwester von Mathilde Püschell, vereh. Meyer (siehe № 52) und von Emilie Püschell, vereh. Striedter (siehe № 88). Ihre Schulbildung erhielt sie von 1865—1866 in der Vorbereitungschule von Schleussner und später in der Pension Capronnier-Lebourdais in St. Petersburg (Petrograd). Ihre Trauung mit Woldemar Meyer fand in der dortigen St. Annen-Kirche statt. [2]) Am 30. September 1901 wurde ihre Silberhochzeit gefeiert.

Die einzige Tochter von Woldemar und Louise Meyer ist:

Helene Auguste Nora Meyer (№ 106).

**59. Emma Amalie Friederike Meyer** ist die jüngste Tochter des Kaufmanns und Ratsherrn zu Reval Constantin Meyer (№ 30) aus dessen erster Ehe mit Louise Amalie Rydenius. [3]) Über ihre Geburt und Taufe schreibt ihr Vater in der Familienchronik: „Am 11 ten July 1857

---

[1]) St. Petersburger Zeitung 1908 April 20.

[2]) Briefliche Mitteilung, der die meisten Daten dieser Biographie entnommen sind.

[3]) Domkirchenbuch in Reval.

gebar mir meine liebe gute Louise endlich eine kleine liebe Tochter, die uns beiden recht willkommen war... Am 11ten August wurde unsere kleine liebe Tochter im Weisschen Garten in der Rosenkranzstrasse[1]) getauft und erhielt die Namen Emma Amalie Friederike. Unsere Tochter Lilli brachte die Kleine herein, nachdem hielt sie unsere liebe Schwiegermutter A. Rydenius." Im Jahre 1865 kam Emma Meyer in die Schule von Frl. Alexandra Köhler zu Reval, später besuchte sie bis 1874 die Pension von Frl. Ida Pahnsch. [2]) Am 30. Juli 1878 vermählte sie sich mit dem Kaufmann **Edvin Alfred Lönnbeck.** Die Trauung fand in Reval in der Wohnung ihres Bruders Paul Meyer (№ 52) statt, der damals im Brinck'schen Hause über seiner Kolonialwarenhandlung wohnte.[3]) Edvin Lönnbeck ist am 8. Mai 1845 n. St. in Ekenäs (Finnland) als Sohn des dortigen Färbereibesitzers Henrik Lönnbeck und dessen zweiter Frau Aquilina Lindgren geboren. Er ist ein Stiefbruder von Christine Henrika Lönnbeck, welche im Jahre 1870 den Kaufmann Eduard Meyer, einen Bruder von Emma Meyer, geheiratet hatte (siehe № 53). Die Schule besuchte er von 1854—1859 in seiner Vaterstadt Ekenäs, wo er auch seine praktische Lehrzeit bei dem Kaufmann Böhning durchmachte. Darauf besuchte er vom Januar bis zum Frühjahr 1864 die Handelsschule in Åbo, um seine theoretische Bildung zu vervollständigen. In demselben Jahre 1864 siedelte er dann nach Reval über, wo er von 1864—1869 in dem Kolonialwarengeschäft seines späteren Schwiegervaters Constantin Meyer (№ 30) tätig war. Im Jahre 1869 erhielt er eine Anstellung im Kontor der Russisch-Amerikanischen Gummi-Manufaktur in St. Petersburg (Petrograd), die er bis zum Jahre 1882 bekleidete. Hierauf eröffnete er dortselbst ein eigenes Gummiwarengeschäft unter der Firma „E. Lönnbeck", das er im Frühjahr 1888 nach Helsingfors überführte. Im Jahre 1893 übernahm er ausserdem als geschäftsführender Direktor die Leitung der Eisenfabrik Actiebolag Dalsbruk auf der Insel Kimito (zwischen Hangö und Åbo). Im Jahre 1912 wurde ihm der Titel eines Bergrats verliehen. Am 30. Juli 1903 feierte er mit seiner Frau Emma, geb. Meyer das Fest der Silberhochzeit in Stockholm,

---

[1]) Aus der Taufeinladung ist zu ersehen, dass dort die Sommerwohnung ihrer Eltern lag. (Familienarchiv.)

[2]) Nach ihren eigenen Angaben, die auch den meisten biographischen Daten über ihren Mann und ihre Kinder zu Grunde liegen.

[3]) Hochzeitseinladung, Reval, Juli 1878. (Familienarchiv.)

wohin er in dieser Veranlassung mit seiner ganzen Familie eine Vergnügunsreise unternommen hatte.

Aus seiner Ehe mit Emma Meyer stammen folgende Töchter:

1) Frida Louise Eleonore Lönnbeck, geb. 24. X. 1879 (a. St.) in St. Petersburg (Petrograd); heiratete 12. III. 1905 (n. St.) in Helsingfors Carl Leopold Intelmann, Kaufmann in Moskau, später in Helsingfors, geb. 13. X. 1874 (a. St.) in Riga als Sohn des dortigen Kaufmanns Carl Gottlieb Intelmann und dessen Frau Caroline Albertine Elise von der Lippe. (siehe № 32.)

2) Ellen Adele Elise Lönnbeck, geb. 24. VI. 1881 (a. St.) in Strelna; heiratete 28. V. 1907 (n. St.) in Helsingfors den Ingenieur Gideon Ivar Lindquist in Dalsbruk, geb. 30. XII. 1877 (n. St.) in Gamla Vasa.

3) Ines Anna Therese Lönnbeck, geb. 1. II. 1886 (a. St.) in St. Petersburg (Petrograd); heiratete 7. I. 1908 (n. St.) in Helsingfors den Medicinelicentiaten Carl Mauritz Hohenthal, Arzt in Jakobstadt (Finnland), geb. 13. V. 1875 (n. St.) in Jakobstadt.

4) Bertha Ida Julie Lönnbeck, geb. 1. II. 1889 (n. St.) in Helsingfors; gest. im Juli 1889.

5) Karin Emma Helene Lönnbeck, geb. 17. VIII. 1891 (n. St.) in Helsingfors.

**60. Leopold Eduard Roman Meyer** ist der älteste Sohn des Sekretärs am Estländischen Kontrollhof Alexander Leopold Meyer (№ 41) und dessen Frau Leopoldine Amalie, geb. Salemann. Er wurde am 4. Mai 1878 um 12 1/2 Uhr mittags in Reval geboren und am 11. Juli, am Hochzeitstage seiner Eltern, getauft.[1]) Nachdem er anfangs Privatunterricht erhalten hatte, trat er im Januar 1888 in die Septima des Gouvernements-Gymnasiums zu Reval ein, welches während seiner Schulzeit im Herbstsemester 1890 in Revalsches Gymnasium Kaiser Nikolai I umbenannt wurde. Im Frühling 1898 verliess er diese Schulanstalt nach bestandenem Abiturium mit dem Reifezeugnis.[2]) Im

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) H. Hradetzky, Album des Revalschen Gouvernements-Gymnasiums. № 3429. (Manuskript.)

Herbst desselben Jahres wandte er sich nach St. Petersburg (Petrograd), um sich dort an der Kaiserlichen Universität als Student der Jurisprudenz immatrikulieren zu lassen. Während seiner Studienzeit gehörte er als aktives Mitglied der Korporation Nevania an, in welcher ihm am 8. Februar 1899 die Farben verliehen wurden. Als cand. jur. kehrte er nach absolviertem Staatsexamen im Frühling 1902 nach Reval zurück.[1]) In der Absicht, das Notariatsgeschäft praktisch zu erlernen, trat er im Oktober 1902 in das Bureau des Not. publ. Nikolai Riesenkampff[2]) in Reval ein, in welchem er sich bis zum Frühling 1904 betätigte. Hierauf war er 2 Jahre Gehilfe des Not. publ. Bruno Mechmershausen in Reval, und seit dem Mai 1906 ist er, nachdem er das vorschriftsmässige Notariatsexamen am Revaler Bezirksgericht bestanden hatte, Notarius publicus in Narva. — Im Juli 1907 verlobte sich Roman Meyer in Narva mit **Clara Marie Anna Gnifkowski.**[3]) Sie wurde als Tochter des Gymnasiallehrers und nachmaligen Buchhändlers und Typographiebesitzers Franz Gnifkowski und dessen Frau Ida, geb. Pflug am 1. Dezember 1888 um $^1/_2$10 Uhr morgens in Narva geboren und am 22. Januar 1889 getauft.[4]) Ihre Trauung mit Roman Meyer fand am 30. Dezember 1907 in der St. Johannis Kirche zu Narva statt.[5]) — Neben seiner beruflichen Tätigkeit als Notar hat sich Roman Meyer auch an verschiedenen gemeinnützigen Unternehmungen in Narva beteiligt. So war er mehrere Jahre Präses des Klubs „Harmonie", ferner ist er Mitglied der Revisionskommission der Narvaschen Bank gegenseitigen Kredits und Sekretär und Schatzmeister der Narvaschen Abteilung der Kaiserlichen Russischen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.[6])

---

[1]) Dr. Erich Hesse, Album Nevanorum. 1847—1908. Dorpat, 1909. № 220.

[2]) Nikolai Georg Justus Riesenkampff, geb. 17. III. 1861, ist ein Sohn des Revaler Ratsherrn Justus Riesenkampff und dessen Frau Julie Therese, geb. Gundelach und ein Bruder des Rechtsanwalts Georg Otto Riesenkampff in Riga. (siehe № 70); er ist vermählt mit Marie Louise Mayer.

[3]) Verlobungsanzeige. (Familienarchiv.)

[4]) Auszug aus dem Geburts- und Taufregister der evangelischen-lutherischen Gemeinde der St. Johannis-Kirche zu Narva, Gouvernement St. Petersburg, d. d. 28. Sept. 1898. № 870. (Kopie im Familienarchiv.)

[5]) Lieder bei der Trauung des Herrn Roman v. Meyer mit Fräulein Clara Gnifkowski am 30. December 1907 in der St. Johannis-Kirche zu Narva. (Familienarchiv.)

[6]) Jahresbericht der „Nevania" pro 1909.

Aus seiner Ehe mit Clara Gnifkowski stammt ein Sohn: Berend Franz Alexander Meyer. (№ 107.)

**61. Carl Oscar Georg Meyer** war der zweite Sohn des Sekretärs am Estländischen Kontrollhof Alexander Leopold Meyer (№ 41) und dessen Frau Leopoldine Amalie, geb. Salemann.[1]) Er wurde am 26. März 1880 um 1 Uhr morgens in Reval geboren und starb am 19. Januar 1883 an der Diphtheritis. Begraben wurde er am 21. Januar.[2])

**62. Elsbeth Anna Amalie Meyer** ist die älteste Tochter des Sekretärs am Estländischen Kontrollhof Alexander Leopold Meyer (№ 41) und dessen Frau Leopoldine Amalie, geb. Salemann.[1]) Sie wurde am 11. Juli 1882 um 7 1/2 Uhr abends in Reval geboren, und zwar fiel ihr Geburtstag — ein Sonntag — mit dem 5. Hochzeitstage ihrer Eltern zusammen. Getauft wurde sie am 29. August 1882.[2]) Ihre Schulbildung erhielt sie anfangs von 1890.II bis 1896.I in der Privatschule von Frl. Alexandra Köhler, und von 1896.II—1898.I besuchte sie die Privatschule I. Ordnung von Frl. Polly Eberhard in Reval. Als ihr Bruder Roman Meyer (№ 60) im Jahre 1906 Notarius publicus in Narva wurde, folgte sie diesem nach Narva, um ihm den Hausstand zu führen. In Narva vermählte sie sich am 29. Juli 1907 mit dem Kaufmann **Robert Carl Friedrich Dondorff**,[3]) einem Sohn des aus Breslau gebürtigen Oberförsters Carl Dondorff in Estland und dessen Frau Olga, geb. Milbitz, die aus der Provinz Posen stammte. Robert Dondorff wurde am 31. Mai 1884 auf dem Gut Sommerhof in Estland geboren, wo sein Vater damals als Oberförster der Gräflich Kotzebue'schen Güter lebte. Seinen Anfangsunterricht erhielt er in der Vorbereitungsschule von Fräulein Karoline Hindreus in Reval; darauf setzte er seinen Bildungsgang in der Konstantinowschen Realschule in Sewastopol fort, da seine Eltern inzwischen in die Krim gezogen waren, und vom August 1897 bis zum Juni 1901 besuchte er die Petri-Realschule zu Reval. Hierauf war er 2 Jahre als Landwirt im

---

[1]) Max Hilweg, Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. Riga, 1911.

[2]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[3]) Lieder zur Trauung des Herrn Robert Carl Friedrich Dondorff mit Fräulein Elsbeth Anna Amalie von Meyer am 29. Juli 1907 in Narva. (Familienarchiv.)

Gouvernement Pleskau auf dem Gut „Gora“ tätig, das sein Vater damals arrendiert hatte. Von 1903—1905 absolvierte er seine Wehrpflicht als Freiwilliger des 92. Petschora'schen Infanterieregiments in Narva, worauf er im Dezember 1905 zum Reservefähnrich befördert wurde. Als solcher wurde er während der Revolutionszeit 1905 dem 90. Onega'schen Infanterieregiment in Reval zukommandiert. Im März 1906 kehrte er nach Narva zurück, um sich hier dem kaufmännischen Beruf in der Firma D. Sinowiew & Co. zu widmen. In diesem Geschäft für Holzexport war er anfangs als Korrespondent tätig, und seit dem 1. Januar 1910 nimmt er den Posten eines Prokuristen dieser Firma ein. Neben seiner beruflichen Tätigkeit beteiligte er sich auch am Vereinsleben in Narva, so bekleidete er u. a. von 1912—1913 das Amt eines Präses der Narvaschen Abteilung des Kaiserlichen Jagdvereins. Auch besitzt er am Revalschen Prospekt sub № 1 ein eigenes Haus. Nach Ausbruch des Krieges mit Deutschland wurde er am 20. Juli 1914 zum aktiven Militärdienst einberufen. Als Fähnrich des 102. Wjatka'schen Infanterieregiments hat er an den Kriegsoperationen auf dem polnischen Kriegsschauplatz teilgenommen. Seit dem Dezember 1914 ist er dem Regimentsstabe zugezählt.

Aus seiner Ehe mit Elsbeth Meyer stammen folgende Kinder:

1) Erik Roman Carl Salomo Dondorff, geb. 19. VII. 1908 in Narva.
2) Karin Elisabeth Wanda Dondorff, geb. 19. VII. 1908 in Narva, gest. 28. X. 1908 in Narva.

} Zwillinge.

3) Ingeborg Margarete Elsbeth Dondorff, geb. 7. IV. 1910 in Narva.
4) Margarete Olga Clara Dondorff, geb. 4. IV. 1911 in Narva. [1])

**63. Adelheid Jenny Selma Meyer** wurde am 24. November 1883 als zweite Tochter des Sekretärs am Estländischen Kontrollhof Alexander Leopold Meyer (№ 41) und dessen Frau Leopoldine Amalie Salemann in Reval geboren [2]) und am 16. Januar 1884 getauft. [3]) Sie besuchte

---

[1]) Nach schriftlichen und mündlichen Mitteilungen von Elsbeth Dondorff, geb. Meyer.

[2]) Max Hilweg, Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. — Riga, 1911.

[3]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

die Privatschule von Frl. A. Köhler in Reval. Noch als Kind erkrankte sie an einem Nierenleiden,[1]) dem sie nach jahrelangem Kranksein am 8. August 1895 erlag.[2]) Ihre Beerdigung auf der Familiengrabstätte in Ziegelskoppel fand am 31. August 1895 statt.[1])

**64. Erich Paul Alexander Meyer**, ein Sohn des Sekretärs am Estländischen Kontrollhof Alexander Leopold Meyer (№ 41) und dessen Frau Leopoldine Amalie, geb. Salemann, wurde in Reval am 14. Mai 1885 geboren[3]) und am Petri-Paulitage, d. 29. Juni 1885 getauft. Er wurde bloss etwas über 1 Jahr alt und starb am 28. Juli 1886. Begraben wurde er am 31. Juli.[1])

**65. Bruno Paul Nikolai Meyer** wurde am 26. Dezember 1886 in Reval geboren und am 8. Februar 1887 getauft.[1]) Er ist ebenfalls ein Sohn des Sekretärs am Estländischen Kontrollhof Alexander Leopold Meyer (№ 41) und dessen Frau Leopoldine Amalie, geb. Salemann.[3]) Vom Januar 1894 bis zum Mai 1896 erhielt er Privatunterricht, den ihm Fräulein Martha Treuer erteilte; darauf besuchte er von $1896^{II.}$—$1904^{I.}$ die Petri-Realschule zu Reval, deren Handelsabteilung er im Juni 1904 absolvierte. Im Oktober 1904 begann er seine kaufmännische Laufbahn als Lehrling im Kontor der Firma Wm. Mueller's Successores & C°. in Reval, bei der er dann nach Absolvierung seiner Lehrzeit den Posten eines Korrespondenten einnahm. Während seiner Tätigkeit im Dienste dieses Speditionsgeschäftes, die bis zum August 1908 währte, wurde er mehrfach in die St. Petersburger Abteilung der Firma abkommandiert. Im Jahre 1909 reiste er nach England, wo er im März 1909 eine Anstellung in der Londoner Filiale der Russischen Bank für auswärtigen Handel antrat. Seit dem Mai 1914 ist er Prokurist dieser Bank.[4])

**66. Alexander Eduard Wilhelm Meyer** ist der jüngste Sohn des Sekretärs am Estländischen Kontrollhof Alexander Leopold Meyer (№ 41) und dessen Frau

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) Revaler Beobachter 1895, № 194. (ihre Todesanzeige.)

[3]) Max Hilweg, Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. Riga, 1911.

[4]) Briefliche Mitteilung.

Leopoldine Amalie, geb. Salemann.[1]) Er wurde am 24. September 1888 in Reval geboren und am 6. November desselben Jahres getauft.[2]) Nachdem er anfangs privaten Unterricht genossen hatte,[3]) besuchte er von 1897 II.—1907 I. die Petri-Realschule zu Reval, die er Anfang Juni 1907 mit dem Zeugnis über die Absolvierung der Ergänzungsklasse verliess.[4]) Zu Beginn des Wintersemesters 1907/8 bezog er darauf die Königliche Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr., an welcher er sich dem Studium der Chemie widmete. Während seiner Studienzeit veröffentlichte er in den „Berichten der Deutschen Chemischen Gesellschaft" gemeinsam mit Alfred Benrath eine kleine Arbeit „Über die Autoxydation des Phenanthrenchinons in Gegenwart von Benzol-Kohlenwasserstoffen."[5]) Im November 1912 wurde er als ausserordentliches Mitglied in die Deutsche Chemische Gesellschaft aufgenommen. Nach Absolvierung seiner Studien promovierte er am 3. September 1913 (n. St.)[6]) zum Doctor philosophiae auf Grund seiner Schrift: „Über die Einwirkung von Benzolkohlenwasserstoffe auf Phenanthrenchinon im Sonnenlicht. Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde bei der Philosophischen Fakultät der Königlichen Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. vorgelegt von Alexander von Meyer aus Reval (Estland). Königsberg i. Pr. Buch- und Steindruckerei von Otto Kümmel. 1913." Seit dem September 1913 bekleidet er den Posten eines Privatassistenten bei einem Professor der Königsberger Universität. Infolge des Krieges 1914 geriet er in Kriegsgefangenschaft.

**67. Anna Caroline Meyer**, die älteste Tochter des Kaufmanns in Riga Carl Johann Meyer (№ 42) und dessen Frau Nanny Amalie, geb. Hilweg, wurde am 1. Juli 1877 geboren und starb als 14-jähriges Mädchen den 27. September 1891[7]) am Scharlach und der Diphtheritis. Am 29. September wurde sie in Riga beerdigt.[8])

---

[1]) Max Hilweg, Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. — Riga, 1911.
[2]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.
[3]) Aus seinem „Lebenslauf" in seiner Doktorschrift.
[4]) Revaler Beobachter v. 4. Juni 1907
[5]) Jahrgang XXXXV. Heft 12. S. 2707 u. 2708. Berlin 1912, auch als Sonderabdruck.
[6]) Kopie seines Doktordiploms. (Familienarchiv.)
[7]) Briefliche Mitteilung ihres Bruders Eduard Meyer (№ 68.)
[8]) Brief von Ralf Meyer (№ 86.) an seine Eltern, d. d. Riga. 30. IX. 1891. (Familienarchiv.)

**68. Carl Rudolf Eduard Meyer**, der einzige Sohn des Kaufmanns in Riga Carl Johann Meyer (№ 42) und dessen Frau Nanny Amalie Hilweg, wurde am 28. Oktober 1878 in Riga geboren. Er wurde anfangs in einer Privatschule in Riga unterrichtet und trat darauf in das Rigasche Stadtgymnasium ein, welches er bis zur Unterquarta besuchte. Seine weitere Schulbildung erhielt er in der Germannschen Privatrealschule zu Riga, die er mit dem Abgangszeugnis verliess. Nachdem er hierauf fast 2 Jahre in der Maschinenfabrik von Richard Pohle in Riga praktisch gearbeitet hatte, absolvierte er von 1900—1902 seine Wehrpflicht als Kondukteur (d. h. Zeichner von Festungsplänen) in der Festungs-Ingenieur-Verwaltung von Libau. Hierauf begab er sich nach Deutschland, um von 1902—1905 am Friedrichs-Polytechnikum zu Cöthen im Herzogtum Anhalt Elektrotechnik zu studieren. Nach $3^1/_2$-jährigem Studium erwarb er sich hier den Grad eines Diplom-Ingenieurs. Vom Januar bis zum September 1905 bekleidete er darauf eine Anstellung im technischen Bureau der Telephon- und Telegraphen-Fabrik der Aktiengesellschaft Mix und Genest in Berlin, im Oktober 1905 musste er aber diese Anstellung aufgeben, da er anlässlich des russisch-japanischen Krieges zum aktiven Militärdienst einberufen wurde. Nachdem er im Dezember 1905 wieder zur Reserve entlassen worden war, trat er im Mai 1906 eine Stellung als Elektro-Ingenieur bei der Firma „Gebrüder Brockhaus" in Düsseldorf an, in welcher er bis zum Januar 1907 tätig war. Hierauf reiste er nach Paris, wo er in Frühjahr 1907 eine Anstellung als Zeichner an der elektrotechnischen Fabrik von Vedovelli & Priestley fand.[1]) Nach Ausbruch des grossen Krieges 1914 wurde er im September wiederum zum aktiven Dienst berufen, den er in dem I. Regiment Etranger de Paris der Legion Etrangère des französischen Heeres im Kampf gegen Deutschland ausübt.[2])

**69. Nanny Auguste Meyer** war eine Tochter des Kaufmanns in Riga Carl Johann Meyer (№ 42) und dessen Frau Nanny Amalie, geb. Hilweg. Sie wurde am 25. September 1882 geboren und starb als Kind von 3 Jahren am 15. Dezember 1885 zu Riga.[3])

---

[1]) Nach seinen eigenen brieflichen Mitteilungen v. 15. II. 1906 u. 29. X. 1907. (Familienarchiv.)

[2]) Briefliche Mitteilung seines Onkels, des Rechtsanwalts Max Hilweg in Riga.

[3]) Briefliche Mitteilung ihres Bruders Eduard Meyer (№ 68).

**70. Agnes Caroline Anna Meyer** ist die älteste Tochter des Börsenmaklers in Riga Robert Eduard Meyer (№ 43) und dessen Frau Selma Caroline, geb. Intelmann. Sie wurde am 4. Mai 1881 in Riga geboren. Von 1891—1894 besuchte sie die Rigasche Stadt-Töchterschule, und ihre weitere Schulbildung erhielt sie von $1894^{II.}$—$1899^{I.}$ in der Höheren Privat-Töchterschule I. Ordnung von Fräulein A. Wallenburger in Riga.[1]) Am 15. Oktober 1900 vermählte sie sich in Riga mit dem Rechtsanwalt **Georg Otto Riesenkampff,**[2]) einem Sohn des Revaler Ratsherrn Justus Riesenkampff und dessen Frau Julie Therese, geb. Gundelach (siehe № 57). Georg Riesenkampff wurde am 30. Januar 1870 in Sawadofka bei Odessa geboren, wo sein Vater damals Landwirt war. Seine Schulbildung erhielt er im Gouvernements-Gymnasium zu Reval, das er von 1880—1888 besuchte. Nach Absolvierung der Schule bezog er die damalige Universität Dorpat, wo er ein Semester lang ($1888^{II.}$) Geschichte studierte.[3]) Im folgenden Jahre gab er dieses Studium auf, und im Herbst 1889 zog er nach St. Petersburg (Petrograd), um an der dortigen Universität Jurisprudenz zu studieren. Während seiner Studienjahre gehörte er als aktives Mitglied der Korporation „Nevania" an, in welcher ihm am 19. Januar 1892 die Farben verliehen wurden. In der Korporation bekleidete er die Ämter eines Leihkassenvorstehers und Kassierers, ferner war er Ehrenrichter und II. Chargierter, und im ersten Semester 1894 wurde er zum Senior der Verbindung gewählt.[4]) Nachdem er $1894^{I.}$ sein Studium als cand. jur. abgeschlossen hatte, wurde Georg Riesenkampff $1894^{II.}$ Sekretärsgehilfe am Bezirksgericht in Riga. Diesen Posten gab er jedoch bald auf, und das Jahr 1895 verbrachte er im Auslande. Seit 1896 wirkt er in Riga als vereidigter Rechtsanwalt.

Aus seiner Ehe mit Agnes Meyer stammen 4 Söhne:

1) Justus Nikolai Gustav Riesenkampff, geb. 2. VIII. 1901 in Reval.
2) Heinrich Robert Max Riesenkampff, geb. 9. IV. 1904 in Riga.

---

[1]) Briefliche Mitteilung.

[2]) Hochzeitseinladung. Riga, October 1900. (Familienarchiv.)

[3]) A. Hasselblatt und G. Otto, Album academicum der Kaiserlichen Universität Dorpat. — Dorpat, 1889. № 13798.

[4]) Dr. Erich Hesse, Album Nevanorum 1847–1908. Dorpat, 1909. № 180.

3) Wolfgang Georg Arnold Riesenkampff, geb. 3. I. 1909 in Riga.
4) Jürgen Johann Richard Riesenkampff, geb. 10. IX. 1912 in Riga.

**71. Nora Elise Meyer** war die zweite Tochter des Rigaschen Börsenmaklers Robert Eduard Meyer (№ 43) und dessen Frau Selma Caroline, geb. Intelmann. Sie wurde am 17. August 1882 in Riga geboren und starb ebenfalls in Riga in ihrem 11. Lebensjahr am 9. März 1893, nachdem sie 2 Tage vorher am Scharlach erkrankt war.[1])

**72. Arnold Karl Meyer** war der älteste Sohn des Börsenmaklers zu Riga Robert Eduard Meyer (№ 43) und dessen Frau Selma Caroline, geb. Intelmann. Er wurde am 1. August 1884 in Riga geboren. Seine Schulbildung erhielt er in der Privatschule des Oberlehrers Hugo von Eltz in Riga, die er von 1894—1898 besuchte, und von 1898 bis 1903 in der Rigaschen Stadt-Realschule. Als Freiwilliger I. Kategorie absolvierte er von 1903—1904 seine Wehrpflicht in den II. Batterie der 29. Artillerie-Brigade in Riga, worauf er zum Reservefähnrich befördert wurde. Darauf wandte er sich dem kaufmännischen Beruf zu, indem er im September 1904 als Lehrling in die Rigasche Filiale der Aktien-Gesellschaft „Gerhard & Hey" eintrat.[2]) Ende April 1908 reiste er nach London, wo er in der dortigen Filiale derselben Firma bis zum September 1911 tätig war. Nachdem er hierauf kurze Zeit sich in Paris aufgehalten hatte, kehrte er im Dezember 1911 über London nach Russland zurück, um in dem St. Petersburger Geschäft der Firma „Gerhard & Hey" eine Anstellung anzutreten. Diesen Posten hat er vom 1. Januar bis zum Mai 1912 eingenommen. Während er im Frühling 1912 als Reservefähnrich an den Militärübungen teilnahm, erkrankte er an der Lungenschwindsucht, so dass er ein Jahr lang bis zum Mai 1913 in dem Sanatorium Pitkajärwi in Finnland zubringen musste. Nachdem er dann den Sommer 1913 zu seiner weiteren Erholung auf dem Pastorat St. Isaak in Estland bei seinem Onkel Pastor Albert Intelmann (siehe № 32) zugebracht hatte, war er soweit hergestellt, dass er wiederum seine berufliche Tätigkeit

---

[1]) Briefliche Mitteilung ihrer Schwester Wally Meyer (№ 74.). Riga, 1915. Januar 28.
[2]) Briefliche Mitteilung, d. d. Riga, 1906 Juni 15. (Familienarchiv.)

aufnehmen konnte. Auf ärztlichen Rat liess er sich aber nach Moskau überführen, wo er in der dortigen Filiale von „Gerhard & Hey“ vom September 1913 bis zum Mai 1914 gearbeitet hat.[1]) Dann musste er krankheitshalber wieder in das Sanatorium Pitkajärwi zurück, wo er am 18. Oktober 1914 (a. St.) nach langer, schwerer Krankheit seinem Leiden erlag.[2]) Am 26. Oktober 1914 wurde er in Riga beerdigt.[3])

**73. Georg Eduard Meyer** wurde am 31. Oktober 1885 in Riga als zweiter Sohn des Börsenmaklers Robert Eduard Meyer (№ 43) und dessen Frau Selma Caroline Intelmann geboren. Vom Jahre 1895—1899 besuchte er in Riga die Privatschule des Oberlehrers Hugo von Eltz, worauf er seine Schulbildung von 1899—1903 in der Rigaschen Stadt-Realschule abschloss. Er wurde nun Kaufmann und absolvierte als solcher seine Lehrjahre vom August 1903 bis zum Oktober 1906 im Kontor des Baumaterialien-Geschäfts Frisk & Co. G. Dittmar Nachfolger in Riga. Vom Oktober 1906 bis zum Oktober 1907 genügte er als Freiwilliger I. Kategorie seiner Wehrpflicht in der II. Batterie der 29. Artillerie-Brigade in Riga, worauf er als Fähnrich zur Reserve entlassen wurde. Seine kaufmännische Laufbahn setzte er nun bei der Firma J. Redlich in Riga fort, bei der er bis zum Juni 1909 arbeitete. Darauf folgte er seinem Bruder Arnold Meyer (№ 72) nach London, wo er, gleich diesem, in der Aktiengesellschaft „Gerhard & Hey“ eine Anstellung fand, die er bis zum April 1914 einnahm. Nach Russland zurückgekehrt, musste er im Sommer 1914 als Reservefähnrich die üblichen Militärübungen in Dünaburg (Dwinsk) mitmachen, und gleich darauf, nach Ausbruch des Krieges wurde er wiederum zum aktiven Dienst einberufen, den er als Fähnrich des 21. Brigade-Artillerieparks im Feldzuge gegen Deutschland ausübt.[4])

**74. Wally Julie Meyer** ist die jüngste Tochter des Rigaschen Börsenmaklers Robert Eduard Meyer (№ 43) und dessen Frau Selma Caroline, geb. Intelmann. Sie wurde am 30. Juni 1890 in Riga geboren und am 16. September desselben Jahres in der Wohnung ihrer Eltern ge-

---

[1]) Briefliche Mitteilung seiner Schwester Wally Meyer (№ 74), d. d. Isaak, 1915 Januar 15.

[2]) Todesanzeige (Familienarchiv.)

[3]) Zur Beerdigung des Herrn Arnold Meyer. Riga, W. F. Häcker. 1914. (Familienarchiv.)

[4]) Nach brieflichen Mitteilungen.

tauft.[1]) Im Herbst 1898 trat sie in die Höhere Privat-Töchterschule I. Ordnung von Fräulein A. Wallenburger in Riga ein, die sie bis zum Herbst 1904 besuchte. Krankheitshalber musste sie darauf den Unterricht im Laufe eines ganzen Schuljahres versäumen. Vom August 1905 bis zum Mai 1907 setzte sie ihren Bildungsgang in einem Privatkreise fort, und von 1907—1909 nahm sie am Unterricht in einzelnen Fächern in der Privatschule von Frau H. Hartmann in Riga teil. 1 Semester lang besuchte sie darauf die Mädchen-Gewerbeschule des Jungfrauenvereins zu Riga. Das folgende Jahr verbrachte sie vom August 1910 an in England, wo sie u. a. einen 4-wöchentlichen Ferienkursus in der englischen Sprache an der Londoner Universität mitmachte. Im August 1911 kehrte sie nach Riga zurück, wo sie als Klavierlehrerin tätig ist.[2])

**75. Nicolai Alexander Carl Meyer** ist der älteste Sohn des Kaufmanns Alexander Nicolai Meyer (№ 47) in Moskau und dessen Frau Dorothea Leontine, geb. Köhler.[3]) Er wurde am 22. Oktober 1860 in Moskau geboren. Seine Schulbildung erwarb er sich in der dortigen St. Petri-Pauli-Kirchenschule, die er von 1870—1877 besuchte. Darauf widmete er sich der kaufmännischen Tätigkeit, die er 1877 als Lehrling der Firma J. P. Goujon in Moskau begann. Nach Absolvierung seiner Lehrjahre blieb er im Dienst dieser Fabrik tätig, die in jener Zeit in die Aktiengesellschaft der Moskauer Seidenmanufaktur umgewandelt wurde. Seit 1894 ist er Direktor der Fabrik.[4]) Am 28. Dezember 1884 vermählte sich Alexander Meyer mit **Emilie Auguste Faesy.** Die Trauung fand in der Reformierten Kirche zu Moskau statt.[5]) Emilie Faesy wurde am 3. März 1864 in Moskau geboren und ist eine Tochter des dortigen Kaufmanns und Schweizer Konsuls August Faesy, der aus Zürich stammte, und dessen Frau Amalie, geb. Luchsinger. Ihren Schulunterricht erhielt sie in der St. Petri-Pauli Kirchenschule zu Moskau, die sie im Jahre 1882 absolvierte.

---

[1]) Brief von Ralf Meyer (№ 86) an seine ‚Eltern, d. d. Riga, 1890 September 25. (Familienarchiv.)

[2]) Briefliche Mitteilung.

[3]) „Stammtafel der Familie Rydenius." (Kopie im Familienarchiv.)

[4]) Briefliche Mitteilung seiner Schwester Louise Schabert, geb. Meyer. (№ 77.)

[5]) Hochzeitseinladung, Moscau. December 1884. (Familienarchiv.)

Aus ihrer Ehe mit Alexander Meyer stammen folgende Kinder:

1) Eleonore Meyer (№ 108).
2) Anna Meyer (№ 109).
3) Michel Meyer (№ 110).
4) Martha Meyer (№ 111).
5) Margarethe Meyer (№ 112).
6) Alexander Meyer (№ 113).
7) Max Meyer (№ 114).

**76. Emma Caroline Meyer** war die älteste Tochter des Kaufmanns in Moskau Alexander Nicolai Meyer (№ 47) und dessen Frau Dorothea Leontine, geb. Köhler.[1]) Sie wurde am 6. Juni 1863 geboren und ist als Kind am 5. Januar 1864 gestorben.[2])

**77. Louise Therese Meyer** ist die zweite Tochter des Kaufmanns Alexander Nicolai Meyer (№ 47) in Moskau und dessen Frau Dorothea Leontine, geb. Köhler.[1]) Sie wurde am 13. Oktober 1864 in Moskau geboren. Vom Jahre 1872—1883 genoss sie häuslichen Unterricht, worauf sie sich auf Grund einer entsprechenden Prüfung das Diplom einer Hauslehrerin erwarb. Am 7. Juni 1886 vermählte sie sich in Moskau mit dem Kaufmann **Friedrich Ernst Schabert**, einem Sohne des Lithographen Ernst Schabert in Mitau und dessen Frau Emma, geb. Lambert, die aus Riga stammte.[3]) Friedrich Schabert ist am 19. Dezember 1858 in Mitau geboren. Seine Schulbildung erhielt er in Riga von 1866—1876, anfangs in mehreren Vorbereitungsschulen und darauf im Rigaschen Stadtgymnasium. Seine kaufmännische Laufbahn begann er im Jahre 1876 als Lehrling in der Firma Starr & C$^{o}$ zu Riga, in welcher er auch nach Absolvierung seiner Lehrzeit bis 1883 tätig war. Hierauf siedelte er nach Moskau über, wo er anfangs eine Anstellung als russischer Korrespondent in der Firma C. A. Meyer & C$^{o}$ einnahm. Nachdem er darauf eine Zeitlang deutscher Korrespondent bei Lylow & C$^{o}$ gewesen war, be-

---

[1]) „Stammtafel der Familie Rydenius." (Kopie im Familienarchiv.)
[2]) Briefliche Mitteilung ihrer Schwester Louise Schabert, geb. Meyer. (№ 77.)
[3]) Emma Schabert, geb. Lambert war eine Schwester des Advokaten Gottlieb Ludwig Lambert in Riga. (siehe № 57.)

gründete er in Moskau ein eigenes Agenturgeschäft unter der Firma F. Schabert & C°, das er mit einer Seifenfabrik verband. Nach einiger Zeit gab er jedoch dieses Unternehmen auf und wurde Buchhalter in der Aktiengesellschaft der Moskauer Metallfabrik; diesen Posten bekleidete er bis zum Jahre 1888. Unterdessen hatte er nach dem Tode seines Schwiegervaters Nicolai Meyer (1886) auch die Leitung des von diesem begründeten Ersten Moskauer Zeitungsannoncen-Bureaus übernommen, das nun unter dem Namen seiner Frau als Annoncen-Bureau L. Schabert weitergeführt wurde. Später erweiterte er dieses Geschäft durch Übernahme verschiedener Agenturen, deren eine sich allmählich in einen Engros-Handel mit Silber und Kristall umgestaltete. Neben seinem kaufmännischen Beruf, dessen Ausübung ihn auf häufigen Reisen nach allen grösseren Handelsstädten Russlands führte, stellte er seine Arbeitskraft auch in den Dienst des Allgemeinwohls. Seit 1894 ist er Mitglied des Vorstandes der St. Michaeliskirche zu Moskau, an der er seit 1906 auch das Amt eines Kirchenältesten und Kassierers bekleidet. Seit 1905 ist er auch Mitglied des Schulrats derselben Gemeinde, und ausserdem gehört er zu dem Direktorium der Moskauer Beerdigungskasse.[1])

Aus seiner Ehe mit Louise (Lilly) Meyer stammen folgende Kinder:

1) Elisabeth Schabert, geb. 12. III. 1887, h. 13. VIII. 1906 den Kaufmann in Moskau Hans Wilhelm Eduard Jordan, geb. 26. I. 1876, einen Sohn des Oberlehrers Paul Eduard Jordan in Reval und dessen Frau Mathilde Amalie, geb. Intelmann.[2]) (siehe № 32.)
2) Nicolai Ludwig Schabert, geb. 30. III. 1888. Kontorist in Moskau.
3) Viktor Schabert, geb. 18. VI. 1890, Arzt, als solcher während des Krieges 1914/15 an einem Militärhospital in Warschau tätig.
4) Robert Schabert, geb. 27. VI. 1891, Kaufmann in Moskau, h. 15. III. 1914 seine Cousine Margarethe Meyer (näheres siehe № 112.)

---

[1]) Nach brieflichen Mitteilungen von Louise Schabert, geb. Meyer.

[2]) [Ewald Jordan], Stammtafel der Familie Jordan aus Nordhausen. — Mitau, [1914.]

5) Leonhard Schabert, geb. 27. I. 1894, stud jur. der Kaiserl. Universität Moskau, infolge des Krieges 1914/15 Fähnrich auf dem Kriegsschauplatz in Galizien.

6) Eduard Schabert, geb. 25. V. 1895, Kaufmann in Moskau, wurde im Kriege 1914 als Fähnrich auf der Westfront des Kriegsschauplatzes verwundet.

7) Frida Schabert, geb. 26. VI. 1898, gest. 23. III. 1903.

8) Arnold Schabert, geb. 13. II. 1904.

9) Rudolf Schabert, geb. 26. VI. 1905, gest. 3. III. 1907.

**78. Sophie Emilie Meyer** war gleichfalls eine Tochter des Kaufmanns in Moskau Alexander Nicolai Meyer (№ 47) und dessen Frau Dorothea Leontine, geb. Köhler.[1]) Sie wurde am 12. Februar 1867 geboren und starb als ganz kleines Kind noch in demselben Jahre am 27. August.[2])

**79. Bertha Catharina Meyer** ist die vierte Tochter des Kaufmanns zu Moskau Alexander Nicolai Meyer (№ 47) und dessen Frau Dorothea Leontine, geb. Köhler.[1]) Sie wurde am 4. März 1868 in Moskau geboren. Von 1874—1884 genoss sie häuslichen Unterricht. Darauf trat sie im Jahre 1884 als Kontorbeamtin in das von ihrem Vater begründete Erste Moskauer Zeitungsannoncen-Bureau ein. Seit dem Tode ihres Vaters (1886) wird das Geschäft von ihrer Schwester Louise Schabert, geb. Meyer (№ 77) unter der Firma Annoncen-Bureau L. Schabert weitergeführt, in welchem Bertha Meyer in der gleichen Stellung tätig ist.[2])

**80. Robert Theodor Nicolai Meyer** — ein Sohn von Alexander Nicolai Meyer (№ 47) und dessen Frau Dorothea Leontine, geb. Köhler[1]) — wurde am 30. Januar 1870 geboren und starb am 3. Dezember 1872.[2])

**81. Marie Therese Meyer** ist eine Tochter des Kaufmanns in Moskau Alexander Nicolai Meyer (№ 47) und dessen Frau Dorothea Leontine, geb. Köhler. Sie

---

[1]) „Stammtafel der Familie Rydenius." (Kopie im Familienarchiv.)

[2]) Briefliche Mitteilung von Louise Schabert, geb. Meyer (№ 77).

wurde am 7. Januar 1872 in Moskau geboren. Von 1879—1885 genoss sie häuslichen Unterricht, worauf sie von 1885 bis 1888 die St. Petri-Pauli-Kirchenschule zu Moskau besuchte. Nach Abschluss ihrer Schulbildung widmete sie sich von 1889—1895 dem Studium der Musik am Moskauer Konservatorium. Dann wurde sie Klavierlehrerin in Moskau.[1]) Am 12. Februar 1900 vermählte sie sich mit dem Kaufmann **Mathias Gottlieb Wilhelm Harry Ludwig Lambert,** einem Sohn des Rigaschen Hofgerichts- und Ratsadvokaten cand. jur. Gottlieb Ludwig Lambert aus dessen Ehe mit Helene Johanna von Hübbenet (nachmalige Meyer, siehe № 57). Harry Lambert ist am 26. August 1874 in Riga geboren und erhielt seine Schulbildung in dem Rigaschen Stadtgymnasium. Mit 18 Jahren trat er als Lehrling in ein Rigasches kaufmännisches Geschäft ein, worauf er nach Absolvierung seiner Lehrzeit 1 Jahr lang in Libau arbeitete. Dann genügte er seiner Wehrpflicht im Isborskischen Regiment in Riga, und im September 1898 siedelte er nach Moskau über. Hier trat er als Reisender in das Silbergeschäft seines Vetters Friedrich Ernst Schabert (siehe № 77) ein. Am 1. Januar 1914 gründete er die Typographie und Buchbinderei H. Lambert in Moskau, indem er die von ihm 5 Jahre ehrenamtlich geleitete Buchdruckerei des Moskauer Evangelischen Vereins junger Männer erwarb. In demselben Verein bekleidet Harry Lambert seit 1900 den Posten eines Vorstandsgliedes, und seit 1909 gehört er dem Kirchenrat der St. Michaelis-Gemeinde zu Moskau an. Seit derselben Zeit gehört er auch zum Komitee der St. Michaelis-Armenpflege, dessen Kassierer er ist.[2]) Nach Ausbruch des Krieges 1914 wurde er zum Militärdienst einberufen, den er als Schreiber einer Landwehr-Drushina in Moskau ausübt.

Adoptivtochter: Emma Lambert.

**82. Aline Ida Dorothea Meyer** war die jüngste Tochter des Kaufmanns Alexander Nicolai Meyer (№ 47) in Moskau und dessen Frau Dorothea Leontine, geb. Köhler.[3]) Sie wurde am 23. Dezember 1873 geboren und starb am 4. Mai 1876.[1])

---

[1]) Briefliche Mitteilung ihrer Schwester Louise Schabert, geb. Meyer (№ 77).

[2]) Nach seinen eigenen brieflichen Angaben.

[3]) „Stammtafel der Familie Rydenius." (Kopie im Familienarchiv.)

**83. Antonie Julie Meyer** war die älteste Tochter des Kaufmanns Paul Emil Nicolaus Meyer (№ 52) und dessen erster Frau Mathilde Elisabeth, geb. Püschell. Sie wurde in Reval am 14. Februar 1869, um 12 Uhr nachts als Zwillingskind geboren. Ihre Zwillingsschwester starb in derselben Nacht vor der Taufe, worauf die kleine Antonie Meyer am Morgen des nächsten Tages getauft wurde. Aber auch ihre Lebensdauer währte nicht lange. Sie war ebenfalls ein sehr schwaches Kind und starb am 4. März 1869 um 8 Uhr morgens. Am 6. März wurde sie begraben.[1])

**84. Ella Julie Auguste Meyer** — eine Zwillingsschwester von Ferdinand Gustav Constantin Meyer (№ 85) — war eine Tochter des Kaufmanns Paul Emil Nicolaus Meyer (№ 52) aus dessen erster Ehe mit Mathilde Elisabeth Püschell. Sie wurde am 24. April 1870 um 1/2 1 Uhr morgens in Reval geboren und an demselben Tage getauft.[1]) Unterrichtet wurde sie in der Privatschule von Fräulein Alexandra Köhler in Reval. Im Herbst 1884 erkrankte sie an der Diphtheritis, und nach viertägigem Leiden[2]) verschied sie am 3. Oktober 1884.[1]) Begraben wurde sie auf der Familiengrabstätte in Ziegelskoppel bei Reval.

**85. Ferdinand Gustav Constantin Meyer** — ein Zwillingsbruder von Ella Julie Auguste Meyer (№ 84) — war der älteste Sohn des Kaufmanns Paul Emil Nicolaus Meyer (№ 52) aus dessen erster Ehe mit Mathilde Elisabeth Püschell. Er wurde eine Viertelstunde nach seiner Zwillingsschwester am Morgen des 24. April 1870 in Reval geboren und, da er ein schwaches Kind war, gleich an demselben Tage getauft. Als nichtlebensfähiges Kind starb er noch an demselben Tage um 12 Uhr mittags. Begraben wurde er am 26. April 1870.[1])

**86. Ralf Constantin Paul Meyer** ist ebenfalls ein Sohn des Kaufmanns und Ältesten der Grossen Gilde zu Reval Paul Emil Nicolaus Meyer (№ 52) und dessen erster Frau Mathilde Elisabeth, geb. Püschell. Er wurde am 22. Juni 1873 vormittags um 1/2 11 Uhr in Reval geboren und am 4. August 1873 getauft.[1]) Seine Schulbildung erhielt er von

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) Ihre Todesanzeige im Familienarchiv.

$1883^{II.}$—$1885^{I.}$ in der Privatlehranstalt für Knaben von Theodor Lajus und von $1885^{II.}$—$1890^{I.}$ in der Petri-Realschule zu Reval. Hierauf wandte er sich dem kaufmännischen Berufe zu, und zwar begann er seine berufliche Tätigkeit als Lehrling in der Firma J. A. Mentzendorff & Co. in Riga, in welcher er vom 1. September 1890 bis zum 1. Mai 1894 die Kolonialwarenbranche und das Weingeschäft erlernte. Nachdem er in Riga seinen Kommisschein erhalten hatte,[1]) war er bis zum September 1894 in der Kolonialwaren-, Frucht- und Weinhandlung seines Vaters Paul Meyer in Reval tätig. Am 12. September 1894 trat er als Volontär in den Ersten Zentral Frucht- und Weinkeller von A. W. Kusnezoff & Söhne in St. Petersburg (Petrograd) ein, um sich speziell in der Fruchtbranche zu vervollkommnen. Nach Reval zurückgekehrt, widmete er nun seine ganze Arbeitskraft dem väterlichen Geschäft, in welchem er von 1. März 1895 bis zum 28. Februar 1903 als Kommis tätig war und vom 1. März 1903 bis zum April 1909 den Posten eines Prokuristen einnahm.[2]) Am 6. April 1909 übernahm er von seinem Vater das Geschäft als Inhaber, das er unter der alten Firma „Paul Meyer" weiterführt.[3]) — Am 28. Juli 1896 vermählte sich Ralf Meyer in Reval mit **Marie Tribulsky,**[4]) einer Tochter des Aufsehergehilfen am Hospital des Kollegiums allgemeiner Fürsorge in Reval Sigismund Tribulsky (römisch-kathol. Konfession) und dessen Frau Natalia, geb. Afanassiew (griech.-orthod. Konfession). Sie ist am 21. Juli 1874 in Reval geboren und nach dem Ritus der griechisch-orthodoxen Kirche getauft worden.

Aus ihrer Ehe mit Ralf Meyer stammen folgende Kinder:

1) Woldemar Meyer (№ 115).
2) Georg Meyer (№ 116).
3) Sohn N. N. (geb. und gest. 14. VI. 1899 vor der Taufe).
4) Vera Meyer (№ 117).
5) Constantin Meyer (№ 118).
6) Tamara Meyer (№ 119).

---

[1]) Копія протокола Торговой Коммиссіи Рижскаго Городскаго Управленія отъ 10. мая 1894 г. за № 946. (Familienarchiv.)

[2]) Geschäftszirkular der Firma Paul Meyer, Reval, März 1903. (Familienarchiv.)

[3]) Geschäftszirkular der Firma Paul Meyer, Reval, April, 1909 (Familienarchiv.)

[4]) Vermählungsanzeige, d. d. Juli 1896. (Familienarchiv.)

**87. John Rudolf Paul Meyer** war ein Sohn des Kaufmanns Paul Emil Nicolaus Meyer (№ 52) aus dessen erster Ehe mit Mathilde Elisabeth Püschell. Er wurde am 22. Juli 1876 in Reval geboren und am 19. September 1876 getauft. Er starb in seinem ersten Lebensjahr am 22. März 1877 in Reval an der Grippe und wurde am 25. März begraben.[1])

**88. Alexander Paul Reinhold Meyer** ist der erste Sohn des Kaufmanns und Ältesten der Grossen Gilde zu Reval Paul Emil Nicolaus Meyer (№ 52) aus dessen zweiter Ehe mit Marie Krich. Er wurde am 27. März 1882 „um 20 Minuten vor 3 Uhr Nachmittag" in Reval geboren[2]) und am 6. Mai 1882 getauft.[1]) Als Vorschule für das Gymnasium besuchte er anfangs von 1890—1891 die Privatschule von Fräulein Sophie Schmidt und, als diese Schule infolge der Russifizierung des Unterrichtswesens in den Ostseeprovinzen einging, von 1891—1892 die Knabenelementarschule von Fräulein Cäcilie Wagner.[3]) Darauf trat er im Mai 1892 in die I. Klasse (Septima) des Revalschen Gymnasiums Kaiser Nikolai I ein, dessen Kursus er bis zur sechsten Klasse (Secunda) inclusive im Juni 1899 beendigte.[4]) Im Herbste darauf wandte er sich nun dem kaufmännischen Beruf zu, und zwar war es die Firma Thomas Clayhills und Sohn in Reval, in deren Kontor er vom Oktober 1899 bis zum September 1902 seine Lehrjahre absolvierte. Vom Oktober 1902 bis zum Juli 1903 genügte er seiner Wehrpflicht als Freiwilliger I. Kategorie im 91. Dwinsk'schen Infanterieregiment in Reval, wobei er nach der üblichen Lagerzeit in Krassnoje Sselo zum Reservefähnrich befördert wurde. Nachdem er sich dann im Februar 1904 vorübergehend im Kontor der Firma Gustav A. Hauff & Co. in St. Petersburg (Petrograd) betätigt hatte, gab er diese Stellung auf, um im März 1904 eine dauernde Anstellung im Kontor der Gesellschaft der Russisch-Amerikanischen Gummiwaren-Manufaktur in St. Petersburg (Petrograd) anzutreten. Seine Tätigkeit an

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) Handschriftliche Eintragung seines Grossvaters, des Ingenieur-Obersten Ernst August Krich in einer Sederholm-Krich'schen Familienchronik (im Besitz von Jadwiga Krich in Reval).

[3]) Nach seinen Schulzeugnissen. (Familienarchiv.)

[4]) Копія свидѣтельства, выданнаго изъ Ревельской Гимназіи Императора Николая I, Августа 10 дня 1899 года за № 759. (Familienarchiv.)

dieser Fabrik musste er aber bereits nach 7 Monaten unterbrechen, da er anlässlich des russisch-japanischen Krieges im Oktober 1904 als Fähnrich zum aktiven Dienst in das 90. Onegasche Infanterieregiment in Reval einberufen wurde. Von hier wurde er im Juli 1905 in das 3. Narvasche Infanterieregiment des General-Feldmarschalls Fürst Michael Golizyn nach Smolensk versetzt, welches im August 1905 auf den Kriegsschauplatz in die Mandschurei abkommandiert wurde. Bevor jedoch das Regiment dort eintraf, wurde der Friede zu Portsmouth zwischen Russland und Japan geschlossen. Nichtsdestoweniger musste sich Reinhold Meyer mit seinem Regiment bis nach Charbin begeben, von wo er erst Ende November 1905 wieder in Smolensk eintraf.[1]) Am 4. Dezember 1905 wurde er zur Reserve entlassen,[2]) worauf er nach einem unfreiwilligen Aufenthalt in St. Petersburg (Petrograd), der durch die revolutionäre Bewegung in Estland hervorgerufen war, kurz vor Weihnachten 1905 nach Reval zurückkehrte. Im Januar 1906 nahm er sodann seine Tätigkeit im Kontor der Gesellschaft der Russisch-Amerikanischen Gummiwaren-Manufaktur wieder auf, in welchem er den Posten eines Chefs der Abteilung für Bestellungen einnimmt. Am 1. Januar 1913 wurde ihm von der Direktion der Gesellschaft Kollektivprokura erteilt.[3]) — Am 24. Januar 1912 vermählte sich Reinhold Meyer in St. Petersburg (Petrograd) mit **Rosalie Lina Olga Striedter**,[4]) einer Tochter des dortigen Kaufmanns Robert Striedter und dessen Frau Emilie, geb. Püschell.[5]) Sie ist am 26. November 1886 geboren und erhielt ihre Schulbildung in der St. Annenschule, die sie mit dem Hauslehrerinexamen abschloss.

Aus ihrer Ehe mit Reinhold Meyer stammt ein Sohn:
Kurt Meyer (№ 120).

**89. Georg Paul William Meyer** ist der zweite Sohn des Kaufmanns und Ältesten der Grossen Gilde zu

---

[1]) Nach seinen eigenen Angaben.

[2]) Приказъ Командира 3. пѣхотнаго Нарвскаго Генералъ-Фельдмаршала князя Михаила Голицыня полка отъ 4. декабря 1905 г. за № 7112. (Familienarchiv.)

[3]) Zirkular der Russian-American India Rubber C° „Trëugolnik", St. Petersburg, 1./14. Januar 1913. (Familienarchiv.)

[4]) Kirchenbuch der St. Annen-Gemeinde in Petrograd.

[5]) Emilie Striedter, geb. Püschell ist eine Schwester von Mathilde Meyer, geb. Püschell (siehe № 52) und von Louise Meyer, geb. Püschell (siehe № 58).

Reval Paul Emil Nicolaus Meyer (№ 52) aus dessen zweiter Ehe mit Marie Krich. Er wurde am 16. Juni 1883 in Reval geboren und am 31. Juli dieses Jahres durch den Oberpastor der St. Olai-Kirche Reinhold Ernst Leonhard Girgensohn getauft. [1]) Nach anfänglichem häuslichem Unterricht, der ihm von seiner Mutter und von deren Schwester Jadwiga Krich erteilt wurde, besuchte er von $1892^{II.}$—$1893^{I.}$ die Elementarschule von Fräulein Cäcilie Wagner in Reval. Im Frühjahr 1893 bestand er das Eintrittsexamen in die erste Klasse (Septima) des Revalschen Gymnasiums Kaiser Nikolai I, das er im Juni 1901 als Abiturient mit dem Reifezeugnis absolvierte. [2]) Vom September 1901 bis zum Mai 1902 war er Hauslehrer auf dem Gute Tamsal in Estland, wo er die Söhne der Baronin Elisabeth von Uexküll-Güldenband unterrichtete. Im Herbstsemester 1902 bezog er die Kaiserliche Universität St. Petersburg (jetzt Petrograd), um sich dem Studium der Geschichte zu widmen. Während seiner Studienjahre gehörte er als aktives Mitglied der Korporation Nevania an, in welcher ihm am 5. Februar 1903 die Farben verliehen wurden, und in welcher er die meisten studentischen Ehrenämter, darunter successive auch die des III., II. und I. Chargierten, bekleidete. [3]) Als Senior der Verbindung hielt er am 29. November 1907 zum 60. Stiftungstage der Nevania die Festrede, die durch den Druck veröffentlicht wurde, und die eine historische Übersicht über die Geschichte der Korporation enthält. [4]) Neben seinem Studium und der Teilnahme an dem korporellen Leben hat William Meyer sich in jenen Jahren auch als Hauslehrer betätigt, namentlich im Hause des Geheimrats Konstantin Wachter, mit dessen Familie er in den Jahren 1904 und 1905 zwei längere Reisen in die Krim und ins Ausland unternahm. Nach Absolvierung seines Studiums im Dezember 1907, das er als cand. hist. mit dem Diplom I. Grades abschloss, [5]) folgte

---

[1]) Auszug aus dem Verzeichniss der Geborenen und Getauften der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde der St. Olai-Kirche in Reval in Ehstland. d. d. Reval, 1893 Mai 14. № 157. Kopie. (Familienarchiv.)

[2]) Аттестатъ зрѣлости, d. d. Ревель, 1901 іюнь 2. № 694. Kopie (Familienarchiv.).

[3]) Dr. Erich Hesse, Album Nevanorum 1847—1908. Dorpat 1909. № 241.

[4]) „Rede des I Ch! zum Stiftungscommers am 29 November 1907." (Jahresbericht der Nevania pro 1907. St. Petersburg, 1908.)

[5]) Дипломъ № 27708, d. d. С.-Петербургъ, 1908 декабрь 31. (Familienarchiv.)

er einer an ihn ergangenen Aufforderung an das Gymnasium zu Arensburg, an welchem er vom 1. Januar 1908 bis zum 1. Juli 1909 den Posten eines Oberlehrers der Geschichte bekleidete.[1]) Zugleich erteilte er auch den Geschichtsunterricht an der dortigen Höheren Stadt-Töchterschule. Während seines Aufenthaltes in Arensburg nahm er an den örtlichen wissenschaftlichen Bestrebungen als Gehilfe des Vizepräsidenten des Vereins zur Kunde Oesels teil, auch war er Sekretär der Ortsgruppe Arensburg des Deutschen Vereins in Livland. Im Mai 1909 wurde er vom Schulrat der Landesschule zu Mitau zum Oberlehrer der Geschichte an dieser von der Kurländischen Ritterschaft unterhaltenen Lehranstalt gewählt, an welcher er seit dem Herbstsemester 1909 tätig ist.[2]) Vom August 1911 bis zum Juni 1912 hat er zugleich auch am Deutschen Lehrerseminar in Mitau Geschichtsunterricht erteilt. Am Vereinsleben Mitaus hat er sich als Vorstandsglied des Vereins der Deutschen in Kurland beteiligt,[3]) wobei er vom Juni 1910 bis zur Auflösung des Vereins im Herbst 1914 die Funktionen eines Leiters der Schulangelegenheiten des Vereins ausübte. Ferner ist er Mitglied der Vortragskommission des Mitauschen Gewerbe-Vereins und des Vorbereitenden Komitees des III. Baltischen Historikertages zu Mitau und seit 1913 auch Geschäftsführer der Sektion für Münzen und Medaillen im Kurländischen Provinzialmuseum. Ausser der oben erwähnten Rede zum 60. Stiftungskommers der Nevania sind von ihm im Druck erschienen: „Handelsbeziehungen zwischen Holland und Livland im 15. Jahrhundert“ in der Baltischen Monatsschrift, Band 73. Riga, 1912. — „A. Wulffius, Lehrbuch der Geschichte. Mittelalter. Aus dem Russischen übersetzte und teilweise ergänzte Ausgabe.“ 1. Auflage Dorpat, 1912 und 2. Auflage Riga, 1914. — „A. Wulffius, Lehrbuch der Geschichte. Neue Zeit. Aus dem Russischen übersetzte und teilweise ergänzte Ausgabe.“ Riga, 1913. Diese Lehrbücher gab er im Verein mit mehreren anderen Geschichtslehrern der Ostseeprovinzen heraus.

**90. Carl Paul Ernst Meyer** ist der dritte Sohn des Kaufmanns und Ältesten der Grossen Gilde zu Reval

---

[1]) Arensburger Wochenblatt 1908. Januar 8. und 1909. Juli 28.
[2]) Landesschule zu Mitau. Dritter Jahresbericht über das Schuljahr 1909/1910. Riga, 1910.
[3]) Berichte des Vereins der Deutschen in Kurland für 1910/11, 1911/12, 1912/13. — Mitau, 1911—1914.

Paul Emil Nicolaus Meyer (№ 52) aus dessen zweiter Ehe mit Marie Krich. Er wurde am 21. August 1884 um 2 1/2 Uhr nachmittags auf dem Höfchen Seewald bei Reval geboren und am 21. Oktober 1884 getauft.[1]) Nachdem er anfangs in der Knabenelementarschule von Frl. Cäcilie Wagner unterrichtet worden war, besuchte er von 1894 II.— 1897 II. das Revalsche Gymnasium Kaiser Nikolai I. und von 1898 I.—1901 I. die Petri-Realschule zu Reval. Vom März 1902 bis zum September 1905 arbeitete er als Angestellter im Revaler Bank-Kontor G. Scheel & C°. Nachdem er hierauf einige Zeit im Geschäft seines Vaters Paul Meyer tätig gewesen war, begab er sich nach Moskau, wo er vom 17. März 1907 bis zum 14. November 1909 Bankbeamter in der Moskauer Filiale der Russischen Bank für auswärtigen Handel war. Darauf gab er diese Stellung auf, um einer Aufforderung in das von seinem Onkel Constantin Meyer (№ 56) begründete Handelshaus C. A. Meyer & C° in Moskau Folge zu leisten, in welchem er seit dem 16. November 1909 den Posten eines Buchhalters bekleidet.[2]) Krankheitshalber musste er diese Tätigkeit im Oktober 1914 für längere Zeit unterbrechen.

**91. Edmund Paul Leo Meyer** war ebenfalls ein Sohn des Kaufmanns in Reval Paul Emil Nicolaus Meyer (№ 52) aus dessen zweiter Ehe mit Marie Krich. Er wurde am 26. Juni 1886 zwischen 9 und 10 Uhr abends in Reval geboren und am 10. August getauft.[1]) Am 20. Januar 1889 starb er „an der Bräune".[3]) Den 22. Januar wurde er in der Püschellschen Kapelle in Ziegelskoppel beigesetzt und später auf der Familiengrabstätte beerdigt.

**92. John Walter Paul Meyer** ist ein Sohn des Kaufmanns und Ältesten der Grossen Gilde zu Reval Paul Emil Nicolaus Meyer (№ 52) und dessen Frau zweiter Ehe Marie Krich.[1]) Er wurde in Reval am 25. April 1888 um 1 Uhr mittags geboren[3]) und am 13. Juni 1888 getauft.[4]) Nach anfänglicher häuslicher Vorbildung trat er im August

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.

[2]) Nach seinen eigenen Angaben.

[3]) Eintragung seines Grossvaters August Krich (siehe № 52) in der Sederholm-Krich'schen Familienchronik (im Besitz von Jadwiga Krich in Reval).

[4]) Taufeinladung, d. d. Reval, Juni 1888. (Familienarchiv.)

1897 in die Petri-Realschule zu Reval ein, deren vollen Kursus er im Juni 1905 absolvierte.[1]) Wegen der damals an den Hochschulen Russlands herrschenden Studentenunruhen, die mit einer längeren Unterbrechung des akademischen Unterrichts verbunden waren, musste er den Beginn seines Studiums zunächst aufschieben. Während der im Herbst 1905 auch in Reval zum Ausbruch gelangten Revolution war er Mitglied der Revaler Bürgerwehr, die mit obrigkeitlicher Genehmigung die Polizei und die Truppen bei der Aufrechterhaltung der Ordnung unterstützte.[2]) Auch trat er damals als aktives Mitglied der Revaler Freiwilligen Feuerwehr bei. Im April 1906 reiste er ins Ausland, wo er vom Sommersemester 1906 bis zum Sommersemester 1907 als „Hörer" die Königliche Technische Hochschule zu Hannover besuchte.[3]) Im Herbstsemester 1907 liess er sich als Student der Ingenieurwissenschaft am Polytechnikum zu Riga immatrikulieren.[4]) Während seiner Studienzeit betätigte er sich im Sommer 1909 als Praktikant bei der Ausführung von kulturtechnischen Vorarbeiten auf dem Gute Hollershof bei Riga, auf den Ländereien der „Bogorodsk-Gluchowschen Manufaktur" in Gluchowo (Gouvernement Moskau) und auf dem Gute Nowo-Iwanowskoje in demselben Gouvernement. Vom Mai bis zum Oktober 1913 arbeitete er an der allgemeinenen Wegebonitierung Livlands in den Kreisen Pernau, Fellin und Werro, die von der Wege- und Brückenbauabteilung des Livländischen Bureaus für Landeskultur der Kaiserl. Livl. Oekonomischen und Gemeinnützigen Sozietät ausgeführt wurde. Vom Oktober 1913 bis zum Januar 1914 setzte er diese Arbeiten im Bureau der Abteilung zu Riga fort. Im Mai 1914 schloss er seine Studien am Rigaschen Polytechnikum durch Erwerbung eines Diploms I. Ordnung und des Grades eines Bau-Ingenieurs ab. Hierauf trat er am 1. Juli 1914 eine Anstellung als Bau-Ingenieur an der Russischen Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau Philipp Holzmann & C° in St. Petersburg (Petrograd) an, die er

---

[1]) Attestat, d. d. 1904 August 14. sub. № 359 und Zeugnis, d. d. 1905 Juni 2. sub № 212 über Absolvierung der Petri-Realschule zu Reval. (Translat im Familienarchiv.)

[2]) Mitgliedskarte der Revaler Bürgerwehr, Herbst 1905. (Familienarchiv.)

[3]) Besuchs-Bescheinigung der Königlichen Technischen Hochschule zu Hannover, d. d. 1907. Juli 12. № 85. (Familienarchiv.)

[4]) Album academicum des Polytechnikums zu Riga. 1852—1912. Riga, 1912. № 8548.

bis zum November 1914 beibehielt. In dieser Zeit wurde er zur Ausführung von Bauarbeiten nach Jaggowall in Estland und auf die Werft von Böcker & C° in Ziegelskoppel bei Reval abkommandiert.[1]) Seit Anfang Februar 1915 ist er als Reserveagent im Betriebsdienst der Riga-Oreler Eisenbahn angestellt. — Am 1. März 1915 vermählte sich Paul Meyer in Riga mit **Ingeborg Irene Sahm**, einer Tochter des Ingenieur-Technologen Nikolai Sahm und dessen Frau Alide, geb. Sahm. Irene Sahm wurde am 14. Januar 1892 in Witebsk geboren, wo ihr Vater damals Gehilfe des Depot-Chefs der Eisenbahn war. Ihren Anfangsunterricht erhielt sie von 1898—1899 in der Privattöchterschule von Frl. Charlotte v. Stahl in Riga, wohin ihr Vater inzwischen als Chef der Rigaschen Traktions-Abteilung der Riga-Oreler Eisenbahn versetzt worden war. Als dann dieser im weiteren Verlauf seiner dienstlichen Laufbahn mit seiner Familie wieder nach Witebsk zurückkehrte, genoss seine Tochter dort in den folgenden Jahren anfangs häuslichen Unterricht, worauf sie von $1902^{II.}$—$1903^{II.}$ das Weibliche Marien-Gymnasium zu Witebsk besuchte. Vom Januar 1904 bis zum Mai 1909 beendete sie dann ihre Schulbildung in der Privattöchterschule I. Ordnung von A. v. Wiren, Ch. v. Stahl und H. Schaur in Riga. In den folgenden Jahren erteilte sie Privatunterricht in Witebsk, in Roslawl (Gouv. Smolensk), wohin ihr Vater inzwischen als Chef der Haupt-Eisenbahnwerkstätten versetzt worden war, und in Riga, wo ihre jüngeren Geschwister die Schule besuchten.[1])

**93. Bernhard Nikolaus Paul Meyer**, der jüngste Sohn des Kaufmanns und Ältesten der Grossen Gilde zu Reval Paul Emil Nicolaus Meyer (№ 52) aus dessen zweiter Ehe mit Marie Krich, wurde am 24. September 1890 in Reval geboren und am 25. November desselben Jahres getauft.[2]) Nachdem er anfangs häuslichen Unterricht genossen hatte, besuchte er von $1899^{II.}$—$1907^{I.}$ die Petri-Realschule zu Reval, deren Ergänzungsklasse er im Frühling 1907 absolvierte.[3]) Im Mai 1908 bestand er beim Prüfungskomitee des St. Petersburger Lehrbezirks das zum Eintritt in die Universität erforderliche Ergänzungsexamen in der lateinischen Sprache, worauf er im Herbstsemester 1908 sich als

---

[1]) Eigene Angaben.
[2]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.
[3]) Revaler Beobachter 1907. Juni 4.

Student der Mathematik an der Kaiserlichen Universität St. Petersburg (jetzt Petrograd) immatrikulieren liess. Während seiner Studienjahre gehörte er als aktives Mitglied der Korporation Nevania an, in welcher ihm am 6. Februar 1909 die Farben verliehen wurden. Im Laufe seiner Burschenzeit wurde er zu fast allen korporellen Ehrenämtern gewählt, wobei er namentlich als langjähriger Kassierer, Archivar und I. Chargierter der Verbindung wertvolle Dienste leistete. Die Charge des Seniors bekleidete er im Laufe von 5 Semestern (1911 I.—1913 I.).[1]) Nachdem er im Oktober 1913 sein Staatsexamen absolviert hatte, arbeitete er in den folgenden Monaten an seiner Kandidatenschrift, mit deren Fertigstellung er im Februar 1914 seine Studien als cand. math. abschloss. Im März 1914 trat er in den Dienst der Versicherungsgesellschaft „Pomoschtsch" in St. Petersburg (Petrograd), von welcher er sofort nach München geschickt wurde, um sich dort als Volontär bei der Subdirektion der Berliner Versicherungs-Aktiengesellschaft „Allianz" in der Haftpflicht- und Unfallversicherung auszubilden. Bei Ausbruch des Krieges im Juli 1914 wurde er in München zum Kriegsgefangenen erklärt, jedoch in der weiteren Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit nicht behindert.[2])

**94. Marie Louise Meyer** ist eine Tochter des Kaufmanns und Ältesten der Grossen Gilde zu Reval Paul Emil Nicolaus Meyer (№ 52) und dessen zweiter Frau Marie Krich. Sie wurde am 10. August 1893 in Reval geboren und am 26. September desselben Jahres getauft.[3]) Bis zum Jahre 1904 genoss sie häuslichen Unterricht, und von 1904 II. bis 1911 I. besuchte sie die Privatschule I. Ordnung von Fräulein Polly Eberhard in Reval. Am 26. Juni 1911 wurde sie zusammen mit ihrer jüngeren Schwester Helene Elfriede Meyer (№ 95) in der St. Olai-Kirche zu Reval konfirmiert. Vom September 1912 bis zum Juni 1913 absolvierte sie, um sich als Kindergärtnerin auszubilden, einen Fröbelkursus im Kinderhort II. des Deutschen Vereins in Estland, und im darauffolgenden Winter 1913/14 machte sie einen Koch- und Schneiderierkursus in den Praktischen Kursen von Frau M. Pangratz in Reval durch.[4])

---

[1]) Jahresberichte der Nevania pro 1909—1913.
[2]) Briefliche Mitteilung.
[3]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.
[4]) Eigene Angaben.

**95. Helene Elfriede Meyer** ist die jüngste Tochter des Kaufmanns und Ältesten der Grossen Gilde zu Reval Paul Emil Nicolaus Meyer (№ 52) aus dessen zweiter Ehe mit Marie Krich. Sie wurde am 10. März 1895 in Reval geboren und am 23. April dieses Jahres getauft.[1]) Nachdem sie anfangs häuslichen Unterricht erhalten hatte, besuchte sie von 1904 II.—1912 I. die Privatschule I. Ordnung von Fräulein Polly Eberhard in Reval, die nach deren am 20. Juni 1911 erfolgtem Tode[2]) von Fräulein Elsbeth Jannau weitergeführt wurde. Am 26. Juni 1911 wurde Elfriede (Frida) Meyer in der St. Olai-Kirche zu Reval konfirmiert. Nach Absolvierung der Schule präparierte sie sich im Laufe des Schuljahrs 1912/13 zum Hauslehrerinexamen, welches sie im Herbst 1913 am Revalschen Gymnasium Kaiser Nikolai I bestand. Als Hauptfach hatte sie hierbei die deutsche Sprache gewählt. Im März 1914 unterwarf sie sich hierauf an demselben Gymnasium erfolgreich einer ergänzenden Prüfung mit Arithmetik als zweitem Hauptfach.

**96. Walter Richard Constantin Meyer** war der älteste Sohn des Kaufmanns Bernhard Eduard Constantin Meyer (№ 53) und dessen Frau Christine Henrika, geb. Lönnbeck. Er wurde am 28. Januar 1871 geboren[3]) und starb als ganz kleines Kind am 10. Februar 1871.

**97. Arthur Adolf Constantin Meyer** ist der zweite Sohn des Kaufmanns Bernhard Eduard Constantin Meyer (№ 53) und dessen Frau Christine Henrika, geb. Lönnbeck. Er wurde am 1. Weihnachtsfeiertage, d. 25. Dezember 1871 in Pokrowskoje bei Dmitrow (Gouvernement Moskau) geboren,[3]) wo sein Vater damals Buchhalter der Pokrowski-Manufaktur war. Nach dem Tode seines Vaters (1879) zog er mit seiner Mutter nach Reval, wo er von 1880—1884 die Vorbereitungsschule von Frl. Sophie Schmidt besuchte. Darauf setzte er seinen Bildungsgang von 1884—1889 in der Petri-Realschule zu Reval fort. Im Jahre 1889 reiste er nach Moskau, um hier in dem seinem Onkel und Vormunde Constantin Meyer (№ 56) gehörigen Geschäft C. A. Meyer & Co. die Gummibranche zu erlernen. Nach Absolvierung seiner Lehrzeit setzte er bis zum Jahre 1908 seine Tätigkeit in der-

---

[1]) St. Olai-Kirchenbuch in Reval.
[2]) Beilage zu № 138 des „Revaler Beobachter" 1911. (Todesanzeige.)
[3]) Kirchenbuch der St. Petri-Pauli-Gemeinde in Moskau.

selben Firma als Angestellter fort, und nach dem Tode seines Onkels erbte er das von diesem auf der Schmiedebrücke in Moskau begründete Filialgeschäft, welches er seit dem 1. Januar 1909 unter der Firma A. Meyer & Co. weiterführt. Neben seiner beruflichen Tätigkeit bekleidet er den Posten eines Kassierers für Gemeindebeiträge der St. Petri-Pauli-Kirche zu Moskau. [1]) — Am 4. Mai 1897 vermählte sich Arthur Meyer in Moskau mit **Marie Catharine Lydia Steding**, einer Tochter des Kaufmanns Alexander Steding in Moskau und dessen Frau Emilie, geb. Malsch. [2]) Marie Steding, eine jüngere Schwester von Adele Steding, vereh. Meyer (siehe № 56), wurde am 1. Februar 1868 in Moskau geboren und erhielt ihre Schulbildung im dortigen Ersten Mädchen-Gymnasium.

Aus ihrer Ehe mit Arthur Meyer stammen folgende Kinder:

1) Ella Adele Meyer (№ 121).
2) Alfred Constantin Meyer (№ 122).
3) Robert Constantin Meyer (№ 123).
4) Irmgard Emma Meyer (№ 124).
5) Helene Meyer (№ 125).

**98. Alfred Rudolf Constantin Meyer** war der dritte Sohn des Kaufmanns Bernhard Eduard Constantin Meyer (№ 53) und dessen Frau Christine Henrika, geb. Lönnbeck. Er wurde am 14. Januar 1874 geboren und starb am 26. Februar 1879. [3])

**99. Alexander Nikolai Justus Meyer** war der älteste Sohn des Kaufmanns zu Moskau Richard Rudolf Alexander Meyer (№ 55) und dessen Frau Henriette Clara Julie, geb. Haldy. Er wurde am 24. Januar 1877 in Moskau geboren. Nach dem Tode seiner Eltern (1891) wurde er zusammen mit seinen jüngeren Geschwistern im Hause seines Onkels Constantin Meyer (№ 56) in Moskau erzogen. Seine Schulbildung erhielt er anfangs in der Moskauer Kommerzschule und später in einer dortigen Krons-Realschule, die er bis 1894 besuchte. Darauf trat er eine kaufmännische An-

---

[1]) Briefliche Mitteilung.
[2]) Hochzeitseinladung, d. d. Moskau 1897. (Familienarchiv.)
[3]) Kirchenbuch der St. Petri-Pauli-Gemeinde in Moskau.

stellung in der Aktiengesellschaft der Moskauer Seiden-Manufaktur an, die er bis zu seinem Tode bekleidete. Er starb am 23. März 1895 in Moskau an einer Lungenentzündung [1]).

**100. Marie Louise Nancy Meyer** ist eine Tochter des Kaufmanns in Moskau Richard Rudolf Alexander Meyer (№ 55) und dessen Frau Henriette Clara Julie, geb. Haldy. Sie wurde am 9. Oktober 1878 in Moskau geboren [2]) und erhielt ihre Schulbildung in dem dortigen 8-klassigen Privatgymnasium von Maga und Bess, welches sie im Jahre 1896 mit der goldenen Medaille absolvierte. Gleichzeitig bestand sie an derselben Anstalt das Hauslehrerinexamen. Das Jahr 1897 verbrachte sie im Pensionat von Melle Stump zu Morges in der Schweiz. Am 19. Januar 1903 vermählte sie sich mit dem Kaufmann **Hans Eduard Hilweg** in Moskau. Die Trauung fand in der Wohnung ihres Onkels Constantin Meyer (№ 56) statt, [3]) in dessen Hause sie nach dem Tode ihrer Eltern (1891) aufgewachsen war. Hans Eduard Hilweg [4]) wurde zu Riga am 31. Juli 1871 als Sohn des dortigen Kaufmanns und Besitzers des Gutes Ewalden in Kurland Carl Rudolf Hilweg und dessen Frau Caroline Amalie Salemann geboren. [5]) Vom Januar 1883 bis zum Dezember 1890 besuchte er die Realabteilung des Rigaschen Stadtgymnasiums, die er als Primaner verliess. Hierauf absolvierte er vom Januar 1891 bis zum Juli 1894 seine praktische Lehrzeit als angehender Kaufmann bei der Firma A. Kriegsmann & Co. in Riga. Zur Vervollkommnung seiner Sprachkenntnisse verbrachte er die zweite Hälfte des Jahres 1894 in Paris. An diesen Aufenthalt in Paris schloss sich eine Reise nach England und Belgien an. In den folgenden Jahren ist er dann als Kassierer, Buchhalter und Korrespondent in nachstehenden Firmen tätig gewesen: vom Januar 1895 bis zum November 1897 bei Henry Thoms & Cie in Riga, vom

---

[1]) Briefliche Mitteilung seiner Schwester Marie Hilweg, geb. Meyer (№ 100), d. d. Riga, 1914 Dezember 10.

[2]) Nach ihren eigenen Angaben, auf die sich auch die meisten übrigen Daten über ihren Lebenslauf und den ihres Mannes stützen.

[3]) Hochzeitseinladung, Moskau. Januar 1903. (Familienarchiv.)

[4]) Ein Bruder von Nanny Amalie Hilweg, verehel. Meyer (siehe № 42.)

[5]) Max Hilweg, Nachrichten über die Familie Salemann in Pommern und Estland und ihr verwandte Familien. Riga, 1911.

November 1897 bis zum April 1901 bei Oscar Pinagel in Rostow am Don und vom April 1901 bis zum Dezember 1903 in der Tapetenfabrik W. R. Sladkoff & Co. in Moskau. Etwa ein Jahr nach seiner Verheiratung mit Marie Meyer siedelte er mit seiner Frau nach Riga über, wo er vom Februar 1904 bis zum November 1905 eine Anstellung am Holzhof Theodor Pychlau bekleidete. Seit dem November 1906 ist er Beamter der Rigaschen Stadt-Sparkasse.

Adoptivtochter: Ida Martha Wilhelmine Hilweg, geb. 6. I. 1908.

**101. Louise Emma Olga Meyer** wurde am 7. Juli 1880 in Moskau geboren. Sie ist die zweite Tochter des dortigen Kaufmanns Richard Rudolf Alexander Meyer (№ 55) und dessen Frau Henriette Clara Julie, geb. Haldy. Nach dem Tode ihrer Eltern (1891) wuchs sie im Hause ihres Onkels Constantin Meyer (№ 56) heran. Wegen Kränklichkeit genoss sie ihre Bildung durch Privatunterricht. Vom September 1908 bis zum Oktober 1909 war sie als Schwester der „Albertina“ [1]) am Rigaschen Stadtkrankenhause tätig. Am 23. April 1910 vermählte sie sich in Riga mit Dr. **Georg Karl Schultz.** [2]) Dieser wurde am 16. September 1877 in Dünaburg (Dwinsk) als Sohn des Kaufmanns Johann Schultz und dessen Frau Marie Geist geboren. Nachdem er anfangs Privatunterricht erhalten hatte, besuchte er von 1886—1890 die Schule von Pastor Rudolf Zinck in Riga und darauf das Rigasche Stadtgymnasium, welches er 1896 mit dem Reifezeugnis verliess. Er wandte sich nun nach St. Petersburg (Petrograd), wo er von 1896—1901 das Studium der Medizin an der Kaiserlichen Militär-Medizinischen Akademie absolvierte. Seine berufliche Tätigkeit begann er am Stadtkrankenhause zu Riga, an welchem er von 1901—1905 den Posten eines Assistenzarztes bekleidete. Seit 1909 ist er Sekundärarzt an der Abteilung für Nervenkranke am I. Rigaschen Stadtkrankenhause und zugleich Ordinator am Gefängnishospital zu Riga. Seit dem August 1914 ist er auch Arzt an der zu den Institutionen der Kaiserin Maria Feodorowna gehörigen Krippe in Riga. Auf Grund seiner ärztlichen Praxis veröffentlichte er in den „Sitzungsberichten der Gesellschaft

---

[1]) Rigasche Rundschau 1909, September 26. № 222.

[2]) Hochzeitseinladung, d. d. Riga, April 1910. (Familienarchiv.)

praktischer Ärzte zu Riga" mehrere kleinere Demonstrationen und in den „Protokollen des Livländischen Ärztetages zu Wolmar 1905" einen Vortrag „Über die Morbidität und Mortalität der in der geburtshilflichen Poliklinik am Rigaschen Stadtkrankenhause geborenen Kinder." Am ständigen Kongressbureau des Baltischen Ärztevereins bekleidet er seit 1909 das Amt eines Sekretärs.

Aus seiner Ehe mit Louise Meyer stammen 2 Töchter:

1) Marie Louise Schultz, geb. 27. II. 1912.

2) Dorothea Henriette Adele Schultz, geb. 17. XII. 1913.[1])

**102. Eugen Rudolf Constantin Meyer** war der jüngste Sohn des Kaufmanns Richard Rudolf Alexander Meyer in Moskau (№ 55) und dessen Frau Henriette Clara Julie, geb. Haldy. Er wurde am 31. Dezember 1882 in Moskau geboren und wurde, gleich seinen älteren Geschwistern, nach dem Tode seiner Eltern (1891) im Hause seines Onkels Constantin Meyer (№ 56) erzogen. Vom August 1894 bis zum November 1900 besuchte er die St. Michaelis-Realschule zu Moskau. Er wandte sich nun dem kaufmännischen Beruf zu und begann 1900 seine Laufbahn in Reval bei der Firma Oscar Stude. Im folgenden Jahre kehrte er jedoch wieder nach Moskau zurück, wo er in dem Agenturgeschäft „Gebrüder Behr" und darauf in dem Agenturgeschäft von Paul Stamm tätig war. Nachdem er vorübergehend auch in einem Rigaschen Agenturgeschäft gearbeitet hatte, fand er eine Anstellung in dem Photographisch-optischen Geschäft Th. Jochim & C$^{o}$ in Moskau, die er bis zum Oktober 1907 beibehielt. Hierauf war er in der Moskauer Filiale der Aktiengesellschaft Jacob und Joseph Kohn tätig, und im April 1908 eröffnete er in Moskau ein eigenes Agenturgeschäft für Kirchenutensilien aus Emaille unter der Firma E. R. Meyer. In den zwei letzten Jahren seines Lebens musste er wegen Krankheit seine Berufstätigkeit aufgeben. Er starb am 19. Juli 1910 in der Anstalt Günthershof bei Mitau.[2])

**103. Nina Apollonia Hermine Antoinette Meyer** ist eine Adoptivtochter des Kaufmanns Carl August

---

[1]) Briefliche Mitteilung.

[2]) Hauptsächlich nach den Angaben seiner Schwester Marie Hilweg, geb. Meyer (№ 100) in Riga.

Constantin Meyer (№ 56) in Moskau und dessen Frau Adele Marie Gertrud, geb. Steding. Sie wurde am 21. Januar 1881 in Moskau geboren. Ihre Bildung erhielt sie durch häuslichen Unterricht, der ihr von 1888—1897 erteilt wurde. Am 17. Februar 1900 vermählte sie sich in Moskau mit dem Kaufmann **Paul Georg Kurt Intelmann,**[1]) einem Sohn des Kaufmanns Carl Gottlieb Intelmann in Riga und dessen Frau Caroline Albertine Elise, geb. von der Lippe (siehe № 32). Kurt Intelmann ist am 29. Oktober 1875 in Riga geboren; nachdem er anfangs (1882—1884) Privatunterricht bei der Frau Pastorin Hillner in Riga genossen hatte, besuchte er von 1884—1888 das dortige Stadtgymnasium. Von 1888—1890 setzte er seinen Bildungsgang in der Privat-Lehranstalt des Pastors Rudolf Zinck zu Riga fort, und von 1890—1893 besuchte er wiederum das Stadtgymnasium. Darauf wandte er sich dem kaufmännischen Beruf zu, den er in der Import- und Exportfirma A. Kriegsmann & C° in Riga erlernte. Im Jahre 1896 begab er sich nach Moskau, um eine Anstellung in der Haupt-Niederlage der Russisch-Amerikanischen Gummi-Waren-Manufactur C. A. Meyer & C° anzutreten, die seinem Onkel und späteren Schwiegervater Constantin Meyer (№ 56) gehörte. 1899 reiste er zur Erlernung der französischen Sprache nach Frankreich, wo er in einem Bankgeschäft in Lille tätig war, und seit 1900 ist er wieder in der Firma C. A. Meyer & C° in Moskau tätig. Nachdem er im Jahre 1902 die Prokura im Geschäft erhalten hatte, übernahm er nach dem Tode seines Schwiegervaters (1908) die Leitung der Firma. In demselben Jahre begründete er in Moskau das Handelshaus für Tapetenfabrikation unter der Firma Saitzew & Intelmann. Seit 1915 ist er auch Inhaber des photographischen Unternehmens „Ideal" in Moskau.[2])

Aus seiner Ehe mit Nina Meyer stammen 4 Kinder:

1) Margarethe Intelmann, geb. 1. XII. 1900 in Moskau.

2) Karin Intelmann, geb. 25. 1. 1902 in Moskau.

3) Kurt Constantin Intelmann, geb. 16. X. 1908 in Moskau.

4) Robert Intelmann, geb. 11. III. 1911 in Moskau.

---

[1]) Hochzeitseinladung. Moskau, Februar 1900. (Familienarchiv.)

[2]) Briefliche Mitteilung.

**104. Wilhelm Meyer** ist ein Sohn des Kaufmanns in Moskau Rudolf Ferdinand Leopold Meyer (№ 57) und dessen Frau Helene Johanna, geb. von Hübbenet. Er wurde am 19. März 1883 in Moskau geboren. Seine Schulbildung erhielt er in einem dortigen Gymnasium, das er im Jahre 1904 mit dem Reifezeugnis verliess. Hierauf liess er sich an der Kaiserlichen Universität Moskau als Student der Medizin immatrikulieren. Als solcher hat er im Januar 1907 geheiratet.[1]) Leider hat es sich nicht feststellen lassen, mit wem er vermählt ist, ebenso haben sich keine Nachrichten über seinen weiteren Lebenslauf beschaffen lassen.

**105. Constantin Meyer** ist ebenfalls ein Sohn des Kaufmanns in Moskau Rudolf Ferdinand Leopold Meyer (№ 57) und dessen Frau Helene Johanna, geb. von Hübbenet. Er wurde am 23. April 1884 in Moskau geboren. Er besuchte dort ein russisches Kronsgymnasium, das er im Jahre 1904 als Abiturient verliess. Von 1904—1905 absolvierte er als Freiwilliger I. Kategorie seine Wehrpflicht, worauf er sich als Student der Philologie an der Kaiserlichen Universität Moskau immatrikulieren liess. Nach Beendigung seines Studiums wurde er Lehrer in Moskau. Eine Zeitlang war er als solcher an der Schule der Reformierten Gemeinde in Moskau tätig.[1]) Im Jahre 1912 war er auch Oberlehrer der lateinischen Sprache am Medwednikowschen Gymnasium in Moskau. Als solcher inszenierte er damals eine lateinische Schüleraufführung der Komödie „Menachmi“ von Plautus, die in der Moskauschen Presse besprochen wurde.[2]) Mündlichen Nachrichten zufolge soll er verheiratet sein. Aus einer im Februar 1915 publizierten Verlustliste ist zu ersehen, dass er infolge des Krieges 1914/15 als Reservefähnrich zum aktiven Dienst einberufen wurde, und dass er in den Kämpfen mit dem Feinde verschollen ist.[3])

**106. Helene Auguste Nora Meyer** ist die einzige Tochter des Kaufmanns Carl Friedrich Woldemar Meyer (№ 58) und dessen Frau Louise Dorothea, geb. Püschell. Sie wurde am 1. Mai 1882 in St. Petersburg (Petrograd) geboren. Nachdem sie anfangs häuslichen Unter-

---

[1]) Briefliche Mitteilung von Louise Schabert, geb. Meyer (№ 77) in Moskau.

[2]) „Искры“, художественно-литературный и юмористическій журналъ, 1912. № 8.

[3]) Rigasche Rundschau, 1915 Februar 14. № 36.

richt erhalten hatte, besuchte sie einige Jahre die dortige St. Annen-Schule, schloss aber dann ihren Bildungsgang wieder durch Privatunterricht ab.[1]) Am 20. Dezember 1902 vermählte sie sich in St. Petersburg (Petrograd) mit dem Kaufmann **Alfred Nollier.**[2]) Dieser wurde als Sohn des Verwalters Karl Nollier (Noljé) in Livland am 7. August 1874 geboren und erhielt seine Schulbildung in der Embachstadt, wo er zuerst die I. Elementarschule und darauf von 1882 I. an die Realschule besuchte.[3]) Seinem Beruf nach ist er Kaufmann, und zwar war er längere Zeit Kontorbeamter des Handelshauses Leopold Neuscheller in St. Petersburg (Petrograd). Als darauf diese Firma sich mit der Russich-Amerikanischen-Gummi-Manufaktur „Trëugolnik" vereinigte, trat er in den Dienst dieser Gesellschaft über.

Aus seiner Ehe mit Nora Meyer stammen 2 Söhne:

1) Armin Woldemar Nollier, geb. 12. IV. 1904.

2) Paul Theodor Nollier, geb. 3. II. 1908.

**107. Berend Franz Alexander Meyer** ist der einzige Sohn des Not. publ. Leopold Eduard Roman Meyer (№ 60) in Narva und dessen Frau Clara Marie Anna, geb. Gnifkowski. Er wurde am 1. September 1909 in Narva geboren[4]) und am 4. Oktober getauft.[5])

**108. Eleonore Meyer** ist die älteste Tochter des Fabrikdirektors Nicolai Alexander Carl Meyer (№ 75) in Moskau und dessen Frau Emilie Auguste, geb. Faesy. Sie wurde am 3. Januar 1886 in St. Petersburg (Petrograd) geboren. Ihre Schulbildung erhielt sie in der St. Petri-Pauli-Kirchenschule zu Moskau, die sie von 1898—1903 besuchte, und die sie mit der goldenen Medaille absolvierte. Darauf bestand sie das Examen auf den Grad einer Hauslehrerin, und seit 1904 ist sie Lehrerin an der Schule der Evangelischen Stadtmission in Moskau.[6])

---

[1]) Briefliche Mitteilung.

[2]) Hochzeitseinladung, d. d. St. Petersburg 1902. (Familienarchiv.)

[3]) [Johannes Ripke], Die Dorpater Realschule in dem ersten Decennium ihres Bestehens. Dorpat, 1891. № 464.

[4]) Nach der Angabe seines Vaters.

[5]) Lieder zur Taufe. Narva, am 4. October 1909. (Familienarchiv.)

[6]) Briefliche Mitteilung ihrer Tante Louise Schabert, geb. Meyer (№ 77).

**109. Anna Meyer** ist die zweite Tochter des Direktors der Moskauer Seidenmanufaktur Nicolai Alexander Carl Meyer (№ 75) und dessen Frau Emilie Auguste, geb. Faesy. Sie wurde am 27. Februar 1887 in Moskau geboren und besuchte, gleich ihrer älteren Schwester, von 1898—1903 die dortige St. Petri-Pauli-Kirchenschule, welche sie mit der goldenen Medaille und abschliessend mit dem Hauslehrerin-Examen absolvierte. [1]) Zu Weihnachten 1908 verlobte sie sich mit dem Kaufmann **Heinrich Carl Handschin**, [2]) mit dem sie am 25. September 1909 in Moskau getraut wurde. Heinrich Handschin ist ein Sohn des aus Basel gebürtigen Kaufmanns Theophil Handschin in Moskau, wo er am 5. Juni 1879 geboren wurde. Von 1889—1894 besuchte er die St. Petri-Pauli-Kirchenschule zu Moskau und von 1894—1897 das Institut de Commerce in Lausanne. Darauf trat er eine kaufmännische Stellung im Uhrengeschäft Paul Buhre in Moskau an, die er bis 1911 beibehielt. Seit 1911 ist er Prokurist des Warschauer Lagers der Moskauer Seidenmanufaktur. [1])

Aus seiner Ehe mit Anna Meyer stammen 2 Töchter:

1) Irene Handschin, geb. 15. XI. 1910.

2) Jeanne Handschin, geb. 10. IX. 1914.

**110. Michel Meyer**, der älteste Sohn des Fabrikdirektors Nicolai Alexander Carl Meyer (№ 75) in Moskau und dessen Frau Emilie Auguste, geb. Faesy, wurde am 22. Dezember 1888 in Moskau geboren. Von 1898—1904 besuchte er die St. Petri-Pauli-Kirchenschule zu Moskau, und von 1904—1907 setzte er seinen Bildungsgang in dem Privatgymnasium von L. Poliwanow in Moskau fort, welches er mit dem Maturitätszeugnis verliess. Darauf reiste er nach Zürich, wo er von 1907—1908 eine Seidenwebschule besuchte. Nach Russland zurückgekehrt, genügte er von 1908 bis 1909 seiner Wehrpflicht als Freiwilliger I. Kategorie im Neswirsk'schen Grenadierregiment in Moskau, wobei er nach Ablauf seines Freiwilligenjahres zum Reservefähnrich befördert wurde. Im Herbst 1909 begann er seine kaufmännische Laufbahn in Agenturgeschäft Dufourmantel & C° in Moskau, zuerst als Volontär und seit dem April 1910 als festangestellter Beamter. Im Jahre 1911 gab er jedoch diesen

---

[1]) Briefliche Mitteilung.

[2]) Verlobungsanzeige, Moskau Weihnachten 1908. (Familienarchiv.)

Posten auf, um als Kontorbeamter in die Aktiengesellschaft der Moskauer Seidenmanufaktur einzutreten, die von seinem Vater als Direktor geleitet wird.[1])

**111. Martha Meyer** ist die dritte Tochter des Fabrikdirektors Nicolai Alexander Carl Meyer (№ 75) in Moskau und dessen Frau Emilie Auguste, geb. Faesy. Sie wurde in Moskau am 31. Mai 1891 geboren. Von 1900—1908 war sie Schülerin der St. Petri-Pauli-Kirchenschule zu Moskau, welche sie mit der goldenen Medaille und abschliessend mit dem Hauslehrerinexamen absolvierte, und von 1908—1909 besuchte sie die pädagogische Klasse des Mädchengymnasiums von Dervies in Moskau. Seit dem Herbstsemester 1909 studiert sie an den Höheren Weiblichen Kursen in Moskau Medizin.[1])

**112. Margarethe Meyer** ist die jüngste Tochter des Direktors der Moskauer Seidenmanufaktur Nicolai Alexander Carl Meyer (№ 75) und dessen Frau Emilie Auguste, geb. Faesy. Sie wurde am 19. April 1894 in Moskau geboren. Ihre Schulbildung erhielt sie in der St. Petri-Pauli-Kirchenschule zu Moskau, die sie von 1904—1911 besuchte.[2]) Im Februar 1913 verlobte sie sich mit ihrem Vetter **Robert Schabert**,[3]) mit dem sie am 15. März 1914 in der St. Michaelis-Kirche zu Moskau getraut wurde.[4]) Ihr Mann Robert Schabert ist ein Sohn des Kaufmanns Friedrich Ernst Schabert in Moskau und dessen Frau Louise Therese, geb. Meyer (№ 77) und wurde am 27. Juni 1891 in Moskau geboren. Vom 1899—1909 besuchte er die St. Petri-Pauli-Kirchenschule zu Moskau, die er mit dem Reifezeugnis verliess. Im drauffolgenden Jahre genügte er als Freiwilliger I. Kategorie seiner Wehrpflicht, worauf er als Fähnrich der Infanteriereserve zugezählt wurde. Im Herbst 1910 liess er sich als Student der Naturwissenschaften an der Kaiserlichen Universität Moskau immatrikulieren, doch schon im Februar 1911 musste er sein Studium aufgeben, da er durch die damals an der Universität stattfindenden

---

[1]) Nach brieflichen und mündlichen Mitteilungen.

[2]) Briefliche Mitteilungen von Louise Schabert, geb. Meyer (№ 77), welche auch der Lebensbeschreibung ihres Sohnes Robert Schabert zu Grunde liegen.

[3]) Verlobungskarte, d. d. Moskau, Februar 1913. (Familienarchiv.)

[4]) Hochzeitseinladung. (Familienarchiv.)

Studentenunruhen in Mitleidenschaft gezogen wurde. Obgleich er persönlich sich an denselben nicht beteiligt hatte, wurde er doch unter die Unruhestifter gezählt, die in das Auditorium eingebrochen waren, in welchem er sich gerade befand, und mit denselben aus der Zahl der Studierenden ausgeschlossen. Er wandte sich jetzt dem kaufmännischen Beruf zu und arbeitete 2 Jahre als Kontorbeamter in dem Agenturgeschäft Lüthy & Cie in Moskau. Im Herbst 1913 trat er darauf in das Agenturgeschäft seines Vaters ein, in welchem seine Tätigkeit mit grösseren Reisen in verschiedene Handelsstädte Russlands verknüpft war. Bei Ausbruch des Krieges 1914 wurde er als Fähnrich zum aktiven Militärdienst in das 139. Morschanskische Infanterie-Regiment einberufen. Als solcher hat er an den Kämpfen bei Sokal und Tomaschow teilgenommen und für die erfolgreiche Verteidigung des Weichselübergangs bei Iwangorod den St. Annenorden 4. Klasse mit der Aufschrift „Für Tapferkeit" erhalten.[1]) Nachdem er bei Kosenizy verwundet worden war, verbrachte er die Zeit seiner Heilung in Moskau, worauf er Ende Dezember wieder in sein Regiment auf den Kriegsschauplatz zurückkehrte.

Aus seiner Ehe mit Margarethe (Rita) Meyer stammt ein Sohn:

Robert Schabert, geb. 27. XII. 1914 in Moskau.

**113. Alexander Meyer** wurde als zweiter Sohn des Fabrikdirektors Nicolai Alexander Carl Meyer (№ 75) und dessen Frau Emilie Auguste Faesy am 26. Juni 1901 in Moskau geboren. Seit 1908 besucht er die Reformierte Kirchenschule zu Moskau.[2])

**114. Max Meyer** ist der jüngste Sohn des Fabrikdirektors Nicolai Alexander Carl Meyer (№ 75) in Moskau und dessen Frau Emilie Auguste, geb. Faesy und wurde am 20. September 1905 in Moskau geboren.[2])

**115. Woldemar Meyer** ist der älteste Sohn des Kaufmanns in Reval Ralf Constantin Paul Meyer (№ 86) und dessen Frau Marie, geb. Tribulsky. Er wurde am 11. Mai 1897 in Reval geboren. Seinen Schulunterricht erhielt er von 1905—1906 in der Elementarschule von Frl. Karoline

---

[1]) Rigasche Rundschau, 1915 April 6. № 76.

[2]) Briefliche Mitteilungen seiner Tante Louise Schabert, geb. Meyer (№ 77).

Hindreus in Reval und von 1906II.—1911I. in der Revaler Petri-Realschule; darauf besuchte er von 1911II.—1913II. das Alexander-Gymnasium zu Reval. Vom Juni bis zum August 1914 war er als Lehrling in der Firma J. A. Mentzendorff & Co. in Riga tätig, in demselben Geschäft, in welchem auch sein Vater die kaufmännische Laufbahn begonnen hatte. Darauf trat er als Lehrling in das seinem Vater gehörige Kolonialwarengeschäft „Paul Meyer“ in Reval ein.

**116. Georg Meyer**, der zweite Sohn des Kaufmanns zu Reval Ralf Constantin Paul Meyer (№ 87) und dessen Frau Marie, geb. Tribulsky, wurde am 17. September 1898 in Reval geboren. Gleich seinem älteren Bruder, erhielt er seinen Anfangsunterricht in der Elementarschule von Frl. Karoline Hindreus in Reval (1906—1908), und seit dem Herbst 1908 besucht er die dortige Petri-Realschule.

**117. Vera Meyer** ist eine Tochter des Revalschen Kaufmanns II. Gilde Ralf Constantin Paul Meyer (№ 86) und dessen Frau Marie, geb. Tribulsky. Sie wurde am 3. August 1902 in Reval geboren und besucht seit dem Herbst 1909 die dortige Privatschule I. Ordnung der Baronesse Elise von der Howen.

**118. Constantin Meyer** ist der dritte Sohn des Revalschen Kaufmanns II. Gilde Ralf Constantin Paul Meyer (№ 86) und dessen Frau Marie, geb. Tribulsky. Er wurde am 28. August 1905 in Reval geboren und besucht seit 1914 die Privat-Elementarschule von Frl. Karoline Hindreus in Reval.

**119. Tamara Meyer** ist die zweite Tochter des Kaufmanns in Reval Ralf Constantin Paul Meyer (№ 86) und dessen Frau Marie, geb. Tribulsky. Sie ist am 2. Dezember 1908 in Reval geboren.

**120. Kurt Meyer** wurde am 19. Februar 1913 um 3/4 2 Uhr morgens in St. Petersburg (Petrograd) geboren.[1]) Er ist ein Sohn des dortigen Kaufmanns Alexander Paul Reinhold Meyer (№ 88) und dessen Frau Rosalie Lina Olga, geb. Striedter. Getauft wurde er am 21. April 1913 von dem Pastor der St. Annen-Gemeinde Arthur Malmgren.[2])

---

[1]) Briefliche Mitteilung seines Vaters, d. d. 19. Februar 1913.
[2]) Handschriftliche Aufzeichnung seines Onkels und Taufzeugen Bernhard Nikolaus Meyer (№ 93) im Familienarchiv.

**121. Ella Adele Meyer** ist die älteste Tochter des Kaufmanns Arthur Adolf Constantin Meyer (№ 97) in Moskau und dessen Frau Marie Catharine Lydia, geb. Steding. Sie wurde am 10. Juni 1898 in Moskau geboren und besucht seit 1909 die dortige St. Petri-Pauli-Kirchenschule. Am 8. März 1915 wurde sie in der St. Petri-Pauli-Kirche zu Moskau konfirmiert. [1])

**122. Alfred Constantin Meyer** war der älteste Sohn des Kaufmanns Arthur Adolf Constantin Meyer (№ 97) in Moskau und dessen Frau Marie Catharine Lydia, geb. Steding. Er wurde am 27. September 1899 in Moskau geboren und starb schon nach wenigen Tagen am 1. Oktober 1899. [1])

**123. Robert Constantin Meyer**, der zweite Sohn des Kaufmanns Arthur Adolf Constantin Meyer (№ 97) in Moskau und dessen Frau Marie Catharine Lydia Steding, wurde am 15. Dezember 1900 in Moskau geboren. Seit dem Jahre 1910 besucht er die dortige St. Petri-Pauli-Kirchenschule. [1])

**124. Irmgard Emma Meyer** ist die zweite Tochter des Kaufmanns Arthur Adolf Constantin Meyer (№ 97) und dessen Frau Marie Catharine Lydia, geb. Steding. Sie wurde am 11. Februar 1903 in Moskau geboren und besucht seit 1911, gleich ihren älteren Geschwistern, die dortige St. Petri-Pauli-Kirchenschule. [1])

**125. Helene Meyer**, die jüngste Tochter des Moskauer Kaufmanns Arthur Adolf Constantin Meyer (№ 97) und dessen Frau Marie Catharine Lydia Steding, wurde am 20. November 1908 in Moskau geboren und starb nach 2 Tagen am 22. November 1908.

---

[1]) Briefliche Mitteilung.

# Beilagen.

## Beilage № 1. (ad Andreas Meyer, № 2.)

*[1707. Reval.] Ältermann Andreas Schilly bittet den Revaler Rat um Gewährung eines Stipendiums für seinen in Greifswald Theologie studierenden Grossohn Andreas Meyer unter Vorstellung eines Zeugnisses des dortigen Rektors Dr. Schack.*

Revaler Stadtarchiv B. B. 5. In dorso: „Supplica des H. Älterman Andreas Schilly. umb erhaltung eines Stipendy vor seiner Tochter Sohn Andr. Meyer. Doc. sub № 3. prod. in sen. d. 3 Decembr. Ao 1707. Das Hiebey gelegte original Attestatum, ist auf Begehren an die H. Beym Gottes Kasten durch Elterman Schilli abgegeben worden d. 13 Febr. 1708."

Hoch- und Wohl Edle, Veste, Gros Achtbahre, Hoch- und Wohlweisse, Hoch und Wohlgelehrte Königl. Hr. Justice Bürgermeister, Hrn Bürgermeistern, Hr. Ober Secretarie, und sämpt. Hrn des Rahts.

Hochgeneigt und HochgeEhrte Herren?

Es seynd bey nahe drey jahr verflossen alss ich mich unter nahm vor meiner Tochter Eltisten Sohn Andres Meyer. deme ich selber erzogen, ein Stipendium von E. HochEdl. und Hochw. Raht zu fortsetzung seiner Studien für ihn zu erbitten, zur selben Zeit ist nichtes gewisses, auss mangel des sonsten gebräuchlichen attestati, womit dHr Rector des Hiessigen Königl. Gymnasii von einer Zeit zur andern mich Hingehalten resolviret worden. Wann nun derselbe verwichenen Sommer bereits nach der Königl. Schwedischen universitat Grypsswalde sich gewandt umb alda dass Studium Theologicum zu continuiren, und selbiges auch fleissig nach des Hrn Doct. et. Rect. Magnif. Schack eingesandtes und beyliegendes attestatum sub. № 3 treiben soll, meiner sowohl, alss meines Schwieger Sohns mittel aber, sonderl. bey dieser nahrlossen und Kummervollen trübben Zeit seind nicht bestand, demselben unter die arme zu greiffen und mit

nöhtiger subsistence auf Academien ihn selbst zu unter Halten und zu versehen E. Hoch Edl. und Hochw. Raht aber durch Hochgeneigte austheilung gewisser vor die armen Studirenden deputirten Stipendiren gelder solche dürffig Keit aus Hoher milde und güte sonsten abhilfft damit die Studia befodert und fortgesetzet werden Können. Alss nehme ich meine Zuflucht in tieffster submission zu E. Hoch Edl. und Hochw. Rahts Hohen güte, dieselben gehorsahmst und flehentl. Bitte, Sie wollen Hochgeneigt geruhen meiner Tochter Sohn Andr. Meyer die vielen andern armen landes Kindern geschenkte Hohe güte und Hulde gleichfalss in conferirung des Stipendii wiederfahren zu lassen und damit ihme zu beglückseeligen, damit er durch die dürfftig Keit an seinem vorhaben in fortsetzung, der Studien nicht behindert, werden, sondern selbige nutzbahrlich continuiren, und nach seiner wieder Kunfft E. Hoch Edl. und Hochw. Raht vor solche ihm erzeigte ungemeine güte und wohlthat danken auch abdienen möge. Ich aber werde vor Hochgeneigte deferirung meiner so inständigst gethanen bitte lebenslängl. verbunden zu seyn mich beKennen.

E. Hoch Edl. und Hochw. Rahts

gehorsahmer

Andreas Schilly.

Beilage № 2. (ad Andreas Meyer, № 2.)

*1707 November 2 Greifswald. Dr. J. Schack, Rektor der Universität Greifswald, bezeugt, dass Andreas Meyer aus Reval in Estland seit 1707 September 14 Student dieser Universität sei und das Studium der Theologie fleissig betreibe.*

Familienarchiv. Original. In dorso: „Testimonium für Andreas Meyer. prod. in Sen. [Reval.] d. 3. Decembr A° 1707."

Dominus Andreas Meyer Revaliensis Estho, die 14 Sept: h. a. Musas nostras Salutavit, et cum ipsum judicaremus dignum, qvi illarum consortio Frueretur, in numerum Studiosorum receptus est. Ante aliqvot autem dies, me rogavit humanissime, ut ipsi impertirem testimonium, qvod in Studium Theologicum Sedulo incumberet. Et cum mihi hactenus illud certo constet, Facile hae literae testimoniales Fidem merebuntur. Datum Gryphiswaldiae die 2. Nov: 1707.

Dr. J. Schack

h. t. Rector Academiae.

Beilage № 3. (ad Anna Dorothea Meyer, № 5.)

*1752 November 13 Reval. Der Makler Nicolaus Johann Schultz bittet um Entlassung aus dem Amt eines Leutnants der Bürgerkompagnie, was ihm unter bestimmten Bedingungen von der Quartierkammer bewilligt wird.*

Revaler Stadtarchiv A. a. 106 b. Auszug aus dem „Diarium vom Quartier-Kammer."

Sub die 13 Novembr: 1752... a meridie... Hiernächst [d. h. nachdem die Fahne nach dem Gilde Hausse transportiret worden] wurde der Lieutnant von der Schmiede-Pforten Compagnie, Mäckler Nicolaus Johann Schultz vorgefordert, mithin demselben a Praeside bedeutet, dass ohngeachtet Er, als Lieutenant sonsten die gröste apparence hätte, zum Capitaine avanciret zu werden, Ihm solche Stelle doch bey seinem Mäckler-Dienste nicht conferiret werden könte, ille respondebat: Er wäre bereits 65 Jahren alt, zu dem schwächlicher Constitution, befände sich folglich nicht im Stande bey der Bürger-Compagnie fernerhin aufmarchiren zu können, Bat also seiner seitherigen Charge erlassen und vom künftigen aufmarchiren dispensiret zu werden, welches in Ansehung seines bekannten Alters verwilliget, anbey aber beliebet wurde, dass Er dahingegen verbunden seyn solte bey etwaniger Bürger parade jedesmahl einen Mann in Laacken gekleidet, an seiner Stelle zu sistiren, so mündlich eröfnet ward, wofür Er sich bedanckte, und sothanem Ausspruche nach Möglichkeit die Erfüllung zu geben versprach, wobey Er zugleich ersuchte, dass im Falle Er etwann nicht im Stande seyn möchte, einen Mann für sich zu stellen; solches nicht so genau sodann mit Ihm genomen, noch Er in Strafe gezogen werde. Er wurde solchen Falls an den Herrn Capitaine verwiesen der nicht manquiren würde, nach Zeit und Umständen Moderation zu gebrauchen.

Beilage № 4. (ad Michael Meyer, № 6.)

*1741 Mai 5 und Juni 2. Reval. Der Kaufhändler Michael Meyer bittet den Revaler Rat, seine Bauerhandlung weiterführen zu dürfen, obgleich er entgegen einer diesbezüglichen Bestimmung nicht verheiratet sei; der Rat gestattet ihm dieses unter der Bedingung, dass er sich innerhalb einer ihm ad hoc gewährten Frist von 4 Monaten verheirate.*

Revaler Stadtarchiv. A. b. 238. Auszug aus dem „Rathsprotocol privat de Anno 1741." pag. 249 und 278.

Sub d. 5 May 1741 ... wurde die von dem hiesigen Bürger und Kaufhändler Michael Meyer d. 27. Febr. h. āi übergebene ergebenst-gehorsamste Vorstellung und Bitte nebst Beylage verlesen, und folgl. von Em Hochw. Rath per majora dahin concludiret: dass es zwar Bey der ad instantiam Er Ehr. Gemeine der grossen Gilde d. 17. Febr. h. āi gegebenen Resolution und der darinnen intuitu der jungen unverehelichten Bürgerschaft enthaltenene Verfügung sein ferneres Bewand haben müste. Weilen aber jedennoch Supplicant eines hiesigen Stadt-Bürgers Sohn, hiernechst auch selbst das Bürger-Recht allhier errungen, zu Hauss und Hoff sässe, und über dieses in Bau und Reparation seines Hausses Begriffen wäre, so wurde aus diesen und anderen Bewegenden ursachen dessen petitio in so weit deferiret, dass er zwischen nun und nechstkommenden Michaelis dieses Jahres, als welche Frist ihme vergönnet wurde, sich zu verehelichen, mithin also das annoch fehlende praestandum zu erfüllen, im wiedrigen Falle aber sich des Baur-Handels zu enthalten, schuldig und verpflichtet seyn solte. —

Die Herrn Bürgermeistern Henr. Frese und Christoph Krechter accordirten zwar mit vorstehendem Concluso; hielten aber jedennoch dafür, dass Supplicanti zur Erfüllung des einen noch fehlenden praestandi eines Jahres Frisst concediret werden könnte. —

Herr Gerichts-Voigt Wilcken und H. Rathsv. Becke deferirten Supplicantis petitio, ohne Praefigirung eines Termini,... simpliciter Bevor ab da die d. 17. Febr. h. āi hieselbst eröfnete Resolution auf ihn als eines Bürgers Sohn, und würkl. Bürger keines weges zu ziehen wäre. —

Die Herrn Rathsverw. Witte, von Wehren, Strahlborn, Riesenkampff, Besser und zur Mühlen verblieben Bey der d. 17. Febr. h. āi hieselbst Beliebten Resolution, und konten, in Betracht darinnen, der unverehelichten jungen Bürgerschaft ohne unterschied alle Hauss-Nahrung und Handel, ausher einer offenen Bude, ausdrückl. untersaget werden, davon keinesweges abgehn. — ...

Sub d. 2. Juni 1747... wurde die secundum Conclusum abgefasste Resolution auf die von dem hiessigen Bürger und Kaufhändler Michael Meyer d. 27. Febr. h. āi eingelangte ergebenst-gehorsamste Vorstellung und Bitte, Em Hochw. Rathe vorgetragen, mit folgl. von demselben approbiret und zugleich Beliebet, dass selbige ohne fernere Publication an Impetrantem extradiret werden solte. —

Auf die von dem hiesigen Bürger und Kaufhändler Michael Meyer d. 27. Febr. h. āi hieselbst übergebene ergebenst-gehorsamste Vorstellung und Bitte nebst Beylage ertheilet E$^{n}$ Hochw. und Hoh Edl.$^{r}$ Rath dieser Kayserl. Stadt demselben nachfolgende

Resolution:

Demnach Ein Hochw. Rath auf anhalten E$^{r}$ Ehrb. Gemeine der grossen Gilde sich veranlasset gesehn, mittelst eröfneter Resolution de die 17. Febr. h. āi die Bey hiesiger unverehelichten Jungen Bürgerschaft im Handel seithero eingeschlichene, der Stadt Verordnungen und wohlhergebrachten gewohnheiten zu wieder laufende Begünstigungen Bey Verlust des Bürger Rechts und Confiscation des wiederrechtl. gehandelten, abzustellen: als-hat es zwar bey sothaner Verfügung sein weiteres Bewenden. Weile aber jedennoch Impetrans Michael Meyer supplicando angetragen und vorstellig gemacht welcher gestalt er unter andern hieselbst zu Hauss und Hoff nicht nur angesessen, Besonders auch im Bau- und Reparation desselben Begriffen wäre, mithin daher zum Theil am Heyrathen Behindert würde; und dann derselbe hiernechst eines hiesigen Bürgers Sohn, auch über dieses das Bürger-Recht allhier würkl. errungen hat: so wird Bey so concurrirenden Umbständen Selbigem zur Erfüllung des einen annoch fehlenden verordnungsmässigen praestandi eine Frist von nun Bis nechst Kommenden Michaelis dieses Jahres dermassn vergönnet, und vorgeleget, dass er Binnen solcher Frist sich zu verehelichen und also denen Verordnungen schuldige genüge zu leisten, im wiedrigen Fall aber so dann sich, ausser einer offenen Bude, des Baur-Handels nach Massgebung oben gezogener Resolution de die 17. Febr. h. āi zu enthalten, schuldig und verflichtet seyn solle. —

Beilage № 5. (ad Michael Meyer, № 6.)

*1758 Januar 26 Reval. Testament des Ältesten der Grossen Gilde Michael Meyer, unterschrieben und untersiegelt von den Ratsherren Wilhelm Henrich Gernet und Diedrich Witte und dem Ratssekretär Adrian Heinrich Frese.*

Revaler Stadtarchiv. Wa 421. Original. Aufschrift: „Lectum in Senat. d. 6 Febr. 1758.“ Dazu ein Kuvert mit der Aufschrift: „Mündlicher letzter Wille des Bürgers und Kaufhändlers Ältesten Michael Meyer. Insinuirt in Senat. d. 30 Jan. 1758. Lectum in Senat. d. 6 Febr. 1758“ und mit dem Gernetschen Siegel auf der Rückseite.

Im Namen der Heiligen und Hochgelobten Dreieinigkeit!

Sey hiemit kund und zu wissen, was gestalt heute im untengesetzten dato Vormittags um 11 Uhr, auf Verordnung des Worthabenden Herrn Bürgermeisters und Justice Rahts Johann Hermann Haecks, ad requisitionem des hiessigen Bürgers und Kaufhändlers Ältesten Michael Meyers, die Herren Rahtsverwandten Wilhelm Henrich Gernet und Diedrich Witte nebst dem Secretario Senatus Adrian Heinrich Frese sich nach jetztbenanten Requirentis allhier in der Karry-Strasse belegenem Wohnhausse hinverfüget; und wie sie daselbst in der Kammer neben der Stube zur linken Hand angelanget, vorgedachten Requirenten Ältesten Michael Meyer in grosser Schwachheit, jedoch bey völligem Verstande, auf einem Stuhle sitzend angetroffen; und derselbe, nach ergebenster Danksagung für die übernommene Bemühung, zu erkennen gegeben, wie dass Er, in Erwägung seiner Sterblichkeit und bey seinen schwachen Leibes Umständen, sich entschlossen, seinen letzten Willen zu eröfnen.

Zu welcher Absicht Er dann zuförderst seine Seele in die Hände seines Erlösers und Seligmachers Jesu Christi empfehlen, den Leib aber, wann derselbe Christlichem Gebrauche nach in der St. Nicolai Kirche in seines Herrn Schwagers Ältesten Adam Hinrich Brockhausen Grab-Stäte beygesetzet worden, der Erde bis zur frölichen Auferstehung überlassen wolte.

Was hiernächst seine zeitlichen Güter beträfe, so legirte Er von selbigen:

1 mo) den hiessigen Siechen-Armen Zwei Reichsthaler, à 80 Cop:

2 do) dem Duhmschen Waisen-Hausse Vierzig Rubel, welche in vier Jahren und zwar jährlich mit Zehen Rubel abzutragen.

3 tio) Seiner lieben Schwester des Stadt Mäklers Schultz Ehefrau Anna Dorothea Meyer Achtzig Rubel an Geld und seiner Sel. Frau ihre Kleider, aus welchen Sie aussuchen sollte, was Sie gebrauchen könte; desgleichen erliess und schenkte Er Jhr seine an Jhr habende Forderung und Rechnung, die Er zu der Zeit, da Er bey Jhr logiret, abgegeben; so dass weiter gar nichts von Jhr gefordert werden sollte.

4 to) Seiner andern Schwester der verwitweten Frau Cammeririn Friesell geb. Catharina Eliesabeth

Meyer legirte und donirte Er sowohl seine Schuldforderung an den Sel. Herrn Krippendorff, als die 18 Rubel, die Er von dem Sel. Herrn Cämmerir Friesell zu fordern hätte, so und dergestalt, dass Sie diese praetensiones eintreiben und für sich behalten sollte; wie Er Jhr dann auch die Achtzehn Rubel, die Er Jhr auf Neun Ducaten geliehen, schenkte, dass Sie solchergestalt die bey Jhm liegenden 9 Ducaten wieder zurück zu empfangen hätte.

5to) Seinem Schwester-Sohne Johann Christian Schultz, für welchen Er wegen einer für denselben übernommenen Bürgschaft eine Post Geldes bezahlen müssten, erliesse er diese Schuld gänzlich, so dass von demselben weiter nichts gefordert werden könte.

6to) Dem Stadt Mäckler Johann Berend Nottbeck, und

7mo) dem Studioso Joachim Martin Krosch erliesse Er gleichfals die an Jhnen habende Anforderungen und müste einem jeden sein Pfand ohne Bezahlung wieder ausgeliefert werden.

8vo) Gleichergestalt wollte Er auch der nachgebliebenen Frau Witwe des Sel. Commercien Officialen Kniepers seine an Jhr habende Forderungen gänzlich getilget und nachgegeben haben, und solte Jhr ihres Sel. Mannes Verschreibung ohne einiges Entgeld wieder ausgegeben werden.

9no) Mit dem Huf- und Waffen-Schmid Carl Friedr. Biede hätte Er eine völlige Richtigkeit getroffen und von demselben weiter nichts zu fordern; daher demselben seine obligation wieder ausgeantwortet werden müste.

10mo) Seinem Kaufgesellen Johann Friedrich Pauli, welcher Jhm treu und redlich gedienet, müste ein und ein halb Jahres Lohn zu Sechszig Rubel des Jahrs, und überdis zwei silberne Löffel und ein paar silberne Schu Schnallen, die Er demselben legiret haben wollte, ohne Abkürzung gereichet und ausgezahlet werden.

11mo) Der Barbara Louisa Maulich, die Jhm in dieser seiner Krankheit seit 14 Tagen vor den zuletzt abgewichenen Weinachts Feiertagen aufgewartet, wollte Er für jede Woche ein Rubel und überdis eine grüne Pfand Cofte zugelegt haben, welches Jhr ohne Kürzung verabfolget werden müste.

12mo) Seiner Magd Lisa, die viele Jahre bey Jhm gedienet, legirte Er einen goldenen Ring und Acht Rubel Gold zu ihrer Hochzeit.

13tio) Allen seinen Erbleuten, keinen ausgenommen, schenkte Er die völlige Freiheit, so dass dieselben nach seinem Ableben als freie Leute angesehen werden müsten.

14to) Überhaupt müsten seine Schuldner, besonders aber die Bauern, die Ihm schuldig wären, nicht zu hart gepresset werden, wann Sie auch nie etwas bezahlen solten.

15to) In allem seinen übrigen Vermögen, nichts ausbeschieden, wäre sein einiges Kind und lieber Sohn Berend Johann Meyer, nach Vorschrift der Rechte, sein einiger und universal Erbe. Da derselbe aber noch unmundig wäre: So ersuchte Er

16to) seinen lieben Schwager den Herrn Ältesten Adam Hinrich Brockhausen, die Vormundschaft für diesen seinen lieben Sohn zu übernehmen und nebst dem von Einem Hochachtbaren Stadt-Waisen-Gerichts, auf sein Ansuchen, zu constituirenden Mitvormunde für seines lieben Sohnes Christliche Erziehung und Wohlfahrt alle mögliche Vorsorge zu tragen.

17mo) Hiernächst wäre sein ausdrücklicher Wille, dass sein in den Christinenthälern vor der Cisternen Pforte, am Haberschen Wege belegenes Christinenthal, welches vorhin dem Sel. Herrn Rathsverwandten Eggers gehöret, und Er von dem Herrn LandRath Zoege erkauft hätte, auch auf seinen Namen zugezeichnet wäre, desgleichen sein vor der grossen Strand-Pforte am Graben belegener Krug für seinen Sohn und einzigen Erben bis zu seiner maiorennitè aufbehalten und conserviret werden sollten. Zu welchem Ende erwähntes Christinenthal dem ernanten Vormunde seines Sohnes dem Herrn Ältesten Adam Hinrich Brockhausen, der Graben Krug aber dessen Mitvormunde, als eine Ergötzung wegen ihrer für seinen Sohn zu übernehmenden Vorsorge und Bemühung, bis zu seines Sohnes mündigen Jahren, zu einer leidlichen arrende und mit dem Bedinge überlassen und zur Benutzung übergeben werden sollte, dass Sie diese Erbstücke in so lange auf ihre Kosten in baulichem Stande erhalten müsten.

18vo) Übrigens ersuche Er Einen HochEdlen und Hochweisen Rath, als seine wehrte Stadt Obrigkeit, diesen seinen letzten Willen und väterliche Disposition bey Macht zu erhalten und nicht zu gestatten, dass selbigem auf irgend eine Weise zuwieder gehandelt werde.

Zu mehreren Urkund dessen allen ist gegenwärtiges Jnstrument darüber aufgerichtet, und von uns Endesbenannten unterschrieben und untersiegelt worden. So geschehen in Reval den 26sten Januari 1758.

Wilhelm Henrich Gernet.
(L. S.)
Diedrich Witte.
(L. S.)
Adrian Heinrich Frese.
Civitat. Reval Secrs
(L. S.)

Beilage № 6. (ad Gustav Wilhelm Meyer, № 12.)

*1768 Oktober 24 Reval. Der Gerichtsvogt Woldemar Graff überträgt vor dem Revaler Rat das Besitzrecht an dem an der Ecke der Heiligengeist- und der Mönchenstrasse gelegenen Hause des Notarius Thomas Hippius auf den Kaufhändler Gustav Wilhelm Meyer, welcher dieses Haus „sub publica hasta" erstanden hat.*

Revaler Stadtarchiv. Aa 35 e. III. Teil des neuen Pergament-Hauptbuches 1732—1807. fol. 685; ad marginem: „Kaufhändler Gustav Wilhelm Meyer."

Anno 1768 den 24ten Octobr kam vor unsern besetzten Sthul des Raths der H. RathsVerwandter und Gerichts-Vogt Woldemar Graff, unser vielgeehrter Collega, und verliess Amtshalber und mit unserer Einwilligung an unsern einwöhlln Bürger und Kaufhändl. Gustav Wilhm Meyer ein von demselben nach Anzeige des producirten Mäcklerattestati sub publica hasta erstandenes, hieselbst in der Mönchen-Strasse neben des Seel. Asmus Sanders ehemahligen Hauss-Platze an der Ecke der heiligen Geist-Strase belegenes, dem Notario bey dem hiesigen Stadt-Korn-Kasten Thomas Hippius gehörig gewesenes, in dem Stadt-Haupt-Buche auf dessen Namen verzeichnetes Gross- und Klein-Hauss, zu samt dem nachgebliebenen Theil des daran grentzenden ehemaligen Sprekelschen, dem gedachten Notario Thomas Hippius gleichfals

gehörig gewesenen Platzes, nach dem ein Theil desselben bestehend in einem Stein-Hausse, Pferde-Stall, zweien Kellern und einem Hoff-Platze davon abgesondert und anderweitig öffentlich verkauft worden, mit allen zu diesem Gross- und Klein-Hausse und nachgebliebenen Theil des ehemaligen Spreckelschen Platzes gehörigen Pertinentien, Freiheit und Gerechtigkeit, quit und frei, erb und eigen für sich, seine Erben und Erbnehmende zu besitzen, zu benutzen und zu gebrauchen, wie selbige von denen vorigen Besitzern besessen, genutzet und gebrauchet worden; iedoch dass die auf diesem Hausse dem hiesigen Gottes-Kasten zum Besten vergewissert gestandene 364 r. 15 w. nach wie vor auf diesem Hausse als ein mit 6 pro Centum jahrl. zu verzinsendes Capital stehen bleiben.

Beilage № 7. (ad Gustav Wilhelm Meyer, № 12.)

*1811 Mai 4 Reval. Todesanzeige der Frau Aeltestin Anna Theodora Meyer, geb. Salemann, gest. 1811 Mai 2.*

Revalische Wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1811. 19 Stück. Montag, den 8 May. [Reval.]

Am 2ten d. M. endigte unsere zärtlich und innigst geliebte Mutter und Grossmutter die Frau Aeltestin Anna Theodora Meyer, geb. Salemann, ihr uns so schätzbares Leben an den Folgen heftiger Krämpfe und einer Lähmung. Zwey Töchter, ein Sohn, eine Schwiegertochter, ein Schwiegersohn, und eilf Enkel beweinen den Verlust einer so guten liebevollen, für das Wohl der ihrigen bis auf den letzten Augenblick ihres Daseyns sorgsamen Mutter und Grossmutter. Eine Tochter, eine Schwiegertochter, ein Schwiegersohn und sieben Enkel sind ihr vorangegangen in jene bessere Welt. Nie wird das Andenken ihrer Liebe und Sorgfalt in uns erlöschen. Sanft ruhe ihre Asche!

Reval, den 4 May 1811.

Im Namen sämmtlicher Kinder und Grosskinder.

Beilage № 8. (ad Bernhard Johann Meyer, № 13.)

*1758 November 6 Reval. Bernhard Johann Meyer (damals 13 Jahre alt) legt Rechenschaft ab über die Verausgabung von 1 Rbl., den er von seinem Vormunde Stoppelberg erhalten hat.*

Revaler Stadtarchiv. „Quittungen des Meyerschen Sterbhauses“ № 19.

A° 1758 d. 15ten Octobr:
Habe von Herr Stoppelberg ein Rubel bekommen und davon habe aus gegeben.

| | | | |
|---|---|---|---|
| d. 15ten | Octobr. | 4 Ellen Strumpf-Band pr. . . . | 6 Cop. |
| d. 17ten | dito | An das Bade Weib gegeben. . . | 4 . . . |
| d. 20sten | dito | Vor ein Kamm . . . . . | 10 . . . |
| d. 21sten | dito | 3 Ellen schwarz Band pr 6 Cop. . | 6 . . . |
| d. 22sten | dito | 1 Zähne-Bürst pr 6 . . . . . | 6 . . . |
| d. 23sten | dito | 1 Sammt-Bürst pr 10: . . . . . | 10 . . . |
| d. 31sten | dito | 2 Ellen schwarz Band pr 18 Cop zum Schleif hinter die Hare. . | 18 . . . |
| d. 5ten | Nov: | Für ein Noten Buch einzubinden . | 35 . . . |
| d. 5ten | dito | Für die Kerls die mein Clavier aufgebracht haben . . . . . | 6 . . . |
| | | | 1 R: 1 Cop. |

Reval d. 6ten Nov: B: J: Meyer.
A° 1758.

Beilage № 9. (ad Bernhard Nicolaus Meyer, № 16.)

*1815. Reval. Zeitungsannoncen der Firma Bernhard Nicolaus Meyer in Reval vor 100 Jahren.*

Revalsche Wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1815.

1. Frische getrocknete ausländische Birnen, Katharinen- und gewöhnliche gute Pflaumen, grosse und kleine Feigen, Datteln, mehrere Sorten guter Käse, Cervelatwürste, frische holländische und kleine Berger Heeringe, Hamburger Gläsers Oronoko, Justus Knaster und Wagstaf, wie auch mehrere Gattungen hiesiger Tabacke, graue Schmelztiegel, Bimstein, mehrere Sorten guter Papiere, sind in meiner Bude zu möglichst billigen Preisen zu haben.

   Bernh. Nicol. Meyer.

   [8. Februar 1815.]

2. Frische sehr gute Austern und Citronen sind in meiner Bude zu haben. Reval, den 4. April 1815.

   Bernh. Nicol. Meyer.

   [5. April 1815.]

3. Frische Apfelsinen und Citronen in Kisten und stückweise, Austern, grosse und kleine Feigen, Katharinen-

pflaumen, getrocknete Birnen, getrocknete Kirschen, kleine Aepfel, holländische Heeringe in Achteln, Sechszehntheilen und stückweise, kleine Heeringe in Viertel-tonnen und stückweise, lange gute Korken und Anschoi-fische in Gläsern, pfund- und stückweise, sind in meiner Bude zu haben.

Bernh. Nicol. Meyer.

[12. April 1815.]

4. Süsse Apfelsinen und frische Zitronen sind in meiner Bude zu haben.

Bernh. Nicol. Meyer.

[10. Mai 1815.]

5. Frische Pomeranzen, Zitronen, ächte französische Renet-Aepfel, Wallnüsse, Topfrosinen und süsse Apfelsinen, wie auch Datteln sind in meiner Bude zu haben.

Reval, den 31. Mai 1815.

Bernh. Nicol. Meyer.

[31. Mai 1815.]

6. Frische, gute Norder Heeringe in Tonnen und stück-weise, sind in meiner Bude zu haben.

Bernh. Nicol. Meyer.

[7. Juni 1815.]

7. Frische Selter und Pirmonter Wasser, Pomeranzen, süsse Apfelsinen, Citronen, französische Renettäpfel, Muskat und Mallaga-Rosinen, Wallnüsse, Krackmandeln, Katha-rinen- und gewöhnliche Pflaumen, grosse und kleine Feigen, Sago, Reis und Graupen, Kaffe, Raffinade-Melis- und gestossener Zucker, feiner grüner und schwarzer Thee, Kakaobohnen, Kapern, Oliven, Pro-venceröhl, Anchoifische, Boullion, Cervelatwurst, Mou-tarde, Dragonessig, Holländische und Norder Heeringe, Macarony und Nudeln, Chokolade, Pottasche, verschie-dene Sorten ächter Hamburger, Schwedischer und ein-heimischer Tabacke, Rollknaster, grosse und kleine Schwämme, mehrere Gattungen gutes Schreib- und Post-papier, wie auch alle zur vollständigen Gewürz und Materialhandlung gehörigen Waaren werden in meiner Bude in bester Güte zu billigen Preisen für kontante Zahlung verkauft.

Bernh. Nicol. Meyer.

[21. Juni 1815. Johannismarkt.]

8. Gute ausgesuchte Kastanien sind in meiner Bude zu billigen Preisen zu haben.

Bernh. Nicol. Meyer.

[12. Juli 1815.]

9. Gute ächte holländische Heeringe in Achteln, Sechszehntheilen und stückweise, zu merklich herabgesetzten Preisen, frische Killoströmlinge, eingemachte Austern, Zitronen, Pomeranzen, Servelatwürste, alle Gattungen Rappinsches, wie auch bläuliches und röthliches Schreibpapier, graues Makulatur und Pappen sind in meiner Bude zu billigen Preisen zu haben.

Bernh. Nicol. Meyer.

[2. August 1815.]

10. Frische in diesen Tagen direkte aus Amsterdam gekommene Holländische Heeringe, in Achteln, Sechszehntheilen und stückweise, und Selterwasser sind in meiner Bude zu billigen Preisen zu haben.

Bernh. Nicol. Meyer.

[16. August 1815.]

11. Gute Gattungen Stachelbeerensträucher sind bey mir zu haben, wie auch frisch eingemachte Killoströmlinge in Fastagien und Glasburken.

Bernh. Nicol. Meyer.

[27. September 1815.]

12. Flensburger Austern sind Tonnen, hundertweise in meiner Bude für billige Preise, wie auch frische, süsse Weintrauben zu haben.

Bernh. Nicol. Meyer.

[11. Oktober 1815.]

13. Frische so eben aus dem Schiffe erhaltene Austern sind in meiner Bude zu haben, wie auch frische Pomeranzen und Citronen.
Reval, den 28. Oktober 1815.

Bernh. Nicol. Meyer.

[1. November 1815.]

14. Frische so eben aus Lübeck empfangene sehr gute Flensburger Austern sind in meiner Bude zu haben.
Reval, den 6. Novber 1815.

Bernh. Nicol. Meyer.

[8. November 1815.]

15. Frische, sehr saftreiche, grosse Bergamot-Birnen, Leipziger Borsdorfer-, Kant-, Blank-, Traub-, Nonnen-, Franz-, Pint-, Pison-, Krügerrothe und Gold-Renett-Aepfel von vorzüglicher Güte, frische Katharinen- und französische Pflaumen, Muskatrosinen und Zitronen sind in meiner Bude zu haben. Auch kann man daselbst gute Butter zu 14. Rbl. das Liespfund bekommen.

Bernh. Nicol. Meyer.

[15. November 1815.]

16. Frische Lübsche Birnen in halben Tonnen, Hundert- und Stückweise, mehrere Gattungen guter schmackhafter Aepfel in Tonnen, Hundert- und Stückweise, frische dauerhafte Citronen in doppelten Kisten, Hundert- und Stückweise, gute Katharinen Pflaumen in Kisten, Liespfund- und Pfundweise, eingemachte Austern, wie auch grüner Käse sind in meiner Bude für kontante Zahlung zu billigem Preise zu haben.

Bernh. Nicol. Meyer.

[20. Dezember 1815.]

17. Frische Pomeranzen sind in meiner Bude für billige Preise zu haben.

Bernh. Nicol. Meyer.

[27. Dezember 1815.]

## Beilage № 10. (ad Bernhard Nicolaus Meyer, № 16.)

*[1820] Juni. Reval. Gustav Eduard Meyer, damals Student, beschreibt als Augenzeuge den Brand der St. Olai Kirche in Reval am 16. Juni 1820; Kirchenvorsteher war damals sein Vater Bernhard Nicolaus Meyer.*

Auszug aus den Memoiren von Gustav Eduard Meyer; das Original — 2 Kladden in Quart — im Besitz seines Grossohnes, des Not. publ. Roman Meyer in Narva.

Die ersten frohen Tage meines Aufenthalts in Reval schienen durch die Nacht vom 15-ten Juni zum 16-ten von mir weichen zu wollen. Im festesten Schlafe glaubte ich, es träume mir, dass unsere Magd vom Donner und Blitz aufgewacht, zu meinen Eltern herabgekommen war, sie aufweckte und ihnen sagte, es sey ein Gewitter vor Kurzem entstanden und ein Blitzstrahl habe den Olaithurm getroffen. Ich fühlte eine Angst und um von dem vorgeblichen Traume, — leider war es keiner — befreit zu seyn und vom Gegentheil überzeugt zu werden, erhebe ich mich,

blicke hinaus und sehe mich ach! nicht getäuscht. Denn schon flackert mit grimmigem Geräusche die Flamme am ehrwürdigem Olaus und nicht lange drauf sah ich ihn niederstürzen in seiner letzten Feuerpracht. 3 Jahre hatte man am Thurme gebaut und in 3/4 Stunden lag er, vom Feuer verzehrt, in Asche da. — Eiligst kleidete ich mich an, ging mit meinem Vater, der mit Thränen hinblickte auf die Flamme, die auch das ergriff was in 6 Jahren unter seiner Leitung, als Vorsteher der Kirche, gebaut war, in die Stadt. Furchtbar war der Eintritt in dieselbe: Ein Feuerregen von glimmenden Kohlen fiel fast auf die ganze Stadt; überall hörte man wimmern und klagen; jeder suchte das seinige und fremdes zu retten. Jammervoll irrte eine Tochter umher und suchte ihre Mutter, fand sie nicht und fürchtete, sie sey in den Trümmern mit verbrannt. Jetzt beschloss ich nicht von der Seite meines Vaters zu weichen und wenn es nöthig sey, ihm Hülfe zu leisten. Jeder fürchtete den Untergang der Stadt, durch die auf die Dächer der Häuser fallenden glühenden Kohlen; allein eine höhere Hand rettete das der Gefahr völlig nahe Reval. — Schon am Morgen um 8 war das Feuer gelöscht, oder hatte sich selbst getilgt, weil es nichts mehr rauben konnte. Alles war vernichtet: die majestätischen Glocken lagen zertrümmert und verschlackt da, eiserne Angeln nur zeigten an der Mauer die Stelle, wo einst eine Kanzel war; von der Orgel, die zu den besten der nordischen gehörte, brannten nur noch die zwei starken Pfeiler, auf denen sie ruhte und von denen sie einst die Christen mit dem Gefühle höherer, wahrer Andacht erfüllte; statt des Altars war ein Steinhaufe da, der der Macht der Flammen Trotz bot. Die Sacristei ward gesichert von dem Angriff der Flammen; neben ihr in einem Gewölbe befand sich die alte Bibliothek der Kirche, die alte Kirchenväter und Merkwürdigkeiten aus der katholischen Zeit und dem Anfange der Reformation enthält. 3 Kirchen Häuser, 2 Speicher und ein Theil des Hippiusschen Hauses wurden auch ein Raub der Flammen. Mehrere andere Häuser brannten schon, allein durch schnelle Hülfe wurden sie gerettet. — Das war die furchtbare und gefahrdrohende Nacht... — Am 20-sten predigte der Superintendent Mayer, der seine Kirche verloren hatte in der Nicolaykirche, zwar gut, aber ein wenig hart. Für die, die beim Brande ihr Gut verloren hatten, wurden 4000 R° B. A. und ein Wechsel, der 2000 Rubel einbringen kann, gesammelt. Am Johanni Tage am 24-sten Juny wurde die Börsenhalle zum einstweiligen Bethaus eingeweiht. —

Beilage № 11. (ad Gustav Eduard Meyer, № 24.)

*[1819 September.] Gustav Eduard Meyer beschreibt als Student seine erste Carcerhaft.*

Auszug aus den Memoiren von Gustav Eduard Meyer. Das Original im Besitz seines Grossohnes, des Not. publ. Roman Meyer in Narva.

Am 23. Sept. spazierte ich ins... Carcer. Am 16-ten nehmlich brachten die Studenten dem Professor Snell, der diplomatischer Verhältnisse wegen vom preussischen Hofe, wie man sagte, zurückgefordert wurde, nur aus dem Gefühle des Danks, der aus der Liebe zu seinem herrlichen Vortrage entsprungen war, ein Vivat. Den Rector hatten sie nicht um Erlaubniss gefragt. Am Abende erfahre ich von Köhler[1]) dieses, uns um das weitere nicht bekümmernd. Um 8 Uhr hören wir aus meinem Zimmer, das Vivatrufen; was war also natürlicher, dass ich Lust hegte, als Fuchs dem Vivat beizuwohnen? Unbewusst, ob es erlaubt sey oder nicht, eilten wir beide hin und hörten noch die wenigen gefühlvollen Worte des Danks Snells. Am andern Morgen forderte man sämtliche Studirenden, die mitzugegen gewesen wären, auf, sich zu unterzeichnen. Auch ich unterschrieb mich, nichts übles ahnend, und glaubend, der Rector würde jeden fragen, wie er dazu käme, mit dran Theil genommen zu haben; ich hätte also mich ganz verständig vertheidigen können. Wir sämtlich werden nun vor das Universitätsgericht (wo aber nur der Rector nebst einigen Notairen sich befanden) vorgeladen und sogleich wird unser Urtheil vorgelesen. Da erschrak ich nun, als ich hörte, dass diejenigen, die erst in diesem halben Jahre Studenten geworden wären, 4 Tage im Carcer auf Wasser und Brod sitzen sollten. Da ich, so wie viele andere, ganz zufällig zum Vivat hinzugekommen waren, wollte mich mein Onkel S[aleman]n[2]) von der Strafe loszumachen suchen; allein ich wollte dies nicht, um keine Missverhätnisse unter uns Brüdern zu verursachen. So also spazierte ich mit Mühlen[3]) ins Carcer. Hörschel-

---

[1]) Johann Gottfried Koehler, geb. 17. XII. 1801, gest. 19. VI. 1868, war von 1819I.—1821II. stud. jur., später Advokat, Commissarius fisci und seit 1844 Ratsherr in Reval.

[2]) Bernhard Georg Salemann, geb. 27. VIII. 1770, gest. 21. VI. 1835, war Zensur-Sekretär bei der damaligen Universität Dorpat; er war ein Bruder von Nicolaus Salemann in Reval. (siehe № 17.)

[3]) Alfred von zur Mühlen, geb. 5. II. 1801, gest. 22. III. 1856, war von 1819—1824 stud. med., später Oberarzt am 2. Seekadetten-Korps in St. Petersburg (Petrograd.).

mann, sen.[1]) & jun.,[2]) Fowelin,[3]) Blu[h]men,[4]) Löwis[5]) und Hausmann[6]) waren unsere Gefährten. Weil wir im Criminal-Carcer sassen, (denn die gewöhnlichen waren schon besetzt) wurde es uns verstattet, auch Speisen hinaufbringen zu lassen. Langdauernd stellte ich mir die 4 Tage vor, allein auch diese vergingen angenehmer und schneller, als ich es geglaubt hatte. Auch Besuche wurden gestattet. Hier lernte ich auch die Jeanne d'Arc von Wetzel kennen, in der Kraft des Ausdrucks auch herrscht, allein oft zu kraftvolle Worte... vorkommen; also nie die Jungfrau von Orleans Schillers übertreffen. Bei Wetzel vermisst man die herrlichen Monologen Schillers; Treue in der Erzählung der That suchen, möge man ihm nicht absprechen können, ich kann darüber nicht urtheilen. — Mit Bewusstsein meiner Schuldlosigkeit ging ich hinein, brachte daher ohne Reue die 4 Tage zu und eilte fröhlich wieder die Treppen herunter. (Die Criminalcarcer sind oben im Universitätsgebäude erbaut.)

## Beilage № 12. (ad Gustav Eduard Meyer, № 24.)

*[1821] Januar 16. Gustav Eduard Meyer schildert eine Begegnung mit der bekannten Frau Juliane von Krüdener.*

Auszug aus den Memoiren von Gustav Eduard Meyer; das Original im Besitz seines Grossohnes, des Not. publ. Roman Meyer in Narva.

---

[1]) Leopold Hörschelmann, geb. 19. II. 1800, gest. 28. IX. 1874, war von 1819—1822 stud. theol., später Pastor zu St. Martens in Estland.

[2]) Alexander Hörschelmann, geb. 12. XI. 1801, gest. 30. V. 1871, war von 1819—1822 stud. theol., später Pastor zu Röthel in Estland und Propst der Strandwiek.

[3]) Christian Wilhelm Fowelin, geb. 10. XII. 1799, war von 1819—1822 stud. jur., später Sekretär des Rats in Wenden.

[4]) Eduard v. Bluhmen, geb. 28. VII. 1801, gest. 14. IX. 1867, war von 1819—1820 stud. jur., später Ordnungsrichter in Riga, Kirchspielsrichter und Beamter des livl. Domänenhofs.

[5]) Alexander v. Löwis, geb. 21. V. 1802, war von 1819—1822 stud. jur., später Gutsbesitzer in Livland, Landgerichtsassessor in Riga und Kreisdeputierter.

[6]) Georg Sigismund Hausmann, geb. 13. I. 1798, gest. 5. V. 1855, war von 1819—1822 stud. med. und von 1826—1827 stud. phil., später Oberlehrer der deutschen Sprache am Revalschen Gouvernements-Gymnasium.

Jan. der 16-te. „Kehr um! Kehr um!“ rufen mir Köhler[1]) und Ahrens[2]) zu, die mir gerade am heutigen Nachmittage begegneten. Wohin denn? war meine Frage. Die Antwort war, „zur Frau von Krüdener.“ „Va bene, das Wunder muss man sehen u. sprechen hören.“ — Bei unserm Eintritt fanden wir schon mehrere Personen vor, die sich mit ihr unterhielten und zwar über politische Gegenstände und die Frau v. K. äusserte die Meinung, dass eine weit furchtbarere Revolution als die französische ausbrechen würde und dass es überall dazu gähre. Von diesen Reden wandte sie allmählich sich zu den religiösen über, bei jedem Seufser ein heiliges Auge gegen den Himmel hinwendend. Aus ihren Erzählungen und Reden leuchtete wohl Geist hervor, aber nicht weniger Schwärmerei und Prahlerei. Ob sie heuchelt, will ich nicht entscheiden. —

Beilage № 13. (ad Gustav Eduard Meyer, № 24.)

*1823 August 20. Gustav Eduard Meyer beschreibt seine Rettung aus Lebensgefahr.*

Auszug aus den Memoiren von Gustav Eduard Meyer; das Original im Besitz seines Grossohnes, des Not. publ. Roman Meyer in Narva.

Den 20-sten August 1823. An diesem Tage tobte ein furchtbarer Sturm, der überall störend einwirkte, wie auf das Leblose, so auf das Lebende der Natur. — Das Wasser des Embachs, wurde hoch in schäumenden Wellen fortgetrieben, die wohl manchem den Nachen, der sein Leben fristete, zum Todesnachen machten; in den Gassen brach sich der Sturm an den Wänden der Häuser, tobte so noch stärker als im Freien, riss die Fenstern, die klirrend zur Erde fielen, aus den Mauern fort; die Früchte des Herbstes wurden in ungeheurer Menge von den Bäumen niedergeworfen; an vielen Stellen Bäume niedergerissen; die Menschen bald vorwärts, bald im Kreise herumgetrieben. Auch mich aus dem Leben in den Tod zu führen war dieser Sturm in Begriff; allein die schützende Hand der Vorsehung wandte den Streich, den er gegen mich führte, von mir ab. Cramer[3])

---

[1]) siehe Anmerkung 1. auf Seite 171.

[2]) Eduard Ahrens, geb. 22. III. 1803, gest. 7. II. 1863, war von 1820—1823 stud. theol., später Pastor zu Kusal in Estland und Propst von Ostharrien.

[3]) Johann Georg Cramer, geb. 19. II. 1799 gest. 23. IX. 1837, war von 1819—1824 zuerst stud. oec., dann stud. med.; später Arzt in Reval.

u. ich kamen nähmlich am Vormittage aus den Kliniken und gingen in einer Strasse, die zum Posthause führt, wo wir Briefe vom Hause zu erhalten hofften. Als wir gerade an einem ziemlich hohen Hause vorbeigehen, schiebt Cramer mich mehr in die Mitte der Strasse, indem er sagte, es könne doch leicht eine Dachziegel vom Dache des Hauses fallen und uns beschädigen. So wie er dieses sagt, und wir uns vom Hause eben entfernen, stürzt eine grosse Blechplatte, die vom Dach durch den Sturm losgerissen war, mit ungeheurer Gewalt und furchtbarem Lärmen vor uns nieder; glücklicherweise streifte mir nur eine Seite der Platte ein wenig die Haut am Schienbein ab. Wäre die Platte mit ihrer ganzen Schwere und Gewalt mir auf den Kopf gefallen, so wäre ich gewiss todt niedergestürtzt. Ein Schritt also nur zwischen Leben und Todt! Ein Augenblick hätte mich dem Tode zuführen können! — Solche Momente, die so plötzlich ins Leben treten, sind gewiss immer ernster Betrachtung würdig. Wer sieht hier nicht das Walten der Vorsehung? Sie regte in dem Freundesbusen das Gefühl von Ahndung der Gefahr auf; sie sandte mir Schutz durch Freundeshand. Die Liebe zum Leben, muss durch die Freude über die Erhaltung desselben erhöht werden. Und so fühle ich denn voll inniger Freude, dass mein Leben, dem Willen der Vorsehung gemäss, meinen Mitmenschen einst vielleicht noch von Nutzen seyn wird und kann somit neuen Muth fassen, an dem es mir bis jetzt so oft bei der Vorbereitung zum Examen gebrach, und mit freudiger Hinsicht auf eine thätige Zukunft meine Kräfte so viel als mir immer nur möglich zur Erreichung meines Zweckes aufwenden. —

## Beilage № 14. (ad Gustav Eduard Meyer, № 24.)

*[1824 April 15.] Gustav Eduard Meyer übergibt dem Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Friedrich von Parrot, seine Bittschrift um Zulassung zum Doktorexamen und schildert die ihn damals beherrschende Stimmung.*

Auszug aus den Memoiren von Gustav Eduard Meyer; das Original im Besitz seines Grossohnes, des Not. publ. Roman Meyer in Narva.

Voll Schüchternheit und banger Furcht im Herzen trat ich ins Zimmer des Dekans, des jungen Parrot, überreichte ihm meine Eingabe zum Examen und stammelte um doch etwas zu sagen die Worte hin: „Dieser Schritt hat mir viel Ueberwindung gekostet.“ Diese Worte waren wahr und

waren ganz der Stimmung meines Gemüths angemessen; ich hoffte nun, dass er mich aufmuntern würde durch ein freundliches Wort, aber statt dessen liess er mir ein kaltes und ernstes: „wie so?“ zukommen und als ich ihm geantwortet hatte, dass ich trotz aller Vorbereitung und Mühe nur noch hie und da Schwächen und Mängel an mir spüre, dass die Sorge wegen des Ausgangs des Examens, das aufs ganze künftige Leben einen bedeutenden Einfluss haben müsse, wohl Bedenklichkeiten zu festem Entschlusse erzeugen müsse, sah er die Eingabe durch und sagte, wie es mir schien, mit ganz wundersamer Miene: „Sie haben sich zum Doctorexamen gemeldet.“ — Ja, antwortete ich, es ist der Wunsch meines Vaters und ich will es deshalb wagen, das Ziel meines Strebens zu erreichen. — „Jeder muss seine Kräfte am besten selbst messen können.“ — Mit diesen Worten beschied er mich. Statt meine frühere Hoffnung, durch Trost und Ermunterung recht leichten Herzens vom Dekan gehen zu können, erfüllt zu sehen, ward ich also aufs bitterste getäuscht. Wie sehr dieser kalte Ernst und diese abscheuliche Gleichgültigkeit, mit welcher Parrot mich entliess niederdrückend auf mich wirkte, kann ich gar nicht beschreiben. Ich war jetzt ganz überzeugt, dass ich durchaus nicht die Doctorwürde erhalten könnte und hätte, wenn mein Ehrgeiz nur zugelassen hätte, gern die Eingabe zurückgenommen und nur um die Erlaubnis zur Praxis gebeten. —

## Beilage № 15. (ad Alexander Meyer, № 26.)

*1845 Juni 15. Reval. Anna Therese Meyer, geb. Lütkens zeigt den 1845 Juni 8. erfolgten Tod ihres Mannes, des Ältermanns der Grossen Gilde zu Reval Alexander Meyer an.*

Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1845. Reval. pag. 782. Todesanzeige.

Auf des Allmächtigen weisen Rathschluss starb nach 6 monatlichem Krankenlager am 8ten d. M. mein innigstgeliebter Mann, Kaufmann und Aeltermann der grossen Gilde hieselbst, Alexander Meyer, in einem Alter von 41 Jahren, nachdem er vor 25 Jahren dem Handlungsgeschäfte sich zu widmen begonnen hatte. — Auch bei dieser, entfernten Verwandten, Freunden und Geschäftsverbündeten des Verstorbenen gemachten Mittheilung kann ich nicht unterlassen, Gott zu danken und zu preisen für das Glück, dessen ich mich in einer 15 jährigen Ehe durch seinen Besitz zu er-

freuen hatte; meinem Herrn zu danken für die Lehre, die mich in meinem Leiden Trost und Ruhe finden lässt für hier und dort; — doch nicht minder ist es mir Herzensbedürfnis, allen den freundlichen Menschen meinen innigen Dank zu sagen für die vielfachen Beweise des Wohlwollens und der Liebe, die sie meinem Manne in gesunden, wie in kranken Tagen, auf dem Wege zur Gruft, wie an derselben in so vollem Maasse zu Theil werden liessen; nie wird die Erinnerung an solche Liebe meinem Gedächtnisse entschwinden; sie ist mir ein theures Vermächtniss des Dahingeschiedenen, dass meinen sechs Kindern einst eine Mahnung sein wird, zu wandeln in dem Sinne, wie er ihn zu erringen sich bestrebte. Friede der Asche des früh Entschlafenen, dem ich noch lange Thränen der Wehmuth und des Dankes nachweinen werde!

Reval d. 15. Juni 1845.

Anna Therese Meyer,
geb. Lütkens.

Beilage № 16. (ad Constantin Meyer, № 30.)

*1845 Dezember 28. Reval. Therese Meyer, geb. Lütkens zeigt an, dass das Geschäft ihres verstorbenen Mannes Alexander Meyer vom 1. Januar 1846 an in den Besitz von Paul Kruus und Constantin Meyer übergeht, welche ihrerseits bekannt machen, dass sie die Handelsgeschäfte von Alexander Meyer, ein jeder für seine Rechnung, fortführen werden.*

Revalsche wöchentliche Nachrichten vom Jahre 1845. № 53, den 31. December.

Hierdurch mache ich die Anzeige, dass ich vom 1. Januar 1846 an die Handelsgeschäfte meines wohlseligen Ehegatten, Herrn Alexander Meyer — bis auf den Verkauf der zu seinem Nachlasse gehörigen Handelsartikel — nicht mehr betreiben werde. — Da die Herren Paul Kruus und Constantin Meyer, ein jeder für seine eigne Rechnung, die Handlung übernehmen, so empfehle ich dieselben dem Wohlwollen des resp. Publicums mit der Bitte, auf sie, die dem Verstorbenen viele Jahre hindurch die treuesten Dienste geleistet, das Vertrauen übertragen zu wollen, das meinem wohlseligen Ehegatten in so reichem Maasse zu Theil geworden ist.

Therese Meyer, geb. Lütkens.

Mit Beziehung auf diese Anzeige machen wir hierdurch bekannt, dass wir vom 1. Januar 1846 an, und zwar ein jeder für seine eigne Rechnung, den Handel des wohlseligen

Herrn Alexander Meyer in dem bisherigen Handelslocale der Gestalt fortsetzen werden, dass ich Constantin Meyer, den Material- und Gewürzhandel, ich, Paul Kruus, aber die übrigen Handelsgeschäfte des Verstorbenen — mit Ausnahme der Fabrikgeschäfte — betreiben werde. — Indem wir versprechen, es uns angelegen sein zu lassen, in jeder Hinsicht die Zufriedenheit des resp. Publicums zu erlangen, bitten wir um dessen Wohlwollen und Vertrauen. —

Const. Meyer. Paul Kruus.

Reval, den 28. Dcbr. 1845.

Beilage № 17. (ad Constantin Meyer, № 30.)

*[1864 Juli. Reval.] Constantin Meyer beschreibt die Feier seiner uud seiner Frau Louise Amalie, geb. Rydenius Silberhochzeit, die 1864 Juli 16 in Reval festlich begangen wurde.*

Familienarchiv. Auszug aus der Familienchronik, begonnen von Bernhard Nicolaus Meyer und fortgesetzt von Constantin Meyer.

Am 16 ten Juli 1864. war es mir vom lieben Gott vergönt unsere Silberhochzeit mit meiner lieben guten Louise feiern zu können, in meinem eigenen Hause in der Langstrasse. —

Wunderbar hat der Herr uns gesegnet in diesen 25 Jahren, unserer so glücklichen Ehe, Er hat mir ohne mein Verdienst so viel Gutes erwiesen, Er hat meinen Handel gesegnet, dass ich meine acht Kinder habe erziehen können. Mit Angst und Furcht eröffnete ich meine Handlung am 1 sten Januar 1846. nach dem Tode meines lieben guten Bruders Alexanders. der bis dahin mich versorgt hatte.

Ach gnädiger Gott ich danke Dir aus dem tiefsten Grunde meines Herzens, für alle Deine Liebe und Deinen Seegen, den Du mir in so reichem Masse hast angedeihen lassen, ich armer Sünder bin nicht werth gewesen all Deiner Barmherzigkeit und Güte! —

Am Morgen wurden wir mit einem Choral erweckt um sechs Uhr Morgens versamelten sich die Geschwister und die nächsten Verwandte, unter denen sich auch mein lieber Bruder Eduard befand, obgleich er schon längere Zeit leidend war. Um 8 Uhr Morgens wurden wir vom Superintendenten Girgenson zum zweitenmal getraut wobei er sehr ergreifende herzliche Worte zu uns sprach, und unseren Bund einsegnete. Bald darauf versammelten sich viele

Freunde und Bekannte zur Gratulation, und am Abend war ein grosser Kreis von Jungen und Alten aus der Familie der aus 120 Personen bestand. und wurde bis zum Morgen 8 Uhr fröhlich getanzt: —

Alle meine Kinder waren aus Riga und Moscau herbeigeeilt. Auch aus Riga waren die Familien Salemann, Hilweg und Dahlwitz zum Fest gekomen, und war dieser Tag ein überaus froher, und wird uns diese Zeit lang im Gedächtniss bleiben. Zur Erinnerung an diesem Tage liess ich ein grosses Familienbild vom Photographen Borcherd anfertigen wo wir Beide mit allen meinen acht Kindern aufgenommen sind. —

Alle Kinder und alle Hausgenossen erhielten zur Erinnerung an diesen Tag zwei halbe Imperiale. —

Beilage № 18. (ad Paul Emil Nicolaus Meyer, № 52.)

*1863 Juli 18. Reval. F. Kluge, Erkorener Aeltester, C. Mewes, Aeltester und N. Stude, Wortführer des Corps der Schwarzenhäupter zu Reval, urkunden über die 1862 August 30 erfolgte Aufnahme von Paul Meyer in das Schwarzenhäuptercorps.*

Originaldocument im Besitz von Paul Meyer, Reval.

Wir Endes-Unterzeichnete urkunden und bekennen hierdurch, dass Herr Paul Meyer sich zu gehöriger Zeit zur Aufnahme in das Corps der Schwarzenhäupter gemeldet hat. Nachdem die erforderlichen Zeugnisse seiner Befähigung hierzu von uns geprüft und volkommen genügend befunden, ist derselbe am 30. August 1862 auf herkömmliche Weise recipiret worden, worüber wir ihm gegenwärtiges Patent als eines Bruders des Corps der Schwarzenhäupter ertheilen und durch Beidrückung des grossen Siegels dieses Corps bekräftigen. So geschehen Reval, Schwarzenhäupterhaus, den 18. July 1863.

F. Kluge, C. Mewes

(L. S.) Erk. Aeltester Aeltester.

N. Stude, Wortführer.

Beilage № 19. (ad Paul Emil Nicolaus Meyer, № 52.)

*1905 Juni 8. Reval. Beschreibung der Jahrhundertfeier der Kolonialwarenhandlung Paul Meyer in Reval.*

Revalsche Zeitung. 1905 Juni 8. № 121.

Eines unserer ältesten und bestrenommiertesten Geschäfte, die Kolonial- und Delikatesswarenhandlung Paul Meyer feierte heute das seltene Fest des 100-jährigen Bestehens. Der Gründer des alten Geschäfts, Stammvater einer weitverzweigten Familie, die sich um den festen in der Firma verbliebenen Seniorenstamm gruppiert, Bernhard Nikolaus Meyer entstammt einer alteingesessenen Revaler Bürgerfamilie, die ihre Vorfahren an Ort und Stelle bis zum XVII Jahrhundert zurückverfolgen kann. Der jetzige Inhaber, der Senior der Familie, Paul Meyer im Jahre 1841 geboren ist sein Enkel. Mit ihm leitet sein ältester Sohn die blühende Firma. Jeder der eine Ahnung vom kaufmännischen Betriebe hat, weiss welch eine Fülle von Fleiss, Arbeitskraft und Energie in einem so lange stets auf der Höhe stehenden Unternehmen steckt. Mit den zahlreichen Gratulanten hat es denn heute auch die Vertretung unserer Zeitung nicht versäumt, dem verdienten Senior zu dem schönen Feste guten deutschen Bürgersinnes ihren Glückwunsch darzubringen. Als Vertreter der grossen Gilde, dem schon die ganze Reihe der Vorfahren als Aelterleute[1]) angehört haben, war der Aeltermann Herr Bätge erschienen, der im Namen der Vereinigung dem Jubilaren von Herzen kommende Worte des Dankes und der Anerkennung aussprach, die ebenso herzlich in bescheidener Abwehr erwidert wurden.

Die überaus zahlreich erschienenen Gratulanten folgten einer liebenswürdigen Einladung im schön geschmückten Garten ein festliches Frühstück einzunehmen, das unter den Klängen einer Militairkapelle umgeben von der herzlichen Liebenswürdigkeit der freundlichen Wirte einen höchst angeregten Verlauf nahm. Wir aber wollen nicht versäumen den vielen Glückwünschen den unsrigen auch an dieser Stelle hinzuzufügen und die Hoffnung auszusprechen, dass die alte Handlung noch lange ein Mittelpunkt für die gedeihliche Entwicklung des guten deutschen Bürgertums bleiben möge.

Beilage № 20. (ad Paul Emil Nicolaus Meyer, № 52.)

*1905 Juni 8. Glückwunschadresse der Nachkommen von Bernhard Nicolaus Meyer zur Jahrhundertfeier des von diesem in Reval gegründeten Geschäfts.*

---

[1]) Ein Versehen; es muss heissen „Aelteste", denn Aeltermann der Grossen Gilde ist nur ein Vertreter der Familie, nämlich Alexander Meyer (№ 26), gewesen.

4 Seiten in gr. 4° in einer reich verzierten Mappe; im Besitz von Paul Meyer in Reval.

Der Firma Paul Meyer in Reval zum 8. Juni 1905.

Durchdrungen von dem Gefühl gemeinsamer Abstammung bringen wir, Nachkommen des Bernhard Nicolaus Meyer, dem Geschäft unsern herzlichen Glückwunsch dar.

Erwerb und Heirat führten Viele von uns aus der Stadt unserer Väter fort. Weit verstreut im Reich, ja jenseits seiner Grenzen leben wir jetzt. Heute eint uns mit den Verwandten in der Heimat der gemeinsame Jubeltag.

Wechselte auch das von B. N. Meyer ins Leben gerufene Unternehmen mit dem Besitzer seinen Namen, verblieb es doch stets in den Händen unserer Verwandten. Möge es noch viele Jahre einem Zweige unserer Familie die nährende Mutter bleiben! Möge es sich trotz der mit den Zeiten wechselnden Verhältnisse auf erreichter Höhe erhalten! Möge es wachsen! Möge es gedeihen!

Doch nicht nur der Firma, auch ihrem Inhaber gilt unser Glückwunsch. Mehr denn dreissig Jahre hat er sie umsichtig und tatkräftig geleitet. Jetzt trägt mit ihm der Arbeit Last sein ältester Sohn. Mögen beiden noch viele Jahre gemeinsamer Arbeit beschieden sein! Möge der Firma ihr Leiter, der Familie Meyer ihr Senior noch lange erhalten bleiben!

Die Nachkommen von B. N. Meyer und die ihnen durch Heirat angehörigen Personen:

Constantin Meyer (Moscau). Adele Meyer geb. Steding. Woldemar Meyer St. P$\underline{\text{burg.}}$ Louise Meyer geb. Püschell. Lilly Meyer (St. P.burg). Henrika Meyer geb. Lönnbeck (Helsingfors). Edvin Lönnbeck (Helsingfors). Emma Lönnbeck geb. Meyer. Helene Meyer geb. von Hübbenet (Moscau). Elisabeth Gantz geb. Meyer St. P.burg. Georg Gloy (Wiesbaden). Selma Meyer geb. Intelmann (Riga). Lilly Intelmann geb. von der Lippe (Riga). Julie Intelmann geb. Hoff (Riga). Kurt Intelmann Moscau. Nina Intelmann geb. Meyer. Alfred Nollier, S$^{t}$ P$\underline{\text{burg.}}$ Nora Nollier geb. Meyer. Arthur Meyer (Moscau). Maruscha Meyer geb. Steding. Carl Intelmann Moskau. Frida Intelmann geb. Lönnbeck. Ellen Lönnbeck. Ines Lönnbeck. Karin Lönnbeck. Hans Hilweg, Riga. Mania Hilweg geb. Meyer. Louise Meyer, Riga. Eugen Meyer (Moscau). Wilhelm Meyer. Constantin Meyer. Alexander Meyer Moskau. Emilie Meyer

geb. Faesy. Friedrich Schabert, Moskau. Lilly Schabert geb. Meyer. Bertha Meyer, Moskau. Harry Lambert, Moskau. Marie Lambert geb. Meyer. Alexander [Gantz] St. Petersburg. Emilie Gantz geb. Wennemoe. Carl Duchstein, Pastor in Zehdenick (Mark Brandenburg.) Adelheid Duchstein geb. Gloy. Anna Gloy (Wiesbaden). Roman Meyer (Reval). Elsbeth Meyer. Bruno Meyer. Alexander Meyer Eduard Meyer (Berlin). Georg Riesenkampff (Riga). Agnes Riesenkampff geb. Meyer. Arnold Meyer. Georg Meyer. Wally Meyer. Dr. med. Arthur Jordan (Moskau) Elsa Jordan geb. Krause. Marie Jordan. Agnes Jordan. Hans Jordan (Moskau). Ewald Jordan (Reval) Adolf Intelmann (Berlin). Bruno Intelmann stud. ing. (Riga). Max Intelmann. Elsbeth Intelmann (Riga). Alfred Intelmann (Moskau). Erna Intelmann (Riga). Margot Intelmann (Riga) Gita Intelmann. Karin Intelmann. Armin Nollier. Ella Meyer. Robert Meyer. Irmgard Meyer. Eleonora Meyer. Anna Meyer. Michel Meyer. Martha Meyer. Ritha Meyer. Alexander Meyer. Elsa Schabert. Nicolai Schabert. Viktor Schabert. Robert Schabert. Leonhard Schabert. Eduard Schabert. Arnold Schabert. Rudolf Garside St. P$^{burg.}$ Jenny Garside geb. Gantz. Misy Gantz. Alexander Gantz. Mery Gantz. John Gantz. Bruno Gantz. Boris Gantz. Julius Gantz. Nelly Gantz. Fritz Duchstein z. Z. Prenzlau (Mark Brandenb). Emma Duchstein. Ernst Duchstein. Justus Riesenkampff. Heinrich Riesenkampff. Irene Jordan. Paul Jordan. Nelly Garside. Edith Garside.

# Personenverzeichnis.

(Die Zahlen bezeichnen die Seiten.)


Ackermann, Constantin 83.
Afanassiew, Natalia, vereh. Tribulsky 134.
Ahrens, Eduard 173.
Arvelius, Augusta Johanna, geb. Friesell 16.
„ Friedrich Gustav 61.
„ Friedrich Immanuel 16.
Avanzo, Dominico 87.

Baranius, August 64.
„ Christian Gottlieb 64.
Bätge, Eduard 179.
Baytz, Anna Justina, vereh. Malsch 42.
Becke, Jacob Friedrich 159.
Benrath, Alfred 123.
Besser, Christian 159.
Biede, Carl Friedrich 162.
Bleymüller, Regina, geb. Wagenseil 52.
Bluhm, Thomas 51.
Bluhmen, Eduard von 172.
Böckler, Fabrikant 75.
Böhning, Kaufmann 117.
Borchard, Charles 178.
Borg, Dorothea Wilhelmine von der, geb. Baronesse von Ungern-Sternberg, verwit. von Buddenbrock 29.
„ Gotthilff Nathanael von der, siehe Borge.
„ Kapitän von 27.
Borge, Anna Christina 29.
„ Anna Elisabeth, geb. Meyer (№ 8) 14, 26 ff.
„ Augusta Elisabeth, vereh. von Buddenbrock 28.
„ Gotthilff Nathanael 28, 29.
„ Gustav Adolph 27, 28.
„ Johann Georg 14, 27, 28.
„ Johanna Henrica 29.
„ Sophie Helena 29.

Braht, Johann Christian 32.
Brinck, Fr. W. 48.
„ Wilhelm 24.
Brockhausen, Adam Hinrich 16, 23, 25, 35, 161, 163.
„ Anna Dorothea, vereh. Stein 23, 24, 36.
„ Anna Maria, geb. Wieck 21, 23.
„ Berend 21.
„ Catharina Elisabeth, vereh. Meyer 21, 35.
Buddenbrock, Augusta Elisabeth von, geb. Borge 28.
„ Bernhard Gustav von 29.
„ Dorothea Wilhelmine von, geb. Baronesse von Ungern-Sternberg, später verehel. von der Borg 29.
„ Magnus Johann von 28.
Busold, Emmy, vereh. Klipstein 102.

Cederhilm, Rosina Therese, vereh. Krich 106.
Clayhills, Hermann 32.
Cramer, Johann Georg 173, 174.

Dehn, Carl Johann 41.
Delwig, Catharina Helena von, geb. Krippendorff 17.
„ Johann Wienrich von 17.
Dondorff, Carl 120, 121.
„ Elsbeth Anna Amalie, geb. Meyer (№ 62) 95, 120, 121, 181.
„ Erik Roman Carl Salomo 121.
„ Ingeborg Margarete Elsbeth 121.

Dondorff, Karin Elisabeth Wanda 121.
„ Margarete Olga Clara 121.
„ Olga, geb. Milbitz 120.
„ Robert Carl Friedrich 120, 121.
Duborgh, Diedrich 24.
„ Johann 40, 44.
Duchstein, Adelheid, geb. von Gloy 92, 181.
„ Emma 181.
„ Ernst 181.
„ Fritz 181.
„ Karl 92, 181.

Eberhard, Johann Friedrich 40.
„ Polly 120, 142, 143.
Eggers, Hans Jacob 25, 163.
Elsingk, Catharina, vereh. Meyer 26.
Eltz, Hugo von 126, 127.
Ernst, Emma Amalie, vereh. Salemann 80.

Faesy, Amalie, geb. Luchsinger 128.
„ August 128.
„ Emilie Auguste, vereh. Meyer 128, 150, 151, 152, 153, 180, 181.
Finckh, Ältester 62.
Fock, Anna Elisabeth, vereh. Sarnauw 11.
Fowelin, Christian Wilhelm 172.
Frese, Adrian Heinrich 25, 160, 161, 164.
„ Heinrich 159.
„ Thomas Benedict 50.
Friesell, Agnetha Luisa 16.
„ Anna Catharina, geb. Wetterstrand 15, 16.
„ Anna Catharina, vereh. Liunggreen, später vereh. Lanting 15.
„ Anna Maria, geb. Hübner 11.
„ Augusta Johanna, vereh. Arvelius 16.
„ Beata Charlotta, vereh. von Udam 15.
„ Catharina Elisabeth, geb. Meyer, verw. Krippendorff (№ 4) 11, 12, 15, 16, 161, 162.
„ Christina Dorothea, geb. Nazius 15.
Friesell, Christina Magdalena 16.
„ Christopher 11.
„ David 15, 16, 23, 24, 162.
„ Georg Friedrich 15.
„ Jürgen 11.
„ Maria Elisabeth, vereh. Kellner 16.
„ Ulrica Juliana, vereh. Schnabel 15.
„ Wilhelmina Dorothea 16.

Gahlnbäck, C. F. 75.
„ Georg Leopold 99, 101.
Gamper, Henriette Amalie, vereh. Gantz 100.
Gantz, Alexander I. 100, 101, 181.
„ Alexander II. 181.
„ Anna Margaretha, vereh. Veh, später vereh. Meyer 49, 54, 64, 73, 78, 100.
„ Boris 181.
„ Bruno 181.
„ Carl Ernst 100.
„ Dorothea Amalie, vereh. Meyer 50 ff., 75, 78, 79, 85, 100.
„ Dorothea Elisabeth, geb. Hippius 49.
„ Emilie, geb. Wennemoe 101, 181.
„ Ernst Wilhelm 49, 50.
„ Friederike Elisabeth, geb. Meyer (№ 48) 77, 100, 180.
„ Friedrich Ferdinand 100.
„ Henriette Amalie, geb. Gamper 100.
„ Jenny, vereh. Garside 181.
„ John 181.
„ Julius 181.
„ Mery 181.
„ Misy 181.
„ Nelly 181.
Garnold, Berend Friedrich 33.
Garside, Edith 181.
„ Jenny, geb. Gantz 181.
„ Nelly 181.
„ Rudolf 181.
Gebauer, Johann David 26.
Gebhardt, Johann Bernhard 58.
Geist, Marie, vereh. Schultz 146.
Gernet, Johann Adam 93, 95.
„ Wilhelm Henrich 25, 160, 161, 164.
Gerth, Johann Heinrich 30.
„ Peter Andreas 29.

Girgensohn, Otto 98, 177.
„ Reinhold Ernst Leonhard 137.
Gloy, Adelheid von, vereh. Duchstein 92, 181.
„ Agnes Louise von, geb. Meyer (№ 39) 73, 91, 92.
„ Anna von 92, 181.
„ Emma von 92.
„ Emma Sophia von, geb. Meyer (№ 37) 73, 90, 91, 92.
„ Georg Johann Detlef von 90, 91, 92, 180.
„ Henriette von, geb. Gregory 90.
„ Johann Georg Heinrich von 90.
„ Marie von 92.
Gnifkowski, Clara Marie Anna, vereh. Meyer 119, 120, 150.
„ Franz 119.
„ Ida, geb. Pflug 119.
Gonsior, Jacob Bernhard 41.
Graff, Woldemar 164.
Gregory, Henriette, vereh. von Gloy 90.
Greinert, Charlotta Dorothea, vereh. Scheffler 58.
Grynreich, Auguste Wilhelmine, geb. Rydenius 103, 115.
„ Carl 103, 115.
Gundelach, Caroline Friederike, vereh. Intelmann 87, 97, 108.
„ Ernst Paul Friedrich 68, 81, 87, 113.
„ Georg 68, 69, 74, 80, 85, 98.
„ Johanna Carolina, geb. Rydenius 46, 81, 87, 113.
„ Julie Therese, vereh. Riesenkampff 113, 119, 125.
„ Marie Sophie, vereh. Kruus 81.

Haecks, Johann Hermann 161.
Haldy, Henriette Clara Julie, vereh. Meyer 110, 144, 145, 146, 147.
„ Justien 110.
„ Marie Lucie Henriette, geb. Meermann 110.
Haller, Marie Caroline, vereh. Intelmann 87.
Handschin, Anna, geb. Meyer (№ 109) 129, 151, 181.
„ Heinrich Carl 151.
„ Jeanne 151.
„ Irene 151.
„ Theophil 151.
Hartmann, H. 128.
„ Joachim Friedrich 64, 73, 78.
Hausmann, Georg Sigismund 172.
Hesse, Hermann 105.
Hetling, Hermann Johann 24.
„ Wilhelm 60.
Hillner, Pastorin 148.
Hilweg, Carl Rudolf 96, 145.
„ Caroline Amalie, geb. Salemann 96, 145.
„ Hans Eduard 145, 146, 180.
„ Ida Martha Wilhelmine 146.
„ Marie Louise Nancy, geb. Meyer (№ 100) 111, 145, 146, 147, 180.
„ Max 124.
„ Nanny Amalie, vereh. Meyer 96, 123, 124, 145.
Hindreus, Karoline 120, 154.
Hippius, Dorothea Elisabeth, vereh. Gantz 49.
„ Sophia, vereh. Rydenius 31.
„ Thomas 33, 164.
Hoff, Julie Elisabeth, vereh. Intelmann 88, 180.
Hoffmann, Catharina, vereh. Wetterstrand 16.
„ Johann Andreas 23.
Hohenthal, Carl Mauritz 118.
„ Ines Anna Therese, geb. Lönnbeck 118, 180.
Holtz, Ältester 45.
Höppener, Eduard 81.
„ Johann 25.
„ Margaretha, vereh. Lindemann 32.
Horn, Reinhold Friedrich 45.
Hörschelmann, Alexander 65, 172.
„ Leopold 64, 65, 172.
Howen, Elise Baronesse von der 154.
Hoyer, Lieutnant der Bürgercompagnie 23.
Hübbenet, Helene Johanna von, vereh. Lambert, später vereh. Meyer 114, 132, 149, 180.

Hübbenet, Louise Emilie von, geb. Tilling 114.
„ Wilhelm von 114.
Hübner, Anna Maria, vereh. Friesell 11.
Huene, Carl Johann von 41.
Husen, Friedrich Gottlieb von 83.
„ Reinhold Wilhelm von 63, 83.

Iannau, Elsbeth 143.
Intelmann, Adolf 181.
„ Alfred 181.
„ Amalie, geb. Meyer (№ 32) 54, 85, 87, 88.
„ Amalie, vereh. Salemann 55, 94.
„ Anna Margaretha, geb. Strahlborn 54.
„ Bruno 181.
„ Carl Albert 34, 87, 126.
„ Carl Eduard 88.
„ Carl Gottlieb I. 54.
„ Carl Gottlieb II. 85.
„ Carl Gottlieb III. 81, 85 ff., 97, 108, 111.
„ Carl Gottlieb IV. 88, 118, 148.
„ Carl Leopold 118, 180.
„ Carl Oscar 87.
„ Carl Richard 87.
„ Carl Robert 87.
„ Caroline Albertine Elise, geb. von der Lippe 88, 118, 148, 180.
„ Caroline Friederike, geb. Gundelach 87, 97, 108.
„ Dorothea Elisabeth, vereh. Salemann 54, 67.
„ Elsbeth 181.
„ Erna 181.
„ Frida Louise Eleonore, geb. Lönnbeck 118, 180.
„ Gerdrutha Dorothea, geb. Strohm 85.
„ Johanna Maria, vereh. Rydenius 46, 74, 81.
„ Julie Elisabeth, geb. Hoff 88, 180.
„ Karin 148, 181.
„ Kurt Constantin 148.
„ Margarethe 148, 181.
„ Margot 181.
„ Marie Caroline, geb. Haller 87.
Intelmann, Marie Dorothea, vereh. Jordan 88.
„ Mathilde Amalie, vereh. Jordan 69, 88, 97, 101, 105, 130.
„ Max 85, 181.
„ Nina Apollonia Hermine Antoinette, geb. Meyer (№ 103) 113, 147, 148, 180.
„ Paul Georg Kurt 113, 148, 180.
„ Pauline Antonie 88.
„ Robert 148.
„ Selma Caroline, vereh. Meyer 87, 97, 125, 126, 127, 180.
Jordan, Agnes 181.
„ Arthur 181.
„ Elisabeth, geb. Schabert 130, 181.
„ Elsa, geb. Krause 181.
„ Ewald Georg August 105, 181.
„ Hans Wilhelm Eduard 130, 181.
„ Irene 181.
„ Marie 181.
„ Marie Dorothea, geb. Intelmann 88.
„ Mathilde Amalie, geb. Intelmann 69, 88, 97, 101, 105, 130.
„ Paul 181.
„ Paul Eduard 88, 105, 130.
Jürgens, Christian 34.
„ Christiana, geb. Magnusson 34.

Kellner, David Gotthard 17.
„ Gustav Heinrich 16.
„ Maria Elisabeth, geb. Friesell 16.
Klipstein, Emmy, geb. Busold 102.
„ Theodor 102.
Kluge, Franz 178.
Knieper, Commercien-Official 162.
„ Witwe des Commercien-Officials 162.
Koch, Berend Heinrich I. 47, 51.
„ Berend Heinrich II. 47, 48.
„ Carl Gottlieb 31.
„ Carl Nicolaus 51.
„ Elisabeth 26.
„ Elisabeth, vereh. Meyer 14, 17, 26, 29, 30, 31.

Koch, Gerdrutha Thomasia, geb. Salemann 47, 51.
„ Helena, geb. von Wieler, verw. Schultz 14, 17.
„ Petrus I. 14, 17.
„ Petrus II. 26, 31.
Köhler, Alexandra 97, 117, 120, 122, 133.
„ David Wilhelm 99.
„ Dorothea Leontine, verehel. Meyer 99, 128, 129, 131, 132.
„ Johann Gottfried 171, 173.
„ Laura Louise, geb. Baronesse Wrangell 99.
Koningk, Ewert 29.
Krause, Elsa, vereh. Jordan 181.
Krechter, Christoph 159.
„ Gerdrutha Dorothea, vereh. Salemann 31, 32, 36.
Kretschmer, Anna Dorothea, geb. Meyer (№ 15) 35, 44, 45.
„ Johann Georg 44, 45.
Krich, Carl Gustav I. 66.
„ Carl Gustav II. 66.
„ Ernst August 106, 135, 139.
„ Henriette, geb. Lewin de Lewinski 106.
„ Jadwiga 106, 135, 137, 139.
„ Johann Reinhold 106.
„ Marie, vereh. Meyer 106, 107, 135, 137, 139, 141, 142, 143.
„ Nicolai Johann 106.
„ Rosina Therese, geb. Cederhilm 106.
Krippendorff, Anna Christina 17.
„ Catharina Elisabeth, geb. Meyer, später vereh. Friesell (№ 4) 11, 12, 15, 16, 161, 162.
„ Catharina Helena, vereh. von Delwig 17.
„ Johanna 16.
„ Samuel Friedrich 15, 16, 162.
Krosch, Joachim Martin 162.
Krüdener, Juliane von 65, 172, 173.
Kruus, Marie Sophie, geb. Gundelach 81.
„ Paul Hermann 76, 81, 82, 176, 177.
Lajus, Theodor 134.
Lambert, Emma 132.
„ Emma, vereh. Schabert 129.
„ Gottlieb Ludwig 114, 129, 132.
„ Helene Johanna, geb. von Hübbenet, später vereh. Meyer 114, 132, 149, 180.
„ Marie Therese, geb. Meyer (№ 81) 100, 114, 131, 132, 181.
„ Mathias Gottlieb Wilhelm Harry Ludwig 114, 132, 181.
Lanting, Anna Catharina, geb. Friesell, verw. Liunggreen 15.
„ Heinrich 15.
Lewin de Lewinski, Henriette, vereh. Krich 106.
Lindemann, Margaretha, geb. Höppener 32.
Lindgren, Aquilina, vereh. Lönnbeck 117.
Lindquist, Ellen Adele Elise, geb. Lönnbeck 118, 180.
„ Gideon Ivar 118.
Lippe, Caroline Albertine Elise von der, vereh. Intelmann 88, 118, 148, 180.
Liunggreen, Adam Carl 15.
„ Anna Catharina, geb. Friesell, später vereh. Lanting 15.
Loewenstern, Ludwig von 72.
Loff, Heinrich 21.
Lohmann, Bernhard Daniel 34, 46.
Lönnbeck, Aquilina, geb. Lindgren 117.
„ Barbara, geb. Vendel 108.
„ Bertha Ida Julie 118.
„ Christine Henrika, vereh. Meyer 101, 108, 109, 117, 143, 144, 180.
„ Edvin Alfred 109, 117, 118, 180.
„ Ellen Adele Elise, vereh. Lindquist 118, 180.
„ Emma Amalie Friederike, geb. Meyer (№ 59) 85, 97, 102, 116 ff., 180.
„ Frida Louise Eleonore, vereh. Intelmann 118, 180.

Lönnbeck, Henrik 108, 117.
„ Ines Anna Therese, vereh. Hohenthal 118, 180.
„ Karin Emma Helene 118, 180.
Löwis, Alexander von 172.
Luchsinger, Amalie, vereh. Faesy 128.
Lütkens, Anna Therese, vereh. Meyer 52, 53, 74, 77, 81, 82, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 110, 175, 176.
„ Friederike Sophie, geb. Rydenius 74, 110.
„ Nicolaus Friedrich 74, 110.

Magnusson, Christiana, vereh. Jürgens 34.
Malmgren, Arthur 154.
Malsch, Alexander Constantin 44.
„ Alexandra 44.
„ Amalie Elisabeth, geb. Schmidt 43.
„ Anna Caroline 43.
„ Anna Charlotte 43.
„ Anna Justina, geb. Baytz 42.
„ Dorothea Henriette 43.
„ Emilie, vereh. Steding 112, 144.
„ Gerdrutha Amalie 44.
„ Gerdrutha Elisabeth, geb. Meyer (№ 14) 35, 42, 43, 112.
„ Johann David 42, 43, 112.
„ Johann Gustav 43, 112.
„ Johann Matthäus 42.
„ Johanna Elisabeth, vereh. Schellbach 43.
„ Karl Arnold 43.
„ Marie 43.
„ Wilhelmina Dorothea 43.
Maulich, Barbara Louisa 162.
Maydell, Baronesse 106.
Mayer, Christian Gottlob 78, 79, 170.
„ Marie Louise, vereh. Riesenkampff 119.
Mechmershausen, Bruno 119.
Meermann, Marie Lucie Henriette, vereh. Haldy 110.
Mewes, C. 178.
Meyer, Adele Marie Gertrud, geb. Steding 43, 112, 113, 144, 148, 180.
„ Adelheid Henriette (№ 40) 73, 93, 101.
Meyer, Adelheid Jenny Selma (№ 63) 95, 121, 122.
„ Agnes Caroline Anna, vereh. Riesenkampff (№ 70) 97, 125, 181.
„ Agnes Louise, vereh. von Gloy (№ 39) 73, 91, 92.
„ Alexander (№ 26) 50, 52, 54, 73 ff., 79, 80, 81, 82, 84, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 109, 110, 113, 175, 176, 177, 179.
„ Alexander (№ 33) 58, 88.
„ Alexander (№ 113) 129, 153, 191.
„ Alexander Eduard Wilhelm (№ 66) 95, 122, 123, 181.
„ Alexander Leopold (№ 41) 72, 73, 93 ff., 118, 120, 121, 122.
„ Alexander Nicolai (№ 47) 77, 98, 99, 128, 129, 130, 131, 132.
„ Alexander Nikolai Justus (№ 99) 111, 144, 145.
„ Alexander Paul Reinhold (№ 88) 107, 135, 136, 154.
„ Alfred Constantin (№ 122) 144, 155.
„ Alfred Rudolf Constantin (№ 98) 109, 144.
„ Aline Ida Dorothea (№ 82) 100, 132.
„ Amalie, vereh. Intelmann (№ 32) 54, 85, 87, 88.
„ Andreas (№ 2) 8, 12 ff., 17, 26, 27, 29, 30, 31, 156, 157.
„ Anna, vereh. Handschin (№ 109) 129, 151, 181.
„ Anna Caroline Amalie (№ 67) 96, 123.
„ Anna Dorothea, vereh. Kretschmer (№ 15) 35, 44, 45.
„ Anna Dorothea, vereh. Schultz (№ 5) 12, 17, 18, 19, 158, 161.
„ Anna Elisabeth, vereh. Borge (№ 8) 14, 26 ff.
„ Anna Justina, vereh. Nagel (№ 19) 42, 58, 59.
„ Anna Margaretha, geb. Gantz, verw. Veh 49, 54, 64, 73, 78, 100.
„ Anna Ottilie (№ 27) 54, 78.
„ Anna Sophia, geb. Salemann 54, 67, 72, 88, 89, 90, 92, 93, 94, 95, 96.

Meyer, Anna Theodora, geb. Salemann 31, 32 ff., 42, 44, 46, 47, 51, 54, 165.
„ Anna Therese, geb. Lütkens 52, 53, 74, 77, 81, 82, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 110, 175, 176.
„ Annette Amalie (№ 31) 54, 85.
„ Antonie Julie (№ 83) 107, 133.
„ Arnold Karl Eduard (№ 72) 97, 126, 127, 181.
„ Arthur Adolf Constantin (№ 97) 109, 113, 143, 144, 155, 180.
„ August (№ 29) 54, 78, 79.
„ August Eduard (№ 49) 77, 93, 101, 102.
„ Beata (№ 46) 77, 98.
„ Berend Franz Alexander (№ 107) 120, 150.
„ Berend Johann (№ 13) 16, 18, 21, 24, 25, 26, 30, 35 ff., 56, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 163, 165, 166.
„ Bernhard Eduard Constantin (№ 53) 85, 108, 109, 117, 143, 144.
„ Bernhard Johann, siehe Berend Johann (№ 13).
„ Bernhard Johann (№ 20) 9, 42, 60, 61.
„ Bernhard Nicolaus (№ 16) 9, 31, 35, 45 ff., 64, 67, 73, 74, 78, 79, 85, 100, 105, 166 ff., 177, 179, 180.
„ Bernhard Nikolaus Paul (№ 93) 108, 141, 142, 154.
„ Bertha Catharina (№ 79) 100, 131, 181.
„ Bruno Paul Nikolai (№ 65) 95, 122, 181.
„ Carl (№ 45) 77, 98.
„ Carl August Constantin (№ 56) 85, 89, 97, 110, 111 ff., 139, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 180.
„ Carl Eduard (№ 36) 68, 73, 89.
„ Carl Friedrich Woldemar (№ 58) 85, 97, 115, 116, 149, 180.
„ Carl Heinrich (№ 18) 42, 56 ff., 63, 88.
„ Carl Hugo (№ 50) 77, 102.
Meyer, Carl Johann (№ 42) 73, 95, 96, 123, 124.
„ Carl Oscar Georg (№ 61) 95, 120.
„ Carl Paul Ernst (№ 90) 108, 138, 139.
„ Carl Rudolf Eduard (№ 68) 96, 123, 124, 181.
„ Catharina, geb. Elsingk 26.
„ Catharina, geb. Schilly 10, 12, 15, 17, 19, 26.
„ Catharina Elisabeth, geb. Brockhausen 21, 35.
„ Catharina Elisabeth, vereh. Krippendorff, später vereh. Friesell (№ 4) 11, 12, 15, 16, 161, 162.
„ Catharina Elisabeth, vereh. Nagel, später vereh. von Retzdorff (№ 22) 42, 63.
„ Christine Henrika, geb. Lönnbeck 101, 108, 109, 117, 143, 144, 180.
„ Clara Marie Anna, geb. Gnifkowski 119, 120, 150.
„ Constantin (№ 30) 9, 53, 54, 72, 76, 77, 79 ff., 87, 89, 92, 98, 102, 103, 105, 108, 109, 111, 113, 115, 116, 117, 176, 177, 178.
„ Constantin (№ 105) 114, 149, 180.
„ Constantin (№ 118) 134, 154.
„ Dorothea Amalie, geb. Gantz 50 ff., 75, 78, 79, 85, 100.
„ Dorothea Leontine, geb. Köhler 99, 128, 129, 131, 132.
„ Edmund Paul Leo (№ 91) 108, 139.
„ Eduard 69.
„ Eduard Nicolaus (№ 34) 73, 88, 89.
„ Eleonore (№ 108) 129, 150, 181.
„ Elisabeth, geb. Koch 14, 17, 26, 29, 30, 31.
„ Ella Adele (№ 121) 144, 155, 181.
„ Ella Julie Auguste (№ 84) 107, 133.
„ Elsbeth Anna Amalie, vereh. Dondorff (№ 62) 95, 120, 121, 181.
„ Elwine Marie (№ 38) 72, 73, 92.

Meyer, Emilie Auguste, geb. Faesy 128, 150, 151, 152, 153, 180, 181.
„ Emma Amalie Eriederike, vereh. Lönnbeck (№ 59) 85, 97, 102, 116 ff., 180.
„ Emma Caroline (№ 76) 99, 129.
„ Emma Sophia, vereh. von Gloy (№ 37) 73, 90, 91, 92.
„ Erich Paul Alexander (№ 64) 95, 122.
„ Eugen Rudolf Constantin (№ 102) 111, 147, 180.
„ Ferdinand Gustav Constantin (№ 85) 107, 133.
„ Friederike Elisabeth, vereh. Gantz (№ 48) 77, 100, 180.
„ Georg (№ 116) 134, 154.
„ Georg Eduard (№ 73) 97, 127, 181.
„ Georg Paul William (№ 89) 107, 136, 137, 138.
„ Gerdrutha Elisabeth, vereh. Malsch (№ 14) 35, 42, 43, 112.
„ Gerhard Gotthelff (№ 23) 42, 63, 64.
„ Gustav Eduard (№ 24) 9, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 64 ff., 74, 79, 81, 85, 86, 88, 89, 90, 92, 93, 95, 96, 98, 108, 169 ff., 177.
„ Gustav Wilhelm (№ 12) 9, 14, 31 ff., 42, 44, 45, 54, 164, 165.
„ Helene (№ 125) 144, 155.
„ Helene Auguste Nora, vereh. Nollier (№ 106) 116, 149, 150, 180.
„ Helene Catharina, vereh. Salemann (№ 17) 35, 54 ff.
„ Helene Elfriede (№ 95) 108, 142, 143.
„ Helene Johanna, geb. von Hübbenet, gesch. Lambert 114, 132, 149, 180.
„ Henriette Clara Julie, geb. Haldy 110, 144, 145, 146, 147.
„ Ingeborg Irene, geb. Sahm 141.
„ Joachim (№ 11) 14, 30, 31, 32.
„ Johann Friedrich (№ 10) 14, 29, 30.
Meyer, Johann Gotthelff (№ 1) 8, 10 ff., 14, 15, 17, 19, 26.
„ John Rudolf Paul (№ 87) 107, 135.
„ John Walter Paul (№ 92) 108, 139, 140, 141.
„ Irmgard Emma (№ 124) 144, 155, 181.
„ Kurt (№ 120) 136, 154.
„ Leopold Eduard Roman (№ 60) 56, 64, 65, 67, 70, 89, 95, 118, 119, 120, 150, 169, 171, 172, 173, 174, 181.
„ Leopoldine Amalie geb. Salemann 55, 94, 118, 120, 121, 122, 123.
„ Louise Amalie, geb. Rydenius 80, 83, 84, 85, 98, 102, 103, 105, 106, 108, 109, 110, 111, 113, 115, 116, 117, 177, 178.
„ Louise Dorothea, geb. Püschell 116, 136, 149, 180.
„ Louise Emma Olga, vereh. Schultz (№ 101) 111, 146, 147, 180.
„ Louise Therese, vereh. Schabert (№ 77) 99, 110, 114, 128, 129, 130, 131, 132, 149, 150, 152, 181.
„ Margarethe, vereh. Schabert (№ 112) 129, 130, 152, 153, 181.
„ Maria Magdalena (№ 3) 12, 14, 15.
„ Marie, geb. Krich 106, 107, 135, 137, 139, 141, 142, 143.
„ Marie, geb. Tribulsky 134, 153, 154.
„ Marie Catharine Lydia, geb. Steding 144, 155, 180.
„ Marie Elise Amalie (№ 51) 85, 102, 117, 180.
„ Marie Louise (№ 94) 108, 142.
„ Marie Louise Amalie, vereh. Meyer (№ 44) 77, 84, 97, 98.
„ Marie Louise Julie (№ 54) 85, 109.
„ Marie Louise Nancy, verehel. Hilweg (№ 100) 111, 145, 146, 147, 180.
„ Marie Therese, verehel. Lambert (№ 81) 100, 114, 131, 132, 181.

Meyer, Martha (№ 111) 129, 152, 181.
„ Mathilde Elisabeth, geb. Püschell 105, 106, 107, 116, 133, 135, 136.
„ Max (№ 114) 129, 153.
„ Michael (№ 6) 8, 12, 14, 16, 19 ff., 35, 40, 158 ff.
„ Michel (№ 110) 129, 151, 152, 181.
„ Nanny Amalie, geb. Hilweg 96, 123, 124, 145.
„ Nanny Auguste (№ 69) 96, 124.
„ Natalia Catharina, geb. Sendenhorst 37, 56, 58, 60, 61, 63, 64.
„ Natalia Catharina, vereh. Stenberg (№ 21) 42, 61, 62.
„ Nicolai Alexander Carl (№ 75) 99, 128, 129, 150, 151, 152, 153, 180.
„ Nina Apollonia Hermine Antoinette, vereh. Intelmann (№ 103) 113, 147, 148, 180.
„ Nora Elise (№ 71) 97, 126.
„ Paul Emil Nicolaus (№ 52) 54, 84, 85, 103 ff., 111, 117, 133, 134, 135, 137, 139, 141, 142, 143, 178, 179, 180.
„ Pauline (№ 28) 54, 78.
„ Pauline Amalie (№ 35) 73, 89, 111.
„ Peter Andreas (№ 9) 14, 29.
„ Ralf Constantin Paul (№ 86) 105, 107, 123, 128, 133, 134, 153, 154.
„ Richard Rudolf Alexander (№ 55) 85, 109, 110, 144, 145, 146, 147.
„ Robert Constantin (№ 123) 144, 155, 181.
„ Robert Eduard (№ 43) 73, 87, 96, 97, 125, 126, 127.
„ Robert Theodor Nicolai (№ 80) 100, 131.
„ Rosalie Lina Olga, geb. Striedter 136, 154.
„ Rudolf Ferdinand Leopold (№ 57) 85, 100, 113, 114, 149.
„ Samuel (№ 7) 12, 26.
„ Selma Caroline, geb. Intelmann 87, 97, 125, 126, 127, 180.
„ Sophie Emilie (№ 78) 99, 131.
Meyer, Tamara (№ 119) 134, 154.
„ Vera (№ 117) 134, 154.
„ Wally Julie (№ 74) 97, 126, 127, 128, 181.
„ Walter Richard Constantin (№ 96) 109, 143.
„ Wilhelm (№ 104) 114, 149, 180.
„ Wilhelm August (№ 25) 54, 73.
„ Woldemar (№ 115) 134, 153, 154.
Mickwitz, Christoph Friedrich 27.
Milbitz, Olga, vereh. Dondorff 120.
Mühlen, Alfred von zur 171.
„ Heinrich zur 159.
Müller, Martin 84.

Nagel, Alexander 63.
„ Anna Justina, geb. Meyer (№ 19) 42, 58, 59.
„ Bernhard Johann 59.
„ Catharina Amalia 59.
„ Catharina Elisabeth, geb. Meyer, später vereh. von Retzdorff (№ 22) 42, 63.
„ Friedrich Wilhelm 59.
„ Johann Benjamin 58, 59.
„ Natalie Sophie 59.
Nazius, Christina Dorothea, vereh. Friesell 15.
Nollier, Alfred 150, 180.
„ Armin Woldemar 150, 181.
„ Helene Auguste Nora, geb. Meyer (№ 106) 116, 149, 150, 180.
„ Karl 150.
„ Paul Theodor 150.
Nottbeck, Elisabeth, vereh. Rehe 40.
„ Eugen von 83.
„ Johann Berend 162.
„ Peter Johann 40, 41.

Otting, Lambert 29.

Pahnsch, Ida 97, 117.
Pangratz, M. 142.
Parrot, Georg Friedrich von 64.
„ Johann Jakob Friedrich Wilhelm von 66, 174, 175.
Pauly, Anna Catharina, geb. Strohm 51.
„ Johann Friedrich 162.
„ Johann Reinhold 51.
Petersen, Lorenz Heinrich 52.

Pflug, Ida, vereh. Gnifkowski 119.
Pfützner, Charlotte Elisabeth, verehel. von Vinck 56.
„ Gerdrutha Sophia, vereh. Salemann 54.
Plötz, Chirurg 74.
Püschell, Auguste Pauline, geb. Wollkopf 105, 116.
„ Constantin 80, 115.
„ Emilie, vereh. Striedter 116, 136.
„ Ferdinand Heinrich 105, 116.
„ Julie, geb. Rydenius 80.
„ Louise Dorothea, vereh. Meyer 116, 136, 149, 180.
„ Mathilde Elisabeth, vereh. Meyer 105, 106, 107, 116, 133, 135, 136.
Raupach, Annette Friederike, vereh. Rydenius 80, 82, 83, 102, 103, 117.
„ Auguste Amalia 102, 110.
Rehe, Elisabeth, geb. Nottbeck 40.
Rein, Carl Christian Friedrich 102, 103, 108, 109, 110, 111, 113.
Retzdorff, Catharina Elisabeth von, geb. Meyer, verw. Nagel (№ 22) 42, 63.
„ Heinrich von 63.
Richter, Betty 110.
„ Oberstlieutenant von 57.
Riesenkampff, Agnes Caroline Anna, geb. Meyer (№ 70) 97, 125, 181.
„ Carl Philipp 159.
„ Georg Otto 119, 125, 181.
„ Heinrich Robert Max 125, 181.
„ Julie Therese, geb. Gundelach 113, 119, 125.
„ Jürgen Johann Richard 126.
„ Justus 113, 119, 125.
„ Justus Nikolai Gustav 125, 181.
„ Karoline Luise von, geb. von Vinck, verw. Salemann 56.
„ Marie Louise, geb. Mayer 119.
„ Nikolai Georg Justus 119.
Riesenkampff, Peter Gustav von 56.
„ Wolfgang Georg Arnold 126.
„ Bürgermeisterin 87.
„ Schulleiterin 96, 111.
Rosenmüller, Christian Daniel 40.
Rotermann, Christian 83.
Rulcovius, Jacob Gottfried 50.
Rydenius, Alexander Hermann 74.
„ Anna Gerdrutha, geb. Salemann 55.
„ Annette Friederike, geb. Raupach 80, 82, 83, 102, 103, 117.
„ Auguste Wilhelmine, vereh. Grynreich 103, 115.
„ Carl Johann 31, 34.
„ Friederike Sophie, vereh. Lütkens 74, 110.
„ Johanna Carolina, vereh. Gundelach 46, 81, 87, 113.
„ Johanna Maria, geb. Intelmann 46, 74, 81.
„ Julie, vereh. Püschell 80.
„ Louise Amalie, vereh. Meyer 80, 83, 84, 85, 98, 102, 103, 105, 106, 108, 109, 110, 111, 113, 115, 116, 117, 177, 178.
„ Magdalena Friedrika, geb. Salemann 34.
„ Nicolaus Hermann I. 34, 46, 55, 74, 77, 81.
„ Nicolaus Hermann II. 74, 80, 81, 103, 109.
„ Sophia, geb. Hippius 31.
„ Sophia, vereh. Salemann 31.

Sahm, Alide, geb. Sahm 141.
„ Ingeborg Irene, vereh. Meyer 141.
„ Nikolai 141.
Salemann, Amalie, geb. Intelmann 55, 94.
„ Anna Gerdrutha, vereh. Rydenius 55.
„ Anna Sophia, vereh. Meyer 54, 67, 72, 88, 89, 90, 92, 93, 94, 95, 96.
„ Anna Theodora, vereh. Meyer 31, 32 ff., 42, 44, 46, 47, 51, 54, 165.

Salemann, August Ferdinand 80.
„ Bernhard Georg 171.
„ Carl Johann 63.
„ Carl Leopold 55, 69, 94, 113.
„ Carl Nicolaus 54.
„ Caroline Amalie, verehel. Hilweg 96, 145.
„ Dorothea Elisabeth, geb. Intelmann 54, 67.
„ Eduard Nicolaus 55.
„ Emma Amalie, geb. Ernst 80.
„ Gerdrutha Dorothea, geb. Krechter 31, 32, 36.
„ Gerdrutha Sophia, geb. Pfützner 54.
„ Gerdrutha Thomasia, vereh. Koch 47, 51.
„ Helene Catharina, geb. Meyer (№ 17) 35, 54 ff.
„ Joachim Christoph 36, 54.
„ Johanna Catharina, verehel. Strohm 51.
„ Karoline Luise, geb. von Vinck, später vereh. von Riesenkampff 56.
„ Leopoldine Amalie, vereh. Meyer 55, 94, 118, 120, 121, 122, 123.
„ Magdalena Friedrika, vereh. Rydenius 34.
„ Margarethe Emilie 56.
„ Nicolaus I. 31, 32, 36.
„ Nicolaus II. 31.
„ Nicolaus III. 54 ff., 67, 89, 171.
„ Sophia, geb. Rydenius 31.
Sanders, Asmus 164.
Sarnauw, Anna Elisabeth, geb. Fock 11.
„ Berendt 11.
Schabert, Arnold 131, 181.
„ Eduard 131, 181.
„ Elisabeth, vereh. Jordan 130, 181.
„ Emma, geb. Lambert 129.
„ Ernst 129.
„ Frida 131.
„ Friedrich Ernst 129, 130, 132, 152, 181.
„ Leonhard 131, 181.
„ Louise Therese, geb. Meyer (№ 77) 99, 110, 114, 128, 129, 130, 131, 132, 149, 150, 152, 181.
Schabert, Margarethe, geb. Meyer (№ 112) 129, 130, 152, 153, 181.
„ Nicolai Ludwig 130, 181.
„ Robert I. 130, 152, 153, 181.
„ Robert II. 153.
„ Rudolf 131.
„ Viktor 130, 181.
Schack, Johannes 13, 156, 157.
Scheel, Georg 115.
Scheffler, Charlotta Dorothea, geb. Greinert 58.
Schellbach, Johann Otto 43.
„ Johanna Elisabeth, geb. Malsch 43.
Schilly, Andreas 10, 11, 12, 13, 156, 157.
„ Catharina, vereh. Meyer 10, 12, 15, 17, 19, 26.
Schmidt, Amalie Elisabeth, verehel. Malsch 43.
„ Caroline 102.
„ Sophie 135, 143.
Schnabel, Christopher 15.
„ Ulrica Juliana, geb. Friesell 15.
Scholte, Catharina, vereh. Strösling 40.
Schoten, Bendix von 17.
Schröder, Chirurgus 36.
Schroeter, Ernst Wilhelm 82.
Schultz, Anna Dorothea, geb. Meyer (№ 5) 12, 17, 18, 19, 26, 158, 161.
„ Berend (Bernhard) Theodor 18, 19, 30.
„ Carl Nicolas 19.
„ Catharina Helena 19.
„ Dorothea Henriette Adele 147.
„ Emanuel Gottlieb 63.
„ Friedrich 19.
„ Georg Karl 146, 147.
„ Helena, geb. von Wieler, später vereh. Koch 14, 17.
„ Johann 146.
„ Johann Christian 12, 18, 19, 162.
„ Jürgen Christoph 20.
„ Louise Emma Olga, geb. Meyer (№ 101) 111, 146, 147, 180.
„ Ludwig 17.
„ Ludwig Gottlieb 19, 26.

Schultz, Marie, geb. Geist 146.
„ Marie Louise 147.
„ Nicolaus Johann I. 16, 17, 18, 158, 161.
„ Nicolaus Johann II. 19.
„ Peter Wilhelm 19.
Sendenhorst, Carl Heinrich 37.
„ Natalia Catharina, vereh. Meyer 37, 56, 58, 60, 61, 63, 64.
„ NN., geb. von Willen 37.
Snell, Professor 171.
Sonntag, Karl Gottlob 65.
Spiel, Melchior 22.
Stackelberg, Peter Gustav Baron von 33.
Stahl, Charlotte von 141.
Steding, Adele Marie Gertrud, vereh. Meyer 43, 112, 113, 144, 148, 180.
„ Alexander 112, 144.
„ Emilie, geb. Malsch 112, 144.
„ Marie Catharine Lydia, vereh. Meyer 144, 155, 180.
Stein, Anna Dorothea, geb. Brockhausen 23, 24, 36.
„ Harald 23.
Stenberg, Andreas 41, 61, 62.
„ Natalia Catharina, geb. Meyer (№ 21) 42, 61, 62.
Stoppelberg, Paul 16, 23, 24, 35, 165, 166.
Strahlborn, Anna Margaretha, vereh. Intelmann 54.
„ Barthold 159.
Striedter, Emilie, geb. Püschell 116, 136.
„ Robert 136.
„ Rosalie Lina Olga, vereh. Meyer 136, 154.
Strohm, Anna Catharina, vereh. Pauly 51.
„ Bengt Fromhold 47.
„ Gerdrutha Dorothea, verehel. Intelmann 85.
„ Johann Andreas 51.
„ Johanna Catharina, geb. Salemann 51.
Strösling, Catharina, geb. Scholte 40.
Stude, N. 178.
Stump, Melle 145
Tilling, Louise Emilie, vereh. von Hübbenet 114.
Treuer, Martha 122.
Tribulsky, Marie, vereh. Meyer 134, 153, 154.
„ Natalia, geb. Afanassiew 134.
„ Sigismund 134.
Udam, Beata Charlotta von, geb. Friesell 15.
„ Major von 15.
Uexküll-Güldenband, Baronin Elisabeth von 137.
Ungern-Sternberg, Dorothea Wilhelmine Baronesse von, vereh. von Buddenbrock, später vereh. von der Borg 29.
Veh, Anna Margaretha, geb. Gantz, später vereh. Meyer 49, 54, 64, 73, 78, 100.
„ Otto Johann I. 49.
„ Otto Johann II. 49.
Vendel, Barbara, vereh. Lönnbeck 108.
Vinck, Carl Franz von 56.
„ Charlotte Elisabeth von, geb. Pfützner 56.
„ Karoline Luise von, vereh. Salemann, später vereh. von Riesenkampff 56.
Wachter, Konstantin 137.
Wagenseil, Regina, vereh. Bleymüller 52.
Wagner, Cäcilie 135, 137, 139.
Wallenburger, A. 125, 128.
Wehren, Berend Johann von 159.
Weisse, Robert 91.
Wennemoe, Emilie, vereh. Gantz 101, 181.
Wetterstrand, Andreas 16.
„ Anna Catharina, vereh. Friesell 15, 16.
„ Catharina, geb. Hoffmann 16.
Wieck, Anna Maria, vereh. Brockhausen 21, 23.
Wiedemann, Ferdinand 71.
Wieler, Helena von, vereh. Schultz, später vereh. Koch 14, 17.
Wilcken, Johann Andreas 159.
Willen, NN. von, vereh. Sendenhorst 37.
Winkler, Samuel Reinhold 79, 86.

Witte, Diedrich 21, 25, 160, 161, 164.
„ Jürgen 159.
Wollkopf, Auguste Pauline, verehel. Püschell 105, 116.
Wrangell, Laura Louise Baronesse, vereh. Köhler 99.
Zinck, Rudolf 146, 148.
Zoege, Landrat 25, 163.

Печатать разрѣшается военною цензурою.

1. *Johann Gotthelff Meyer*
*h. 1686*
*Catharina Schilly.*

2. *Andreas*
*1687—1739.*
*h. 1712*
*Elisabeth Koch*
*1694—1760.*

3. *Maria Magdalena*
*1689—*

4. *Catharina Elisabeth*
*h. 1713*
*1) Samuel Friedrich Krippendorff*
*—1728.*
*h. 1742*
*2) David Friesell.*

8. *Anna Elisabeth*
*h. 1739*
*Johann Georg Borge*
*1712—1782.*

9. *Peter Andreas*
*—1737.*

10. *Johann Friedrich*

11. *Joachim*

14. *Gerdrutha Elisabeth*
*1767—1824.*
*h. 1785*
*Johann David Malsch*
*1751—1806.*

15. *Anna Dorothea*
*1768—1801.*
*h. 1798*
*Johann Georg Kretschmer*

16.

1) Anna M

2) D

24. *Gustav Eduard*
*1801—1865.*
*h. 1825*
*Anna Sophia Salemann*
*1806—1875.*

25. *Wilhelm August*
*1803—1804.*

26. *Alexander*
*1804—1845.*
*h. 1830*
*Anna Therese Lüthens*
*1811—1895.*

27. *Anna Ottilie*
*1805—1808.*

28. *Pauline*
*1806—1807.*

29. *Aug*
*1811—181*

34. *Eduard*
*1827—1830.*

35. *Pauline*
*1829—1874.*

36. *Carl*
*1831—1836.*

37. *Emma*
*1833—1877.*
*h. 1856*
*Georg v. Gloy*
*1823—1905.*

38. *Elwine*
*1835—1864.*

39. *Agnes*
*1838—1884.*
*h. 1878*
*Georg v. Gloy*
*1823—1905.*

40. *Adelheid*
*1840—1865.*

41. *Alexander*
*1843—1902.*
*h. 1877*
*Leopoldine Salemann*
*1850—1901.*

42. *Carl*
*1845—1899.*
*h. 1876*
*Nanny Hilweg*
*1858—1882.*

43
*Robert*
*1848—1895.*
*h. 1880*
*Selma Intelmann*
*1857—*

44. *Louise*
*1831—1870.*
*h. 1869*
*Constantin Meyer (30)*
*1812—1876.*

45. *Carl*
*—1835.*

46. *Beata*
*—1835.*

47. *Nicolai*
*1834—1886.*
*h. 1859*
*Dorothea Köhler*
*1839—1888.*

48. *Elisabeth*
*1836—1912.*
*h. 1855*
*Carl Gantz*
*1828—1876.*

49. *August*
*1837—1876.*

50. *Hugo*
*1839—1847.*

60. *Roman*
*1878—*
*h. 1907*
*Clara Gnifkowski*
*1888—*

61. *Oscar*
*1880—1883.*

62. *Elsbeth*
*1882—*
*h. 1907*
*Robert Dondorff*
*1884—*

63. *Adelheid*
*1883—1895.*

64. *Erich*
*1885—1886.*

65. *Bruno*
*1886—*

66. *Alexander*
*1888—*

67. *Anna*
*1877—1891.*

68. *Eduard*
*1878—*

69. *Nanny*
*1882—1885.*

70. *Agnes*
*1881—*
*h. 1900*
*Georg Riesenkampff*
*1870—*

71. *Nora*
*1882—1893.*

72. *Arnold*
*1884—1914.*

73. *Georg*
*1885—*

74. *Wally*
*1890—*

75. *Alexander*
*1860—*
*h. 1884*
*Emilie Faesy*
*1864—*

76. *Emma*
*1863—1864.*

77. *Louise*
*1864—*
*h. 1886*
*Friedrich Schabert*
*1858—*

78. *Sophie*
*1867—1867.*

79. *Bertha*
*1868—*

80. *Robert*
*1870—1872.*

81. *Marie*
*1872—*
*h. 1900*
*Harry Lambert*
*1874—*

82. *Aline*
*1873—1876.*

83. *Antonie*
*1869—1869.*

84. *Ella*
*1870—1884.*

85. *Ferdinand*
*1870—1870.*

86. *Ralf*
*1873—*
*h. 189*
*Marie Trib*
*1874—*

107. *Berend*
*1909—*

108. *Eleonore*
*1886—*

109. *Anna*
*1887—*
*h. 1909*
*Heinrich Handschin*
*1879—*

110. *Michel*
*1888—*

111. *Martha*
*1891—*

112. *Margarethe*
*1894—*
*h. 1914*
*Robert Schabert*
*1891—*

113. *Alexander*
*1901—*

114. *Max*
*1905—*

115. *Woldemar*
*1897—*

116. *Georg*
*1898—*

117. *Vera*
*1902—*

118. *Constantin*
*1905—*

119. *Tamara*
*1908—*

1. *Johann Gotthelff Meyer*
*h. 1686*
*Catharina Schilly.*

4. *Catharina Elisabeth*
*h. 1713*
*1) Samuel Friedrich Krippendorff*
*—1728.*
*h. 1742*
*2) David Friesell.*

5. *Anna Dorothea*
*1700—1782.*
*h. 1717*
*Nicolaus Johann Schultz*
*1688—1768.*

6. *Michael*
*1704—1758.*
*h. 1744*
*Catharina Elisabeth Brockhausen*
*1717—1745.*

7. *Samuel*
*1708—*

11. *Joachim*

12. *Gustav Wilhelm*
*1724—1782.*
*h. 1766*
*Anna Theodora Salemann*
*1742—1811.*

13. *Bernhard Johann*
*1745—1805.*
*h. 1768*
*Natalia Catharina Sendenhorst*
*1748—1793.*

15. *Anna Dorothea*
*1768—1801.*
*h. 1798*
*Johann Georg Kretschmer*

16. *Bernhard Nicolaus*
*1770—1831.*
*h. 1800*
*1) Anna Margaretha Veh, geb. Gantz*
*1779—1808.*
*h. 1810*
*2) Dorothea Amalie Gantz*
*1781—1876.*

17. *Helene Catharina*
*1771—1826.*
*h. 1811*
*Nicolaus Salemann*
*1762—1836.*

18. *Carl Heinrich*
*1769—*
*h.*

19. *Anna Justina*
*1770—*
*h. 1790*
*Johann Benjamin Nagel.*

20. *Bernhard Johann*
*1772—1818.*

21. *Natalia Catharina*
*1774—*
*h. 1799*
*Andreas Stenberg.*

22. *Catharina Elisabeth*
*1778—*
*h. 1802*
*1) Alexander Nagel.*
*h. 1808*
*2) Heinrich v. Retzdorff.*

23. *Gerhard Gotthelff*
*1783—1790.*

28. *Pauline*
*1806—1807.*

29. *August*
*1811—1811.*

30. *Constantin*
*1812—1876.*
*h. 1839*
*1) Louise Amalie Rydenius*
*1815—1868.*
*h. 1869*
*2) Louise Meyer (44)*
*1831—1870.*

31. *Annette Amalie*
*1814—1815.*

32. *Amalie*
*1816—1850.*
*h. 1838*
*Carl Gottlieb Intelmann*
*1808—1860.*

33. *Alexander*
*1812—*

50. *Hugo*
*—1847.*

51. *Elise*
*1840—1906.*

52. *Paul*
*1841—*
*h. 1868*
*1) Mathilde Püschell*
*1844—1886.*
*h. 1881*
*2) Marie Krich*
*1852—1912.*

53. *Eduard*
*1842—1879.*
*h. 1870*
*Henrika Lönnbeck*
*1832—*

54. *Julie*
*1844—1845.*

55. *Richard*
*1847—1891.*
*h. 1875*
*Henriette Haldy*
*1856—1891.*

56. *Constantin*
*1848—1908.*
*h. 1875*
*Adele Steding*
*1858—*

57. *Rudolf*
*1851—1889.*
*h. 1879*
*Helene Lambert,*
*geb. v. Hübbenet*
*—1907.*

58. *Woldemar*
*1853—*
*h. 1876*
*Louise Püschell*
*1856—*

59. *Emma*
*1857—*
*h. 1878*
*Edvin Lönnbeck*
*1845—*

*ine*
*—1876.*

83. *Antonie*
*1869—1869.*

84. *Ella*
*1870—1884.*

85. *Ferdinand*
*1870—1870.*

86. *Ralf*
*1873—*
*h. 1896*
*Marie Tribulsky*
*1874—*

87. *John*
*1876—1877.*

88. *Reinhold*
*1882—*
*h. 1912*
*Rosalie Striedter*
*1886—*

89. *William*
*1883—*

90. *Ernst*
*1884—*

91. *Leo*
*1886—1889.*

92. *Paul*
*1888—*
*h. 1915*
*Irene Sahm*
*1892—*

93. *Bernhard*
*1890—*

94. *Louise*
*1893—*

95. *Elfriede*
*1895—*

96. *Walter*
*1871—1871.*

97. *Arthur*
*1871—*
*h. 1897*
*Marie Steding*
*1868—*

98. *Alfred*
*1874—1879.*

99. *Alexander*
*1877—1895.*

100. *Marie*
*1878—*
*h. 1903*
*Hans Hilweg.*
*1871—*

101. *Louise*
*1880—*
*h. 1910*
*Georg Schultz*
*1877—*

102. *Eugen*
*1882—1910.*

103. *Nina*
*1881—*
*h. 1900*
*Kurt Intelmann*
*1875—*

104. *Wilhelm*
*1883—*
*h. 1907*

105. *Constantin*
*1884—*
*h.*

106. *Nora*
*1882—*
*h. 1902*
*Alfred Nollier*
*1874—*

*115.*
*Woldemar*
*97—*

116. *Georg*
*1898—*

117. *Vera*
*1902—*

118. *Constantin*
*1905—*

119. *Tamara*
*1908—*

120. *Kurt*
*1913—*

121. *Ella*
*1898—*

122. *Alfred*
*1899—1899.*

123. *Robert*
*1900—*

124. *Irmgard*
*1903—*

125. *Helene*
*1908—1908.*